



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**"Ya d'ar brezhoneg" – Aktuelle Praxis und künftige
Strategien zur Förderung der bretonischen Sprache**

Verfasserin

Mag.rer.soc.oec. Susanne Lesk

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 346

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Romanistik Französisch

Betreuer:

o. Univ. Prof. Dr. Georg Kremnitz

für Sofie und Julian

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Préface – Rakskrid	9
1. Einleitung	10
1.1. Problemhintergrund und Forschungsfrage	10
1.2. Methodik und Aufbau der Arbeit.....	12
2. Die Entwicklung der Sprecherzahl zwischen 1900 bis heute	14
2.1. Gründe für den Rückgang ab 1950	19
2.2. Sprachpolitische und rechtliche Grundlagen.....	21
2.2.1. Die rechtlichen Grundlagen der französischen Sprachpolitik bis 1950	22
2.2.2. Rechtliche Veränderungen in der französischen Sprachpolitik von 1950 bis 2000	24
2.2.3. Neueste Entwicklungen in der französischen Sprachpolitik	31
3. Die Situation heute (2000 bis 2011): Bestandsaufnahme in 3 Feldern	35
3.1. Der Bretonisch-Unterricht	35
3.1.1. Schulausbildung	35
3.1.1.1. <i>Diwan</i>	41
3.1.1.2. <i>Div Yezh</i>	46
3.1.1.3. <i>Dihun</i>	52
3.1.2. Hochschulausbildung.....	56
3.1.2.1. <i>Centre de Formation Kelenn</i>	56
3.1.2.2. <i>Centre de formation à l'enseignement du breton</i>	59
3.1.2.3. <i>Institut Supérieur de Formation de l'Enseignement Catholique</i>	62
3.1.2.4. Universitäten.....	63
3.1.3. Bretonischkurse für Erwachsene	65
3.1.3.1. <i>Skol an Emsav</i> in Rennes	69
3.1.3.2. <i>Stumdi</i> in Landerneau	71
3.1.3.3. <i>Roudour</i> in Carhaix	72
3.1.3.4. <i>Skol Ober</i> in Lannion	72
3.1.3.5. <i>Kentelioù an Noz</i> in Nantes.....	73
3.1.3.6. <i>Emgleo Breiz</i> in Brest.....	73
3.2. Die Medien	74
3.2.1. Printmedien.....	74
3.2.2. Radio.....	78
3.2.2.1. <i>France Bleu Breizh Izel</i>	78
3.2.2.2. <i>Les radios associatives</i>	79
3.2.3. Fernsehen.....	86
3.2.4. Filme und Kino.....	92
3.2.5. Internet.....	102

3.3. Die Regionalpolitik	107
3.3.1. Sprachpolitik auf Regionalebene	107
3.3.2. Sprach- und kulturpolitische Institutionen	113
3.3.2.1. <i>Ofis publik ar brezhoneg – Office public de la langue bretonne</i>	113
3.3.2.2. <i>Conseil culturel de Bretagne</i>	119
3.3.2.3. <i>Institut culturel de Bretagne</i>	121
3.3.2.4. <i>Agence culturelle de Bretagne</i>	121
3.3.2.5. <i>Institut régional du patrimoine de Bretagne</i>	122
3.3.2.6. Dokumentationszentren und Bibliotheken.....	123
3.3.2.7. <i>Kevre Breizh</i>	124
3.3.2.8. <i>Association des régions de France</i>	125
3.3.2.9. <i>Breizh Llydaw</i>	126
4. Sprachpolitische Strategien für die Zukunft	127
4.1. Der Beitrag der Organisationstheorie: Sprachpolitik als Institutionalisierungsprozess	127
4.1.1. Zur Übertragbarkeit der Theorie: Unterschiedliche Anwendungsfelder	127
4.1.2. Kernaussagen des Neoinstitutionalismus.....	131
4.1.2.1. Institutionalisierung als Zustand und als Prozess	132
4.1.2.2. Grundgedanken: Umwelten, Rationalitätsmythen, Legitimität	134
4.1.2.3. Die drei Säulen: Isomorphie durch Zwang, Imitation und normativen Druck	136
4.1.2.4. Organisationales Feld	140
4.1.2.5. Wandel: institutionelle Weiterentwicklung	143
4.1.2.6. Institutionalisierung und Deinstitutionalisierung	146
4.1.2.7. Exogene und endogene Auslöser für institutionellen Wandel.....	152
4.2. Ansatzpunkte für eine veränderte (?) Sprachpolitik in der Bretagne.....	154
4.2.1. Schaffung von Institutionen	154
4.2.2. Aufrechterhaltung und Aufbrechen von Institutionen	165
5. Zusammenfassung	167
6. Résumé français	172
Bibliographie.....	186
Teil 1: Sprachpolitik und Soziolinguistik	186
Teil 2: Organisationstheorie und Neoinstitutionalismus.....	198
Teil 3: Forschungsmethoden	202
Teil 4: Internetquellen	202
Filmographie	211
Anhang	213
Abstract (Deutsch)	254
Abstract (English).....	255
Curriculum Vitae.....	256

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: La langue de la prédication dans les paroisses de l'Evêché de Vannes.....	16
Abbildung 2: La pratique sociale du breton aux XIXe et XXe siècles.....	17
Abbildung 3: Anzahl an Standorten nach Schulstufen und Schulsystemen.....	38
Abbildung 4: Geografische Verteilung der zweisprachigen Schulstandorte 2010/2011.....	39
Abbildung 5: Das Angebot von zweisprachigem Schulunterricht in der Verwaltungseinheit EPCI.....	40
Abbildung 6: Der Weg zum bilingualen Lehrer in den öffentlichen Primärschulen.....	59
Abbildung 7: Der Weg zum bilingualen Lehrer in einem collège oder lycée.....	61
Abbildung 8: Der Weg zum bilingualen Lehrer in einer katholischen Privatschule.....	62
Abbildung 9: Standorte von Bretonischkursen für Erwachsene 2011/2012.....	66
Abbildung 10: Bretonische Sommersprachpraktika 2011.....	69
Abbildung 11: Überleben von Organisationen.....	135
Abbildung 12: Die drei Säulen von Institutionen.....	139
Abbildung 13: Organisationales Feld: Bretonische Sprachpolitik.....	142
Abbildung 14: Stadien der Institutionalisierung und vergleichende Dimensionen.....	147
Abbildung 15: Prozessbestandteile der Institutionalisierung.....	149
Abbildung 16: Institutionelle Arbeit in Organisationen.....	154

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anteil der Sprecher nach Altersstufen.....	18
Tabelle 2: Schülerzahlen in allen drei Schulsystemen im Schuljahr 2010/2011.....	38
Tabelle 3: Wichtige Daten und Ereignisse in der Geschichte der Diwan-Schulen.....	42
Tabelle 4: Entwicklung der Schülerzahlen in den Diwan-Schulen.....	43
Tabelle 5: Entwicklung der Schülerzahlen in den Div Yezh-Schulen.....	48
Tabelle 6: Entwicklung der Schülerzahlen in den Dihun-Schulen.....	53
Tabelle 7: Wikipedia in verschiedenen Sprachversionen (Stand 2. August 2011).....	105

Vorwort

Die Beweggründe, mich mit der sprachpolitischen Situation in der Bretagne auseinanderzusetzen, sind recht persönlich gefärbt. Einerseits hatte ich die Gelegenheit, während eines vorangegangenen Studienaufenthaltes in Angers, welches südöstlich der Bretagne gelegen ist, die Region öfters zu bereisen und habe damals begonnen, das Land und die Leute zu schätzen. Andererseits stieg im Zuge meines Romanistikstudiums sukzessive mein Interesse für sprachpolitische und soziolinguistische Fragestellungen, weshalb es schließlich nahelag, beides thematisch in einer Arbeit zu verbinden. Meine spezielle Vorliebe für interdisziplinäre Zugänge erklärt sich nicht zuletzt durch meine sozialwissenschaftliche Vorbildung und ist daher auch in dieser Arbeit grundlegend.

Ich habe diese Arbeit meinen beiden Kindern Sofie und Julian gewidmet. Bedanken möchte ich mich besonders bei folgenden Personen:

Bei meinem Betreuer Georg Kremnitz für sein Vertrauen und seine Geduld. Vor allem möchte ich ihm aber danken für seine Ermunterung, diese Arbeit durch einen Studienaufenthalt in der Bretagne zu bereichern, und für seine Unterstützung bei der Organisation desselben.

Bei Fañch Broudic, der meine Recherchen in der vorliegenden Form in der Bretagne überhaupt erst ermöglicht hat, indem er mir zahlreiche Kontakte zur Verfügung gestellt und mich zu relevanten Ereignissen eingeladen hat.

Bei meinem Kollegen Wolfgang Elšik für seine Rückmeldung zum organisationstheoretischen Teil dieser Arbeit.

Beim Wiener Keltologen Albert Bock für die Übersetzung dieses Vorworts ins Bretonische.

Und ganz besonders bei meinen mehr als 40 Interviewpartnern in der Bretagne, für ihre Zeit und ihr Engagement, mich bei dieser Arbeit zu unterstützen.

Préface – Rakskrid

Les raisons pour lesquelles je m'intéresse à la situation sociolinguistique en Bretagne, sont plutôt personnelles. D'une part, j'ai eu l'occasion d'aller plusieurs fois en Bretagne lors d'un séjour d'études à Angers en 1992. Ces voyages m'ont permis de découvrir la région et ses habitants que j'ai tout de suite appréciés, en particulier pour leur hospitalité. D'autre part, au fur et à mesure de mes études en langues romanes, mon intérêt pour les questions sociolinguistiques n'a cessé de croître. Ainsi, j'ai alors décidé de combiner ces deux motifs dans le présent mémoire. En outre, ma préférence pour les approches interdisciplinaires, en raison de ma formation en sciences sociales, est également essentielle pour le travail ci-dessous.

Kinniget eo al labour-mañ d'am daou vugel Sofie ha Julian. Trugarekaat a ran an dud-mañ dreist-holl:

Georg Kremnitz evit e fizians hag a basianted, met da gentañ-holl evit ar c'halonekadur en deus roet din. Eñv eo an hini en deus lakaet ac'hanon da vont da Vreizh evit ma enklask. Bennozh Doue a lâran dezhañ ivez evit e skoazell pa oan oc'h aozañ ma chomadenn e Breizh.

Fañch Broudic, en deus roet tu din da gas da benn ma enklask: o lakaat ac'hanon e darempred gant brezhonegerien hag o pediñ ac'hanon da veur a abadenn a-bouez.

Ma c'henvreur Wolfgang Elšik evit e evezhiadennoù war rann zamkanel al labour-mañ.

Ar c'heltiegour Viennat Albert Bock evit troidigezh vrezhonek ar rakskrid-mañ.

Dreist-holl e vennan trugarekaat ar 40 Breizhad bet goulennataet ganin: mersi bras evit o amzer hag evit bezañ roet skoazell d'al labour-mañ.

1. Einleitung

1.1. Problemhintergrund und Forschungsfrage

Ausgangspunkt dieser Forschungsarbeit ist die derzeitige sprachliche Situation in der Bretagne. Etwa ein Fünftel der Bretonen in der Niederbretagne, dem traditionellen Verbreitungsgebiet dieser keltischen Sprache, sprachen um die Jahrtausendwende Bretonisch, vier Fünftel wurden einsprachig auf Französisch sozialisiert. Nach der letzten Erhebung des 20. Jahrhunderts (*INSEE* 1999) belief sich die Sprecherzahl der 5 Departments der historischen Bretagne (inklusive des Departements Loire-Atlantique) 1999 auf 263 000 (257 000 ohne das fünfte Departement), die neueste Erhebung von *TMO-Région* 2007 ergibt einen Tiefstand von 194 500 für die historische Bretagne, das sind 5,5 % umgelegt auf die komplette Einwohnerzahl der Region. Die Werte für die Niederbretagne zeigen einen Rückgang der Sprecherzahl in zehn Jahren um 7 %. 1997 erfasste *TMO-Région* für die Niederbretagne einen Wert von 246 000 (20 % der Gesamtbevölkerung), 2007 sind es nur mehr 172 000 (13 % der Gesamtbevölkerung).¹

Verglichen mit der Situation zu Beginn des 20. Jahrhunderts, ist feststellbar, dass sich innerhalb von drei bis vier Generationen ein rasanter Prozess des Sprachwandels vollzogen hat. Während man zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch von einer einsprachigen bretonischen Mehrheit ausgehen kann, ist ab Mitte des vergangenen Jahrhunderts eine Trendumkehr zu bemerken, welche über Phasen der Zweisprachigkeit hin zu einer einsprachigen französischen Mehrheit geführt hat. 1950 konnte man beispielsweise noch von 1,1 Millionen Bretonischsprechern ausgehen, bis zum Jahr 2000 ist die Zahl um fast 80 % gesunken.²

Gründe für diesen rasanten Sprachwandel finden sich zahlreiche. Unter dem Einfluss einer restriktiven französischen Sprach- und Minderheitenpolitik wurde das Bretonische zuerst aus dem öffentlichen und schließlich auch aus dem privaten Bereich gedrängt. Zahlreiche Untersuchungen erhoben die Gründe und Motivationen, welche dazu geführt haben, dass eine Jahrhunderte alte sprachliche

¹ Broudic 2009a, S. 40, 50 und 179; 1999c, S. 20

² Broudic 2007b, S. 33f.; 1995b, S. 355; 1995c, S. 70ff.; 1999c, S. 19 und 1999d, 187f.; Abalain 2004, S. 184

Tradition innerhalb weniger Jahrzehnte auch innerhalb der Familien nahezu ausgelöscht werden konnte. Warum Großeltern und Eltern ihre Muttersprache plötzlich nicht mehr weitergeben, liegt demnach vor allem an wirtschaftlichen, psychologischen und psycholinguistischen Gründen.³

Gleichzeitig ist in der Bretagne spätestens seit Mitte der 90er Jahre ein erhöhtes Interesse an der Wiederbelebung der eigenen Sprache und Kultur bemerkbar. Von staatlicher Seite gibt es zwar schon seit der *Loi Deixonne* (1951) eine bescheidene Anerkennung des Bretonischen, diese bleibt aber zahnlos, da sie etwa im Bereich des öffentlichen Unterrichtswesens nur wenige Möglichkeiten offeriert. Größere Wirkungen werden erst mit der *Loi Defferre* (1982) erzielt, welche im Zeichen einer Dezentralisierung den Regionen mehr Kompetenzen überträgt (darunter im Bereich des Schulwesens und der kulturellen Angelegenheiten).⁴

Im Jahr 2008 wird schließlich der neue Artikel 75-1 in die Verfassung aufgenommen mit dem Inhalt „*Les langues régionales appartiennent au patrimoine de la France*“⁵ und erweckt seither bei Vertretern der Regionalsprachen die Hoffnung auf einen geförderten legalen Status ihrer Sprache. Diese wurde, verfolgt man die Diskussionen und erfolglosen Versuche, den französischen Gesetzgeber zu weiteren gesetzlichen Maßnahmen zu bewegen, bislang weitgehend enttäuscht.⁶

Während von Seiten des französischen Zentralstaates kaum Initiativen zur Förderung der bretonischen Sprache zu verzeichnen sind, ist auf Ebene der Region trotz abnehmender Sprecherzahl in vielen Bereichen des sozialen und politischen Lebens eine gewisse Aktivität zu verzeichnen. Besonders im Schulbereich, in den Medien, in der sonstigen kulturellen Produktion und in der öffentlichen Repräsentation der bretonischen Sprache sind dank des unermüdlichen Engagements der Bretonen unter den gegebenen Bedingungen erstaunliche Ergebnisse erzielt worden.

Trotzdem zählt die bretonische Sprache laut *UNESCO*-Atlas der bedrohten Sprachen auf der fünfteiligen Skala (*vulnerable – definitely endangered – severely endangered*

³ Broudic 1995b, S. 407ff., Favereau 2005, S. 30; Jones 1998, S. 65; Hoare 2003, S. 24f.

⁴ Kremnitz 2001a, S. 22; Hoare 2003, S. 26

⁵ Conseil Constitutionnel 2011

⁶ Broudic 2011e; Bertile 2011, S. 94ff.; Carcassonne 2011, S. 77ff.

– *critically endangered – extinct*) als *severely endangered*, während etwa Baskisch oder Walisisch auf Basis bestimmter Kriterien, die die Vitalität einer Sprache beschreiben sollen, immerhin "nur" als *vulnerable* eingestuft werden.⁷

Das **Erkenntnisinteresse** dieser Arbeit liegt nun zum einen darin zu erheben, was in den Bereichen Unterrichts- und Hochschulwesen, Medien und (Regional-)Politik aktuell unternommen wird, um die bretonische Sprache zu erhalten und zu fördern. Zum anderen ist es das Ziel dieser Arbeit herauszufiltern, welche Maßnahmen zur Förderung zusätzlich ergriffen werden könnten.

Daraus lassen sich insbesondere zwei **Forschungsfragen** ableiten:

- Wie sieht der Status quo in der Förderpolitik und sozialen Praxis der bretonischen Sprache aus?
- Welche Strategien in den Bereichen Unterricht, Medien und Politik könnten künftig gewählt werden, um die Zahl der Bretonischsprecher zu erhöhen? Gibt es nicht genutzte Möglichkeiten, den Sprachwandel in der Bretagne zu verlangsamen oder umzukehren?

1.2. Methodik und Aufbau der Arbeit

Forschungsmethodisch kombiniert die vorliegende Arbeit im Bereich des gewählten theoretischen Rahmens Literaturstudium und qualitative empirische Arbeit durch Interviews und Dokumentenanalyse. Dabei soll der Fokus nicht auf einer Totalerhebung der sprachpolitischen Situation in der Bretagne liegen, sondern darauf, exemplarisch anhand von Fallbeispielen Verbindungen und Wechselwirkungen zu erkennen.

Als theoretischer Zugang wurde die Organisationstheorie und hier speziell der Neoinstitutionalismus gewählt, da dieser einerseits bestehende Praktiken einer Klassifizierung zugänglich macht und eine Diagnose der Ist-Situation ermöglicht, und andererseits mit dem Konzept des institutionellen Wandels Strategien und Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft aufzeigen kann. Unter dem Blickwinkel der

⁷ Moseley 2010

neoinstitutionalistischen Organisationstheorie werden sprachpolitische Praktiken und Maßnahmen in der Bretagne eingeordnet und evaluiert. Die Autorin dieser Arbeit erhofft sich durch den gewählten theoretischen Fokus wertvolle Erkenntnisse im Hinblick auf die Beantwortung der Forschungsfragen.

Zur Erhebung des Status quo in der Bretagne wurde auf unterschiedliche Informationsquellen und Forschungsmethoden zurückgegriffen. Die Kombination von qualitativen Gesprächstechniken im Zuge einer eigenen Erhebung (Primäranalyse) und der Auswertung von bereits vorhandenem Datenmaterial (Sekundäranalyse) erscheint zur Beantwortung der Forschungsfragen im Rahmen dieser Arbeit als geeignete Vorgangsweise.⁸

Gesprächsdaten können in komplexen sozialen Situationen, wie bspw. dem aktuellen Status einer Regionalsprache, genutzt werden, "um differenziertes Wissen, Erfahrungen oder Betrachtungsweisen über das Handlungsfeld verfügbar zu machen."⁹ Als Befragungsmethode wurde das persönliche Interview gewählt. Nachdem über den komplexen Befragungsgegenstand noch zu wenig konkretes Vorwissen vorhanden war, wurden die Interviews offen und wenig strukturiert geführt.¹⁰ Die über 40 befragten Personen (siehe Gesprächsprotokoll im Anhang) sind als Experten im Hinblick auf den Befragungsgegenstand einzustufen. Die Experteninterviews dienten der Klärung von (Sinn)Zusammenhängen und lieferten zahlreiche Hintergrundinformationen und Tipps für die weitere Vorgangsweise. Die überdurchschnittliche Bereitschaft, umfangreich Auskunft zu geben, erklärt sich aus dem Engagement der Gesprächspartner für die Sache und rechtfertigt einmal mehr den Einsatz dieser aufwendigen Methode.¹¹

Die Experteninterviews dauerten in wenigen Fällen nur einige Minuten, zumeist jedoch 30-120 Minuten. Eine komplette Auswertung aller aufgezeichneten Interviews würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Die Inhalte der Interviews fließen daher auszugsweise als zusätzliche Informationsquelle in den verschiedenen Kapiteln dieser Arbeit mit ein, neben anderen Quellen, wie juristischen Texten, Berichten

⁸ Bortz/Döring 2003, S. 374

⁹ Froschauer/Lueger 2009, S. 145

¹⁰ Atteslander 2008, S. 123ff.; Diekmann 2010, S. 437

¹¹ Atteslander 2008, S. 131ff.

relevanter Institutionen, anderen (empirischen) Erhebungen oder Informationen aus dem Internet (Sekundäranalyse). Konkret wurden also in der vorliegenden Arbeit Experteninterviews, daraus abgeleitete Falldarstellungen und eine Dokumentenanalyse miteinander kombiniert. Die Darstellung der Einzelfälle (vgl. Kap. 3.1.1.2 und 3.1.1.3) soll in weiterer Folge zur Ableitung künftiger Handlungsstrategien herangezogen werden und somit der Beantwortung der Forschungsfragen dienlich sein.¹²

Die Arbeit gliedert sich in sechs Teile. Nach dem Einleitungskapitel 1, welches den Forschungsgegenstand dieser Arbeit beschreibt, folgt in Kapitel 2 ein Überblick über die linguistische und juristische Situation der Bretagne auch aus einer historischen Perspektive. Kapitel 3 dient der Erfassung der Ist-Situation und liefert einen Überblick über die gelebte Praxis der bretonischen Sprache in den Bereichen Schule und Universität, Medien (Printmedien, Radio, Fernsehen, Filmbranche und Internet) und Regionalpolitik. Die Darstellung des theoretischen Analyserahmens erfolgt in Kapitel 4. Die neoinstitutionalistische Organisationstheorie wird kurz skizziert und auf die sprachpolitische Situation in der Bretagne übertragen. Abschließend werden hier die Forschungsfragen beantwortet. Kapitel 5 enthält die deutschsprachige Zusammenfassung, Kapitel 6 das *Résumé français*.

2. Die Entwicklung der Sprecherzahl zwischen 1900 bis heute

Das Verhältnis der französischen zur bretonischen Sprache kann als diglossische Situation beschrieben werden, wobei dem Französischen seit den Veränderungen durch die Französische Revolution der höhere soziale Status zugeschrieben wird.

"Pour la plupart des défenseurs de la langue bretonne, la Révolution française est coupable, et sa culpabilité est double: celle d'avoir mis le breton au rang des parlers que le français, promu comme langue nationale, devrait éliminer; celle d'avoir fondé la politique de répression que les pouvoirs qui se sont succédé jusqu'à nos jours n'ont pas cessé d'exercer contre elle."¹³

¹² Eisenhardt/Graebner 2007, S. 25ff.; Witzel 2000; Diekmann 2010 542f.

¹³ Broudic 1995b, S. 265

Die asymmetrische Funktionsverteilung zwischen den beiden Sprachen hat sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt. Im Falle des Bretonischen kann ein langer Substitutionsprozess ausgemacht werden, der zunächst die Verdrängung aus verschiedenen Lebensbereichen und letztlich eine starke Dezimierung der Anzahl der Sprecher mit sich gebracht hat.¹⁴ *Broudic* beschreibt ausführlich die Phasen der Substitution von der Französischen Revolution bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, wobei die sprachliche Konfliktsituation scheinbar erst im 20. Jahrhundert das Sprachbewusstsein der unterprivilegierten Gruppe und schließlich deren Sprachpraxis nachhaltig negativ beeinflusst hat.¹⁵ Denn obwohl die französische Sprachpolitik seit der Französischen Revolution repressiv gegen die Praxis und Verbreitung der bretonischen Sprache vorgegangen war, erfolgte der massive Einbruch der Sprecherzahl erst im 20. Jahrhundert. Um 1902 drückten sich noch drei Viertel der Einwohner der Niederbretagne auf Bretonisch aus. Speziell in den ländlichen Gebieten konnten hingegen nur 25 % der Bretonen Französisch sprechen. Sogar in den Städten, wo der Anteil der Französischsprecher traditionell hoch liegt, wussten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch viele auf Bretonisch auszudrücken.¹⁶

Dieser Trend setzt sich bis zum 1. Weltkrieg fort. Trotzdem erfolgt in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine wichtige sprachliche Verschiebung. Das Bretonische bleibt zwar die dominante Sprache des Alltags, aber aufgrund der allgemeinen Schulpflicht erhöht sich der zweisprachige Anteil der Bretonen erheblich und kontinuierlich. Die Zahl der Bretonen insgesamt begann aus zwei Gründen ab 1911 zu sinken. Einerseits gab es erhebliche und überdurchschnittliche Verluste durch den 1. Weltkrieg, da viele Bretonen an vorderster Front und mit großen Verständigungsproblemen kämpfen mussten. Die überlebenden bretonischen Soldaten des 1. Weltkriegs wussten hingegen um den Nutzen, sich z.B. in der französischen Armee in einer allgemein verständlichen Sprache ausdrücken zu können.¹⁷

¹⁴ Broudic 1995b, S. 22f.; Kremnitz 1995a, S. 100ff.

¹⁵ Broudic 1995b, S. 249ff.

¹⁶ Broudic 1995b, S. 299

¹⁷ Broudic 1995b, S. 300ff.

Andererseits setzte das Phänomen der Abwanderung aus wirtschaftlichen Gründen ein. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wanderten viele Niederbretonen in die großen französischen oder nordamerikanischen Städte ab. Um einen Arbeitsplatz zu finden, wurde es nicht zuletzt deswegen immer wichtiger, die offizielle Sprache zu beherrschen, gleichzeitig wird die Beherrschung des Bretonischen zunehmend als Hindernis empfunden. Zwischen den beiden Weltkriegen etablierte sich das Französische zunehmend in der Bretagne. Steigende Arbeitslosenzahlen, eine ökonomisch stagnierende Landwirtschaft und eine nachkriegsbedingt etwas besser florierende Industrie kennzeichnen die Zeit vor dem 2. Weltkrieg.¹⁸

Um die Anzahl der Bretonischsprecher rund um den 2. Weltkrieg zu ermitteln, werden Untersuchungen herangezogen, die den Gebrauch des Bretonischen in den Pfarrgemeinden darstellen (siehe Abbildung 1). Für die betroffene Zeit kann diese Form der Erhebung zwar keine exakten Zahlen liefern, aber im Gegensatz zur heutigen Zeit reflektiert sie den sozialen Sprachgebrauch von damals vermutlich ganz gut.¹⁹

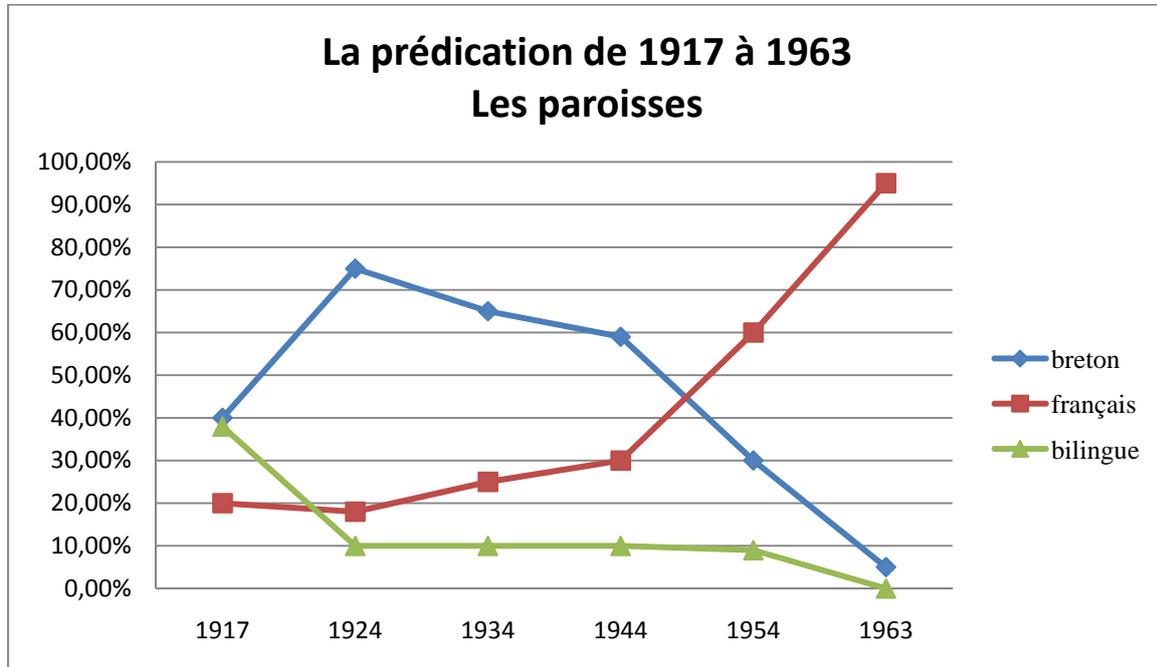


Abbildung 1: La langue de la prédication dans les paroisses de l'Evêché de Vannes (Broudic 1995c, S. 75)

¹⁸ Barré 2007, S. 112f.; Broudic 1995b, S. 303ff.

¹⁹ Broudic 1995c, S. 69ff.; 1995b, S. 96ff. und 307ff.

Abbildung 1 zeigt, dass genau Mitte des vergangenen Jahrhunderts und kurz nach dem 2. Weltkrieg die Wahrscheinlichkeit auf bretonischsprachige Personen zu stoßen geringer wurde als auf französischsprachige Personen. Mangelnde Gelegenheit, die Sprache zu verwenden, stellen deren Nützlichkeit natürlich massiv in Frage und kann einen Erklärungsbeitrag dazu liefern, warum sich in den letzten 50 Jahren des 20. Jahrhunderts die Sprechanzahl um 80 % verringert hat.²⁰

"L'année 1954 se révèle donc une année charnière: elle marque la transition entre une époque ancienne où le breton était perçu et vécu comme la langue dominante, et une époque nouvelle où le français l'a remplacé."²¹

Die Nachkriegsjahre gelten als entscheidend für die Entwicklung der Sprecherzahl – letztlich bis heute – denn in dieser Zeit entschieden sich viele Bretonen, ihre Kinder *nicht* auf Bretonisch groß zu ziehen, was zu einer immer größer werdenden einsprachigen französischen Mehrheit geführt hat (siehe Abbildung 2).²²

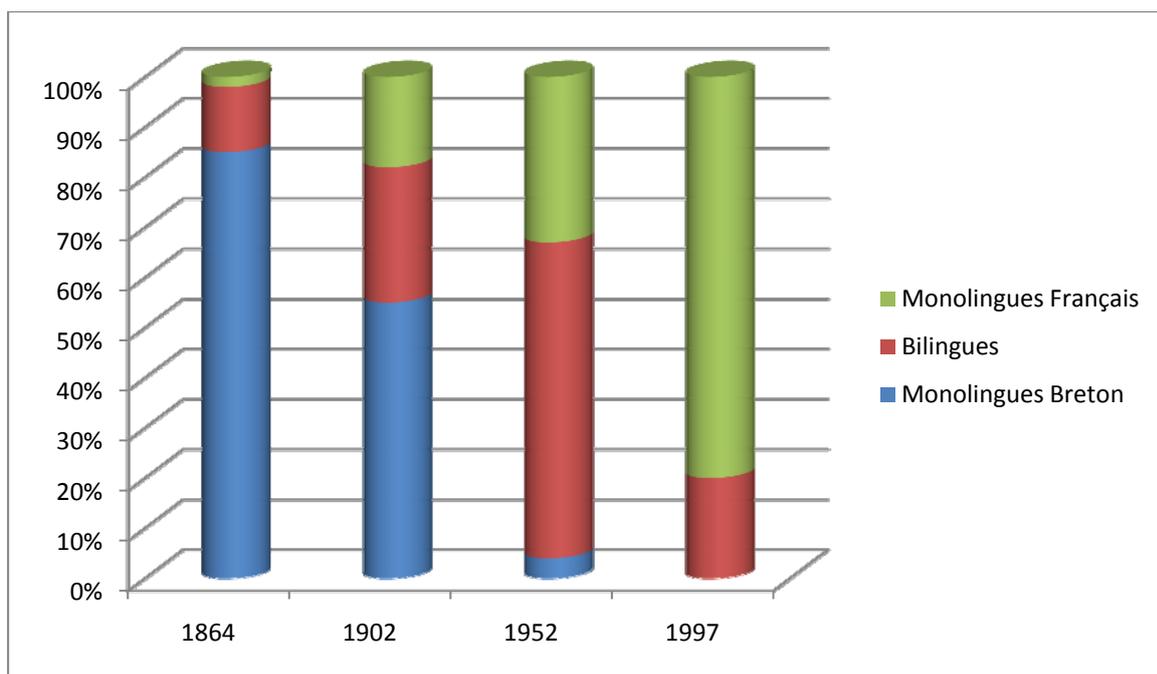


Abbildung 2: La pratique sociale du breton aux XIXe et XXe siècles (Broudic 2007b, S. 37)

Im Jahr 2007 erfasste TMO-Région 172 000 bretonischsprachige Personen in der Niederbretagne (1997: 246 000). Im Durchschnitt gehen jedes Jahr derzeit 8 300

²⁰ Broudic 2007a, S. 148; 1995a, S.152

²¹ Broudic 1995b, S, 120

²² Broudic 2007b, S. 34

Sprecher verloren. Dies ist vor allem auf demografische Faktoren und hier die feststellbare Alterspyramide unter den Bretonischsprechern zurückzuführen. Der überwiegende Teil (2007: 71 %, 1997: 87 %) der Bretonischsprecher ist 60 Jahre und älter (siehe Tabelle 1). In den Jahren 1997-2007 sind rund 83 000 von ihnen gestorben, während nur 9000 junge Sprecher aus den zweisprachigen Schulen dazugekommen sind. Damit erklärt sich der Rückgang im besagten Zeitraum zu 90 % aus altersbedingten Todesfällen, die durch die momentane Schülerzahl im zweisprachigen System nicht einmal annähernd kompensiert werden kann.²³

	1990	1997	2007
15-19	4 %	1 %	4 %
20-39	8 %	5 %	2 %
40-59	30 %	21 %	10 %
60-74	39 %	42 %	25 %
≥75	37 %	45 %	46 %

Tabelle 1: Anteil der Sprecher nach Altersstufen (Broudic 2009a, S. 66)

Im Vergleich zu anderen Regionalsprachen in Frankreich ist das Bretonische vom anteilmäßigen Rückgang seiner Sprecherzahl besonders betroffen. Am Ende des 20. Jahrhunderts ist nur mehr ein Zehntel des ursprünglichen Sprecheranteils zu verzeichnen. Der Anteil der baskisch sprechenden Bevölkerung hat sich hingegen nur halbiert, Elsässisch wird noch von einem Drittel der Bevölkerung gesprochen.²⁴

Dieser Umstand wirft die Frage nach den besonderen Umständen und Ursachen einer derartigen Entwicklung auf.

²³ Broudic 2009a, S. 73f. und 179

²⁴ Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 19

2.1. Gründe für den Rückgang ab 1950

Eine derart drastische Entwicklung einer Sprecherzahl in nur 50 Jahren kann nicht monokausal erklärt werden.²⁵ *Abalain* nennt auf der einen Seite soziale, ökonomische, psycho-soziale und linguistische Ursachen, die den Rückgang der Sprecherzahl bewirkt haben, auf der anderen Seite sieht er die Sprachpolitik des französischen Zentralstaates als maßgeblich verantwortlich für diese Entwicklung.²⁶

"Le changement de langue qui s'opère dans le pays à partir de 1950 n'aurait jamais pu se réaliser sans le consentement – au moins tacite – des familles, et il a été préparé de longue date par tout un contexte qui lui est favorable: évolution économique et sociale, on l'a vu, mais aussi évolution religieuse..."²⁷

Barré betont die sozio-ökonomischen Faktoren, die die Bretonen der Niederbretagne dazu bewegt haben, die bretonische Sprache zugunsten des Französischen aufzugeben. Darüber hinaus haben das Schulsystem, die Kirche, der französische Zentralstaat und auch die Medien das Ihre dazu beigetragen, um die französische Sprache zu stärken und zu verbreiten (und die bretonische zurückzudrängen). Gleichzeitig sieht er eine aktive Rolle der Bretonen, die sich auch selbst dazu entschieden haben, ihre muttersprachliche Kommunikationspraxis aufzugeben und die Weitergabe an die eigenen Kinder zu unterlassen, etwa in der Hoffnung auf eine wirtschaftliche Besserstellung der eigenen Zukunft oder jener der Kinder. "Ils adoptent en fait une attitude pragmatique, en voulant anticiper sur les difficultés que vivrait l'enfant en ne sachant pas le français."²⁸ Sich jeder Selbstverantwortung zu entziehen, entspräche einer passiven Opferhaltung, die den Bretonen letztlich die Möglichkeit zur Veränderung im Hier und Jetzt nähme.²⁹

Heute zieht bereits die zweite Generation nach der (nahezu) kollektiven Aufgabe der bretonischen Sprache ihre Kinder heran. Den meisten ist es gar nicht mehr möglich, Bretonisch als Muttersprache an die eigenen Kinder weiterzugeben. Trotzdem geben 91 % der heutigen Bretonischsprecher an, dass ihre eigenen Eltern noch Bretonisch gesprochen haben oder noch sprechen.³⁰

²⁵ Favereau 2005, S. 30ff.; L'Hourre 1998, S. 253ff.

²⁶ Abalain 2000b, S. 38

²⁷ Abalain 2000b, S. 52f.

²⁸ Broudic 1995b, S. 386

²⁹ Barré 2007, 106ff. und 122f.; de Boisanger 2001, S. 572

³⁰ Broudic 2009a, S. 137ff.

In Bezug auf den unterschiedlichen Status des Französischen und des Bretonischen und die unterschiedlichen Funktionen, die die beiden Sprachen in der Gesellschaft übernehmen, ist das Bretonische heute vor allem die Sprache, mit der man sich unter Freunden und in der Nachbarschaft austauscht. Die anderen Lebensbereiche, welche es noch 1946 ausfüllte, wie z.B. Arbeitssprache im Handel, in der Landwirtschaft oder Sprache in der Familie (zumindest unter den Erwachsenen), wurden weitgehend vom Französischen substituiert. Auf den Gemeindeämtern wird Bretonisch von 5 % der Befragten verwendet, 2 % können Bretonisch im beruflichen Alltag gebrauchen und es wurden immerhin schon fast 1000 Vollzeit-Arbeitsplätze (*ETP - Équivalent Temps Plein*) in den Bereichen Unterricht, Medien und gemeinnützige Vereine geschaffen, die direkt an den Gebrauch der bretonischen Sprache gebunden sind (Umfrage *TMO-Région* 2007). Letzteres ist eine gegenläufige Entwicklung zum sonstigen Substitutionsprozess und kann auch in einigen anderen Bereichen zunehmend beobachtet werden.³¹

Diese Phänomene können den bestehenden Sprachkonflikt bzw. die diglossische Sprachsituation dennoch nicht verdecken. *Lafont* bezeichnet diesen Sprachkonflikt, welcher sich nicht wirklich abschaffen, sondern letztlich nur umkehren lässt, als einen latenten im Falle des Verhältnisses der französischen zur bretonischen Sprache.³²

"La grande victoire de la politique linguistique française francocentrée a été d'enfermer le conflit que, réellement, *de facto*, elle ouvrait, en se réservant dans la latence la complicité de l'ensemble des usagers des langues concurrentes. [...] Car sachons-le bien, dans les usages sociolinguistiques il n'y a jamais eu de paix véritable, ni même d'armistice, simplement des pacifications apparentes intériorisant le conflit pour mieux le conduire à terme. Son extériorisation, qui le rejoue à un autre niveau, ne va pas sans risques nouveaux. Je dirais que, si la contradiction est la loi de la vie, l'acceptation du conflit est la conscience de l'histoire."³³

Broudic spricht mittlerweile sogar von einer zweifachen Diglossie, die sich in der Bretagne bemerkbar macht. Jene zwischen dem Französischen und dem Bretonischen und jene innerhalb der bretonischen Varietäten, zwischen dem *nouveau breton standard*, welches sich in der Schule, den Medien, dem Internet und Teilen des öffentlichen Lebens verbreitet und dem *badume*, dem *breton local et*

³¹ Broudic 2009a, S. 180ff.

³² Lafont 1998, S. 32

³³ Lafont 1998, S. 32f.

populaire, welches seit der letzten Umfrage (*TMO-Région 2007*) neben den bekannten 4 Varietäten (*le cornouaillais, le trégorrois, le léonais, le vannetais*) eine fünfte umfasst, nämlich das *breton du Centre-Bretagne*. Der neue bretonische Standard (*le breton standard ou littéraire*) entspricht in dieser Logik der übergeordneten H(igh)-Varietät, welche sich durch Verschriftlichung und formellen Unterricht von der L(ow)-Varietät abhebt, die in der Alltagskommunikation ihre Anwendung findet.³⁴

Nimmt man den oben skizzierten Sprachkonflikt innerhalb der bretonischen Sprechergemeinde ernst, so könnte man von einem – vorsichtig ausgedrückt – "defizitären" Sprachbewusstsein der Bretonen sprechen, welches in einem funktionalen Sinn die soziale Integration der Kommunikationsgemeinschaft im Moment jedenfalls nicht zu 100 % zu leisten imstande ist.³⁵

2.2. Sprachpolitische und rechtliche Grundlagen

Die französische Sprachpolitik ist durch eine vergleichsweise besonders lange Tradition an normativer Auseinandersetzung im Sinne einer Verteidigung der Nationalsprache gegenüber Einflüssen von außen und innen und einer daran anschließenden intensiven Sprachgesetzgebung gekennzeichnet.³⁶ Die Ziele der staatlichen französischen Sprachpolitik, der offiziell erklärte Status des Französischen sowie jener der Regional- und Minderheitensprachen finden sich in zahlreichen juristischen Texten wieder, weshalb an dieser Stelle auf die wichtigsten rechtlichen Quellen Bezug genommen wird. Die späte und bescheidene gesetzliche Anerkennung der Regionalsprachen bleibt zumindest im 20. Jahrhundert weitgehend symbolisch.³⁷

³⁴ Broudic 2009a, S. 127f. und 186ff.; 1998b, S. 56; 2011f, S. 224f.; Blanchard 2008, S. 65; Vetter 1997, S. 20ff.; Barré 2007, S. 25f.

³⁵ Cichon 2005, S. 13ff.; Vetter 1997, S. 24

³⁶ Braselmann 2008, S. 7ff.

³⁷ Lafont 1982, S. 16

2.2.1. Die rechtlichen Grundlagen der französischen Sprachpolitik bis 1950

Die gesetzlichen Grundlagen und Vorgaben, welche das Fundament der heutigen französischen Sprachpolitik darstellen, gehen mindestens bis ins 16. Jahrhundert zurück (vgl. hierzu z.B. die **Ordonnance de Villers-Cotterêts** aus dem Jahr **1539**, einen der ältesten königlichen Spracherlässe, welcher das Französische anstatt Latein als Urkunden- und Verwaltungssprache einführt).³⁸ Heute finden sich Sprachgesetze und andere rechtliche Normen, welche sich auf die soziale Praxis des Sprechens und den Gebrauch der Nationalsprache bzw. der Regional- und Minderheitensprachen in Frankreich direkt oder indirekt auswirken, unter anderem in folgenden Bereichen: in der Verfassung, in rechtlichen Normen des Bildungs- und Hochschulwesens, der Kultur und Kommunikation sowie der Autonomie der Gebietskörperschaften oder der Dezentralisierung. Im Folgenden werden einige der wichtigsten rechtlichen Veränderungen in den zuvor genannten Bereichen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts aufgegriffen und, sofern sie für die vorliegende Forschungsarbeit von Relevanz sind, kurz dargestellt.

Als **1881-1882** mit den **Lois Jules Ferry** die allgemeine Schulpflicht bzw. der kostenfreie öffentliche Schulunterricht eingeführt wurde, galt dies zunächst nur für die Grundschule und ging einher mit der Vorschreibung, die französische Sprache und Literatur zu unterrichten.³⁹ Bis dahin, also bevor die Gesamtheit der Kinder und Jugendlichen in die Schule gingen, war es speziell im ländlichen Bereich üblich, erlaubt und eigentlich unerlässlich, Bretonisch als Hilfssprache im Unterricht zu verwenden.⁴⁰

Folgende Gesetze wurden unter Erziehungsminister *Ferry* zwischen 1879 und 1884 erlassen:

- Das Gesetz vom 9. August 1879 führt den verpflichtenden Grundschulunterricht für alle Buben und Mädchen ein.

³⁸ Braselmann 1999, S. 4; Egger 2008, S. 27

³⁹ Broudic 1995b, S. 384

⁴⁰ Broudic 1995b, S. 385; Lachuer 1998, S. 51ff.

- Das Gesetz vom 27. Februar 1880 laiziert den *Conseil supérieur de l'instruction publique*, einem beratenden Organ des Erziehungsministers, indem die kirchlichen Vertreter entlassen werden.
- Das Gesetz vom 13. Juli 1880 und vom 21. Dezember 1880 dient der Schaffung einer Sekundarstufe für Mädchen.
- Das Gesetz vom 16. Juni 1881 richtet den Gratisgrundschulunterricht ein.
- Das Gesetz vom 28. März 1882 fixiert die Schulpflicht bis zum 13. Lebensjahr und institutionalisiert die Trennung von Kirche und Staat im Grundschulunterricht.⁴¹

Ein expliziter Ausschluss des Unterrichts von und in der Regionalsprache fand sich in der ursprünglichen Gesetzesversion nicht. De facto konnte aber implizit die Forderung nach einer Verbannung von regionalen Muttersprachen wie z.B. dem Bretonischen aus den Gesetzen abgelesen werden und so wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit einigem Eifer von den zuständigen Repräsentanten der nationalen Erziehung der Unterricht auf Französisch eingefordert. Der Versuch einer Verbannung des Bretonischen aus dem Schulalltag wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Vehemenz und teils zweifelhaften Methoden fortgeführt.⁴²

"Le 'signal' est la plus connue et la plus décriée. Il s'agissait de prendre un objet simple, de le faire porter à celui qui parlait son 'patois', de le passer comme un relais à son camarade de classe dès lors qu'il en faisait autant, et ainsi de suite jusqu'à la fin de la journée d'école. Le dernier qui portait le 'signal' était puni."⁴³

Die Schule wurde zum Schauplatz von erniedrigenden Praktiken im Dienste der Durchsetzung des Französischen im Schulalltag zu einer Zeit (beginnendes 20. Jahrhundert) als ein großer Teil der eingeschulten Kinder in der Niederbretagne noch einsprachig bretonisch in die Schule eintrat.⁴⁴ Über das Ausmaß der Verbreitung dieser pseudopädagogischen Maßnahme gibt es allerdings unterschiedliche Ansichten. Dokumentierte Fälle sind rar und inwiefern die Lehrer in der

⁴¹ Poignant 2000, S. 82

⁴² Broudic 1995b, S. 385ff. und 432f.

⁴³ Poignant 2000, S. 83

⁴⁴ Broudic 2007b, S. 33

Niederbretagne am Schulhof tatsächlich konsequent auf diese Sanktion zurückgegriffen haben, ist auch unter Bretonen umstritten.⁴⁵

Broudic unterscheidet in diesem Zusammenhang drei Phasen, welche sich auf die sprachlichen Kompetenzen der Schüler beziehen. Die Zeit der (sprachlichen?) Unterdrückung von (einsprachig) bretonischen Kindern kann als erste Phase dieser Schulpolitik von rund 1880 bis 1950 angesetzt werden. Die zweite Phase beginnt nach dem 2. Weltkrieg. Nun gab es keine einsprachig bretonischen Schulanfänger mehr, sie waren bis in die 80-Jahre entweder zweisprachig oder bereits einsprachig französisch. Die dritte Phase startet gemäß *Broudic* Ende der 80-Jahre, als es praktisch keine Bretonisch sprechenden Kinder bei Schuleintritt mehr gab, was in der Regel auch für die inzwischen eingerichteten *Diwan*-Schulen galt.⁴⁶

2.2.2. Rechtliche Veränderungen in der französischen Sprachpolitik von 1950 bis 2000

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde im Jahr **1951** die ***Loi Deixonne***, das erste sprachpolitische Gesetz Frankreichs erlassen, welches immerhin vier Regionalsprachen (Bretonisch, Baskisch, Katalanisch und Okzitanisch) einen verbesserten Status gewährt.⁴⁷ *Robert Lafont* kommentiert diese Errungenschaft etwas zynisch so: "*Ainsi pour quatre langues, faute de mieux, injustice fut réparée à titre quasi posthume.*"⁴⁸

Artikel 1 der *Loi N° 51-46* vom 11. Jänner 1951 verwendet in diesem Zusammenhang die Begriffe "*langues et dialectes locaux*". Der Begriff "*langues régionales*" taucht erst später (1975, siehe unten) auf.

"Le Conseil supérieur de l'Éducation nationale sera chargé, dans le cadre et dès la promulgation de la présente loi, de rechercher les meilleurs moyens de favoriser l'étude des langues et dialectes locaux dans les régions où ils sont en usage."⁴⁹

⁴⁵ Barré 2007, S. 96f.; Broudic 2007a, S. 111ff.; 1999, S. 35

⁴⁶ Broudic 1995b, S. 377ff. und 385f.

⁴⁷ Ofis ar brezhoneg, 2002, S. 40; Leclerc 1994, S. 21

⁴⁸ Lafont 1982, S. 16

⁴⁹ Trésor de la langue française au Québec 2011

Es folgen in eigenen sprachpolitischen Dekreten Korsisch (1974), Tahitianisch (1981) und die melanesischen Sprachen (1992).⁵⁰ Dennoch ist die *Loi Deixonne* als eher zahnlos einzustufen. In Artikel 3 wird ein wöchentlicher einstündiger Unterricht (Schreiben und Lesen) des "*parler local*" autorisiert, welcher zusätzlich auf einer zweiseitigen Freiwilligkeit beruht. Lehrer und Schüler sind gleichermaßen jeder Verpflichtung enthoben, diesen Unterricht anzubieten bzw. zu besuchen.⁵¹

Die **französische Verfassung der V. Republik** aus dem Jahr **1958** enthält im Vergleich zu anderen europäischen Ländern (z.B. Schweiz oder Spanien)⁵² keine Bestimmungen zum Schutze oder zur Förderung von Regional- und Minderheitensprachen. In der Präambel bezieht sich die französische Verfassung in ihrer aktuellen Version lediglich auf drei andere Dokumente, darunter explizit auf die Erklärung der Menschenrechte von 1789 (*Déclaration des Droits de l'Homme et du citoyen*).

"Préambule

Le peuple français proclame solennellement son attachement aux Droits de l'homme et aux principes de la souveraineté nationale tels qu'ils ont été définis par la Déclaration de 1789, confirmée et complétée par le préambule de la Constitution de 1946, ainsi qu'aux droits et devoirs définis dans la Charte de l'environnement de 2004.

En vertu de ces principes et de celui de la libre détermination des peuples, la République offre aux territoires d'Outre-Mer qui manifestent la volonté d'y adhérer des institutions nouvelles fondées sur l'idéal commun de liberté, d'égalité et de fraternité et conçues en vue de leur évolution démocratique."⁵³

Wichtigstes Prinzip der französischen Verfassung scheint die Gleichheit vor dem Gesetz ungeachtet der Herkunft, Religion oder sonstiger kultureller Determinanten zu sein.⁵⁴ In seiner ursprünglichen Version lautet der Artikel 2 der französischen Verfassung deshalb folgendermaßen:

"Article 2

La France est une République indivisible, laïque, démocratique et sociale. Elle assure l'égalité devant la loi de tous les citoyens sans distinction d'origine, de race ou de religion. Elle respecte toutes les croyances.

⁵⁰ Trésor de la langue française au Québec 2011

⁵¹ Leclerc 1994, S. 20; Lafont 1982, S. 16

⁵² Tichy 2004, S. 16ff.

⁵³ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011b

⁵⁴ Woehrling 1991, S. 92

L'emblème national est le drapeau tricolore, bleu, blanc, rouge.
L'hymne national est la „Marseillaise“.
La devise de la République est „Liberté, Egalité, Fraternité“.
Son principe est : gouvernement du peuple, par le peuple et pour le peuple."⁵⁵

Die **Loi Debré (1959)** markiert ein schulpolitisch relevantes Gesetz, welches ab sofort das Verhältnis zwischen der *Éducation nationale* und den in manchen Regionen (z.B. der Bretagne) sehr beliebten katholische Privatschulen regeln sollte. Bis dahin konnten letztere relativ unabhängig agieren. Zugunsten einer staatlichen Finanzierung der Lehrergehälter, aber unter Aufgabe einer eigenständigen inhaltlichen Schulpolitik können die Privatschulen fortan Assoziationsverträge mit dem Staat abschließen.⁵⁶ Sämtliche schulpolitische Rechtsnormen und somit auch jene, welche die Verwendung der Regionalsprachen im Unterricht regeln, gelten für assoziierte Privatschulen, was einer inhaltlichen Vereinheitlichung der Lehrpläne entspricht.

Im Jahr **1975** wird mit der **Loi Haby** der seit den *Lois Jules Ferry* kostenfreie Unterricht auf die öffentlichen *collèges*, also bis zum 16. Lebensjahr, ausgedehnt. In Artikel 12 wird die Möglichkeit zum Unterricht in den Regionalsprachen explizit erweitert, da diese nun bis zum verlängerten Pflichtschulalter angeboten werden können. "*Un enseignement des langues et cultures régionales peut être dispensé tout au long de la scolarité.*"⁵⁷

Ebenfalls **1975** tritt ein Sprachgesetz in Kraft, welches das Französische speziell vor dem Eindringen von Anglizismen schützen soll. Die sogenannte **Loi Bas-Lauriol** schreibt den verpflichtenden Gebrauch der französischen Sprache im Handel und Dienstleistungssektor (z.B. in der gesprochenen und geschriebenen Werbung, in Stellenanzeigen, Rechnungen, Arbeitsverträgen etc.) im audiovisuellen Bereich (Radio, Fernsehen) und im Bereich der öffentlichen Hand erstmals unter Strafandrohung vor.⁵⁸ Der rechtliche Status der Regionalsprachen und Bestimmungen über deren (un)zulässigen Gebrauch finden darin keine Erwähnung.

⁵⁵ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011a

⁵⁶ Auduc 2006, S. 22

⁵⁷ Leclerc 1994, S. 28; Hoare 2003, S. 27

⁵⁸ Braselmann 1999, S. 8; Académie Française 2011

Kurz nach der Wahl von *François Mitterrand* (1981) zum französischen Staatspräsidenten erfahren die Sprachgesetzgebung und die dazugehörige politische Diskussion einen Aufschwung. Der **Rapport Giordan** ("*Démocratie culturelle et droit à la différence, Rapport présenté à Jack Lang ministre de la culture*") löst **1982** eine breitere öffentliche Debatte über den Status der Regionalsprachen aus und fordert u.a. für diese ein einheitliches politisches Konzept, wobei den Worten kaum politische und rechtliche Taten folgten.⁵⁹

Als prinzipieller Fortschritt sind die beiden vom sozialistischen Bildungsminister **Savary** erlassenen **Circulaires** "*L'enseignement des langues régionales dans le service public d'éducation nationale*" vom 21. Juni **1982** und der "*Texte d'orientation sur l'enseignement des cultures régionales*" vom 30. Dezember **1983** einzustufen, da sie eine Erweiterung des Unterrichts in der Regionalsprache in allen Schulstufen vorsehen. Das Prinzip der doppelten Freiwilligkeit sowohl auf Seiten der Lehrer, die nicht nur motiviert, sondern auch qualifiziert sein müssen, auf Bretonisch zu unterrichten, als auch auf Seiten der Schüler bleibt erhalten.⁶⁰

Die grundsätzliche Möglichkeit, zweisprachige Klassen in den öffentlichen Schulen zu eröffnen, ist dennoch gegeben, obwohl die Entscheidung über deren Finanzierung bei den staatlichen Autoritäten bleibt. Optional kann Bretonisch jedenfalls ab der *Sixième* bis zur *Terminale* gewählt werden, sowie als zweite lebende Sprache ab der *Quatrième* bzw. als dritte Sprache ab der *Seconde* (d.h. bis zu 3 Stunden wöchentlich).⁶¹

1982/1983 werden die **Lois Defferre** verabschiedet, welche die Ära der Dezentralisierung einleiten und den lokalen Gebietskörperschaften (*communes, départements, régions*) im Vergleich zu früher mehr Autonomie und Kompetenzen übertragen. Die Regionen werden als *collectivités territoriales* eingeführt. Es folgen zahlreiche weitere Dezentralisierungsgesetze, welche den Kompetenztransfer z.B. in den Bereichen Unterricht und Kultur vorantreiben.⁶²

⁵⁹ Kremnitz 1995b, S. 85

⁶⁰ Kremnitz 1995b, S. 85; Woehrling 1991, S. 98; Leclerc 1994, S. 23-45, Hoare 2003, S. 33

⁶¹ Abalain 2004, S. 192f.; Broudic 1995b, S. 387

⁶² Kremnitz 1995b, S. 85; Arsenault 2005, S. 1ff.

1984 wird mit der **Loi Savary** (*Loi N°84-52 du 26 janvier 1984 sur l'enseignement supérieur*) das öffentliche Hochschulwesen reorganisiert. In Artikel 7 wird u.a. auch die Förderung der Regionalsprachen als Aufgabe des *service public d'enseignement supérieur* definiert.

"Il veille à la promotion et à l'enrichissement de la langue française et des langues et cultures régionales. Il participe à l'étude et à la valeur du patrimoine national et régional. Il assure la conservation et l'enrichissement des collections confiées aux établissements."⁶³

Das Verfassungsgesetz vom 25. Juni **1992**, die **Loi constitutionnelle N° 92-554**, fügt dem redigierten Artikel 2 der französischen Verfassung aus dem Jahr 1958 den Zusatz hinzu: "*La langue de la République est le français.*"⁶⁴ Damit soll aus Sicht des französischen Gesetzgebers der anhaltenden Sorge vor einer nachhaltigen Verdrängung der französischen Sprache im Kontext eines zunehmend vereinten Europas Rechnung getragen werden.⁶⁵ Eine Erwähnung der Regionalsprachen in der Verfassung wird noch bis zum Jahr 2008 ausbleiben.

Die **Loi Toubon** (*Loi N° 94-665 relative à l'emploi de la langue française*) vom 4. August **1994** ersetzt und erweitert die *Loi Bas-Lauriol* von 1975 und nimmt in ihren Artikel 1 die Verfassungsänderung von 1992 inhaltlich auf.⁶⁶ Allerdings gibt es diesmal in Artikel 21 einen Verweis auf den Status und die geltenden rechtlichen Normen für die Regionalsprachen, die nicht im Widerspruch zum vorliegenden Gesetz stehen.⁶⁷ Die *Loi Toubon* sieht neben den seit 1975 geltenden Vorschriften zum Gebrauch der französischen Sprache (vgl. unten Artikel 2) auch Regelungen für die Abhaltung von Tagungen und Kongressen (Artikel 6) oder fremdsprachliche Veröffentlichungen (Artikel 7) vor und betont in Artikel 11 einmal mehr den Status des Französischen als Unterrichtssprache.⁶⁸

⁶³ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011c

⁶⁴ La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) 2011a

⁶⁵ Braselmann 1999, S. 9; Pfisterer 2003, S. 40; Carcassonne 2011, S. 77

⁶⁶ Egger 2008, S. 28f.; Académie Française 2011

⁶⁷ Braselmann 1999, S. 9

⁶⁸ Braselmann 1999, S. 20; Hoare 2003, S. 36; Carcassonne 2011, S. 77f.

"Art. 1er.

Langue de la République en vertu de la Constitution, la langue française est un élément fondamental de la personnalité et du patrimoine de la France.

Elle est la langue de l'enseignement, du travail, des échanges et des services publics.

Elle est le lien privilégié des États constituant la communauté de la francophonie.

Art. 2. -

Dans la désignation, l'offre, la présentation, le mode d'emploi ou d'utilisation, la description de l'étendue et des conditions de garantie d'un bien, d'un produit ou d'un service, ainsi que dans les factures et quittances, l'emploi de la langue française est obligatoire.

Les mêmes dispositions s'appliquent à toute publicité écrite, parlée ou audiovisuelle.

Les dispositions du présent article ne sont pas applicables à la dénomination des produits typiques et spécialités d'appellation étrangère connus du plus large public.

La législation sur les marques ne fait pas obstacle à l'application des premier et troisième alinéas du présent article aux mentions et messages enregistrés avec la marque.

Art. 11. -

I. -

La langue de l'enseignement, des examens et concours, ainsi que des thèses et mémoires dans les établissements publics et privés d'enseignement est le français, sauf exceptions justifiées par les nécessités de l'enseignement des langues et cultures régionales ou étrangères ou lorsque les enseignants sont des professeurs associés ou invités étrangers.

Les écoles étrangères ou spécialement ouvertes pour accueillir des élèves de nationalité étrangère, ainsi que les établissements dispensant un enseignement à caractère international, ne sont pas soumis à cette obligation.

II. -

Il est inséré, après le deuxième alinéa de l'article 1er de la loi n 89-486 du 10 juillet 1989 d'orientation sur l'éducation, un alinéa ainsi rédigé: „La maîtrise de la langue française et la connaissance de deux autres langues font partie des objectifs fondamentaux de l'enseignement.“

[...]

Art. 21. -

Les dispositions de la présente loi s'appliquent sans préjudice de la législation et de la réglementation relatives aux langues régionales de France et ne s'opposent pas à leur usage."⁶⁹

Die Einhaltung der *Loi Toubon* wird von der **Délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF)** gewährleistet, welche dem

⁶⁹ La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) 2011b

Ministère de la culture et de la communication unterstellt und für die Ausarbeitung der nationalen Sprachpolitik zuständig ist, sowie jährlich Berichte für das französische Parlament erstellt (2008 enthielt der Bericht einen kurzen Abschnitt über die sprachliche Situation in der Bretagne, 2005 über das nördliche Baskenland und 2007 über das Elsässische⁷⁰). Darüber hinaus koordiniert die *DGLFLF* die französischen und frankophonen Sprachpflegeinstitutionen. Ursprünglich 1989 als *Délégation générale à la langue française (DGLF)* gegründet, wurde sie 2001 in die *Délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF)* unbenannt, um die staatliche Anerkennung der sprachlichen Diversität des Landes zu verdeutlichen.⁷¹

Die **Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen**, welche dem "Schutz der geschichtlich gewachsenen Regional- oder Minderheitensprachen Europas"⁷² dienen soll, wird zwar am 7. Mai **1999** von der französischen Regierung in Budapest unterzeichnet, aber bis heute hat sich Frankreich einer Ratifizierung entzogen. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, dass zeitgleich der *Conseil Constitutionnel* von Staatspräsident *Chirac* angerufen wurde und die Charta für verfassungswidrig erklärte.⁷³ Im Vorfeld wurden hingegen verschiedene Gutachten erstellt, die zu anderen Ergebnissen führten. So stellt etwa **Cerquiglini** in seinem **Bericht** über die **langues de la France** erstaunlicherweise fest, dass nicht weniger als 75 Sprachen auf französischem Territorium existieren. Darüber hinaus liegen keine Widersprüche zur französischen Verfassung vor, da die Charta keine individuellen oder kollektiven Rechte den Sprechern erteilt, sondern nur die Sprachen selbst beschützt und dass daher eine Unterzeichnung und Ratifizierung der Charta durch Frankreich wünschenswert ist.⁷⁴

Das internationale Recht, welches sich dem Schutz und der Förderung von Sprachen widmet, bleibt in der Praxis bis heute im Falle Frankreichs relativ zahnlos und bietet

⁷⁰ La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) 2008, S. 79ff.

⁷¹ Egger 2008, S. 28; La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) 2011c; Pfisterer 2003, S. 65ff.

⁷² Europarat 2011b

⁷³ Ofis ar brezhoneg 2002, S. 45f.; Kremnitz 2007, S. 9f.; Europarat 2011a; Carcassonne 2011, S. 78

⁷⁴ Cerquiglini 1999; Broudic 1999c, S. 130f.; Hoare 2003, S. 37ff.; Eysseric 2005, S. 84ff.

daher den Sprechern von Regional- und Minderheitensprachen in Frankreich wenig Hoffnung.⁷⁵

2.2.3. Neueste Entwicklungen in der französischen Sprachpolitik

Seit dem Jahr **2000** ist der **code de l'éducation** in Kraft und löst die bisherige Gesetzgebung zum Unterrichtswesen ab. Zunächst besteht nur die **partie législative**, welche die Möglichkeiten des Unterrichts in einer Regionalsprache auf allen Niveaus regelt. Im *livre I^{er}: principes généraux de l'éducation* bzw. im *livre III: l'organisation des enseignements scolaires* (und dort in einem Unterkapitel mit dem Titel *l'enseignement des langues et cultures régionales*) sind folgende Regelungen zu finden.⁷⁶

"Article L121-1, modifié par Loi N°2010-121 du 8 février 2010 - art. 3

Les écoles, les collèges, les lycées et les établissements d'enseignement supérieur sont chargés de transmettre et de faire acquérir connaissances et méthodes de travail. [...] Cette formation peut comprendre un enseignement, à tous les niveaux, de langues et cultures régionales.

[...]

Article L121-3

I. - La maîtrise de la langue française et la connaissance de deux autres langues font partie des objectifs fondamentaux de l'enseignement.

II. - La langue de l'enseignement, des examens et concours, ainsi que des thèses et mémoires dans les établissements publics et privés d'enseignement est le français, sauf exceptions justifiées par les nécessités de l'enseignement des langues et cultures régionales ou étrangères, ou lorsque les enseignants sont des professeurs associés ou invités étrangers.

[...]

Article L123-6

Le service public de l'enseignement supérieur [...] veille à la promotion et à l'enrichissement de la langue française et des langues et cultures régionales. Il participe à l'étude et à la mise en valeur des éléments du patrimoine national et régional. Il assure la conservation et l'enrichissement des collections confiées aux établissements.

[...]

⁷⁵ Woehrling 1991, S. 90ff.

⁷⁶ Ministère de l'éducation nationale, de la jeunesse et de la vie associative 2011

Article L312-10, modifié par Loi N°2005-380 du 23 avril 2005 - art. 20 JORF 24 avril 2005

Un enseignement de langues et cultures régionales peut être dispensé tout au long de la scolarité selon des modalités définies par voie de convention entre l'Etat et les collectivités territoriales où ces langues sont en usage.

Le Conseil supérieur de l'éducation est consulté, conformément aux attributions qui lui sont conférées par l'article L. 231-1, sur les moyens de favoriser l'étude des langues et cultures régionales dans les régions où ces langues sont en usage.

Article L312-11

Les maîtres sont autorisés à recourir aux langues régionales dans les écoles primaires et maternelles chaque fois qu'ils peuvent en tirer profit pour leur enseignement, notamment pour l'étude de la langue française."⁷⁷

Französisch als primäre Unterrichtssprache ist hier weiterhin festgeschrieben. Nur im Ausnahmefall kann davon abgewichen werden und auf Regionalsprachen zurückgegriffen werden. Deren Gebrauch ist im Gesetz auf jene Gebiete beschränkt, wo die Regionalsprachen in Gebrauch sind. Diese Einschränkung (siehe oben zitierter Artikel L312-10), welche auf die **Loi Fillon** (*Loi N° 2005-380 du 23 avril 2005 d'orientation et de programme pour l'avenir de l'École*) zurückgeht, ist in der Umsetzung nicht unproblematisch, da sie z.B. den Bretonischunterricht gesetzlich außerhalb der (administrativen) Bretagne überhaupt nicht vorsieht.⁷⁸

Seit 2004 (*Livres I und II*) bzw. 2006 (*Livre III*) ist auch die **partie réglementaire du code de l'éducation** in Kraft, in der die wichtigsten Unterrichtsprinzipien und Fragen der Administration, Organisation und Kompetenzverteilung zwischen den Gebietskörperschaften geregelt sind. Die Einrichtung der *conseils académiques des langues régionales* wurde per Dekret bereits im Jahr 2001 eingeführt, inzwischen sind die Bestimmungen dazu im *livre III de la partie réglementaire du code de l'éducation* wiederzufinden.⁷⁹

"Le conseil académique des langues régionales.

Article D312-33

Dans les académies figurant sur une liste fixée par arrêté du ministre chargé de l'éducation après avis du Conseil supérieur de l'éducation, un conseil académique des langues régionales veille au statut et à la promotion des langues et cultures régionales dans l'académie, dans toute la diversité de

⁷⁷ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011g

⁷⁸ Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 49

⁷⁹ Ministère de l'éducation nationale, de la jeunesse et de la vie associative 2011

leurs modes d'enseignement. Il s'attache à favoriser l'ensemble des activités correspondantes.

Ce conseil est consultatif.

[...]

Article D312-36

Le conseil académique des langues régionales contribue à la définition d'une politique d'édition, de production et de diffusion du matériel pédagogique pour l'enseignement de la langue régionale.

A cette fin, il est tenu informé des conventions passées entre l'académie et les services déconcentrés des ministères partenaires ainsi qu'avec les associations concourant à la promotion des langues et cultures régionales. [...]"⁸⁰

2001 wurde für kurze Zeit die Immersionsmethode (siehe Kapitel 3.1.1.1.) für die öffentlichen Schulen in einer eigenen Verordnung zugelassen (**Arrêté du 31 juillet 2001 relatif à la mise en place d'un enseignement bilingue en langues régionales soit dans les écoles, collèges et lycées «langues régionales» soit dans des sections «langues régionales» dans les écoles, collèges et lycées**).

"Article 2

Cet enseignement bilingue peut être dispensé selon des modalités d'organisation différentes, adaptées aux différents niveaux, selon le principe de parité horaire ou selon la méthode dite de l'immersion."⁸¹

Am 28. November 2002 wurde dieser Text vom *Conseil d'État* wieder aufgehoben und die vorübergehende rechtliche Besserstellung der Regionalsprachen im Schulunterricht beseitigt.⁸²

Nachdem bereits 1994 in die *Loi Toubon* der Status der Regionalsprachen aufgenommen wurde, bekommen diese Bestimmungen nun Verfassungsrang. Laut Verfassungsgesetz von 2008 (**Loi constitutionnelle N° 2008-724 du 23 juillet 2008 de modernisation des institutions de la Ve République [1]**), welches zahlreiche inhaltliche Änderungen der Verfassung von 1958 vornimmt, finden die Regionalsprachen nun in der Verfassung Erwähnung, wenn auch nicht gerade an

⁸⁰ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011g

⁸¹ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011h

⁸² Eysseric 2005, S. 20

sehr prominenter Stelle, sondern weit hinten in einem Unterpunkt des Artikels 75, während etwa Französisch als Sprache der Republik in Artikel 2 festgeschrieben ist. Über die mögliche Tragweite der verfassungsmäßigen Feststellung, dass die Regionalsprachen zum Erbe Frankreichs gehören, wird derzeit noch spekuliert. Eine Garantie für die mögliche zukünftige Ratifizierung der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* kann nicht unbedingt abgelesen werden, zumal ja die Minderheitensprachen unerwähnt bleiben.⁸³

"Article 40

Après l'article 75 de la Constitution, il est inséré un article 75-1 ainsi rédigé:

«Art. 75-1. - Les langues régionales appartiennent au patrimoine de la France.»⁸⁴

Trotzdem besteht die Hoffnung, dass sich die diglossische Sprachsituation zwischen Französisch und den Regionalsprachen, welche nicht zuletzt auch rechtlich verankert ist und sich in den Entscheidungen des *Conseil d'État* bzw. des *Conseil constitutionnel* in der Regel widerspiegelt, zugunsten der Regionalsprachen verschieben könnte. Zumindest wird in manchen Bereichen des öffentlichen Lebens (z.B. Ortsnamen, Beschilderung, Unterricht, Administration) der Gebrauch der Regionalsprachen zugelassen und toleriert. Allein ein Recht für die Sprecher kann nicht abgelesen werden, weshalb es auch in Zukunft von der Rechtsprechung und dem Wohlwollen der Richter abhängen wird, ob neue Gesetze zur Förderung der Regionalsprachen zugelassen werden. Von den Politikern auf nationaler Ebene ist freilich derzeit in dieser Hinsicht wenig zu erwarten. Aber zumindest bietet die Verfassungsänderung den Politikern auf Regionalebene eine größere Legitimation eine entsprechende Förderpolitik zu betreiben.⁸⁵

"L'usage public des langues régionales relève ainsi, en l'état actuel du droit, davantage d'une tolérance constitutionnelle que d'un droit. Mais peut-être les choses vont-elles changer avec le nouvel article 75-1 de la Constitution."⁸⁶

⁸³ Carcassonne 2011, S. 79ff.; Bertile 2011, S. 94

⁸⁴ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011i

⁸⁵ Bertile 2011, S. 88ff.

⁸⁶ Bertile 2011, S. 86f.

3. Die Situation heute (2000 bis 2011): Bestandsaufnahme in 3 Feldern

In diesem Kapitel erfolgt die Bestandsaufnahme. Anhand der Bereiche Unterricht, Medien und Regionalpolitik wird die aktuelle sprachliche Situation in der Bretagne beschrieben, es werden sprachpolitische Aktivitäten und Initiativen aufgelistet und eine Vielzahl an Organisationen und Institutionen, welche im Bereich der regionalen Sprachpolitik wirken, erwähnt. Die umfangreiche Sammlung und Darstellung an sprachpolitisch relevanten Sachverhalten bildet die Basis für die weiteren Analysen.

3.1. Der Bretonisch-Unterricht

Die Vermittlung der bretonischen Sprache erfolgt in unterschiedlichen institutionellen Kontexten und durch eine große Zahl an lokalen Anbietern. Dieses Kapitel orientiert sich in seiner Strukturierung an den vorrangigen Zielen der Ausbildungen und an den primären Zielgruppen. Zunächst wird auf die unterschiedlichen Schulsysteme eingegangen, in einem nächsten Schritt werden Angebote der Universitäten und pädagogischen Hochschulen erläutert und schließlich die strategisch ebenfalls wichtigen Anbieter von Bretonischkursen für Erwachsene angeführt.

3.1.1. Schulausbildung

Der Bretonisch-Unterricht in der Schule wird heute von drei verschiedenen Institutionen angeboten. *Diwan* wurde als *association* (als Verein), von Eltern selbst gegründet und stellt seit 1977 für Eltern in der Bretagne die erste von drei Möglichkeiten dar, ihre Kinder schulisch auf Bretonisch und Französisch, also zweisprachig, zu sozialisieren. Daneben existieren öffentliche und private (katholische) Schulen. In diesen ist es seit der *Loi Deixonne* (1951) (siehe Kapitel 2.2.2.) erstmals gesetzlich geregelt möglich, basierend auf zweifach freiwilliger Basis (von Seiten der Lehrerschaft und auf Seiten der Schüler) auf einem quantitativ minimalen Niveau Bretonisch zu unterrichten. Zu Beginn bot die gesetzliche Grundlage die Gelegenheit zu einer Stunde Bretonischunterricht pro Woche in den *écoles primaires* (für 6-11-Jährige) und *maternelles* (für 2-6-Jährige) und zwar zu für

die meisten Schüler unattraktiven Zeiten (abends, frühmorgens, in der Mittagspause etc.).⁸⁷

Die öffentlichen Schulen reagieren 1983 mit der Eröffnung ihrer ersten zweisprachigen Klassen (*Div Yezh*, was auf Deutsch „zwei Sprachen“ bedeutet und die Bezeichnung für den korrespondierenden Elternverein darstellt). Die rechtliche Grundlage dafür boten die *Circulaires Savary* (1982/1983) (siehe Kapitel 2.2.2.). Zweisprachige Klassen funktionieren grundsätzlich nach dem Prinzip *parité horaire*, also der stundenmäßigen Gleichgewichtung in den beiden Unterrichtssprachen Bretonisch und Französisch.

Die katholischen Privatschulen gründen ihre ersten zweisprachigen Klassen hingegen erst 1990 (*Dihun*, frz. *éveil*, dt. Erwachen). Auch *Dihun* verkörpert eine *Association de parents d'élèves*. Dies ist für die Bretagne bedeutsam, weil sie zu den Regionen Frankreichs gehört, wo die katholischen Privatschulen einen großen Teil der Schüler generell und inzwischen auch im zweisprachigen Zweig sozialisieren.

Vor rund 20 Jahren gab es ca. 800 *Diwan*-Schüler, 560 Schüler in zweisprachigen Klassen in der öffentliche Schule, sowie eine noch sehr geringe Anzahl an Schülern in den katholischen Privatschulen.⁸⁸ Inzwischen sind die Zahlen in allen drei Schulsystemen für die Ausbildung bretonisch sprechender Schüler bedeutsam angewachsen. Die Gesamtzahlen für 2008 (im zweisprachigen System) belaufen sich auf insgesamt 12 287 Schüler in der Bretagne (und 46 in Paris in einer *école Diwan*) (das sind allerdings trotzdem nur 1,38 % aller Schüler der *Académie de Rennes*) bei einer Zuwachsrate von 4,66 % im Jahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr.⁸⁹

Um die Jahrtausendwende waren es erst halb so viele zweisprachige Schüler. Alle drei Schulsysteme zusammen hatten 1999/2000 5 662, 2000/2001 bereits 6 554 Schüler, rund 1 % aller schulpflichtigen Kinder der Region. In den letzten Jahren des vergangenen Jahrtausends belief sich die jährliche Zuwachsrate noch auf 15-20 %.

⁸⁷ Abalain 2004, S. 190f.

⁸⁸ Evenou 1992, S. 145

⁸⁹ Ofis ar brezhoneg 2008, S. 3 und 29

Dazu kamen 19 258 Schüler, die Bretonisch als *option* oder *initiation* gewählt hatten, sowie 12 000 Personen, die Bretonisch im Rahmen von Abendkursen oder Sprachpraktika (*stages*) belegten.⁹⁰ Ein *enseignement optionnel de breton* kann ab der *Sixième* in vielen *collèges* gewählt werden und setzt sich bis zur *Quatrième* im Ausmaß von 2 bis 3 Stunden pro Woche fort. Im *lycée* kann Bretonisch in Folge als 2. oder 3. lebende Fremdsprache gewählt werden.⁹¹ Diese Variante ist für Schüler gedacht, die zuvor noch keinen Bretonischunterricht genossen haben, also nicht einem zweisprachigen System entstammen. Da die Schüler bereits älter sind, ist die Frage nach der Attraktivität der Option schlagender. Tatsächlich handelt es sich primär um einen reinen Sprachkurs, der mit anderen Sprachen, z.B. Spanisch oder Deutsch konkurrieren muss. Andere Inhalte als linguistische sind kaum Gegenstand des Unterrichts.

Die zahlenmäßige Aufteilung zwischen den drei Systemen sieht folgendermaßen aus: 2008 überschreitet *Diwan* mit 3 030 Schülern in der Bretagne (und 46 in Paris) erstmals die 3 000er-Marke. Im öffentlichen Schulsystem werden erstmals mehr als 5 000 zweisprachig unterrichtete Schüler gezählt (5 016). In den katholischen Privatschulen sind es 4 241.⁹²

Zwei Jahre später im Schuljahr 2010/2011 ist die Schülerzahl in allen Schulzweigen weiter gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es eine durchschnittliche Wachstumsrate von 3,15 % (das sind zusätzliche 410 Schüler). Die Zuwachsrate ist im Vergleich zum Vorjahr allerdings wieder gesunken. 2009 betrug sie 6,1 %.⁹³ Gesunken sind die Schülerzahlen im Vergleich zum Jahr 2009/2010 bei *Dihun* (katholische Privatschulen) in der *école préélémentaire* und im *lycée* des öffentlichen Schulsystems. Sonst sind überall Zuwächse zu verzeichnen. Genaue Werte sind Tabelle 2 zu entnehmen, die die absoluten Zahlen nach Schulsystem und -niveau aufgliedert. 2011/2012 ist die Zuwachsrate wieder leicht gestiegen und beträgt nunmehr 4,7 %. In absoluten Zahlen bedeutet dies eine Gesamtschülerzahl von 14 082 in der Bretagne und 47 Schülern in Paris.⁹⁴

⁹⁰ Broudic 1999b, S. 37; Bock 2002, S. 18; Abalain 2004, S. 195

⁹¹ Académie de Rennes 2011c

⁹² Ofis ar brezhoneg 2008, S. 3

⁹³ Ofis ar brezhoneg 2009a, S. 5

⁹⁴ Ofis publik ar brezhoneg 2011n, S. 4

	Préélémentaire	Elémentaire	Collège	Lycée	Summe
Diwan	1096	1214	756	252	3318⁹⁵
Div Yezh	2579	2380	526	121	5606
Dihun	1833	2148	484	56	4521
Summe	5508	5742	1766	429	13445

Tabelle 2: Schülerzahlen in allen drei Schulsystemen im Schuljahr 2010/2011 (Ofis ar brezhoneg 2010a, siehe Anhang)

Bemerkenswert ist der starke Einbruch an Schülerzahlen am Übergang von der *école élémentaire* zum *collège* und vom *collège* zum *lycée*, was nicht zuletzt auf das eingeschränkte Angebot vielerorts in diesen Schulstufen zurückzuführen ist (siehe unten Abbildung 1).

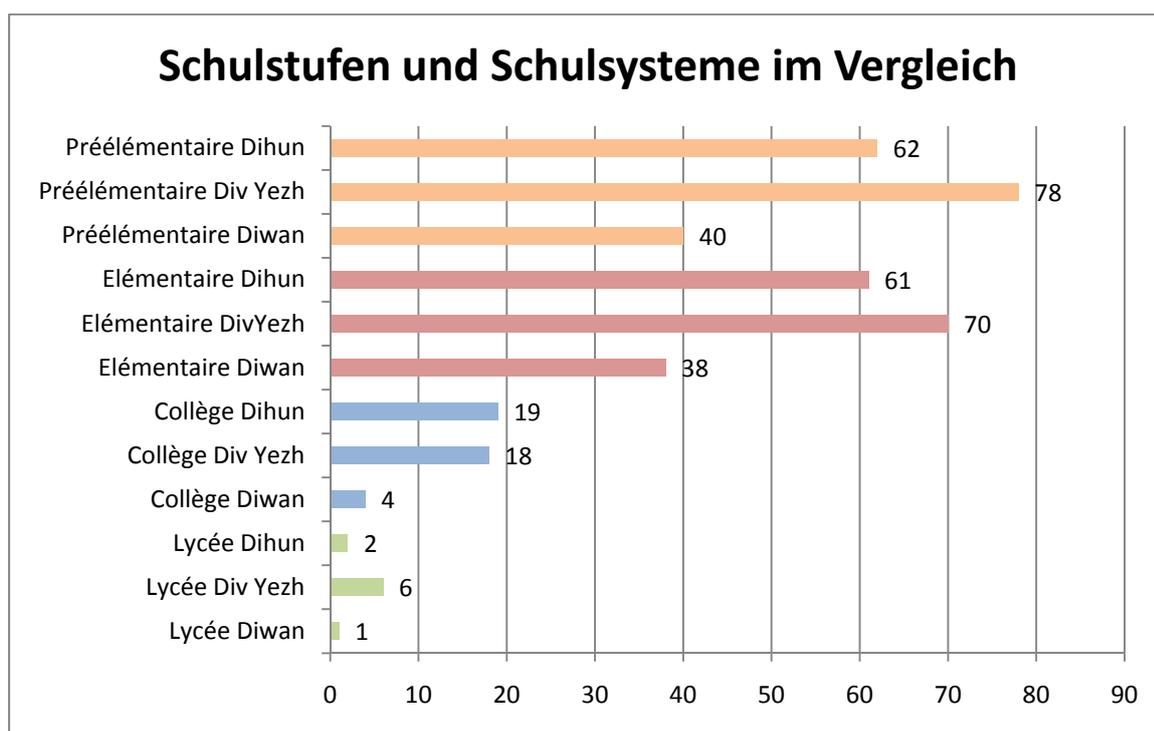


Abbildung 3: Anzahl an Standorten nach Schulstufen und Schulsystemen (Ofis ar brezhoneg 2010a, siehe Anhang)

Offensichtlich ist nun auch geworden, dass das vom *Conseil régional* formulierte strategische Ziel von 20 000 Schülern im Jahr 2010 nicht erreicht worden ist. Diese Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren freilich längst abgezeichnet und wurde z.B. auch vom *Ofis ar brezhoneg* dementsprechend antizipiert. 2007 schätzte

⁹⁵ Zusätzlich wurden 2010/2011 43 Schüler in Paris unterrichtet.

es auf Basis der damaligen Zuwachsraten eine vorsichtig optimistische Zahl von max. 14 000 Schülern für das Schuljahr 2010/2011.⁹⁶ Besonderes Augenmerk richtet das *Ofis ar brezhoneg* daher den Neueröffnungen und jährlichen Zuwachsraten bei den Schülerzahlen, welche zweisprachigen Unterricht erhalten, speziell im Vergleich zu den anderen Regionalsprachen Frankreichs. In den jährlichen Berichten werden regelmäßig Daten aus dem Elsass und dem nördlichen Baskenland herangezogen, um alljährlich zum Schluss zu kommen, dass die Anzahl der Neueröffnungen und damit einhergehend die absoluten Schülerzahlen dort in keinem Verhältnis stehen zu jenen, welche in der Bretagne zu beobachten sind. So können etwa im Jahr 2008/2009 30,9 % der Schulkinder in einer *école primaire* im nördlichen Baskenland, 9,3 % im Elsass, aber nur 2,2 % der Kinder in der Bretagne in ihrer Regionalsprache unterrichtet werden.⁹⁷

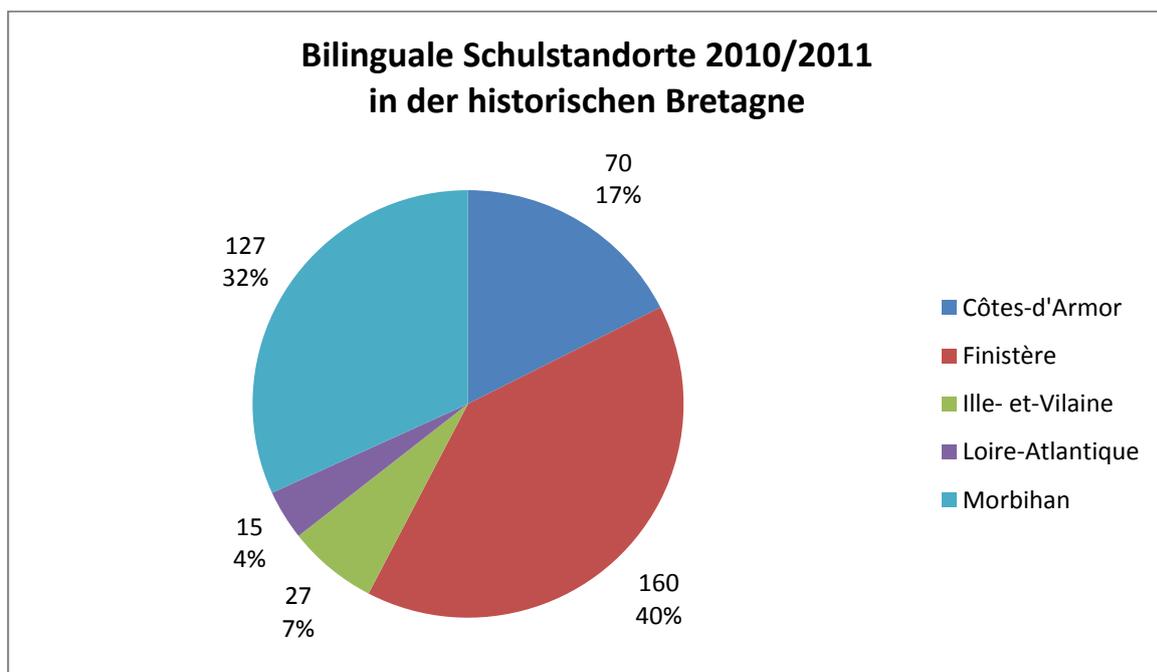


Abbildung 4: Geografische Verteilung der zweisprachigen Schulstandorte 2010/2011 in der historischen Bretagne (*Ofis ar brezhoneg* 2010a, siehe Anhang)

Die geografische Aufteilung der zweisprachigen Schulstandorte entspricht nur zum Teil der historischen und tatsächlichen Verbreitung der bretonischen Sprache. Das Finistère, in welchem ein Großteil (111 500, das sind 57 %) der über 15-jährigen Bretonischsprecher beheimatet ist, dominiert zwar weiterhin das Angebot im

⁹⁶ *Ofis ar brezhoneg* 2007c, S. 11; 2009b, S. 28

⁹⁷ *Ofis ar brezhoneg* 2008, S. 6; 2009a, S. 10 und 39; 2009c

bilingualen Schulunterricht, es liegt aber mit 40 % deutlich unter seinem Sprecheranteil. Das Département Côtes d'Armor liegt mit 17 % auch unter seinem Sprecheranteil (22,5 %), hingegen verzeichnen die traditionell und tatsächlich weniger bretonischsprachigen Gebiete, Morbihan (33 000, das sind 17 % der Bretonischsprecher) und Ille-et-Vilaine (6 000, das sind 3 % der Bretonischsprecher), welche großteils der Hochbretagne zugerechnet werden, z.T. deutlich höhere Anteile an der Gesamtzahl der Schulstandorte (siehe Abbildung 4).⁹⁸

Eine 100 %-ige Vergleichbarkeit ist zwar durch die Einrechnung der Standorte im Département Loire-Atlantique nicht gegeben, der Anteil von 4 % ist vergleichsweise noch so gering, dass er das Ergebnis nur unwesentlich verändert. In absoluten Zahlen gesprochen, werden im Département Loire-Atlantique insgesamt rund 400 Schüler in einer zweisprachigen *école primaire* sozialisiert. Alle drei Schulvereine sind mittlerweile vertreten. Rund 7 000 Bretonischsprecher leben hier, 3 000 davon in Nantes.⁹⁹

L'offre d'enseignement bilingue dans les EPCI - Rentrée scolaire 2009

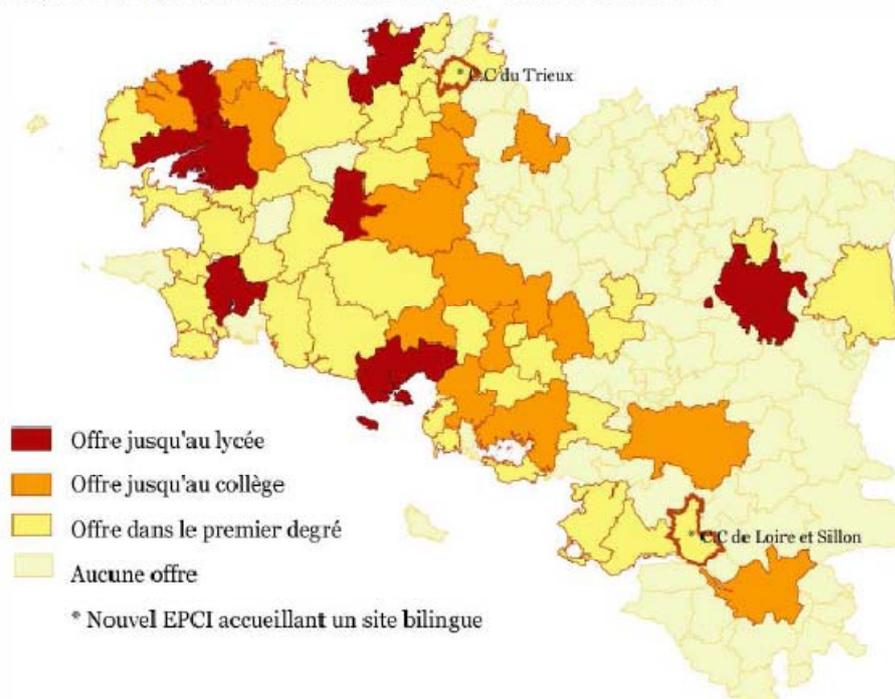


Abbildung 5: Das Angebot von zweisprachigem Schulunterricht in der Verwaltungseinheit EPCI (Ofis ar brezhoneg 2009a, S. 7)

⁹⁸ Broudic 2009a, S. 83f.

⁹⁹ Académie de Nantes 2011

Ein *EPCI* ist ein *établissement public de coopération intercommunale* und repräsentiert die Zusammenarbeit einzelner Gemeinden in bestimmten ausgewählten Bereichen. Abbildung 5 zeigt die geografische Dichte des zweisprachigen Schulnetzwerkes, welches vor allem in Bezug auf weiterführende Schulen große Lücken aufweist. Das Angebot im öffentlichen Schulsystem (*Div Yezh*) ist das dichteste, *Diwan* konzentriert sich auf die Städte und Ballungszentren und *Dihun* ist vor allem in den Hochburgen des katholischen Privatunterrichts verteten (im Léon, im Pays de Vannes, in Pontivy, Redon und im Pays de Bigouden).¹⁰⁰

Im Folgenden werden die drei Schulsysteme einzeln vorgestellt und im Hinblick auf ihre Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeit hin beleuchtet. Darüber hinaus werden aktuelle Probleme und Entwicklungen in den drei Systemen angesprochen.

3.1.1.1. *Diwan*

Diwan ist bretonisch und bedeutet auf Französisch *germe*, auf Deutsch Keim, Quelle, Ursprung. Als Reaktion auf die auch nach der *Loi Deixonne* und der *Loi Haby* (siehe Kapitel 2.2.2.) völlig unzureichende Möglichkeit auf Bretonisch im herkömmlichen Schulwesen zu unterrichten, wurde 1977 in Lampaul-Ploudalmézeau die erste Klasse einer *skol Diwan* eröffnet. Es handelte sich zunächst um eine Klasse einer *école maternelle* mit 5 Kindern.¹⁰¹ Seither wächst die Zahl der Schüler und Neueröffnungen in allen Schulstufen beständig an (siehe Tabelle 3).

1988 wurde das erste *collège Diwan* in Relecq-Kerhuon eröffnet. 1994 das erste (und bisher einzige) *lycée Diwan* ebenfalls in Relecq-Kerhuon, welches 1999 nach Carhaix-Plouguer verlegt wurde. 2004 machte die erste *école maternelle et primaire* in Paris ihre Pforten auf. Im Schuljahr 2008/2009 eröffnen zwei neue *écoles* (im *département* Finistère in Saint-Renan, im *département* Ille-et-Vilaine in La Mézière; letztere ist damit erst die zweite *école Diwan* in diesem nicht traditionell Bretonisch sprechenden *département* der östlichen Bretagne seit 31 Jahren). Ein *collège* wird in Saint-Herblain eingerichtet, welches damit das erste seiner Art im nicht zur heutigen Region Bretagne gehörigen *département* Loire-Atlantique bzw. der Hochbretagne ist.

¹⁰⁰ Ofis ar brezhoneg 2009a, S. 9

¹⁰¹ Perazzi 1998, S. 15

Insgesamt gibt es in diesem Schuljahr 38 *écoles maternelles et primaires*, 6 *collèges* und 1 *lycée* in Carhaix-Plouguer.¹⁰²

Jahr	Ereignis
1977	1 ^{ère} <i>école Diwan</i> in Lampaul-Ploudalmézeau (5 Schüler)
1980	1 ^{ère} <i>école primaire Diwan</i>
1986	31 <i>Diwan</i> -Lehrer werden ins öffentliche Schulwesen eingegliedert ¹⁰³
1988	1 ^{er} <i>collège Diwan</i> in Relecq-Kerhuon (bei Brest)
1994	<i>Contrat d'association</i> mit dem Staat (<i>loi Debré</i>), Übernahme von 69 Lehrern ¹⁰⁴
1994	1 ^{er} <i>lycée Diwan</i> in Relecq-Kerhuon
1999	Verlegung des <i>lycée Diwan</i> nach Carhaix-Pouguer
2001	32 <i>écoles</i> , 4 <i>collèges</i> , 1 <i>lycée Diwan</i> , 2612 Schüler ¹⁰⁵
Mai 2001	<i>Protocole d'accord</i> für eine Integration der <i>Diwan</i> -Schulen in das öffentliche Schulwesen
15.7.2002	Aufhebung des <i>protocole d'accord</i> aus dem Vorjahr durch den <i>Conseil d'État</i> ¹⁰⁶
2004	Eröffnung der <i>école Diwan</i> in Paris
2008	<i>Diwan</i> feiert sein 30-jähriges Jubiläum in Carhaix
2011/2012	41 <i>écoles</i> , 6 <i>collèges</i> , 1 <i>lycée Diwan</i> , 3528 Schüler ¹⁰⁷

Tabelle 3: Wichtige Daten und Ereignisse in der Geschichte der Diwan-Schulen

¹⁰² Ofis ar brezhoneg 2008, S. 3-6

¹⁰³ Derrien 2008, S. 14

¹⁰⁴ Derrien 2008, S. 15

¹⁰⁵ Wehrla 2003, S. 79

¹⁰⁶ Wehrla 2003, S. 83

¹⁰⁷ Diwan 2011a

Im September 2009 werden 2 zusätzliche Schulen in Riantec und Savenay eröffnet, im Schuljahr 2010/2011 kommt eine Neueröffnung hinzu (in Plougastel-St-Germain), damit sind es derzeit 41 *écoles maternelles et primaires*. Die Anzahl der *collèges* und *lycées* ist unverändert.¹⁰⁸

In den letzten Jahren haben sich die Schülerzahlen in den *Diwan*-Schulen folgendermaßen entwickelt:

Schuljahr	Anzahl der Schüler	Wachstumsrate
2007/2008	2991	+ 1,4 %
2008/2009	3076	+ 2,8 %
2009/2010	3167	+ 3,0 %
2010/2011	3361	+ 6,1 %
2011/2012	3528	+ 5,0 %

Tabelle 4: Entwicklung der Schülerzahlen in den *Diwan*-Schulen¹⁰⁹

Laut *Éliane Kerjoant*, der pädagogischen Leiterin des *1^{er} degré* bei *Diwan*, sind rund zwei Drittel der Schüler im *1^{er} degré* (2-11-Jährige), ein Drittel befindet sich im *2nd degré* (11-18-Jährige). *Diwan* versucht pro Jahr mindestens eine neue Schule zusätzlich zu eröffnen, nach Möglichkeit auch zwei. Speziell an den *Diwan*-Schulen ist einerseits ihre besondere Organisationsform als *association*, also als Verein, gegründet jeweils und teilfinanziert von den Eltern der Schüler, und dass sie genauso wie die öffentlichen Schulen gratis und laizistisch sind. Andererseits wenden sie im Vergleich zum staatlichen System ein bemerkenswertes pädagogisches Konzept (Immersionsunterricht) an (siehe "*La charte des écoles Diwan*" im Anhang), welches dem verstärkten sozialen Gebrauch des Bretonischen dienen soll, indem es einerseits die erforderlichen sprachlichen Kompetenzen den Kindern vermittelt und andererseits die sozialen und kulturellen Gelegenheiten schafft, um die Sprache praktizieren zu können.¹¹⁰

¹⁰⁸ Diwan 2011a

¹⁰⁹ Ofis ar brezhoneg 2007c, S. 2-14; 2008, S. 3; 2009a, S. 4; Ofis publik ar brezhoneg 2011n, S. 4

¹¹⁰ Gespräch mit *Éliane Kerjoant*, siehe Anhang

Immersion bedeutet, dass die in der Regel einsprachigen (französisch sprechenden) Kinder in der Schule in einen Unterricht auf Bretonisch eingetaucht werden, um so die unbekannte Sprache effektiv zu erlernen. *Diwan* bewirbt sein pädagogisches Konzept selbst als bestmögliche Strategie, um zweisprachige Kompetenzen (bretonisch-französisch) zu erwerben. Es ist das Ziel, Französisch auf demselben Niveau zu beherrschen wie Kinder die einsprachig sozialisiert werden ("*l'objectif d'un bilinguisme réel et performant*").¹¹¹

Dazu ist es notwendig, in den ersten Schuljahren (in der *maternelle*) die Schüler ausschließlich auf Bretonisch zu unterweisen, da die zunächst in der Regel einsprachigen Kinder ohnehin in einem Französisch sprechenden Umfeld (Familie, Radio, Fernsehen, Gesellschaft) aufwachsen und sich dort auch zu rund 70 % aufhalten. In der *école primaire* werden die auf Bretonisch erworbenen Lese-, Schreib- und Mathematikkennnisse laut *Diwan* problemlos ins Französische übertragen. Im *collège* und im *lycée* ist Bretonisch in vielen Fächern Unterrichtssprache sowie auch Sprache des sozialen Lebens. So sprechen etwa im *lycée* in Carhaix die Schüler auch in der Pause untereinander Bretonisch. Englisch wird hier in diesen Schulstufen ebenfalls als Unterrichtssprache eingeführt.¹¹²

Die Französisch-Kenntnisse der Absolventen aus den *Diwan*-Schulen liegen tatsächlich über dem französischen Durchschnitt. Ähnliche Ergebnisse liegen auch über die vergleichbaren baskischen *Ikastolas* vor, nach deren Vorbild und Modell die erste *Diwan*-Schule seinerzeit gegründet wurde.¹¹³ Auch die ersten zwölf Maturanten haben 1997 alle mit Erfolg bestanden.¹¹⁴

Diwan hatte von Anfang an mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese sind strukturell bedingt, denn wer Gratisunterricht anbietet und keine vermögende Institution hinter sich weiß (wie etwa im Falle der katholischen Privatschulen), befindet sich ständig in finanzieller Abhängigkeit von möglichen spendenfreudigen Geldgebern. Grundsätzlich ist die Finanzierung der *skol Diwan* derzeit folgendermaßen geregelt:

¹¹¹ Diwan 2011b

¹¹² Diwan 2011b

¹¹³ Diwan 2008; Wehrla 2003, S. 84; Perazzi 1998, S. 20ff.

¹¹⁴ Siohan 2005, S. 33

"Le budget de Diwan se monte à trois millions d'euros en 2006 dont 1,4 M€ viennent de la Région et des conseils généraux. Tout le reste vient des associations de parents d'élèves (APE). Nous auto-finançons plus du tiers de notre budget. En 2006, les APE du primaire ont remonté 320 000 € et les APE du secondaire 667 000 €"¹¹⁵

Nicht alle Schulen stehen unter *Contrat d'association* (für die *Diwan*-Schulen ist das erst seit 1994 möglich, basierend auf der *Loi Debré*, siehe Kapitel 2.2.2.) mit der *Éducation nationale*. Eine neue Schule oder Klasse muss sich innerhalb der ersten fünf Jahre nach Neueröffnung vollständig eigenfinanzieren. D.h. dass auch die Gehälter der Lehrer von *Diwan* übernommen werden müssen. Darüber hinaus wird selbst bei staatlicher Übernahme eines Lehrergehalts die Seniorität nicht mitberücksichtigt oder angerechnet, sondern *Diwan* muss dafür aufkommen. Ebenso werden Karenzvertretungen nicht von der *Éducation nationale* bezahlt. Ähnliches gilt für die Prämien der Direktoren. Verwaltungs- und sonstiges Personal (Küche, Kinderbetreuung) wird auch von *Diwan* eigenfinanziert, genauso wie die Anmietung der erforderlichen Gebäude von den Gemeinden.¹¹⁶

Die Notwendigkeit von Neugründungen, um das strategische Ziel der Förderung der bretonischen Sprache überhaupt anpeilen zu können, ist dennoch gegeben, aber bedeutet einen ständigen Kampf ("*un effort difficile à imaginer*")¹¹⁷ und Verhandlungen mit der *Éducation nationale*. Parallel dazu läuft die kontinuierliche Suche nach interessierten und engagierten Eltern. Die Organisationsform als *association* bei gleichzeitigem Gratisschulbesuch ist Hauptursache für die strukturellen Schwierigkeiten in diesem Prozess der sich schleppend und mühsam gestaltenden Schuleröffnungen und verlangt von den freiwilligen Unterstützern der *Diwan*-Schulen jede Menge an Kreativität ("*Bien peu se rendent compte de ce qu'il a fallu de foi, d'énergie, de persévérance et de privations de tous ordres pour, ne serait ce qu'ébranler le système éducatif centralisé en place*").¹¹⁸ Die Elternvereine (*APE – associations des parents d'élèves*), organisieren zwecks Finanzierung ihrer Schulen z.B. eigene *fest-noz* (dt. „Nachtfest“, typisch bretonische Tanzveranstaltungen), *tro menez are* (*randonner dans les monts d'Arée*, Wandern in den Arée-Bergen im Finistère auf jährlich neu markierten Routen), Konzerte, Oster- und

¹¹⁵ Guegan 2007, S. 74

¹¹⁶ Guegan 2007, S. 74

¹¹⁷ de Boisanger 2001, S. 583

¹¹⁸ de Boisanger 2001, S. 583

Weihnachtsmärkte, Buchausstellungen etc. Günstig ist es, eine originelle Marktnische zu finden, welche ein breites Publikum anzieht, und dadurch in der Regel mehr Geld einspielt und mehr Aufmerksamkeit erfährt. Damit sind die Veranstaltungen der *APE* vielerorts zu einem festen kulturellen Bestandteil des Gemeindelebens geworden. Eine *Diwan*-Schule in der *commune* zu haben, kann daher auch politisch genützt werden.¹¹⁹

Nicht zuletzt aus finanzierungstechnischen Gründen strebt der Verein *Diwan* eine Eingliederung ins staatliche Bildungssystem an. In den Jahren 2001-2002 kam es zwischen der *Éducation nationale* und *Diwan* zu einer Einigung, die aber nach zahlreichen Protesten nicht vor dem *Conseil d'État* standhalten konnte. Die Immersionsmethode wurde als illegal und inkompatibel mit den Bestimmungen der *Loi Toubon* (siehe Kapitel 2.2.2.) eingestuft, wonach die Unterrichtssprache in öffentlichen Schulen französisch ist. Gegner hatten darüber hinaus die Verfassungswidrigkeit in Bezug auf Artikel 2 ("Die Sprache der Republik ist Französisch.") eingemahnt und sogar das Prinzip der Gleichheit als bedroht angesehen, obwohl die Wahl des Schultyps jedenfalls fakultativ ist.¹²⁰

Die letztlich zurückgezogenen Texte hätten im Rahmen einer öffentlichen Schule eine totale Immersion in die Regionalsprache in der *maternelle* (3-5-Jährige), eine sukzessive Einführung von Unterricht in französischer Sprache für die restlichen vier Jahre der *école primaire* (zunächst zwei Stunden, dann sechs Stunden pro Woche) ermöglicht.¹²¹

Für die Ausbildung der Lehrer der *Diwan*-Schulen ist die Lehrerausbildungsanstalt *Kelenn* (dt. Lehren) in Quimper zuständig (siehe Kapitel 3.1.2.1.).

3.1.1.2. Div Yezh

Div Yezh (bretonisch, dt. "zwei Sprachen") bezeichnet den (gemeinnützigen) Elternverein (*Association de parents d'élèves pour l'enseignement du breton à l'école publique*) der zweisprachigen Klassen in den öffentlichen Schulen, welcher auf Basis

¹¹⁹ Gespräch mit Éliane Kerjouant, siehe Anhang; Guegan 2007, S. 74

¹²⁰ Wehrla 2003, S. 79ff.

¹²¹ Wehrla 2003, S. 80

der *Circulaires Savary* 1983 (siehe Kapitel 2.2.2.) die erste *filière bilingue de l'enseignement public* in Saint Rivoal eröffnete und damit erstmals die Möglichkeit bot, pädagogisch sinnvollen (im Sinne von tatsächlichem Spracherwerb) Bretonisch-Unterricht im öffentlichen Schulwesen anzubieten. Im Gegensatz zu den *Diwan*-Schulen, werden französisch-einsprachige Klassen und zweisprachige Klassen am selben Standort angeboten, wodurch die soziale Interaktion etwa am Schulhof in der Regel nicht auf Bretonisch, sondern auf Französisch von statten geht.

Wie die *Diwan*-Schulen sind die öffentlichen Schulen laizistisch und gratis, haben aber im Hinblick auf die Finanzierung des Personals aufgrund ihrer Einbindung in die *Éducation nationale* keine budgetären Schwierigkeiten. Die Aufgaben des Elternvereins *Div Yezh* können daher entspannter und von der Gewichtung anders angegangen werden, sind aber inhaltlich trotzdem mit jenen von *Diwan* vergleichbar. *Div Yezh* vertritt die Interessen aller Kinder, die zweisprachigen (Bretonisch-Französisch) Unterricht wünschen oder haben, sowohl als Option als auch im Rahmen der zweisprachigen Klassen.

"Div Yezh a pour but la défense des intérêts de tous les élèves de l'enseignement public et notamment de tous ceux apprenant le breton ou désirant l'apprendre, que ce soit en filière bilingue ou en option."¹²²

Folgende Ziele werden vom Elternverein *Div Yezh* angestrebt. Zu den strategischen Zielen zählt die Beziehungspflege mit allen relevanten Akteuren im Bildungssektor (Gemeindeamt, den *inspections académiques*, den Vertretern des staatlichen Bildungswesens auf Departementebene), zu den eher operativen Zielen gehört die Organisation von Veranstaltungen während des Schuljahrs (z.B. *Fest-Noz*), deren Einnahmen etwa in Form von Exkursionen und bretonischen Kino- und Theaterbesuchen den Schulkindern zu Gute kommen.¹²³

Trotz der finanziellen Besserstellung hat auch *Div Yezh* um die Neueröffnung von bilingualen Klassen mit der *Éducation nationale* zu kämpfen. Es gibt keine automatische Gründung von zweisprachigen Klassen. In den Departments Loire-Atlantique und Ille-et-Vilaine wurden beispielsweise Neueröffnungen im öffentlichen

¹²² Div Yezh Breizh 2008a

¹²³ Div Yezh Landerne 2010

Schulbereich von den zuständigen Behörden 10 Jahren lang (bis 2009) blockiert, obwohl es an Initiativen der Elternvereine nicht mangelte.¹²⁴ Es gelten nach der *circulaire 2001-167* folgende Bestimmungen im Hinblick auf die Neueröffnung eines Standorts, welche die Einbindung sämtlicher relevanter Akteure erfordert, was mitunter zu erheblichen Verzögerungen führen kann.

"Avant toute décision de création, il convient de s'assurer de l'existence d'une demande parentale et de recueillir l'avis de la collectivité locale. Le projet de création fera l'objet d'une concertation entre tous les partenaires concernés. Parents, enseignants et municipalité doivent être bien informés des objectifs de l'enseignement bilingue et du fonctionnement d'une école à double cursus. [...]

Le projet est ensuite présenté au conseil d'école qui émet un avis. La demande de création du site bilingue, où figurent la liste des parents intéressés et l'avis de la commune, est ensuite transmise par la voie de l'inspecteur chargé de la circonscription à l'inspecteur d'académie, directeur des services départementaux de l'éducation nationale qui prend la décision en accord avec le recteur."¹²⁵

Im Zeitraum von 2007-2009 gab es dennoch im öffentlichen Schulsystem eine kontinuierlich "hohe" Wachstumsrate bei den Schülerzahlen von rund 8 % jährlich. Im Jahr 2009/2010 wurden ebenso wie im Jahr davor zwei neue Standorte eröffnet (2 *écoles maternelles* in Ploëzal und in Bannalec).¹²⁶ 2010 ist in Bezug auf die Wachstumsrate bei den Schülerzahlen in den *Div Yezh*-Schulen ein deutlicher Einbruch zu verzeichnen, obwohl vier neue Standorte eröffnet wurden (in Nantes, Plouha, Quimperlé und Poullaouen, ersterer im Departement Loire-Atlantique).¹²⁷ Generell werden die Wachstumsraten durch Neueröffnungen positiv beeinflusst, aber es können auch an bestehenden Standorten die Kapazitäten ausgeweitet werden.

Schuljahr	Anzahl der Schüler	Wachstumsrate
2007/2008	4634	+ 8,7 %
2008/2009	5016	+ 8,2 %
2009/2010	5424	+ 8,1 %
2010/2011	5606	+ 3,4 %
2011/2012	5919	+ 5,9 %

Tabelle 5: Entwicklung der Schülerzahlen in den *Div Yezh*-Schulen¹²⁸

¹²⁴ Ofis ar brezhoneg 2009a, S. 16

¹²⁵ Bulletin Officiel du ministère de l'Education Nationale et du ministère de la Recherche 2001

¹²⁶ Ofis ar brezhoneg 2009a, S. 4

¹²⁷ Div Yezh Breizh 2010

¹²⁸ Ofis ar brezhoneg 2007c, S. 2-14; 2008, S. 3; 2009a, S. 4; Ofis publik ar brezhoneg 2011n, S. 4

Das pädagogische Konzept der *Div Yezh*-Schulen basiert im Gegensatz zur Immersionsmethode bei *Diwan* auf einer stundenmäßigen Gleichgewichtung zwischen Französisch und Bretonisch. Es gibt auch Kritiker dieser Methode, welche deren Effektivität in Frage stellen, speziell für Schüler, die in einer nicht Bretonisch sprechenden Familie aufwachsen, was heute fraglos auf die überwiegende Mehrheit der Schüler zutrifft.¹²⁹ Die Verfechter gehen dennoch davon aus, dass bei möglichst frühzeitiger Konfrontation ("*le bilinguisme précoce*") eine sehr gute Sprachkompetenz in beiden Sprachen erworben werden kann und dass es nicht unbedingt notwendig ist, die Regionalsprache zu Hause zu sprechen. "*Plus un enfant fréquentera tôt la filière bilingue, plus son intégration et son rapport à la langue bretonne seront optimisés.*"¹³⁰ Dennoch ist es bei Belegung eines *cours préparatoire* auch möglich in die *école élémentaire* einzusteigen, ohne zuvor die zweisprachige *maternelle* besucht zu haben. In der *école élémentaire* wird eine weitere lebende Fremdsprache eingeführt. Eine grundsätzliche Kontinuität sollte durch die Möglichkeit gegeben sein, dass ein weiterführendes bilinguales *collège* oder *lycée* im Schulbezirk existiert, in einigen Fällen, kann nur ein Internat gewählt werden. Im *collège* und *lycée* gibt es 3 Stunden Bretonischunterricht pro Woche, zusätzlich Geschichte und Geografie, sowie u.U. auch andere Fächer. Bei der Matura wird Bretonisch als 2. oder 3. lebende Fremdsprache geprüft, ebenso das Fach Geschichte-Geografie (je nach Standort mündlich oder schriftlich).¹³¹

Spätestens auf Ebene der *lycées* ist aber auch im öffentlichen Schulsystem die Angebotsdichte eher gering, obwohl *Div Yezh* mit sechs bilingualen *lycées* Spitzenreiter ist (*Diwan*: eines, *Dihun*: zwei).¹³² Auffällig ist in diesem Kontext, dass trotz der stärksten Schülerzahl im Jahr 2010/2011, das zahlenmäßige Verhältnis Maturanten zur Gesamtanzahl der Schüler im jeweiligen bilingualen System signifikant ungünstiger ausfällt als etwa bei *Diwan* (*Div Yezh*: 1:127, *Diwan*: 1:44, *Dihun*: 1:502).¹³³ Besonders schlecht schneiden hier die katholischen Privatschulen ab. Dies kann keinesfalls nur an der geografischen Distanz zum nächsten *lycée* liegen (auch das *lycée* der *Diwan*-Schulen wird natürlich als Internat geführt),

¹²⁹ de Boisanger 2001, S. 584

¹³⁰ Div Yezh Breizh 2008b

¹³¹ Div Yezh Breizh 2008b

¹³² Ofis 2010 siehe Anhang

¹³³ Ofis 2010 siehe Anhang, Académie de Rennes 2011b

sondern liegt möglicherweise an den strategischen und pädagogischen Zielen, die Eltern, Schüler und Lehrer mit dem jeweiligen Unterrichtskonzept verfolgen.

Fallbeispiel Landerneau

An dieser Stelle soll exemplarisch die schulische Situation in der Gemeinde Landerneau beschrieben werden. Eine der frühen Gründungen im öffentlichen Schulsystem fand laut *Martine Kerrien*¹³⁴, Bedienstete im Gemeindeamt von Landerneau, 1988 mit 11 Schülern in dieser Gemeinde statt. Inzwischen gibt es zwei öffentliche Schulen (*écoles primaires et maternelles*) in Landerneau, die zweisprachigen Unterricht anbieten, die *école Jules Ferry* (im Schuljahr 2009/2010 bereits mit fünf Klassen und 111 Schülern) und die *école du Tourous* (im Schuljahr 2009/2010 mit zwei Klassen und insgesamt 51 Schülern). Der zweite Standort (die *école du Tourous*) wurde 2006 aus Platzgründen eröffnet, da in der *école Jules Ferry* keine weitere Klasse mehr unterkommen konnte. Damit gilt Landerneau in diesem Bereich (zweisprachiger Unterricht in der *école primaire et maternelle*) als Vorreiter und Aushängeschild, da gemeinsam mit der Schülerzahl im zweisprachigen privaten bzw. assoziativen Zweig (*Dihun* mit 50 Schülern und *Diwan* mit 56 Schülern im Schuljahr 2009/2010) in diesem Zeitraum 259 von 2 071 Schülern, das sind 12,5 %, zweisprachigen Unterricht erhielten. Verglichen mit dem durchschnittlichen Prozentsatz von rund 1 %, der sich auf die gesamte Region bezieht, ist die Gemeinde Landerneau eher als interessanter Einzelfall zu betrachten, der noch einer genaueren Betrachtung bedarf. In Landerneau gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, in einer öffentlichen, zweisprachigen Schule ein *collège* oder *lycée* zu besuchen. Das *collège de Mescoat* (2009/2010 mit 33 Schülern) bietet für bereits auf Bretonisch sozialisierte Schüler in den Fächern lebende Fremdsprache, Mathematik, Geschichte-Geografie, Bildende Kunst, Sport und Musik) Unterricht auf Bretonisch an. Im *lycée de l'Elorn* (2009/2010 mit 15 Schülern) machen jährlich rund fünf Schüler die Matura im zweisprachigen Zweig.

Über die praktische Durchführung bei der stundenmäßigen Aufteilung und Gleichgewichtung der beiden Sprachen im Unterricht meint *Véronique Thomas*¹³⁵, Lehrerin an der *école Jules Ferry*, dass sie bei der Arbeit selten auf die Uhr schaut

¹³⁴ Gespräch mit Martine Kerrien, siehe Anhang

¹³⁵ Gespräch mit Véronique Thomas, siehe Anhang

und dass sie sehr viel auf Bretonisch unterrichtet. Am Ende der *maternelle* können die Kinder bis dreißig auf Französisch und Bretonisch zählen, die Buchstaben sowie einige Worte benennen und sie beginnen bereits spielend zu lesen und zu schreiben. Darüber hinaus sind sie auch im Stande, eine kleine Geschichte auf Bretonisch zu erzählen. Ihre persönliche Sorge, die Zukunft der Sprache betreffend, ist die Aussicht, dass Bretonisch als nicht mehr gesprochene Sprache endet, wie Altgriechisch oder Latein.

Die *école Jules Ferry* wird von einem nicht Bretonisch sprechenden Direktor geleitet. *Gilles Cassar*¹³⁶ repräsentiert den einsprachigen und zweisprachigen Zweig gleichermaßen und spricht für ihn planungstechnisch besorgniserregende Entwicklungen der letzten Jahre an. Die Bretagne ist für ihre hohe Einschulungsquote bereits im Alter von zwei Jahren bekannt. 95 % der bretonischen, zweijährigen Kleinkinder waren bis 2007 in der *maternelle*, nicht zuletzt weil diese im öffentlichen Schulsystem (und auch bei *Diwan*) gratis angeboten wird, während für private Kinderbetreuung gezahlt werden müsste. 2009 waren es nur mehr 60 % (im Vergleich zum Durchschnittswert Frankreichs von 40 % noch immer relativ hoch), aber falls sich dieser Trend auch im bilingualen Zweig fortsetzt, so bedeutet das für das pädagogische Konzept der möglichst frühzeitigen Unterweisung auf Bretonisch eine wenig erfolgsversprechende Aussicht. In der *école Jules Ferry* wurde diese Tendenz im Jahr 2009 noch nicht bemerkt. Mit ihrem hohen Anteil an zweisprachigen Klassen ist sie dort ein beliebter Standort für Schulpraktikanten: Zwei Praktikanten kamen 2009 jeden Montag während des gesamten Schuljahrs, fünf bis sieben kommen für je eine Woche im bilingualen Zweig. Zu den Motiven, warum Eltern ihre Kinder in einem zweisprachigen Schulzweig unterbringen wollen, zählt *Gilles Cassar* folgende:

- sozio-kulturelle, da die Eltern und die Öffentlichkeit von den diversen Aktivitäten angelockt werden und generell aus eher gebildeten Schichten stammen;
- pädagogische, da das frühzeitige Lernen einer weiteren Sprache geeignet ist, Lernkapazitäten zu generieren, die den zukünftigen Erwerb einer dritten oder vierten Sprache erleichtern;

¹³⁶ Gespräch mit Gilles Cassar, siehe Anhang

- einstellungsbedingte, da sie über eine allgemein kulturell offene Haltung verfügen.

Div Yezh Landerne plant für 2011 die Unterzeichnung der Charta "*Ya d'ar brezhoneg*" ("*Ja, zur bretonischen Sprache*") und will daher folgende Maßnahmen durchführen (siehe dazu auch Kapitel 3.3.2.1.):

- Eine zweisprachige Broschüre, in der die Organisation vorgestellt wird
- Einladungen zu den Aktivitäten von *Div Yezh*
- Verwendung des Logos "*Ya d'ar brezhoneg*"
- Homepage auf Französisch und Bretonisch
- Ein Tag im Jahr Einführungsunterricht in das Gebrauchsbretonisch

Zusätzlich sind mittelfristig folgende Maßnahmen geplant:

- Bretonische Glückwunschkarten (Jänner 2012)
- Ein zweisprachiger Begrüßungstext am Anrufbeantworter (Juni 2011)
- Ein bretonischer Briefkopf (Jänner 2012)¹³⁷

3.1.1.3. *Dihun*

Dihun repräsentiert die *association des parents d'élèves* in den katholischen Privatschulen (*filière bilingue de l'enseignement privé*), welche als letzte der drei bilingualen Schulsysteme 1990 ihre erste Schule in *Éveil* eröffnete. Die katholischen Privatschulen sind kostenpflichtig. Es muss Schulgeld gezahlt werden (z.B. in der *école Notre-Dame de Redon*, einer *école maternelle* und *élémentaire*, im Trimester zwischen 76 und 85 Euro), hinzu kommen Kosten für Bücher, Unterrichtsmaterialien, Einrichtung. In den mehrsprachigen Klassen gibt es zusätzliche Aufwendungen für pädagogische Materialien.¹³⁸

Die Schülerzahlen sind derzeit (schwach) steigend, es fehlt etwas an Kontinuität in Bezug auf Neugründungen. So ist 2008 und 2009 jeweils ein Standort geschlossen worden, 2008 gab es keine Neueröffnung, 2007 und 2009 dafür drei neue

¹³⁷ Div Yezh Landerne 2010

¹³⁸ École Notre-Dame de Redon 2011

Schulstandorte. Bemerkenswert ist auch, dass im Jahr 2010, in dem *Dihun* sein 20-jähriges Jubiläum feierte, in der *maternelle* sinkende Schülerzahlen zu verzeichnen sind.¹³⁹

Schuljahr	Anzahl der Schüler	Wachstumsrate
2007/2008	4136	+ 6,5 %
2008/2009	4241	+ 2,5 %
2009/2010	4444	+ 4,8 %
2010/2011	4521	+ 1,7 %
2011/2012	4682	+ 3,7 %

Tabelle 6: Entwicklung der Schülerzahlen in den *Dihun*-Schulen¹⁴⁰

Dihun betont (abgesehen von den Standorten im Departement Finistère) in seinem pädagogischen Programm besonders stark den Multilinguismus. Dafür hat *Dihun* inzwischen mehrere Preise erhalten hat (*le prix de l'innovation pédagogique du Conseil de l'Europe, le prix "President's Award"* zugesprochen von *The English Speaking Union* und *le label européen des langues européennes 2007*).¹⁴¹

Im Unterschied zu *Diwan* und *Div Yezh* werben die *Dihun*-Schulen vor allem in der Hochbretagne mit dem frühen Erwerb dreier Sprachen, der regionalen Sprache (bretonisch oder auch *gallo*), der nationalen Sprache (französisch) – beide werden ab 2 Jahren angeboten – sowie mit der internationalen Sprache (englisch), die ab 4 Jahren vermittelt wird, mit folgenden Argumenten:¹⁴²

- Es wird die persönliche Entfaltung des Kindes begünstigt.
- Die Lernfähigkeiten und analytischen Fähigkeiten des Kindes werden entwickelt.
- Zusätzliche Sprachen und Naturwissenschaften werden leichter erlernt.
- Die Öffnung gegenüber und das Verständnis für fremde Kulturen werden gefördert.

¹³⁹ Ofis ar brezhoneg 2009a, S. 9; Ofis ar brezhoneg 2010a, siehe Anhang

¹⁴⁰ Ofis ar brezhoneg 2007c, S. 2-14; 2008, S. 3; 2009a, S. 4; Ofis publik ar brezhoneg 2011n, S. 4

¹⁴¹ de Poulpiquet 2011

¹⁴² vgl. hierzu auch Ofis ar brezhoneg 2011c

- Die erworbenen sprachlichen Kompetenzen repräsentieren eine zusätzliche Qualifikation für die berufliche Zukunft.¹⁴³

Fallbeispiel Dihun 35

Jacques de Poulpiquet, Vorsitzender von *Dihun Ill-ha-Gwilen (Rennes) 35*, der Dachorganisation von drei regionalen Polen (zwei *écoles maternelles et primaires* und ein *collège* in Rennes, zwei *écoles maternelles et primaires* in Redon und eine *école maternelle et primaire* in Vitré), spricht die unterschiedlichen Motivlagen der Eltern an, ihre Kinder in einem multilingualen Schulzweig unterzubringen. Die Mehrzahl der Eltern schätzt die Gelegenheit für ihre Kinder, zu einem sehr frühen Zeitpunkt mehrere Sprachen zu erlernen. Ein geringerer Teil der Elternschaft interessiert sich tatsächlich für den Gebrauch der bretonischen Sprache im Alltag. Allerdings meint *de Poulpiquet*, dass sich diese Ausgangsmotivation später häufig zugunsten des jeweils anderen Beweggrundes ändert. Wer das pädagogische Konzept zunächst primär anziehend findet, interessiert sich nach einiger Zeit auch für die Sprache und deren praktischen Gebrauch und umgekehrt.¹⁴⁴

Der Standort in Vitré ist der östlichste in der (Hoch)Bretagne, worauf *Dihun* erstens mit einigem Stolz verweist und was außerdem die Strategie aufzeigt, die Verbreitung der bretonischen Sprache auch im nicht traditionellen Sprachgebiet vorantreiben zu wollen. Dieser Zugang ist bei *Dihun* besonders stark zu beobachten, aber natürlich auch bei den anderen beiden Schulvereinen (vgl. z.B. die *école Diwan* in Paris). In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass es für *Dihun* (und auch für *Div Yezh*) natürlich ungleich leichter ist, Gründungen von bilingualen Standorten vorzunehmen, da ja auf ein bereits bestehendes Schulnetzwerk zurückgegriffen werden kann.

Dafür ergeben sich laut *Jacques de Poulpiquet* andere Herausforderungen, wie etwa die Konkurrenzsituation zwischen monolingualen und bilingualen Lehrern. Es bestehen vor der Neugründung einer bilingualen Klasse an einem bereits existierenden Standort häufig Ängste, dass in Zukunft einzelne Posten von monolingualen Lehrern unterdrückt werden könnten. Darüber hinaus gelten auch hier die Kriterien des Rektorats, wie etwa eine Mindestschüleranzahl von 20 Kindern in

¹⁴³ Dihun Bro Roazhon 2008

¹⁴⁴ Gespräch mit Jacques de Poulpiquet, siehe Anhang

der *école maternelle* und 16 in der *école élémentaire*. Bei der vorhandenen Knappheit an personellen und finanziellen Ressourcen, verortet *de Poulpiquet* auch eine gewisse Suche nach Vorwänden seitens des Rektorats, Neueröffnungen von bilingualen Klassen nicht zuzulassen. So wurde beispielsweise in Guichen (rund 20 km von Rennes entfernt) seit Jahren eine bilinguale Klasse verhindert, weil der Standort von Rennes zu weit entfernt ist, um einen neuen *pôle* zu gründen. Die Vermutung liegt nahe, dass bei einem näheren Standort das gleiche Argument in Bezug auf die zu geringe Distanz gewählt worden wäre. Auf die Frage, was passieren müsste, damit diese Probleme zukünftig verhindert werden könnten, meint *de Poulpiquet*, dass es einerseits eine ausreichende Anzahl an ausgebildeten Lehrern braucht und andererseits die Mittel und Befugnisse über die Entscheidung hinsichtlich Neueröffnungen von bilingualen Klassen gänzlich dem *Conseil régional* übertragen werden müssten.¹⁴⁵

Mevanwi Guegan, Lehrerin in der *école Saint-Michel* in Rennes, die im Mai 2011 ihr 10-jähriges Bestehen feierte,¹⁴⁶ unterrichtet eine 18-köpfige Klasse (*CE - Cours élémentaire*) im Verhältnis 50:50 (französisch:bretonisch), wobei vormittags die Gegenstände Mathematik und Französisch erarbeitet werden und nachmittags auf Bretonisch die Fächer Geschichte-Geografie, Naturwissenschaften, Religion, Musik, Bretonisch (mündlich) und ca. 30 Minuten bretonische Grammatik in der Woche, was in der Regel zu Ungunsten eines anderen Faches geschieht (z.B. Sport): "*Il faut faire des choix.*" In der *maternelle* wird Französisch und Bretonisch im Verhältnis 20:80 unterrichtet. In der Praxis hängt diese Relation nicht zuletzt von den sprachlichen Kompetenzen des Lehrpersonals ab. Eine Kollegin in der *école Saint-Michel* lehrt auch Mathematik auf Bretonisch (Schulniveau: *CP/CE1*), wodurch sich der Anteil des Unterrichts in bretonischer Sprache vergleichsweise erhöht.¹⁴⁷

Über die Möglichkeiten, wie Eltern den Gebrauch der bretonischen Sprache im Alltag bei ihren Kindern unterstützen könnten, gibt *Bénédicte Fleituor*, Sekretärin von *Dihun Ill-ha-Gwilen* (Rennes) 35 und selbst Mutter dreier Kinder im bilingualen Schulsystem, Auskunft: Sie spricht zwar selbst mit ihren eigenen Kindern Französisch, aber die Kinder sprechen untereinander auf Bretonisch. Sie unterstützt

¹⁴⁵ Gespräch mit Jacques de Poulpiquet, siehe Anhang; Carpentier 2008

¹⁴⁶ de Poulpiquet 2011

¹⁴⁷ Gespräch mit Mevanwi Guegan, siehe Anhang

deren Sprachgebrauch durch den Kauf von Büchern und CDs in bretonischer Sprache und durch das Ansehen bretonischer Sendungen. Sie schätzt, dass in ihrem Bereich nur etwa 2 % der Eltern von Kindern in bilingualen Klassen Bretonisch sprechen oder bretonische Abendkurse besuchen und somit die pädagogischen Gründe für die Wahl des Schultyps bei weitem überwiegen.¹⁴⁸

3.1.2. Hochschulausbildung

Jede der drei Schulsysteme in der Bretagne betreibt ihre eigene Lehrerausbildungsinstitution, welche in den letzten Jahren jeweils mit der Umstellung ihrer Ausbildungsprogramme im Sinne der Vereinheitlichung der jeweiligen Systeme auf einen europäischen Standard beschäftigt war (und ist).

3.1.2.1. Centre de Formation Kelenn

Für die *Diwan*-Schulen ist das *Centre de Formation Kelenn* in Quimper verantwortlich. *Kelenn* wurde 1997 gegründet und ist dem *ISLRF (Institut Supérieur des Langues de la République Française)* angegliedert. Das *ISLRF* repräsentiert als Zusammenschluss die fünf Netzwerke an zweisprachigen Schulklassen mit Französisch und einer Regionalsprache, darunter *Diwan* für Bretonisch. Die anderen Vertreter sind: *Seaska* für Baskisch, *Calandreta* für Okzitanisch, *Bressola* für Katalanisch und *A.B.C.M. Zweisprachigkeit für das Elsässerditsch und das Lothringer Platt*.¹⁴⁹

Seit 1998 hat *Kelenn* den Status eines *Institut Supérieur de Formation Pédagogique* und empfängt jährlich ungefähr 150 Ausbildungspraktikanten. *Kelenn* bildet seit 2010 in Kollaboration mit der Universität von Perpignan pro Jahr 15 zukünftige Professoren der *écoles primaires* aus. Die Zusammenarbeit mit einer Universität ergibt sich aus dem Umstand, dass nun zum zweiten Mal eine zweijährige Master-Ausbildung bei *Kelenn* angeboten wird. Der im Jahr 2010 noch unter der Bezeichnung geführte "*Master professionnel enseignement bilingue immersif breton-français*" und im kommenden Herbst (September 2011) unter dem Titel firmierende "*Master éducation*

¹⁴⁸ Gespräch mit Bénédicte Fleituor, siehe Anhang

¹⁴⁹ Zweisprachigkeit Magazine, le magazine des parents pour une éducation bilingue et un enseignement franco-allemand immersif précoce 2011

et formation MEF – enseignement bilingue immersif breton-français" berechtigt bei Erlangen zum Antritt beim *Concours externe de recrutement des Professeurs des écoles (postes Diwan)*.¹⁵⁰

Nach *Éliane Kerjoant*, werden die Ausbildungskandidaten in einem ersten Schritt von einer Zulassungskommission anhand des Einstiegskriteriums bac + 3 (Maturaniveau und einer *licence* als Diplom oder einem gleichwertigen Studium) und den vorhandenen Bretonisch-Kenntnissen ausgewählt. Das vierte Ausbildungsjahr, welches für die Absolvierung eines Master-Studiums erforderlich ist, wird dann gemeinsam ("*conjointement*") an der Universität und bei *Kelenn* verbracht und stellt gleichzeitig das erste Jahr der Ausbildung zum Lehrer einer *école primaire* bei *Diwan* dar. In diesem ersten Jahr stehen die Erweiterung der Bretonisch-Kenntnisse, theoretischer und praktischer Unterricht, die Vorbereitung auf den *Concours de Professeurs des Écoles contractualisés avec l'Éducation Nationale* und das Verfassen einer Forschungsarbeit am Programm. Von den bis zu 30 Kandidaten beim *Concours* reüssieren jährlich nur 5-6 Personen, die von der *Éducation nationale* übernommen werden. Sie verbringen ein zweites Jahr bei *Kelenn*, welches im Zeichen von Praktika und Inspektionen und der abschließenden Titelverleihung steht. Der Erfolg wird von *Kelenn* und der *Éducation nationale* bestätigt und stellt die Berechtigung für einen Fixposten in einer *Diwan*-Schule dar, welche mit der *Éducation nationale* unter Vertrag steht.¹⁵¹

Éliane Kerjoant betont auch, dass nicht immer unbedingt die besten Anwärter (im Hinblick auf ihre Bretonisch-Kenntnisse und didaktischen Fähigkeiten) den *Concours* bestehen, sondern z.T. einfach auch jene, welche frisch von der Universität kommen, prüfungstechnisch firm und familiär noch ungebunden sind.

Kelenn bietet unabhängig davon eine nunmehr vierjährige Ausbildung zum "*Maître du primaire de Diwan*" an, die im dritten Jahr fakultativ ebenso eine Vorbereitung auf den *Concours* beinhaltet und im vierten Jahr den erfolgreichen Kandidaten des *Concours* eine Zusatzausbildung liefert.¹⁵² Damit bildet *Kelenn* weit mehr Lehrer für die Schüler des *1^{er} degré* (2-11-Jährige) aus als von der *Éducation nationale*

¹⁵⁰ Diwan 2011c, Tymen 2010

¹⁵¹ Gespräch mit *Éliane Kerjoant*, siehe Anhang

¹⁵² Diwan 2011d

finanziell übernommen werden. Ausbildungskandidaten, welche zwar die Ausbildung bei *Diwan* erfolgreich abschließen, aber den *Concours* nicht schaffen, können immerhin einen *CDI (contrat à durée indéterminée)*, einen unbefristeten Vertrag, in einer der *Diwan*-Schulen erhalten und werden direkt von *Diwan* bezahlt. Dieser "Überschuss" an ausgebildeten Lehrern macht Sinn, da die Anzahl der von der *Éducation nationale* übernommenen Lehrer ohnehin nach wie vor beschränkt ist und nach Auskunft von *Éliane Kerjoant* z.B. auch die Gehälter von Karenzvertretungen für Posten der *Éducation nationale* von *Diwan* selbst bezahlt werden müssen. Zahlenmäßig werden also weit mehr Lehrer in den *Diwan*-Schulen benötigt als von der *Éducation nationale* im Zuge des *Concours* übernommen werden.

Lehrer, die im 2nd *degré* unterrichten möchten, also in den *collèges* oder im *lycée* der *Diwan*-Schulen, werden von *Diwan* laut Auskunft von *Éliane Kerjoant* nach Bedarf rekrutiert, es gibt daher keine gemeinsame Grundausbildung (*formation initiale*), da hier nach Fächern geprüft und unterrichtet wird und für insgesamt sechs *collèges* und ein *lycée* sich die Nachfrage nach neuem Lehrpersonal in der Regel in Grenzen hält. Die Lehrer sind grundsätzlich dazu verpflichtet die staatliche Prüfung, also das *CAFEP (certificat d'aptitude aux fonctions d'enseignement dans les établissements d'enseignement privés du second degré sous contrat)* zu absolvieren. In den ersten fünf Jahren einer Neueröffnung einer *Diwan*-Schule, wenn diese noch keinen Vertrag mit der *Éducation nationale* hat, können sie auch als Praktikanten in Ausbildung beschäftigt werden. Dies wird von *Diwan* auf zwei Jahre beschränkt, dann müssen sie sich einer Prüfung durch *Kelenn* unterziehen und sich beim staatlichen *Concours* präsentieren. Die Zulassungsvoraussetzung hier ist ebenfalls mindestens *bac + 3* (Maturaniveau und eine *licence* als Diplom oder ein gleichwertiges Studium). Für die Prüfung ist ein Zweifach zu wählen. Ein *CAFEP de la langue régionale Breton* gibt es nur in Kombination vier anderen Disziplinen, nämlich mit Französisch, Englisch, Geschichte/Geografie und Mathematik und beinhaltet bei erfolgreicher Absolvierung das Recht auf einen Posten.¹⁵³

Die Ausbildungen bei *Kelenn* sind gratis und werden von *Diwan* bezahlt. Für Studierende des "*Master éducation et formation MEF – enseignement bilingue*

¹⁵³ Académie de Rennes 2011a

immersif breton-français“ werden darüber hinaus Stipendien (SKOAZELL und KSDS) angeboten, die vom *Conseil régional de Bretagne* finanziert werden.

3.1.2.2. Centre de formation à l’enseignement du breton

A compter du concours 2011	
Niveau d’études (au minimum)	Niveau Master (Bac + 5) Les étudiants de niveau Bac + 3 doivent s’inscrire en Master. Il leur est conseillé de choisir un Master “adapté aux métiers de l’enseignement”.
Compétences linguistiques	Savoir lire, écrire et parler les deux langues (breton, français)
Qualifications requises	<ul style="list-style-type: none"> • Attestation de la capacité à nager 50 mètres • Attestation de qualification en secourisme
Préparation au concours	Dès la deuxième année de licence, certaines universités proposent des modules de découverte de ces métiers et de préparation au concours
Stages	Des stages d’observation non-rémunérés et des stages en responsabilité dotés d’une gratification sont mis en place dès la première année de Master

Concours externe spécial de recrutement de professeurs des écoles de et en langue régionale

Les épreuves auront lieu au cours de la seconde année de Master.
Pour être recrutés à titre définitif, les candidats devront aussi obtenir le Master.

Première année d’enseignement	Pendant l’année qui suit leur recrutement, les étudiants sont professeurs stagiaires (stage en responsabilité, rémunéré)
Titularisation	Enseignant titulaire nommé dans un département de l’Académie du concours (soit l’un des départements bretons)

Abbildung 6: Der Weg zum bilingualen Lehrer in den öffentlichen Primärschulen (Ofis ar brezhoneg 2011I, S. 1)

Die Lehrerbildungsanstalten für die öffentlichen Schulen wurden 1990 als *Instituts universitaires de formation des maîtres (IUFM)* gegründet. 2008 wurden die Ausbildungsanstalten in Anwendung der *Loi Fillon* (siehe Kapitel 2.2.3.) einer

Universität eingegliedert. Das *IUFM de Bretagne* wurde per Dekret zu einer *École interne de l'Université de Bretagne Occidentale (UBO)*. Diese ist auf fünf Standorte verteilt, wobei die Ausbildung der zukünftigen bretonischsprachigen Lehrer in St. Brieuc im 2002 gegründeten *Centre de formation à l'enseignement du breton (CFEB)* erfolgt. Ähnlich wie bei *Kelenn* wurde die Ausbildung erst kürzlich im Sinne einer europäischen Vereinheitlichung auf ein Masterstudium umgestellt.¹⁵⁴

Um sich der Prüfung zum Lehrer einer Primärschule (*Concours externe spécial*) zu stellen ist ein Niveau *bac + 5* erforderlich, wodurch die Ausbildung mit jener bei *Kelenn* zu vergleichen ist. Um definitiv als Lehrer für Schüler im *1^{er} degré* beschäftigt zu werden, müssen die Lehramtskandidaten auch das Masterstudium abschließen (siehe Abbildung 6). Für die Ausbildung zum Lehrer an einem *collège* oder *lycée public* gelten ähnliche Voraussetzungen (siehe Abbildung 7). Die staatliche Prüfung, welche für das Unterrichten auf Bretonisch seit 1985 vorgesehen ist, wird als *Certificat d'aptitude au professorat de l'enseignement du second degré (CAPES)* bezeichnet. Um definitiv unter diesem Titel beschäftigt zu werden, müssen die Lehramtskandidaten auch hier das Masterstudium parallel abschließen. Ein *CAPES* gibt es wie bei den korrespondierenden Prüfungen (*CAFEP*) für die privaten oder assoziativen Schulen (*Dihun, Diwan*) nur in Kombination mit 4 anderen Fächern.¹⁵⁵

Es fallen die üblichen Inskriptionsgebühren an. Der *Conseil régional de Bretagne* finanziert genauso wie für die Ausbildungen bei *Kelenn* Stipendien für Lehramtskandidaten (*SKOAZELL*). Insgesamt sind für alle Lehrerausbildungsschienen für das Jahr 2011/2012 80 solcher Stipendien eingeplant. Stipendiaten erhalten in den zwei Ausbildungsjahren vor der Prüfung 5 000 Euro pro Jahr ausbezahlt. Erstmals wurden 40 dieser Stipendien im Schuljahr 2009/2010 budgetär von der Region eingeplant nach einer entsprechenden Ankündigung von *Jean-Yves Le Drian* (Vorsitzender des *Conseil régional de Bretagne*) anlässlich der Pressekonferenz zu *Fañch Broudic's* jüngster Untersuchung

¹⁵⁴ Institut universitaire de formation des maîtres (IUFM) de Bretagne 2011a und 2011b; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 60

¹⁵⁵ Abalain 2000b, S. 81; Union des Enseignants de Breton 1991, S. 44; Ofis publik ar brezhoneg 2011l, S. 1f.

zu den bretonischen Sprecherzahlen "Parler breton au XXI^e siècle – Le nouveau sondage de TMO-Régions" im März 2009 in Rennes.¹⁵⁶

A compter du concours 2011	
Niveau d'études (au minimum)	Niveau Master (Bac + 5) Les étudiants de niveau Bac + 3 doivent s'inscrire en Master. Il leur est conseillé de choisir un Master "adapté aux métiers de l'enseignement".
Compétences linguistiques	Savoir lire, écrire et parler les deux langues (breton, français)
Qualifications requises	<ul style="list-style-type: none"> • Attestation de la capacité à nager 50 mètres • Attestation de qualification en secourisme
Préparation au concours	Dès la deuxième année de licence, certaines universités proposent des modules de découverte de ces métiers et de préparation au concours
Stages	Des stages d'observation non-rémunérés et des stages en responsabilité dotés d'une gratification sont mis en place dès la première année de Master

CAPES externe bivalent: breton + mathématiques, histoire-géographie, anglais ou lettres modernes

Les épreuves auront lieu au cours de la seconde année de Master.
Pour être recrutés à titre définitif, les candidats devront aussi obtenir le Master.

Première année d'enseignement	Pendant l'année qui suit leur recrutement, les étudiants sont professeurs stagiaires (stage en responsabilité, rémunéré)
Titularisation	Enseignant titulaire nommé dans une Académie en fonction de son rang et de ses vœux (mais, en tant qu'enseignant en langue bretonne, il ne devrait s'agir que de celles de Rennes ou de Nantes)

Abbildung 7: Der Weg zum bilingualen Lehrer in einem collège oder lycée (Ofis ar brezhoneg 2011I, S. 2)

¹⁵⁶ Région Bretagne 2011b; Div Yezh Breizh 2009; siehe auch Anhang: Besuchte Vorträge und Präsentationen

3.1.2.3. Institut Supérieur de Formation de l'Enseignement Catholique

Das Institut Supérieur de Formation de l'Enseignement Catholique (ISFEC), vormals Centre de Formation Pédagogique (CFP), repräsentiert die Lehrerausbildungsinstitution für die katholischen Privatschulen. Seit 2009/2010 bietet das ISFEC Bretagne in Brest in Zusammenarbeit mit der Université catholique de l'Ouest (U.C.O) einen zweisprachigen Master "Métiers de l'enseignement et de l'éducation" für den 1^{er} degré an.¹⁵⁷

Der Ausbildungsweg entspricht grundsätzlich jenem für die öffentlichen Schulen (siehe Kapitel 3.1.2.2.). Zusätzlich muss eine Vereinbarung im Vorfeld mit den Privatschulen getroffen werden im örtlichen Einzugsgebiet (mit der lokalen Commission d'accueil et d'Accord Collégial – CAAC), wo zukünftig unterrichtet werden soll. Die korrespondierenden Prüfungen und Berechtigungen sind in nachstehender Abbildung 8 aufgelistet.

	Titularisation	
<p>Comment devenir enseignant bilingue dans les écoles privées catholiques?</p>	<p>Concours externe spécial d'accès à l'échelle de rémunération de professeurs des écoles de et en langue régionale.</p> <p>Les épreuves auront lieu au cours de la seconde année de Master.</p> <p>Pour être recrutés à titre définitif, les candidats devront aussi obtenir le Master.</p>	<p>Enseignant titulaire nommé de préférence dans le diocèse de son CFP (soit l'un des départements bretons)</p>
<p>Comment devenir enseignant bilingue dans les collèges et lycées catholiques?</p>	<p>CAFEP externe bivalent: Breton + mathématiques, histoire-géographie, anglais ou lettres modernes.</p> <p>Les épreuves auront lieu au cours de la seconde année de Master.</p> <p>Pour être recrutés à titre définitif, les candidats devront aussi obtenir le Master.</p>	<p>Enseignant titulaire</p>

Abbildung 8: Der Weg zum bilingualen Lehrer in einer katholischen Privatschule (Ofis ar brezhoneg 2011I, S. 3f.)

¹⁵⁷ Ofis publik ar brezhoneg 2011f; ISFEC Breizh 2011; ISFEC Brest 2011a; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 61

Die Ausbildung ist kostenpflichtig. Es kann aber um Finanzierung durch die Region angesucht bzw. können die Stipendien *SKOAZELL* in Anspruch genommen werden.¹⁵⁸

3.1.2.4. Universitäten

Seit 1981 kann Bretonisch an einer Universität in der Bretagne studiert werden. 1981 wurde die erste *licence de breton* in Rennes geschaffen (mit in der Folge den 32 ersten Absolventen), im selben Jahr in Brest eine *licence d'anglo-celtique*, welche 1982 in eine *licence de langues, littératures et civilisations bretonnes et celtique* transformiert wurde. Erst 1989 wurde das erste *DEUG (Diplôme d'études universitaires générales) de breton* angeboten, welches vor Einführung der Masterstudien in Frankreich das zweijährige Studienabschlussdiplom darstellte, im Gegensatz zur *licence*, welche nach dreijährigem Studium verliehen wurde. Für den 2nd degré existiert seit 1985 ein *CAPES de breton (Certificat d'aptitude au professorat de l'enseignement du second degré)*, welches das erste seiner Art in einer Regionalsprache war.¹⁵⁹

Durch den Anschluss der Lehrerbildungsanstalten an einzelne Universitäten in den letzten Jahren, ist die Trennung zwischen Lehrerausbildung und Diplom- bzw. Masterstudium diffuser geworden. Folgende Universitäten bieten zur Zeit Studien der Keltologie bzw. der bretonischen Sprache an.

Die ***Université de Bretagne Occidentale (UBO)*** in Brest bietet eine dreijährige *licence langues, littératures et civilisations étrangères et régionales - breton et celtique* an, welche durch zwei weitere Jahre als Master (*niveau bac + 5*) und wiederum durch drei zusätzliche Jahre als Doktorat (*niveau bac + 8*) abgeschlossen werden kann. Inhaltlich gliedert sich das Studium in zwei Stränge. Einerseits soll die sprachliche Kompetenz (Verständnis und Ausdruck) des Bretonischen entwickelt werden. Andererseits werden Kurse über die Sprache in den Bereichen Zivilisation, Literatur, Dialektologie, Soziolinguistik, Philologie und Walisisch angeboten. Die *licence langues, littératures et civilisations étrangères et régionales - breton et*

¹⁵⁸ ISFEC Brest 2011b

¹⁵⁹ Perazzi 1998, S. 51 und 140f.; Abalain 2004, S. 193; Le Berre/Le Dù 1999, S. 77; Union des Enseignants de Breton 1990, S. 44f.

celtique bereitet entweder auf den *Master Métiers de l'enseignement* vor oder stellt Karrieremöglichkeiten im Verlagswesen, in der Verwaltung, in den Medien, im Tourismus, im Handel, in Spitälern etc. in Aussicht.¹⁶⁰

Das **Centre de Recherche Bretonne et Celtique (CRBC)** ist der *Université de Bretagne Occidentale* als interdisziplinäres Forschungs- und Dokumentationslaboratorium angeschlossen. Es existiert seit 1969 mit dem Auftrag, die gesamten Forschungsarbeiten der bretonischen sowie der übrigen keltischen Gesellschaften auf den britischen Inseln zu sammeln und zu koordinieren. Das *CRBC* verfügt zu diesem Zweck über eine umfangreiche und öffentlich zugängliche Bibliothek und vereint seit 2008 die Forscher und Lehrenden der *UBO* mit den Keltologen der *Université de Rennes 2*. Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind die keltischen Sprachen und Literaturen, Geschichte und Zivilisation, Anthropologie und Ethnologie, bretonische Literatur auf Französisch, Literatur und Zivilisation der keltischsprachigen Länder. Zu den zahlreichen Publikationen des *CRBC* gehören u.a. die periodisch erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschriften *La Bretagne Linguistique*, *Triade: Galles, Ecosse, Irlande* oder *Les Cahiers de Bretagne Occidentale*.¹⁶¹

Auf der **Université de Rennes 2** kann man einen *Master Mention Langues – spécialité littératures, cultures étrangères et régionales - breton et celtique* studieren. Es werden die Bereiche Sprachgeschichte und Soziolinguistik, Literatur, Medien, zweisprachiger Unterricht und eine frei wählbare Fremdsprache inhaltlich abgedeckt. Der Master bietet die folgenden Berufsaussichten:

- "Métiers de l'enseignement (secondaire et supérieur):
 - Professeur des écoles: système immersif (Diwan), système «à parité horaire» etc. après concours correspondant
 - Professeur des Lycées et Collèges (mêmes systèmes)
- Métiers de la recherche: poursuite d'études vers un doctorat
- Métiers de la formation: formateur en langues...
- Métiers de la presse écrite et des médias audiovisuels: animateur TV et /ou radio, rédacteur pour un journal, rédacteur en chef, présentateur TV, intermittent du spectacle...

¹⁶⁰ Université de Bretagne Occidentale 2011

¹⁶¹ Centre de Recherche Bretonne et Celtique 2011

- Métiers de l'animation socioculturelle: animateur socioculturel, chargé de développement associatif...
- Métiers du livre et de l'édition: technicien métiers de l'édition, éditeur...
- Métiers de la traduction: maquettiste, correcteur d'épreuve, traducteur...¹⁶²

Die **Université Catholique de l'Ouest (UCO) Bretagne Nord** (Guincamp) und die **Université Catholique de l'Ouest (UCO) Bretagne Sud** (Arradon) bieten seit 2001 ein *Diplôme Université (D.U.) Metiers et Langue Bretonne* aufgrund der erhöhten Nachfrage durch den Arbeitsmarkt und des gestiegenen Bedarfs an zweisprachigen Lehrern an. Einstiegsvoraussetzung ist nach dem herkömmlichen System eine dreijährige *licence*. Folgende Berufsfelder werden aufgezeigt: Tourismus, die lokalen Gebietskörperschaften, Medien, Kommunikationsbranche, Vereinswesen (*le monde associatif*) und die kulturelle Animation. Die Ausbildungsdauer beträgt acht Monate und beinhaltet täglich sechs Stunden intensiven Unterricht in den Domänen Linguistik, Kultur und Berufsfelder sowie ein vierwöchiges Berufspraktikum. Im Studienjahr 2010/2011 beliefen sich die Ausbildungskosten auf 2 725 Euro. Es ist möglich, diese mithilfe von staatlichen Stipendien zu finanzieren (z.B. *KSDS* oder Stipendien der Region). Die *Région Bretagne* unterstützt sämtliche universitäre Spezialausbildungen, welche auf die zweisprachigen pädagogischen Berufe fokussieren.¹⁶³

3.1.3. Bretonischkurse für Erwachsene

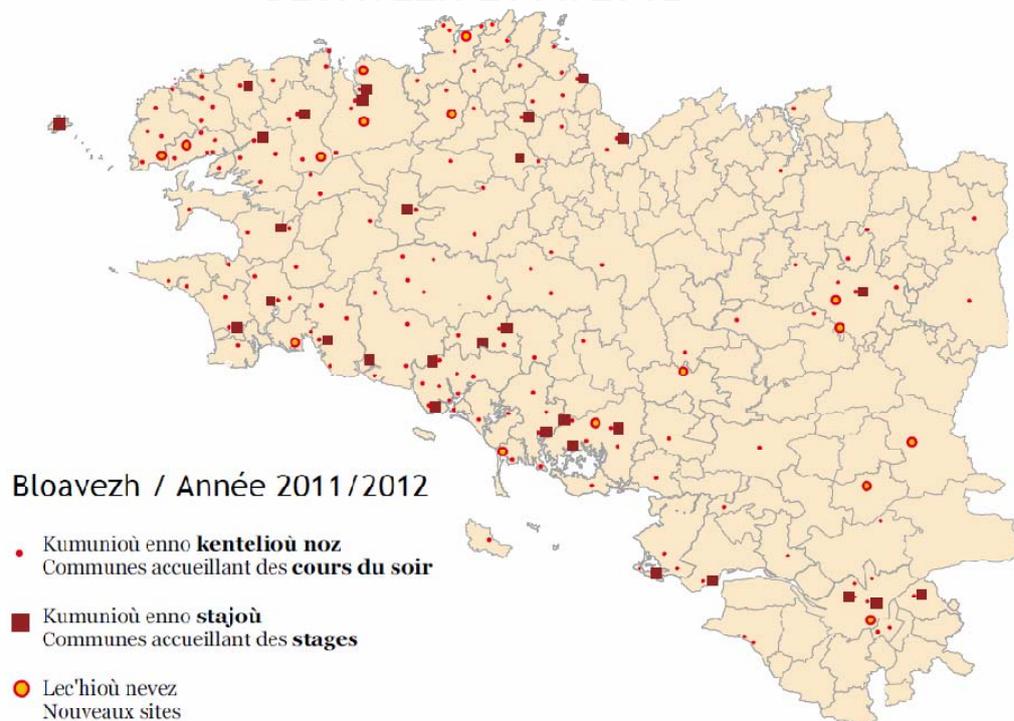
Von strategischer Bedeutung für das erklärte Ziel der Stabilisierung der Anzahl der Bretonischsprecher ist die verstärkte linguistische Ausbildung Erwachsener (*l'enseignement aux adultes*). Denn die ausschließliche Kompensation der jährlichen Todesfälle innerhalb der bretonischen Sprechergemeinschaft alleine durch die Neuzugänge im bilingualen Schulwesen kann derzeit nur zu einem Bruchteil gelingen. Auch eine eventuelle Wiederbelebung der traditionellen Weitergabe der bretonischen Sprache innerhalb der Familie und die wünschenswerte Kommunikation zwischen den Generationen sind ohne eine vermehrte Beteiligung Erwachsener wenig realistisch. Zahlreiche Organisationen bieten daher in einem immer dichter

¹⁶² Université de Rennes 2 2011

¹⁶³ Université Catholique de l'Ouest (UCO) Bretagne Nord 2011; Université Catholique de l'Ouest (UCO) Bretagne Sud 2011; Région Bretagne 2011c; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 76

werdenden Netzwerk an Standorten (Die Anzahl für 2009 beläuft sich auf 167 für die gesamte Bretagne, das sind mehr als 10 % der betroffenen Gemeinden) entsprechende Sprachkurse mit unterschiedlichen sprachlichen Zielgruppenniveaus und recht flexibler Zeitgestaltung an. Abbildung 9 zeigt die geografische Verteilung dieses Bildungsangebotes, welches kontinuierlich weiter ausgebaut wird. Bemerkenswert sind die Standorte in der östlichen Bretagne und im Department Loire-Atlantique, hier vor allem in Nantes.¹⁶⁴

KENTELIOÙ BREZHONEG E BREIZH BLOAVEZH 2011/2012



COURS DE BRETON EN BRETAGNE ANNÉE 2011/2012

Abbildung 9: Standorte von Bretonischkursen für Erwachsene 2011/2012 (Ofis publik ar brezhoneg 2011b, S. 5)

Lena Louarn (die bis 2010 20 Jahre lang die *Skol an Emsav*, eine der wichtigsten Ausbildungsstätten für Erwachsene im Bereich des Bretonischunterrichts, geleitet

¹⁶⁴ Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 79; Ofis ar brezhoneg 2010b, S. 3

hat) sieht die Angebotslage in der Erwachsenenbildung dennoch kritisch (siehe auch Kapitel 3.1.3.1.). Eine territoriale Aufteilung zwischen den einzelnen Anbietern, wie sie bislang praktiziert wird, hätte kontraproduktive Effekte für die Zukunft der bretonischen Sprache, welche ihrer Meinung nach auch im Bereich der Erwachsenenbildung liegt. Mehr Anbieter in möglichst allen Städten in der gesamten Bretagne und nicht nur im historisch bretonischsprachigen Gebiet sind notwendig, um die Sprachpraxis zu fördern. Diese in vielen Köpfen noch vorhandene Sprachgrenze wird in 20-30 Jahren nicht mehr existieren, wenn erst alle älteren gebürtigen Bretonischsprecher gestorben sind, welche noch heute den Großteil der Sprecher im traditionellen westlichen Teil der Bretagne ausmachen. Auch mehr produktive Konkurrenz zwischen den Angeboten sei erstrebenswert. Schließlich gibt es in einer Stadt auch nicht nur eine Bäckerei, sondern zahlreiche. *Louarn* geht davon aus, dass durch das mangelhafte Angebot derzeit Tausende potenzielle Bretonischlernende verlorengingen, da wirtschaftlich gesehen, das vorhandene Angebot vor Ort unmittelbar eine entsprechende Nachfrage erzeugen würde. Dass die Großstädte diese postulierte Tendenz widerspiegeln, zeigt sich in den Statistiken. Rennes verzeichnet mit 205 Teilnehmern im Jahr 2009 die meisten erwachsenen Bretonischlernenden unter den großen Städten, gefolgt von Nantes mit 139 Teilnehmern und erst an dritter Stelle fungiert Brest mit 116 Teilnehmern.¹⁶⁵

Insgesamt haben 2009 rund 5 000 (2008: 4 880) Erwachsene Bretonischkurse besucht. Es werden drei Arten der Organisation und Vermittlung unterschieden. Der Großteil der Interessenten besucht wöchentliche Abendkurse (*cours du soir*, 3 320 Personen im Jahr 2009, 3 173 im Jahr 2008), 250 (227 im Jahr 2008) weitere Personen können innerhalb ihrer Arbeitszeiten Bretonischkurse einmal in der Woche besuchen. Besonders beliebt sind in der Bretagne auch Praktika (1 075, 2008: 1 138), wobei die *stages d'une semaine* (1 Woche Kurs am Stück) am meisten gebucht werden, gefolgt von den Wochenendkursen und den Langzeitpraktika (*stages longs*). Letztere gelten als die wirksamste Methode, Debütanten die Sprache möglichst rasch beizubringen. Trotzdem gibt es im Bereich der Praktika seit zwei Jahren sinkende Zahlen, obwohl die Gesamtanzahl der künftigen *neo-bretonnants* im betroffenen Zeitraum erstmals seit 10 Jahren am Zunehmen ist. Sehr wahrscheinlich

¹⁶⁵ Gespräch mit Lena Louarn, siehe Anhang; Ofis ar brezhoneg 2010b, S. 12

gibt es allerdings innerhalb der genannten 5 000 Personen Doppelnennungen von Personen, die z.B. einen Abendkurs und parallel einen *stage* besuchen.¹⁶⁶

In diesem Kapitel werden exemplarisch sechs Bildungsträger genannt (*Skol an Emsav, Stumdi, Roudour, Skol Ober, Kentelioù an Noz* und *Emgleo Breiz*). Die Dachorganisation jener Bildungsträger und Institutionen, welche die Organisation und Weiterentwicklung des Bretonisch-Unterrichts für Erwachsene zum Ziel hat, nennt sich ***Deskiñ d'An Oadourien (DAO)*** und vereint derzeit 45 Mitglieder. *DAO* mit Sitz in Carhaix besteht seit 1996 und versucht, sein strategisches Ziel der Professionalisierung und Koordination der Erwachsenenbildung mit verschiedenen Projekten umzusetzen. Dabei ist es der Trägerorganisation wichtig, die didaktisch-methodischen Unterschiede der einzelnen Anbieter nicht zu beseitigen, aber in den Bereichen der Preisgestaltung und geografischen Aufteilung zu koordinieren. Seit 2005 werden Weiterbildungsprogramme für das Lehrpersonal in der Erwachsenenbildung offeriert. Auf der Homepage von *DAO* gibt es eine Plattform zum Informationsaustausch für die Lehrenden. Seit 2007 bietet die Organisation den Bretonischlernenden die Möglichkeit, am Ende des Schuljahres das eigene sprachliche Kompetenzniveau zu erheben. Angelehnt an das Europäische Sprachenportfolio, werden 5 Kompetenzen (lesen, verstehen (hören), schreiben, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängend sprechen) bewertet und 6 verschiedene Niveaus festgestellt (*A1 – découverte, A2 – intermédiaire, B1 – seuil, B2 – avancé, C1 – autonome, C2 – maîtrise*). Die Evaluierungsteilnehmer erhalten gemäß ihrem Niveau ein schriftliches Diplom. Seit 2009 veröffentlicht *DAO* eine Informationsbroschüre im Internet, welche sämtliche Angebote an Sommersprachpraktika in der gesamten Region auflistet (siehe Abbildung 10). Verschiedene Texte zum Lesen zugeschnitten auf die unterschiedlichen Kompetenzniveaus sind über die Homepage der Dachorganisation zu beziehen.¹⁶⁷

¹⁶⁶ Ofis ar brezhoneg 2010b, S. 3; Ofis ar brezhoneg 2009b, S. 3

¹⁶⁷ Gespräch mit Emilie le Bail, siehe Anhang; *DAO* 2011a; Ofis ar brezhoneg 2010b, S. 20f.



Abbildung 10: Bretonische Sommersprachpraktika 2011 (DAO 2011b)

3.1.3.1. *Skol an Emsav* in Rennes

Der *Pôle langue bretonne Skol an Emsav*, ein Ausbildungszentrum der bretonischen Sprache für Erwachsene in Rennes, bietet seit 1969 Abendkurse an. Die Ausbildungsstätte ist aus einer studentischen sprachpolitischen Bewegung (*l'école du Mouvement Breton*) hervorgegangen und funktionierte lang Zeit nur aufgrund des Engagements von ehrenamtlichen Mitarbeitern, vorwiegend Studenten aus den entsprechenden Studiengängen der *Université de Rennes 2*. Inzwischen können einige Mitarbeiter auch bezahlt werden. 2009 gibt es sieben bezahlte Fixangestellte, darunter vier Lehrer. Insgesamt werden aber 16 Lehrer beschäftigt, d.h. 12 arbeiten weiterhin unentgeltlich. 2011 sind es zehn remunerierte dauerhaft beschäftigte Personen. Laut *Lena Louarn*, der langjährigen Leiterin der Einrichtung, ist die Zusammenarbeit zwischen bezahlten Mitarbeitern und ehrenamtlichen (*militants*, *Louarn* bevorzugt diesen Begriff gegenüber *bénévoles*, da er die Einstellung der Betroffenen besser verkörpert) reibungslos. Dies ist dem unermüdlichen Engagement der studentischen Lehrer zu verdanken, die im Gegenzug die hauseigene Lehrmethode vermittelt und diverse Spesen ersetzt bekommen. Finanziell unterstützt

wird die *Skol an Emsav* vom *Conseil régional de Bretagne*, vom *Conseil général d'Ille-et-Vilaine* und von der Stadt Rennes.¹⁶⁸

Die Unterrichtsmethode ist durch starke Interaktivität und Methodenvielfalt gekennzeichnet. Der Fokus ist auf dem mündlichen Ausdruck, obwohl in kurzen Sequenzen auch die Schriftsprache behandelt wird. Die Einheiten werden in 15 Minuten-Blöcke eingeteilt, es wechseln Gedächtnisübungen mit Theatersequenzen oder Spielen. Als Lehrbuch wird die *Ouplan*-Methode eingesetzt, ursprünglich entwickelt für die hebräische Sprache, von Waliser Linguisten für Walisisch adaptiert und 1998 von *Nikolaz Davalan*, einem Lehrer der *Skol an Emsav*, ins Bretonische übertragen. Die drei Bände, welche mittlerweile erhältlich sind, werden in der Bretagne in 75 % der Bretonisch-Kurse für Erwachsene eingesetzt. *Louarn* beschreibt die *Ouplan*-Methode als weder verschult noch universitär, sondern als lebendig, humoristisch und wirksam.¹⁶⁹

Das Kursprogramm der *Skol an Emsav* hat sich diversifiziert („*breton à la carte*“). Es werden nun auch wöchentliche Kurse untertags, *stages d'une semaine*, *stages de six mois* (seit 2006) und Weiterbildungen für die eigenen Lehrer angeboten. 2011/2012 wird in Kooperation mit *Kenteliou an Noz* auch ein *stage de six mois* in Nantes offeriert. Zusätzlich werden Mitarbeiter der örtlichen Gebietskörperschaften zwei Stunden wöchentlich geschult. Neben dem hohen Anteil an ehrenamtlichen Mitarbeitern existieren in den gewählten Tätigkeitsbereichen Unterschiede zu den nachfolgenden Ausbildungsinstitutionen. Seit 1980 gibt die *Skol an Emsav* die monatlich erscheinende Zeitschrift *Bremañ* heraus und veröffentlicht verschiedene pädagogische Materialien (*Brezhoneg – Méthode de breton*, *hentenn ouplan* 1, 2, 3; *Les 1000 premiers mots en breton*; *Poil à des nouilles*). Auch T-Shirts und Aufkleber werden verkauft.¹⁷⁰

¹⁶⁸ Gespräch mit Lena Louarn, siehe Anhang; *Skol an Emsav* 2011a; *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 80; Kergoat 1992, S. 45

¹⁶⁹ Gespräch mit Anne Broussot und Lena Louarn, siehe Anhang

¹⁷⁰ Gespräch mit Lena Louarn, siehe Anhang; *Skol an Emsav* 2011b

3.1.3.2. *Stumdi* in Landerneau

Stumdi wurde 1988 in Landerneau von zwei Personen gegründet, die gleichzeitig Eltern von *Diwan*-Schülern waren und einen Bedarf an Bretonischunterricht für Erwachsene erkannten. Inzwischen arbeitet eine rund 15-köpfige Mannschaft für *Stumdi*, was für *stummadur dibaouez* (*formation continue* oder auch *maison de la formation*) steht. Jedes Jahr werden mehr als 300 Praktikanten ausgebildet. Neben dem Stammhaus in Landerneau gibt es drei weitere Standorte, an denen *Stumdi* Kurse anbietet, nämlich in Arradon, Guingamp und Ploemeur. Seit 15 Jahren können *stages de six mois* besucht werden, seit 2008 können Berufstätige in einem zweisprachigen beruflichen Kontext eine dreimonatige *formation supérieure* belegen, die aus thematischen Workshops besteht und Vortragende aus verschiedenen Branchen beschäftigt. Seit September 2009 hat *Stumdi* auch Kurse in der zweiten Regionalsprache, dem *Gallo*, in seinem Programm. Weiters werden sogenannte *stages professionnels* (z.B. *journalisme, les médias* oder *la petite enfance* für Kindergartenpädagogen) und *stages thématiques*, die der Anreicherung des Wortschatzes dienen, angeboten.¹⁷¹

Als anerkannter Bildungsträger arbeitet *Stumdi* finanziell eng mit den lokalen Gebietskörperschaften und dem Arbeitsamt (*Agence nationale pour l'emploi – ANPE*) zusammen. Einige wenige Teilnehmer finanzieren sich ihr Praktikum selbst oder erhalten zumindest Stipendien der Region. Die meisten sind Arbeitssuchende, die im Zuge einer beruflichen Umorientierung ein berufliches Projekt bei *Stumdi* einreichen und bei Genehmigung die Ausbildung vom Staat finanziert bekommen. 70 % dieser Kandidaten finden nach erfolgreicher Absolvierung des Praktikums nach weiteren sechs Monaten tatsächlich einen neuen Arbeitsplatz im bilingualen Bereich (Schulwesen, Verlagshäuser, Buchhaltung, Verwaltung, Spitäler, Krippen, Pensionistenheime, Geschäfte etc.). Darüber hinaus schicken auch Unternehmen ihr Personal zu Weiterbildungszwecken zu *Stumdi*, die diesen auch maßgeschneiderte *stages* offerieren. Ein besonderes Anliegen von *Stumdi* ist es, der bretonischen Sprache neue Berufsfelder zu eröffnen. Denkbar sind hier auch handwerkliche und wirtschaftliche Berufe oder Arbeitsplätze in diversen staatlichen und politischen Institutionen.¹⁷²

¹⁷¹ Gespräch mit Ronan Merien, siehe Anhang; *Stumdi* 2011b

¹⁷² Gespräch mit Ronan Merien, siehe Anhang; *Stumdi* 2011a

3.1.3.3. *Roudour* in Carhaix

Roudour mit Sitz in Carhaix wurde 1995 als *Scop (Société coopérative et participative)* gegründet und hatte lange Zeit sein Hauptgeschäftsfeld im Bereich der 5-Tages Praktika. Ende der 90er-Jahre gab es Nachfragespitzen von 500-600 Teilnehmern jährlich, Mitte des letzten Jahrzehnts waren es nur mehr 100 und die Teilnehmerzahl sank schließlich weiter auf rund 50 Teilnehmer jährlich. Deshalb hat *Roudour* nun sein Angebot verbreitert und bietet seit 2005 6-Monats-Praktika und seit 2006 Wochenendpraktika an. Darüber hinaus umfasst die Produktpalette auch Abendkurse und Weiterbildungen für künftige *Roudour*-Sprachlehrer. Mit dem örtlichen Gemeindeamt gibt es immer wieder Kooperationen im Hinblick auf die sprachliche Ausbildung von Gemeindebediensteten während der Arbeitszeit. *Roudour* preist besonders sein eigenes pädagogisches Konzept an, welches zwei bestimmte Lernmethoden (*TRP – Total Physical Response* und die suggestopädische Methode) einsetzt.¹⁷³

3.1.3.4. *Skol Ober* in Lannion

Skol Ober bietet seit 1932 Bretonischkurse als Fernlehrgänge (*cours par correspondance*) an. Die Unterrichtsmaterialien können postalisch oder über Internet bezogen werden und erlauben heutzutage die Nutzung verschiedenster Medien. Es kann zwischen 3 Methoden und 5 unterschiedlichen Niveaus gewählt werden. Die Methode ist kostengünstig. Die Einschreibgebühren betragen 35 Euro (20 Euro der ermäßigte Tarif für bestimmte Gruppen) und decken die Kosten bis zur Absolvierung eines Niveaus ab. Die schriftlichen Aufgaben werden von rund 80 ehrenamtlichen Mitarbeitern korrigiert. Es können sich auch Schüler, die an ihrer eigenen Schule keinen Bretonischunterricht angeboten bekommen, inskribieren. *Skol Ober* ist ein Verein gemäß der *Loi du 1er juillet 1901 relative au contrat d'association* (siehe auch Kapitel 3.2.2.2).¹⁷⁴

¹⁷³ Gespräch mit Sedrig Laur, siehe Anhang; *Roudour* 2011

¹⁷⁴ *Skol Ober* 2011; *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 80

3.1.3.5. *Kentelioù an Noz* in Nantes

Kentelioù an Noz (cours de la nuit) ist im Département Loire-Atlantique seit 1985 als Ausbildungsträger in der Erwachsenenbildung und im Bereich der sozio-kulturellen Animation tätig. Es werden einerseits wöchentliche Bretonischkurse abends oder tagsüber angeboten und andererseits verschiedenste Aktivitäten, bei denen die bretonische Sprache praktiziert und gelebt werden kann. Die Bandbreite des Angebots ist groß und reicht von Tanz (traditionell bretonisch, orientalisches oder Salsa), Gesang, Theater, über Sport (Golf, Fußball, Tischtennis) und Gesellschaftsspielen hin bis zu Schmuckwerkstätten. Für diesen innovativen Zugang wurde der Verein bereits zweimal vom *Conseil régional de Bretagne* prämiert. Finanzielle Unterstützung gibt es hier von zwei Regionen, vom *Conseil régional de Bretagne* und vom *Conseil régional des Pays de Loire*, weiters vom *Conseil général de Loire-Atlantique* und der Stadt Nantes. Im Jahr 2009 wurden 170 Bretonischlernende von 18 Lehrern unterrichtet. Die Organisation lebt von der ehrenamtlichen Arbeit ihres Lehrpersonals und plant für die Zukunft den ersten bezahlten Vollzeitposten, um ihre an sich sehr gute Arbeit professionalisieren zu können.¹⁷⁵

3.1.3.6. *Emgleo Breiz* in Brest

Das Verlagshaus *Emgleo Breiz* unter der Leitung von *Fañch Broudic* und *Ar Skol Vrezhoneg* bzw. *Ar Skol dre Lizer* (in Brest) organisieren bretonische Sprachkurse unter der Verwendung von Unterrichtsmaterialien, die die *orthographe universitaire* verwenden. Die übrigen Anbieter wählen hingegen die *orthographe unifiée*, welche auch in den Schulen, in den meisten Medien und den Arbeiten des *Ofis ar brezhoneg* verwendet wird (siehe auch Kapitel 3.2.1. und 4.1.2.3.). Auf der Homepage des Verlagshauses findet sich deshalb der Zusatz: "*Toutefois, si l'élève juge bon de changer d'orthographe, et éventuellement d'utiliser d'autres livres d'enseignement, il en sera tenu compte.*"¹⁷⁶

Die Bretonischkurse von *Emgleo Breiz* und *Ar Skol dre Lizer* sind als Fernlehrgänge (*cours par correspondance*) geführt. Die Unterrichtsmaterialien berücksichtigen auch

¹⁷⁵ *Kentelioù an Noz* 2009; *Kentelioù an Noz* 2011; Gespräch mit Lena Louarn, siehe Anhang

¹⁷⁶ *Emgleo Breiz* 2011a; Broudic 1999b, S. 21

unterschiedliche sprachliche Varietäten. So kann zwischen der *méthode Tricoire* (*breton Kerne, Léon, Trégor*) und einer Methode auf *vannetais* entschieden werden.¹⁷⁷

3.2. Die Medien

3.2.1. Printmedien

Bis heute existieren keine Tageszeitungen in bretonischer Sprache. Diese gab es auch nie. Die beiden französischsprachigen Tageszeitungen *Le Télégramme* und *Ouest-France* veröffentlichen in sehr geringem Ausmaß bretonischsprachige Artikel. In *Le Télégramme* wird jeden Donnerstag maximal eine Seite Information abgedruckt, wobei ein pädagogischer Auftrag sichtbar wird. Es werden Vokabel als Lesehilfe angegeben und es gibt kurze französische Zusammenfassungen der bretonischen Artikel. *Ouest-France* veröffentlicht sonntags bretonische Vokabel. Die bis 1995 erschienene Tageszeitung *La Liberté du Morbihan* druckte auch wöchentlich Artikel in bretonischer Sprache ab.¹⁷⁸

Die bretonischsprachige Wochenzeitschrift *Ya!* kommt auf eine Auflagenstärke von 1 300 Exemplaren und wird vom Verlag *Keit Vimp Bev* herausgegeben, welcher auch die monatlichen Kinder- und Jugendmagazine *Rouzig* (Auflage: 800, wird auch auf Okzitanisch veröffentlicht und ist für 3-7-Jährige konzipiert) und *Louarnig* (Auflage: 600, für 7-12-Jährige) verlegt.¹⁷⁹

Die Zeitschrift *Bremañ* der *Skol an Emsav* in Rennes (siehe Kapitel 3.1.3.1.) ist die einzige Monatszeitschrift für Erwachsene auf Bretonisch und behandelt soziale, politische, kulturelle und wirtschaftliche Themen aus aller Welt und aus der Bretagne.¹⁸⁰

Abalain zählte 2004 insgesamt rund 20 Periodika in rein bretonischer Sprache und ein Dutzend zweisprachiger ganz unterschiedlichen Inhalts, die in der Regel ein

¹⁷⁷ Emgleo Breiz 2011a

¹⁷⁸ Broudic 2009a, S. 168; Abalain 2004, S. 206; Ofis ar brezhoneg, 2002, S. 249f.

¹⁷⁹ Keit Vimp Bev 2009; Keit Vimp Bev 2011; Broudic 2009a, S. 168; 2011f, S. 217

¹⁸⁰ Skol an Emsav 2011c

Spezialpublikum ansprechen.¹⁸¹ Erwähnt seien an dieser Stelle exemplarisch *Hor Yezh*, eine *revue linguistique en langue bretonne*, die alle drei Monate erscheint oder *Klask*, einer wissenschaftlichen Zeitschrift, die in großen Abständen seit 1989 neun Mal und zwar zweisprachig vom *Centre de Recherche Bretonne et Celtique (CRBC) site Rennes 2* herausgegeben wird. Weiters zwei Zeitschriften, die jedes zweite Monat erscheinen, nämlich *Al Liamm*, eine *revue littéraire*, gedruckt in der *orthographe unifiée*, und *Brud Nevez*, herausgegeben von *Emgleo Breiz* und verlegt in der *orthographe universitaire*, wie alle anderen bretonischsprachigen Werke (rund 12 Bücher im Jahr) dieses Verlagshauses. Über den geschichtlichen Hintergrund des bretonischen Orthographiestreits schreibt *Broudic*:

"[L]a situation du breton se caractérise par le fait que plusieurs orthographes sont en concurrence. La première tentative récente d'unification – d'où son nom de *peurunvan* (super-unifiée) – intervient en 1941, dans le contexte troublé de la dernière guerre. [...] L'orthographe universitaire (1953) contestait cette solution et continuait d'écrire **Breiz** en KLT et **Breih** en vannetais, tout en préconisant un certain nombre d'autres réformes. Des tentatives de rapprochement en 1975 aboutissent à une nouvelle orthographe interdialectale, mais seuls quelques-uns la mettent en pratique. L'adoption d'une orthographe unique sera-t-elle possible un jour? Ce n'est pas certain, car la querelle des orthographes ne recouvre pas que des clivages d'ordre linguistique."¹⁸²

Zwar versuchen selbst die Anhänger der *orthographe universitaire* die Auswirkungen der parallelen Existenz mehrerer Referenzformen herunterzuspielen,¹⁸³ zumal sich die *orthographe unifiée* über den Schulunterricht und die dominante Verwendung in der Erwachsenenbildung und den Medien ohnehin durchzusetzen scheint¹⁸⁴, dennoch ist diese Situation sicher nicht geeignet, den kommunikativen Wert des Bretonischen in seinem konfliktären Verhältnis zur französischen Staatssprache zu erhöhen. Die graphischen Unterschiede zwischen den Referenzformen mögen gering erscheinen, weshalb bei gutem Willen ein gegenseitiges Verständnis möglich ist, allerdings ist nicht unbedingt von allen potenziellen Sprechern (und Lesern) genügend linguistisches Verständnis und Interesse für diese Art Diskrepanzen zu erwarten.¹⁸⁵ Identitätsstiftend sind mehrere parallele Referenzformen bestimmt nicht

¹⁸¹ Abalain 2004, S. 206

¹⁸² Broudic 2001b, S. 3f.

¹⁸³ Gespräch mit Fañch Broudic, siehe Anhang

¹⁸⁴ Abalain 2000b, S. 85

¹⁸⁵ Claus 2001, S. 14

und eine dominierte Sprache, wie das Bretonische, kann sich, wenn sie fortbestehen will, bestimmt nicht allzu lange Uneinigkeit unter ihren Sprechern leisten. Bei allem Verständnis für die historischen, politischen, persönlichen und konzeptionellen¹⁸⁶ Gründe dieses Konkurrenzverhältnisses wäre in der derzeitigen Situation eine konsensorientierte Lösung sicher wünschenswert, zumal sie als Symbol für die mangelnde Kooperation zwischen im Grunde sehr engagierten Akteuren (z.B. die durchaus ausbaufähige Zusammenarbeit zwischen dem *Ofis ar brezhoneg* und den einschlägigen bretonisch-keltischen Instituten an Universitäten) herangezogen werden kann. Zumindest wird so ganz bewusst auf Synergieeffekte verzichtet, was letztlich nur der sozialen Praxis des Französischen und nicht des Bretonischen dienlich sein kann.¹⁸⁷

Besonders an den bretonischsprachigen Zeitschriften ist außerdem ihr Diffusionskanal, welcher ihre untergeordnete Rolle widerspiegelt. Es gibt keinen Straßenverkauf, da die Rezeption und Auflagenstärke sehr gering sind (in der Regel max. 1 500 Exemplare), sämtliche Werke werden über Abonnements und in Einzelfällen über einschlägige Buchhandlungen vertrieben. *Brud Nevez* ist auch in einer elektronischen Version über Internet zu kaufen.

Das Verlagswesen veröffentlichte Anfang des neuen Jahrtausends ca. 50-60 bretonischsprachige Bücher pro Jahr, wobei es sich bei rund der Hälfte um Neuauflagen handelte.¹⁸⁸ 2008 sind es bereits rund 80, was rund 6 % aller in der Bretagne publizierten Bücher bedeutet. Zwei Drittel der Bücher werden direkt auf Bretonisch geschrieben, ein Drittel sind Übersetzungen. Rund 50 Titel sind für ein erwachsenes Zielpublikum geschrieben, nur ca. 10 Bücher für Jugendliche und ca. 15 für Kinder. Die beiden letzten Segmente sind im Steigen begriffen. Die meisten Verlagshäuser haben die Organisationsform als Verein gewählt und es arbeiten in den meisten Fällen viele ehrenamtliche Mitarbeiter mit am Entstehungsprozess eines Buches. Den größten Aufhol- und Professionalisierungsbedarf gibt es bei der Distribution der Bücher.¹⁸⁹

¹⁸⁶ Hewitt 1987, S. 41ff.

¹⁸⁷ Vgl. hierzu auch die Überlegungen von Kremnitz 2011, S. 14ff. und Czernilofsky 2011, S.5ff.

¹⁸⁸ Broudic 2001b, S. 7

¹⁸⁹ Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 100f.; La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) 2008, S. 82; Ofis ar brezhoneg, 2002, S. 245ff.;

Im Jahr 2001 wurden 21 Herausgeber gezählt, die (auch) bretonischsprachige Werke verlegen. Dazu gehör(t)en *Armorica*, *Brud Nevez*, *Emgleo Breiz*, *Skol Vreizh*, *Al Liamm*, *Coop Breizh*, *Al Lanv*, *Hor Yezh*, *Mouladurioù Hor Yezh*, *Imbourc'h*, *Ofis ar Brezhoneg*, *Preder*, *Skol*, *Skol Vrezhoneg*, *Skol an Emsav* und *Skolig al Louarn*. Vorwiegend im Bereich der Unterrichtsmaterialien und Kinderliteratur tätig sind folgende Organisationen: *TES (Ti-Embann ar Skolioù brezhoneg – la maison d'édition des écoles bretonne)*, *Ar Falz*, *An Here* (bis 2004), *Keit Vimp Bev* und *Bannoù-Heol*. Um sich den Luxus leisten zu können, bretonischsprachige Bücher zu drucken, die mangels Nachfrage häufig eine Auflagenstärke von 1 500 nicht überschreiten, veröffentlichen viele Verleger auch französischsprachige Werke.¹⁹⁰

Weitere Verleger, die in obiger Aufstellung aus dem Jahr 2001 nicht aufscheinen, sind z.B. *An Alarc'h* (seit 2003), *Delioù*, *Barn ha Skrid*, *Sav-Heol* und *T.I.R. (Travaux d'Investigation et de Recherche)*, die (mit Ausnahme von *Delioù*) alle gemeinsam mit anderen Herausgebern, Vereinen und Bildungseinrichtungen in der Dachorganisation *Kuzul ar Brezhoneg* zusammengefasst sind, und die ihre Werke alle in der *orthographie unifiée* verlegen.¹⁹¹

In diesem Zusammenhang sei auch das *Centre de Recherche Bretonne et Celtique (CRBC)* in Brest nochmals erwähnt, welches als (Co-)Herausgeber in manchen Fällen auch auf Bretonisch oder zweisprachig publiziert.

Die kulturelle Produktion in bretonischer Sprache ist nicht auf literarische Werke beschränkt. Ganz im Gegenteil, eine besonderes Ausmaß an Aktivität ist im Bereich des Theaters, der Musik und des Tanzes zu verzeichnen. Die Popularität dieser kulturellen Ausdrucksformen zeigt sich auch an deren Verbreitungsgrad und am Erfolg der sehr beliebten *festoù-noz*, der Nachtfeste.¹⁹²

¹⁹⁰ Claus 2001, S. 14f.; Gespräch mit Fañch Broudic, siehe Anhang

¹⁹¹ Kuzul ar Brezhoneg 2011; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 100f.

¹⁹² Ofis ar brezhoneg 2002, S. 221ff.; Broudic 2001b, S. 7; La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) 2008, S. 82; Elegoet 2007, S. 181ff.; Favereau 2005, S. 91ff.

3.2.2. Radio

Die Anfänge des Radios in bretonischer Sprache im öffentlichen Rundfunk reichen bis vor den 2. Weltkrieg zurück. Berühmte Vertreter waren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts etwa *Roparz Hemon* und *Pierre-Jakez Hélias*. 1946 wurde die erste wöchentliche Sendung auf Bretonisch nach der Befreiung von *Radio-Bretagne* über den Sender *Radio Quimerc'h* ausgestrahlt. Obwohl die zeitliche Präsenz im Radio minimal war, wird zumindest die symbolische Bedeutung zum Fortbestand der Sprache wahrgenommen.¹⁹³

"De surcroît, ces émissions accompagnent, en quelque sorte, les transformations sociales qui secouent la Basse-Bretagne après la Seconde Guerre mondiale: les cadres et les fondements de la société traditionnelle éclatent littéralement. Les acteurs du mouvement culturel, proches des producteurs de la radio, cherchent à préserver, vaille que vaille la «part maudite» de cette société: la langue. La radio participe, à sa manière, au maintiens du breton dans la société en pleine évolution."¹⁹⁴

3.2.2.1. *France Bleu Breizh Izel*

1982 gründet *Radio-France* in Quimper einen weiteren dezentralen Sender (den ersten in einem zweisprachigem Gebiet), nämlich *Radio France Bretagne Ouest*. 2001 wird der Sender im Zuge der Fusion von *Radio-France* mit *France Bleu* in *France Bleu Breizh Izel* umbenannt. Die Gründung der lokalen Sender gilt als Antwort auf das verstärkte Auftauchen der *radios libres locales*, deren Einrichtung nach dem Fall des staatlichen Rundfunkmonopols 1982 (siehe auch nächstes Kapitel 3.2.2.2) erstmals legal möglich war.¹⁹⁵

France Bleu Breizh Izel ist der einzige öffentlichrechtliche Sender (*service public*), der Sendungen in bretonischer Sprache ausstrahlt, gegenwärtig (2011) wochentags täglich drei Mal Kurzinformationen, zwei kurze Beiträge über bretonische bildhafte Ausdrücke und eineinhalb Stunden Programm, zusätzlich wochentags eine Stunde zweisprachiges Programm und samstags und sonntags je drei Stunden bretonischsprachiges Programm (im Vergleich zum Jahr 2009 ergeben sich nur geringfügige Veränderungen: unter der Woche gab es 2009 fünf Mal täglich Info-

¹⁹³ Abalain 2004, S. 203; Calvez 1998 und 2000

¹⁹⁴ Calvez 1998, S. 112f.

¹⁹⁵ Abjean 1989, S. 145

Blöcke, dafür keine Metaphern und die zweisprachige Sendung wurde inzwischen von eineinhalb Stunden auf eine Stunde gekürzt). Gegenüber den Anfängen im Jahr 1982 ist dennoch ein kontinuierliches Ansteigen an bretonischen Sendezeiten zu verzeichnen, sodass mittlerweile rund ein Viertel des Programmes in bretonischer Sprache produziert wird. Ein zusätzliches Ausweiten der Sendezeiten ist derzeit nicht geplant. Hier ist der Lokalsender auch an die nationalen Vorgaben gebunden. Allerdings wird der Großteil des Programmes (6.00-12.30 und 13.30-20.00) vom Lokalsender gestaltet, nur mittags und abends gibt es nationale Sendungen.¹⁹⁶

Laut *Klemañ Soubigou*, Journalist bei *France Bleu Breizh Izel*, sind die Arbeitsbedingungen im Vergleich zu den privaten *radios associatives* besser. Hier arbeiten 12-13 bretonischsprachige, vollbeschäftigte Reporter (2009), die technische Ausstattung und Bezahlung sind attraktiver. Täglich wird der Sender von 70 000-100 000 Hörern empfangen, die Reichweite umfasst die gesamte Niederbretagne. In der Hochbretagne wird der Sender von *France Bleu Armorique* (Rennes) vertreten, die aber nur eine Stunde wöchentlich auf Bretonisch senden (samstags und sonntags je eine halbe Stunde), und auch zwei Mal am Wochenende in der Früh auf Gallo ausstrahlen. Die Sendungen können über die Homepage (*podcast*) weltweit abgerufen werden.¹⁹⁷

Zielgruppe von *France Bleu Breizh Izel* sind die 40-60-Jährigen, weshalb es auch keine Sendungen speziell für Kinder oder Jugendliche gibt. Dennoch wird das Programm auch von jungen Leuten gehört. Die Themen sind breit gefächert: Kultur, Sport, Wirtschaft etc. Der Sender hat die Charta "*Ya d'ar Brezhoneg*" unterzeichnet und damit ein Bekenntnis zur Förderung der Zweisprachigkeit abgelegt.

3.2.2.2. Les radios associatives

Nach seiner Wahl zum Präsidenten 1981 wird unter *Mitterrand* 1982 mit der **Loi N° 82-652 sur la communication audiovisuelle** das staatliche Rundfunkmonopol ("*la libéralisation des ondes*"¹⁹⁸) abgeschafft und damit die Gründung lokaler, privater

¹⁹⁶ France Bleu Breizh Izel 2011; Gespräch mit Klemañ Soubigou, siehe Anhang

¹⁹⁷ Gespräch mit Klemañ Soubigou, siehe Anhang; Ministère de la culture et de la communication, Délégation générale à la langue française et aux langues de France 2010, S. 155f

¹⁹⁸ Perazzi 1998, S. 62

Radiosender ermöglicht. In der Bretagne wurden die ersten lokalen Radiosender, die auch auf Bretonisch ausstrahlen, 1983 gegründet. Sie sind als *radios associatives* auf Basis der **Loi du 1er juillet 1901 relative au contrat d'association** organisiert.

"Article 29

Les déclarations de candidature sont présentées soit par une société, soit par une fondation, soit par une association déclarée selon la loi du 1er juillet 1901 relative au contrat d'association, ou une association à but non lucratif régie par la loi locale dans les départements du Bas-Rhin, du Haut-Rhin et de la Moselle."¹⁹⁹

Die **Loi Léotard (Loi N°86-1067 du 30 septembre 1986 relative à la liberté de communication)** hat die Regelungen aus dem Jahr 1982 weitgehend abgelöst und spezifiziert u.a. die Bedingungen für die öffentliche Mitfinanzierung. So werden die bretonischen Lokalsender sowohl vom Staat, von der Region als auch von den Departments finanziell unterstützt. Die nicht-kommerziellen, analog übertragenden (*par voie hertzienne terrestre analogique*) Privatsender sind anspruchsberechtigt, am *Fonds de soutien à l'expression radiophonique locale (FSER)* eine monetäre Beihilfe zu beantragen, wenn ihre Werbeeinnahmen 20 % ihres Umsatzes nicht übersteigen.

"Artikel 80

Les services de radio par voie hertzienne mentionnés au quatorzième alinéa de l'article 29, lorsque leurs ressources commerciales provenant de messages diffusés à l'antenne et présentant le caractère de publicité de marque ou de parrainage sont inférieures à 20 % de leur chiffre d'affaires total bénéficient d'une aide selon des modalités fixées par décret en Conseil d'Etat."²⁰⁰

Zuerkannt werden die staatlichen Fördermittel vom *Conseil supérieur de l'audiovisuel (CSA)*.²⁰¹

Radio Kreiz Breizh (RKB) wurde als *radio associative* 1983²⁰² in Saint-Nicodème gegründet und sendet zweisprachig (bretonisch-französisch). Fallweise werden zusätzlich auch englische Sendungen ausgestrahlt. Das Einzugsgebiet ist geografisch betrachtet sehr zentral gelegen und erreicht den Westen des Departments Côtes d'Armor, große Teile des Finistères und den Nordwesten von

¹⁹⁹ Legifrance 2011d

²⁰⁰ Legifrance 2011d

²⁰¹ Ministère de la culture et de la communication, Direction générale des médias et des industries culturelles 200

²⁰² Deredel 2008, S. 21

Morbihan. Die beiden ersten Departments unterstützen *RKB* auch finanziell. Tatsächlich ist das Einzugsgebiet der bretonischen Lokalsender freilich viel größer, da sie auch über Internet empfangen werden können. Die *Association Stalig* bietet seit 2004 den fünf bretonischen Regionalsendern (*RKB*, *Radio Bro Gwened*, *Arvorig FM*, *Radio Kerne* und *Plum'FM*) eine Internetplattform, die die Diffusion der Lokalprogramme an ein weltweites Publikum bezweckt.²⁰³ Eine zweite Plattform wurde von den ersten vier Regionalsender gegründet (*Le portail des radios en breton*).²⁰⁴

*Christian Rivoalen*²⁰⁵, Geschäftsführer von *RKB*, beschreibt *RKB* als regionales Radio, welches die lokale Bevölkerung und ihre Sprache in seinen Sendungen einfangen möchte und den ansässigen Leuten als Identifikationsmedium dienen soll, indem sie ihre Alltagssprache im Radio hören können. Geschichtlich hervorgegangen ist *RKB* aus einer 1977 gegründeten Arbeitsgruppe mit dem Titel *Kazetenn*, einem *journal parlé en langue bretonne*. Die Mitglieder von *Kazetenn* nahmen andere Personen, ihre (Lebens-)Geschichten, Lieder, Interviews oder Musik auf Kassetten auf. Als Distributionskanal fungierten Abonnements von Interessenten für diese "gesprochene Zeitschrift". Seit 2009 ist außerdem die englischsprachige Sendung *Spotlight on Brittany* im Programm in Kooperation mit *Radio Bro Gwened*, um anglophone Zuwanderer anzusprechen. Abgepeilt ist eine tägliche 15-minütige Sendung.²⁰⁶

Das aktuelle Programm des Radiosenders ist auf der Homepage nachzulesen. Gesendet wird rund um die Uhr, gestaltetes Programm gibt es von 7.30 bis 14.00 sowie von 17.30 bis 22.00, dazwischen läuft ein reines Musikprogramm. 4,5 Stunden wird täglich auf Bretonisch gesendet, 2,5 auf Französisch sowie eine Viertel Stunde auf Englisch. Es gibt einige Kooperationsprojekte mit *Radio Bro Gwened*, *Arvorig FM* und *Radio Kerne*, konkret werden Sendungen ausgetauscht oder gemeinsam gestaltet (z.B. *Le journal régional d'informations*). *Christian Rivoalen* schätzt die tägliche Zuhörerschaft auf 6 000-7 000.²⁰⁷

²⁰³ Association Stalig 2011

²⁰⁴ Radio Breizh.Net 2011

²⁰⁵ Gespräch mit Christian Rivoalen, siehe Anhang

²⁰⁶ Radio Kreiz Breizh 2008

²⁰⁷ Radio Kreiz Breizh 2011, Gespräch mit Christian Rivoalen, siehe Anhang

Radio Bro Gwened mit Sitz in Pontivy wurde wie *RKB* im Jahr 1983 gegründet, ist ebenfalls zweisprachig und strahlt seine Sendungen über drei zugewiesene Frequenzen im Morbihan aus. *Radio Bro Gwened* will ebenso das lokale Bretonisch für die Bewohner greifbar machen. Von Beginn an war es das Ziel, dem *breton vannetais* durch seine Repräsentanz im Radio eine gewisse Legitimität zu verleihen, den Menschen eine Möglichkeit zu geben, sich ihrer Sprache wieder zu bemächtigen und stolz darauf zu sein. So sind mindestens 60 % der bretonischen Sendungen (insgesamt 4 Stunden täglich) auf *breton vannetais*, welches sich durch bestimmte Redewendungen, Phrasen und die Aussprache hörbar von anderen regionalen Varietäten (*le trégorois*, *le cornouaillais* oder *le léonard*) unterscheidet. Durch die Zusammenarbeit mit den übrigen bretonischsprachigen Radiosendern sind deren lokale Varietäten aber genauso vertreten, was laut *Cécile Goualle*, der Geschäftsführerin von *Radio Bro-Gwened* durchaus im Sinne einer besseren wechselseitigen Verständlichkeit gewünscht wird. Der Sender produziert täglich drei Nachrichtensendungen (eine davon auf Bretonisch) und sieben Stunden Magazinsendungen mit Interviews und Reportagen.²⁰⁸

Mit der Strategie einen bilingualen Sender zu führen, will *Radio Bro Gwened* auch nicht Bretonisch sprechende Personen anziehen und für die bretonische Kultur begeistern. Der Sender produziert täglich eine halbstündige Sendung mit aktueller Musik auf Bretonisch, welche speziell auf die Gruppe der 18-25-Jährigen fokussiert. Im Austausch mit den anderen Sendern wird genau diese Sendung weitergegeben, während etwa *Radio Kerne* eine Sendung mit sozio-ökonomischen Informationen bereitstellt und *RKB* kulturelle Interviews. Damit wird auch das *breton vannetais* in die anderen Einzugsgebiete hinausgetragen, ebenso wie mit den Beiträgen zur gemeinsamen Informationssendung, bei der *Radio Bro Gwened* mit einer Journalistin vertreten ist, die *vannetais* spricht. Der Anteil an französischen zu bretonischen Sendezeiten ist 50:50, wobei Bretonisch die privilegierten Zeiten morgens und abends innehat. Der Sender beschäftigt sechs Angestellte z.T. im Rahmen eines Teilzeitarbeitsverhältnisses, drei davon sprechen Bretonisch, dazu kommen die Journalistin aus dem seit 2007 existierenden Netzwerk und zahlreiche (rund 100) unbezahlte ehrenamtliche Mitarbeiter (*bénévoles*), die entweder selbst Sendungen gestalten oder zu besonderen Anlässen das Radio unterstützen. So wird etwa mit

²⁰⁸ Gespräch mit *Cécile Goualle*, siehe Anhang; *Radio Bro Gwened* 2011

deren Hilfe und in Kooperation mit den ansässigen ein- und zweisprachigen Schulen jährlich der *Kann ar Bobl (chant du peuple)* veranstaltet, ein regionaler Wettbewerb des bretonischen Gesangs und der bretonischen Musik. Die Arbeitssprache im Sender ist häufig Französisch, zwischen den Bretonisch sprechenden Journalisten auch Bretonisch, am Telefon je nach Bedarf.²⁰⁹

Arvorig FM mit Sitz in Landerneau wurde deutlich später, nämlich 1998, als einsprachiges (nur bretonisches) Radio gegründet als Reaktion auf die unzureichende Repräsentanz der bretonischen Sprache im staatlichen Rundfunk, wohingegen laut *Herve ar Beg*, Geschäftsführer von *Arvorig FM*, die Sender *RKB* und *Radio Bro Gwened* primär aus dem Bestreben heraus gegründet wurden, *radios associatives locales* zu erschaffen. Der Fokus liegt in beiden Fällen woanders, was sich auch inhaltlich und linguistisch niederschlägt: *Arvorig FM* versucht die bretonische Sprache möglichst viel im Präsens oder Futur zu verwenden, d.h. es werden kaum historische Reportagen gebracht oder Lebensgeschichten erzählt. Vielmehr wird zunächst nach einem aktuellen (lokalen) Thema gesucht und erst in zweiter Linie nach jemandem, der Bretonisch spricht. Dadurch werden die Themengebiete, Berufsgruppen und Personenkreise, die zu Wort kommen, kontinuierlich erweitert. Es wird der Zirkel der üblich Befragten (ältere Personen, Lehrer aus zweisprachigen Schulen, bekannte Aktivisten, Buchautoren...) durchbrochen, um neue Stimmen zu akquirieren, die bspw. über Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft, Sport, andere Länder oder Handwerksberufe erzählen können. Wird nämlich zuerst nach jemandem gesucht, der in erster Linie Bretonisch spricht und lässt man die betroffene Person in Folge einfach von ihrem Leben erzählen, gelingt es häufig nicht, interessante, aktuelle Themen zu bearbeiten und darüber hinaus fehlt bei den Interviewten häufig das fachtechnische Vokabular auf Bretonisch, um über Aktuelles berichten und diskutieren zu können.²¹⁰

"Plus de 600 personnes ont été interrogées en 2007 dans les différents domaines de l'actualité locale: vie économique et sociale, monde rural, agriculture, environnement, pêche, événements sportifs, loisirs et patrimoine, vie artistique, jeunesse."²¹¹

²⁰⁹ Gespräch mit Cécile Goualle, siehe Anhang

²¹⁰ Gespräch mit Herve ar Beg, siehe Anhang; Bock 2002, S. 18

²¹¹ Arvorig FM 2008

Vorsitzender der dahinterstehenden *association* ist seit 2010 *Jean-Pierre Thomin*, bretonischsprachiger Regionalpolitiker (2004-2010 in der Funktion als *Conseiller régional de Bretagne, Président de la commission culture patrimoine et sports et délégué à la politique linguistique*). Finanziert wird *Avorig FM* auf staatlicher Ebene vom *FSER*, auf Regionalebene vom *Conseil régional* und auf Ebene der Departments vom *Conseil général du Finistère*. Darüber hinaus gibt es Unterstützungszahlungen der Gemeinden im Finistère und der rund 40 Vereinsmitglieder. Rund 30 *bénévoles* arbeiten für *Radio Avorig FM* und gestalten eigene Sendungen (z.B. *Kanomp laouen!*, eine Sendung, die bretonische Choräle überträgt). Regulär angestellt sind vier VollzeitmitarbeiterInnen, zusätzlich ein Journalist, der über einen anderen Verein (BHS) bezahlt wird und ein weiterer aus dem Radionetzwerk, welches die zehnminütige Gemeinschaftsproduktion der vier Sender *Keleier ar vro (les nouvelles du pays)* erstellt. Arbeitssprache ist augenscheinlich nur Bretonisch. *Herve ar Beg* sieht das Konzept des pädagogischen und in der Öffentlichkeit gut vermarktbareren Bilinguismus persönlich sehr ambivalent, hinterfragt die bereichernde Qualität desselben bzw. kritisiert die mangelnde Reflexion und Zukunftsorientierung von seinen Proponenten. Es gäbe auch Personen, die mit ihrer rein bretonischsprachigen Welt vollauf zufrieden wären.²¹²

Über die Zuhörerzahl weiß der Geschäftsführer von *Avorig FM* keine Schätzungen abzugeben, allerdings ist die Reichweite des Senders seit dem Umzug nach Landerneau erheblich gestiegen, da jetzt mit 2 000 Watt anstatt mit 500 Watt gesendet werden kann. Darüber hinaus gibt es, wie Anrufe und e-mails an den Radiosender belegen, immer mehr Zuhörer über Internet, teils aus geografischen Gründen, teils weil es auch für die lokal ansässige Bevölkerung praktischer ist, das Programm direkt vom Computer empfangen zu können, ohne erst die Frequenz suchen zu müssen. Besonders ist das gewählte Musikprogramm von *Avorig FM*, ein Drittel des Programms umfasst bretonische Musik, ein Drittel Musik aus aller Welt (ethnische z.B. keltische, afrikanische, aber auch Rock, Reggae etc.) und ein Drittel sind französische Chansons.²¹³

²¹² Avorig FM 2011; Gespräch mit Herve ar Beg, siehe Anhang

²¹³ Gespräch mit Herve ar Beg, siehe Anhang

"Un deuxième public vient s'ajouter au public bretonnant: celui des personnes ne connaissant pas la langue mais qui écoutent Arvorig FM pour sa musique [...].

Arvorig FM entend contribuer à la promotion des artistes, chanteurs, musiciens, compositeurs très nombreux en Bretagne dans tous les domaines: traditionnel, classique, jazz, rock, reggae, funk, folk, chants de marins, chorales, chansons pour enfants... Par souci d'enracinement dans la réalité locale, il leur est réservé une place importante dans le cadre des émissions quotidiennes ainsi que dans la bande musicale (*playlist*).

[...] Pour Arvorig FM la programmation musicale fait partie intégrante de son identité et de sa mission radiophonique: **faire découvrir des talents et des mondes musicaux trop souvent négligés par les grands médias.**"²¹⁴

Avorig FM arbeitet sehr eng mit dem ebenfalls einsprachigen und zeitgleich gegründeten Sender **Radio Kerne** (Sitz in Plonéis, Nähe Quimper) zusammen. Die Kooperation bezieht sich auf den Austausch und die Co-Produktion von Sendungen und die Finanzierung von Mitarbeitern. So wird die mittägliche Sendung *Diskourn o nijal* (*Les oreilles qui volent*) jeweils abwechselnd produziert.

Radio Kerne versteht sich als ein moderner Sender, der durch sein aktuelles Musikprogramm auch von nicht Bretonisch sprechenden Personen gehört wird. Bretonische und französische Musik sind genauso vertreten wie afrikanische, südamerikanische, arabische, japanische oder auch Rap, Rock und elektronische Musik.

"Radio Kerne, une radio locale généraliste de langue bretonne en Cornouaille. 60 heures hebdomadaires de programmes variés en breton. Un programme musical de qualité valorisant les musiques de Bretagne, et ouvert aux influences du monde entier."²¹⁵

Dabei legen die Programmgestalter großen Wert darauf, alle Altersgruppen anzusprechen. Zielgruppe sind die 7-87-Jährigen, es sollen alle dialektalen Varietäten vertreten sein. Inhaltlich arbeitet *Radio Kerne* sehr ähnlich wie *Avorig FM*, mit denen viele Sendungen getauscht werden. Neben den 4,5 regulären Stellen arbeiten rund zehn ehrenamtliche Mitarbeiter für *Radio Kerne*. *Radio Kerne* besitzt

²¹⁴ Avorig FM 2008

²¹⁵ Radio Kerne 2011

drei Frequenzen (90.2 Quimper, 92.0 Douarnenez, 97.5 Concarneau) und strahlt seine Sendungen im Finistère aus. Dementsprechend kommt die finanzielle Unterstützung vorwiegend vom Department Finistère, von der Region und vom *FSEF*. Besonders stolz ist der Sender laut Geschäftsführerin *Lou Millour* auch auf seinen modernen Internetauftritt, der interaktiv genutzt werden kann (*facebook, blog, podcast*) oder einfach zum Radio hören. Rund 3 000 Verbindungen, die länger als eine Stunde täglich die Homepage des Senders aufrufen, werden gezählt.²¹⁶

Radio Plum'FM existiert seit 1990 und ist nicht im Netzwerk der 4 anderen *radios associatives* integriert. Sein Einzugsgebiet liegt im Osten der Bretagne im Department Morbihan. Ausgestrahlt wird über eine Frequenz (102,1) in einem Umkreis von 35km rund um Plumelec. Seit 2009 ist der Sitz in Sérent. Der Sender ist von Beginn an auf seine zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter angewiesen. Es wird auf Französisch, Gallo und Bretonisch gesendet, wobei von den rund 100 wöchentlichen Sendestunden insgesamt, zwölf Stunden auf Gallo entfallen, drei Stunden des Programms sind auf Bretonisch und der Rest auf Französisch oder es gibt Musikprogramm.²¹⁷

Seit 1992 strahlt das **Radio chrétienne de France (RCF) Rivages** mit Sitz in Brest ebenfalls Sendungen auf Bretonisch aus (Einzugsgebiet: Finistère).²¹⁸

3.2.3. Fernsehen

In den 60-Jahren hat das staatliche französische Fernsehen in der Bretagne Einzug erhalten. 1964 wurde die erste Regionalsendung auf Französisch aus Rennes ausgestrahlt. Von Anfang an gab es laut *Bernez Rouz*, der seit 2008 am Sender *France 3 Ouest* (Rennes, jetzt **France 3 Bretagne**) für die Sendungen in bretonischer Sprache verantwortlich ist und in dieser Funktion *Fañch Broudic* ablöst, Bedarf an Bretonisch im Fernsehen, sodass Ende der 60-Jahre illegalerweise, da den Anordnungen des Informationsministers *Peyrefitte* widersprechend, aber dennoch geduldet, ein Mal wöchentlich eineinhalb Minuten Chroniken in bretonischer

²¹⁶ Gespräch mit Lou Millour, siehe Anhang

²¹⁷ Plum'FM 2011

²¹⁸ Abalain 2004, S. 203; Grégoire 2006, S. 6; Radio chrétienne de France (RCF) Rivages 2011; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 112

Sprache gesendet wurden. Seit 1971 werden im staatlichen Lokalfernsehen in weiterhin sehr bescheidenem Ausmaß (erst 15, ab 1980 26 Minuten) Sendungen in bretonischer Sprache ausgestrahlt. Es handelte sich dabei zunächst um ein Magazin (*Breiz o veva*, frz. *la Bretagne vivante*) alle 15 Tage, später wöchentlich, geleitet von *Pierre-Jakez Hélias*, welches Nachrichten, Wirtschafts- und Kulturreportagen zum Inhalt hatte.²¹⁹

1973 wird der dritte öffentlich-rechtliche Sender *France 3 Région* (heute *France 3*) gegründet. Das bretonische Regionalprogramm wanderte zunächst vom ersten zum zweiten und nun zum dritten Kanal. Aus *FR3 Bretagne Pays-de-Loire* wird 1992 *France 3 Ouest* und nach einer weiteren Umstrukturierung des Senders 2010, welche die 13 Regionaldirektionen in 4 Pole ersetzte, wandert der *Pôle de gouvernance Nord-Ouest* nach Rennes. Das Lokalfernsehen heißt nun *France 3 Bretagne*.²²⁰ Tatsächlich wurden alle öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehsender 2009 in einer eigenen Gesellschaft zusammengefasst. Die rechtliche Grundlage dafür bietet die ***Loi N° 2009-258 du 5 mars 2009 relative à la communication audiovisuelle et au nouveau service public de la télévision.***

"Article 86

I. — L'ensemble des biens, droits et obligations des sociétés France 2, France 3, France 5 et Réseau France outre-mer sont transférés à la société France Télévisions dans le cadre d'une fusion-absorption réalisée du seul fait de la loi, prenant effet à la date du 1er janvier 2009."²²¹

Ab 1978 ist aufgrund der Unterzeichnung der *Charte culturelle bretonne de 1977* zwischen dem französischen Zentralstaat und den bretonischen Gebietskörperschaften eine Erhöhung der Sendezeiten bretonischsprachiger Ausstrahlungen zu verzeichnen.

"À la signature de la Charte, l'émission de 20 minutes en langue bretonne diffusée tous les quinze jours sur deux chaînes deviendra hebdomadaire; elle pourra prendre le caractère d'un magazine plus particulièrement consacré à la langue et à la culture bretonne.

²¹⁹ Gespräch mit Bernez Roux, siehe Anhang; Bernez Roux 2001, S 1f.; Broudic 1999b, S. 59; Abalain 2004, S. 203

²²⁰ France 3 Bretagne 2011a

²²¹ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011e

L'émission bi-hebdomadaire de une minute trente en langue bretonne sera remplacée par deux émissions l'une de trois minutes, l'autre de cinq minutes diffusées respectivement le mercredi et le samedi juste avant le journal télévisé.

À moyen terme, dès que se libéreront des créneaux sur FR 3, du fait que cette société n'aura plus à partir de 1980 la charge de diffuser l'après midi le programme de TF1, les conditions à déterminer à la fin de l'année 1978 et en fonction de l'expérience qui se dégagera des nouvelles dispositions prévues ci-dessus.²²²

Seit Anfang der 80-Jahre setzt eine verstärkte Regionalisierung der Programme ein.²²³ 1992 wurde schließlich eine Lokalredaktion in Brest (*France 3 Iroise*) eingerichtet, die bis heute wochentags im Ausmaß von 4,5 Minuten eigene Nachrichten in bretonischer Sprache für die Niederbretagne produziert und sendet (*An Taol Lagad*, frz. *Le coup d'œil*).²²⁴ Alle anderen bretonischsprachigen Sendungen von *France 3 Bretagne* werden in Rennes produziert. Derzeit sind dies folgende:

- *Red an Amzer (Le cours du temps)*
Diese bereits traditionelle Sendung (dem Namen nach) wird sonntags um 11.30 ausgestrahlt zu einem den Bretonen sehr vertrauten Zeitpunkt. Inhaltlich hat sich die Sendung diversifiziert. Der Schwerpunkt liegt auf Dokumentationen und Diskussionen.
- *Mouchig-Dall (Colin-Maillard)*
Die erste Kindersendung im französischen Fernsehen in einer Regionalsprache am Mittwoch um 8.30 existiert erfolgreich seit 2003.
- *Son da Zont (Les sons de l'avenir)*
Jugendprogramm (Zielgruppe: 15-30-Jährige), Musiksendung am Samstag um 10.30.
- *Te ha Me (Toi et moi)*
Jugendprogramm (Zielgruppe: 15-30-Jährige), Interviews am Samstag um 10.45.
- *Sommerprogramm 2011: Istorioù Breizh (Histoires de Bretagne)*

²²² Ofis publik ar brezhoneg 2011d

²²³ Michon 2001, S. 14

²²⁴ Guyot et al. 2000, S. 16

Während der Sommermonate werden die üblichen Sendungen in Rennes ausgesetzt. Stattdessen werden häufig Sendungen des vergangenen Jahres wiederholt. In diesem Sommer werden sonntags um 11.30 zehn Episoden einer Serie (Fiktion) wiederholt, die auf den geschichtlichen Spuren der Bretagne wandert und sowohl traditionelle wie auch populäre Themen aufgreift.²²⁵

Die Sendungen, welche in Rennes produziert werden, haben französische Untertitel. Insgesamt werden wöchentlich 100 Minuten in bretonischer Sprache über den staatlichen Fernsehsender ausgestrahlt.²²⁶

Für September 2011 sind laut *Fañch Broudic* folgende Änderungen im Programm von *France 3 Bretagne* geplant. Die Sendungen *Son da Zont* und *Te ha Me*, welche samstags insgesamt eine halbe Stunde ausgestrahlt wurden, werden gestrichen. Stattdessen wird *Red an Amzer* am Sonntag um eine halbe Stunde verlängert und startet bereits um 11.00. Inhaltlich werden auch kulturelle und musikalische Blöcke inkludiert werden. Insgesamt gibt es hier also keine Veränderung am zeitlichen Sendeumfang. Positiv ist die Ankündigung zu werten, wonach die in Brest produzierte Nachrichtensendung *An Taol Lagad* künftig in der ganzen Region und zwar mit französischen Untertiteln ausgestrahlt werden soll.²²⁷

"Le langage donné à l'enfant est celui qui transite par le récepteur de télévision. Donc, en ne faisant aucune place à ses langues régionales sur ses chaînes de T.V. et si peu sur ses chaînes radio, la France décide de les condamner à mort. Elle les tue par une opération quotidienne qui menace d'atteindre vite son terme."²²⁸

Der den Regionalsprachen im staatlichen Fernsehen zugewiesene Platz hat sich seit 1982 zwar verbessert, ist aber weiterhin durchaus ausbaufähig. Die regionalen Sender sind nach wie vor auf die ihnen von der Zentrale in Paris zugewiesenen Sendezeiten angewiesen und diese belaufen sich auf 2 Stunden Sendezeit pro Tag, die mit dem französischsprachigen Regionalprogramm geteilt werden muss. D.h., dass der Engpass aus Sicht des Regionalsenders derzeit vor allem in der zentral

²²⁵ France 3 Bretagne 2011b; France 3 Ouest 2008; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 109

²²⁶ Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 109

²²⁷ Broudic 2011a

²²⁸ Lafont 1982, S. 18

zugewiesenen Sendezeit liegt. Sollte letztere weiter ausgeweitet werden, könnte auch die Sendezeit in bretonischer Sprache erhöht werden. In der aktuellen Situation (2 Stunden Regionalprogramm) gibt es zu viel Widerstand, da zusätzliche Minuten auf Bretonisch einen Verlust der französischsprachigen Sendezeit im Regionalprogramm bedeuten würden und damit auch einen Verlust von Arbeitsplätzen rein französischsprachiger Journalisten. Die Wahrscheinlichkeit einer Ausdehnung des Regionalprogrammes ist nicht zuletzt aus finanziellen Gründen unwahrscheinlich, denn regionale Sendungen sind immer überdurchschnittlich teuer, da sie sich nicht woanders verkaufen lassen. Zusätzliche Nutzung erfahren die in bretonischer Sprache produzierten Kindersendungen hingegen durch die Nachfrage, welche aus den zweisprachigen Schulen kommt. Sendungen werden für pädagogische Zwecke kopiert. Umgekehrt werden die Klassen vom Sender besucht und es werden verschiedenste Darbietungen (z.B. Gesang) aufgenommen.²²⁹

Verglichen mit anderen Regionalsprachen ist der Anteil an bretonischsprachigen Sendungen auf *France 3* relativ hoch. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 69 Stunden in der Regionalsprache gesendet. Einzig *France 3 Corse* hat um eine Stunde mehr Anteil an korsischsprachigen Sendungen, hingegen sind etwa im Elsass nur 59 Stunden zu verzeichnen. Umgelegt auf die 8 760 Stunden (Sende)Zeit, die ein ganzes Jahr beinhaltet, ist das Ausmaß von 69 Stunden natürlich verschwindend gering.²³⁰

Im Jahr 2000 wird als Ableger des privaten Kanals *TF1* der lokale Privatsender ***TV Breizh*** gegründet. Ursprünglich war *TV Breizh* als privater zweisprachiger und generalistischer Sender konzipiert mit dem Ehrgeiz, die audiovisuelle Medienlandschaft und Produktion in der Bretagne zu fördern. Von Beginn an konnte der Sender über Kabel oder Satellit empfangen werden. Beides hat in der Bretagne nur eine sehr eingeschränkte Verbreitung. Lediglich 12 % der Haushalte können den Sender auf diesem Wege empfangen. Deshalb bemühte sich *TV Breizh* nachdrücklich um eine analoge bzw. digitale Frequenz, was vom *CSA (Conseil supérieur de l'audiovisuel)*, der französischen Regulierungsbehörde im audiovisuellen Bereich, systematisch verweigert wurde. Änderungen in der

²²⁹ Gespräch mit Bernez Rouz, siehe Anhang

²³⁰ Ministère de la culture et de la communication, Délégation générale à la langue française et aux langues de France 2010, S. 69

Programmgestaltung zu Lasten der bretonischsprachigen Sendezeit waren seit 2003 die Folge. Im Jahr 2004 wurden dennoch Filme und Serien auf Bretonisch synchronisiert. 2006 gab es nur mehr eine einzige bretonischsprachige Sendung auf *TV Breizh (Tro War Dro, dt. rundherum)*. Das Programm konnte wahlweise in bretonischer oder französischer Sprache empfangen werden. Ende 2008 wird schließlich die Ausstrahlung von Sendungen in bretonischer Sprache eingestellt. Der Sender hat sich auf amerikanische Serien, Kino- und andere Spielfilme sowie Unterhaltungssendungen verlegt und hat mit seinem ursprünglichen Vorhaben als zweisprachiger Regionalsender außer dem Namen nichts mehr gemein.²³¹

TV Rennes 35 ist ein lokaler Privatsender in der Hochbretagne, der 1987 gegründet wurde und finanziell u.a. auf die Unterstützung der lokalen Gebietskörperschaften angewiesen ist (die Stadt Rennes und das Department Ille-et-Vilaine). Seit 2007 kann *TV Rennes 35* im ganzen Departement Ille-et-Vilaine empfangen werden und bietet in begrenztem Umfang Sendungen in bretonischer Sprache an. Die Reichweite des Senders erstreckt sich auch auf Teile des Departements Côtes d'Armor und auf den Süden des Departements Manche in der Normandie. Derzeit wird in einem Umfang von 25 Minuten jeden Mittwoch die Sendung *Dibikouz* (frz. *pur; sans chassie*; fig. *impeccable*, dt. sauber, klar; fig. *tadellos*) ausgestrahlt. Weiters bietet *TV Rennes 35* allen Interessierten 10-15 Mal täglich einen fünfminütigen Bretonischkurs *Brezhoneg Bemdez (un mot en breton chaque jour)* an. Insgesamt hat der Sender täglich 60 000 Zuseher. Es arbeiten 30 Beschäftigte für *TV Rennes 35*, davon 15 Journalisten.²³²

Télé Nantes sendet seit Dezember 2004 rund sechs Stunden täglich Lokalprogramm. Über *TNT (télévision numérique terrestre)* ist der lokale private Sender (*chaîne associative local*) im ganzen Departement Loire-Atlantique gratis zu empfangen. Zum Jahreswechsel 2008/2009 wird erstmals die bretonischsprachige Sitcom *Leurenn BZH* ausgestrahlt. Es handelt sich um eine sechsminütige, humoristische Sendung mit französischen Untertiteln, die zweimal täglich ausgestrahlt wurde. Sechs Jahre lang teilte sich der Sender die Frequenz (und damit die täglich Sendezeit) mit einem zweiten Lokalsender, nämlich *Nantes 7*. Im Frühling 2011 fusionierten die beiden

²³¹ Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 110; TV Breizh 2011

²³² TV Rennes 35 2011; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 110

Sender zu *Téléantes*. Ab September 2011 wird das bestehende Programm umgestaltet.²³³

3.2.4. Filme und Kino

Die audiovisuelle und gleichzeitig bretonischsprachige Branche ist traditionellerweise durch eine Dominanz an produzierten Dokumentationen gekennzeichnet. Diese Tendenz läuft zunächst parallel mit der vorrangigen Programmgestaltung im Fernsehen. Nach wie vor gibt es nur wenig Fiktion und wenn, dann nur Kurzfilme in bretonischer Sprache. Die Produktion langer Spielfilme befindet sich noch im Stadium der Planung. Um solche Projekte zu realisieren wird ein erhöhter Bedarf an professionellen Bretonisch sprechenden Schauspielern, Tontechnikern, Kameraleuten, Maskenbildnern, Autoren und anderen Professionisten aus der Medienbranche ausgemacht.²³⁴

Im Folgenden werden Organisationen aufgelistet, die im audiovisuellen, bretonischsprachigen Sektor tätig sind.

Die *association Dizale* (mit Sitz in Rennes und gegründet 1998 gemäß der *Loi du 1er juillet 1901 relative au contrat d'association*, siehe Kapitel 3.2.2.2) hat sich auf Synchronisieren in bretonischer Sprache und die Gestaltung von entsprechenden Untertiteln in allen zur Verfügung stehenden audiovisuellen Medien (DVDs, Fernsehsendungen, Filme etc.) spezialisiert. Erklärtes Ziel ist die Förderung der audiovisuellen bretonischsprachigen Produktion, was nicht zuletzt durch Kooperationen gelingen soll. Dieses Ziel wurde laut dem *Ofis ar brezhoneg* im Zeitraum zwischen 2000-2005 auch umgehend erreicht. Die bretonischsprachige Produktion stieg um ein Vielfaches, was allein auf die Zunahme von Synchronisationen zurückzuführen war, während die originäre Herstellung von bretonischsprachigen Sendungen oder Filmen stagnierte.²³⁵

Zu Beginn stand bei *Dizale* die Zusammenarbeit mit *TV Breizh* im Vordergrund. Der Sender bemühte sich um finanzielle Unterstützung durch die Region. Ab 2003

²³³ *Téléantes* 2011; *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 110

²³⁴ *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 92 und 108

²³⁵ Gespräch mit Samuel Julien, siehe Anhang; *Dizale* 2011; *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 107

übernahm die Region 50 % der Kosten für Synchronisierungen, 50 % übernahm der Sender. Als Auflage musste *TV Breizh* mit einer neutralen Organisation kooperieren und nachträglich seine Diffusionsrechte an diese abtreten. Zunächst war für diese Aufgabe das *Ofis ar Brezhoneg* im Gespräch. Nach deren Ablehnung wurde *Dizale* damit betraut. Um die von *TV Breizh* zwischen 2000 und 2008 produzierten bretonischen Sendungen der Nachwelt zu erhalten, wurde ein entsprechendes Abkommen zwischen *TV Breizh*, *Dizale* und der *Cinémathèque de Bretagne* (siehe Kapitel 3.3.2.5.) geschlossen, wonach mehr als 500 Stunden Sendematerial erfasst und aufbewahrt werden.²³⁶

Andere Kooperationsprojekte von *Dizale* gibt es u.a. mit *France 3 Bretagne* (etwa für ihre Sendung *Mouchig-Dall*), ebenso mit *TV Rennes 35*, *brezhoweb* (siehe Kapitel 3.2.5), *France Bleu Breizh Izel* und *Pois Chiche Films* (siehe unten). Die öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Radiosender können dadurch ihr Budget für Sendungen in bretonischer Sprache indirekt erweitern. *Dizale* wird seinerseits finanziell vom *Conseil régional de Bretagne* unterstützt.²³⁷

Dizale war nach den Rückgängen in der Auftragslage durch *TV Breizh* um Diversifizierung bemüht. Mit dem Radiosender *France Bleu Breizh Izel* wurde Fiktion für das Radio in bretonischer Sprache produziert. Die Herstellung von DVDs auch für Erwachsene wurde forciert. 2 bis 3 DVDs für Erwachsene, Jugendliche und Kinder erzeugt *Dizale* jährlich. Die Distribution erfolgt über Internet, Postversand oder den Spezialbuchhandel. Für die Kinosäle synchronisierte *Dizale* 2008 z.B. *Claude Chabrols "Le Cheval d'orgueil"* und *Ron Howards "Apollo 13"* (vgl. auch den Aktivitätsbericht von *Dizale* im Anhang). Vorstellungen bretonischsprachiger Kinofilme gibt es inzwischen regelmäßig in Rennes, Brest, Quimper, Carhaix und Nantes. *"Le Cheval d'orgueil"* füllte in Rennes einen großen Kinosaal mit 400 Personen. Die besondere Attraktion der bretonischen Version ist dem Umstand zu verdanken, dass die ursprüngliche Romanvorlage von *Pierre-Jakez Hélias* auf Bretonisch geschrieben war und inhaltlich auch eine Zeit beschrieb, in der die handelnden Personen Bretonisch sprachen (Die Handlung schildert das bäuerliche Leben zu Beginn des 20. Jahrhunderts im bretonischsprachigen südwestlichen

²³⁶ Gespräch mit Samuel Julien, siehe Anhang; Le Saout 2009

²³⁷ Gespräch mit Bernez Rouz und Samuel Julien, siehe Anhang; Dizale 2011

Finistère, im *Pays Bigouden*.). "Apollo 13" zog in Rennes immerhin 80 Personen ins Kino. Die Kinovorstellungen bieten eine gute Gelegenheit, den sozialen Kontakt zwischen bretonischsprachigen Personen zu pflegen, und dies auch zwischen den Generationen. Speziell in Carhaix, wo das *lycée* der *Diwan*-Schulen untergebracht ist, treffen sich Gymnasiasten genauso wie alle anderen Altersgruppen. Auch für die zweisprachigen Schulklassen werden Gratiskinovorstellungen organisiert, in denen Zeichentrickfilme auf Bretonisch gezeigt werden (z.B. in Rennes).²³⁸

Die Arbeitssprache bei *Dizale* ist zwar bevorzugt Bretonisch, aber in der Praxis letztlich davon abhängig, wie das Produktionsteam zusammengesetzt ist. Hier muss immer eine Balance geschaffen werden zwischen dem Anspruch, ein möglichst kreatives und professionelles Team zu bilden und gleichzeitig dies mit rein bretonischsprachigen Personen zu bewerkstelligen. Gelingt dies nicht, wechselt die Arbeitssprache zwischen Französisch und Bretonisch.²³⁹

Eine Gelegenheit, sich mit den anderen keltischsprachigen Ländern im audiovisuellen Bereich zu vernetzen, bietet das jährlich stattfindende *Celtic Media Festival*. Nicht immer sind die Bretonen dort aktiv vertreten. Manchmal sind sie auch Gastgeber des Festivals, so etwa in den Jahren 1985 (Rennes und Douarnenez), 1989 (Roscoff), 1993 (Lorient) und 2002 (Quimper). 1999 erhielt eine bretonische Produktion den Preis der Jury (*Kalanna Production*, siehe unten). Das verhältnismäßig geringe Engagement der Bretonen im Rahmen dieses Festivals mag neben den in der Praxis viel schwierigeren Produktionsbedingungen auch mit Gefühlen der Minderwertigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit zusammenhängen, da sie in diesem Fall als frankophone Minderheit unter der anglophonen Mehrheit bestehen müssen.²⁴⁰

Im Jahr 2008 in Galway (Irland) war die Bretagne am *Celtic Media Festival* mit der Präsentation "*What's happening in Brittany? The audiovisual sector in the breton language*" anwesend. Neben Vertretern der bretonischen Regionalpolitik (*Jean-Pierre Thomin*, *Kristenn Le Gars*), waren auch *Samuel Julien (Dizale)*, *Soazig Daniellou (Kalanna Productions)*, *Lionel Buannic (webnoz)*, *Thierry Gainié* und *Olivier*

²³⁸ Gespräch mit Samuel Julien, siehe Anhang; Le Télégramme 2010

²³⁹ Gespräch mit Samuel Julien, siehe Anhang

²⁴⁰ Celtic Media Festival 2011; Gespräch mit Soazig Daniellou, siehe Anhang

Roncin (Pois Chiche Films) sowie *Gwenvael Jequel* (Gwagenn TV) als Diskussionspartner eingeladen. Im April 2011 in Newry (Nordirland) wurde am *Celtic Media Festival* der Dokumentarfilm des bretonischen Filmemachers *Loic Jourdain* "Banrion an Cheoil" (Irisch, mit englischen Untertiteln) gezeigt. Laut *Samuel Julien* sind allerdings auf dem Festival in der Regel mehr kornische Beiträge vertreten (ein bis zwei Produktionen einsprachig Kornisch oder zweisprachig Englisch-Kornisch) als bretonische.²⁴¹

Generell ist die Situation etwa in Großbritannien anders gelagert. Die einzelnen Teilstaaten haben in vielen Belangen große Autonomie, so auch in der Medienbranche. Wales hat ein Vielfaches an finanziellen Mitteln für die regionale audiovisuelle Produktion zur Verfügung (im Vergleich zur Bretagne etwa 1:100). So hat die *Région Bretagne* laut eigenen Angaben im Jahr 2008 1,4 Millionen Euro für die audiovisuelle Produktion und Diffusion in bretonischer Sprache aufgewendet: "En 2008, la Région a consacré un budget total de plus d'1,4 million d'€ à la promotion du breton dans l'audiovisuel (production et diffusion), dont 50 000 euros pour le falb."²⁴²

Der (seit 1982) zu 100 % auf Walisisch ausstrahlende öffentlich-rechtliche Sender *S4/C* (*Sianel Pedwar Cymru*) verfügt etwa über ein Budget von 120 Millionen Euro, während *Dizale* sich mit 400 000 Euro zurechtfinden muss. Synchronisiert werden in Wales vorrangig Zeichentrickfilme, da es für die Waliser wenig Sinn macht, eine englischsprachige Originalversion eines Spielfilms, die sie ohnehin verstehen, aufwendig zu synchronisieren. Spielfilme in walisischer Sprache müssen daher produziert werden. Insofern ist die Produktion von Synchronisierungen in der Bretagne höher. Ein Film in walisischer Sprache produziert, kostet gleich viel wie 20 in bretonischer Sprache synchronisierte Filme.²⁴³ Es ist möglich, die Sendungen ohne Untertitel oder mit englischen Untertiteln zu empfangen, 10 Stunden wöchentlich werden Sendungen mit walisischen Untertiteln ausgestrahlt. Es gibt auch Sendungen, die zeichensprachlich unterstützt werden, für Sehbeeinträchtigte

²⁴¹ Celtic Media Festival 2011; Gespräch mit Samuel Julien, siehe Anhang

²⁴² Région Bretagne 2011a

²⁴³ Gespräch mit Samuel Julien, siehe Anhang; S4/C 2011a; Abalain 2000a, S. 16; Abalain 2000c, S. 182f. und 285

Bildbeschreibungen auf Walisisch und für Hörbeeinträchtigte Untertitel, die Geräusche miterfassen.²⁴⁴

Kalanna Production ist eine bretonische Firma, die 1997 gegründet wurde mit dem Ziel, audiovisuelle Produktionen in bretonischer Sprache speziell auch für das Fernsehen zu entwickeln. Drei Viertel der produzierten Sendungen sind bretonisch, 2008 wurde u.a. eine 52-minütige Dokumentation erstellt, welche sich dem Gallo widmet (*Lettres à un gallésant*). *Kalanna* legt seinen Schwerpunkt auf Dokumentationen, Portraits und Jugendmagazine (*Strak*). Letztere entstanden in Kooperation mit *TV Rennes 35*. Sonst überwiegt die Zusammenarbeit mit *France 3 Bretagne* (siehe auch die Filmographie von *Kalanna* im Anhang).²⁴⁵

Für *Soazig Daniellou*, aktive Regisseurin bei *Kalanna*, ist es ein wichtiges Ziel, im Entstehungs- und Arbeitsprozess die bretonische Sprache verwenden zu können. Die kreative Arbeit wird durch ständige Übersetzungsleistungen beeinträchtigt. Deshalb ist die Zusammenstellung bretonischsprachiger Teams bei *Kalanna* prioritär, denn sobald man auf Französisch versucht, bretonischsprachige Filme zu erschaffen, wird die Sprache selbst zum Thema und verdeckt den eigentlichen Inhalt. Teams, deren Arbeitssprache nur Bretonisch ist, erlauben ein transparentes und ungestörtes Arbeiten auf Bretonisch ("*travailler en breton pour ne plus y penser*")²⁴⁶. Die Regisseurin genießt es, wenn sich der ganze Entstehungsprozess, die kompletten Dreharbeiten auf Bretonisch vollziehen, da dann auch der soziale Prozess der Arbeit auf Bretonisch abläuft, was einen Unterschied macht, zumal die Gelegenheit dazu im Alltag selten genug ist. Durch die steigende Zahl an bretonischsprachigen Schulabsolventen ist es aber immer öfter möglich derartige Projekte zu realisieren. *Soazig Daniellou* ist nicht unbedingt der Meinung, dass in den technischen Berufen Spezialausbildungen auf Bretonisch angeboten werden müssten. Filmtechniker könnten in jeder Sprache ausgebildet werden. Wünschenswert für die Zusammenarbeit wäre hingegen, dass sie auch bretonischsprachig sind. Allerdings sieht sie Bedarf an rein bretonischsprachigen Schreibwerkstätten (*ateliers d'écriture*), in denen unter Anleitung in kleinen Teams der kreative Prozess auf Bretonisch geübt wird: Das Beschreiben einer Figur, das

²⁴⁴ S4/C 2011b; Favereau 2005, S. 34

²⁴⁵ Gespräch mit *Soazig Daniellou*, siehe Anhang; *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 92 und 106

²⁴⁶ *Daniellou* 2005, S. 20

Erfinden von Geschichten und Abenteuern rund um diese und speziell auch die Arbeit an der Komik auf Bretonisch, die anders ist als etwa im Französischen. Die Komik und der Humor sind eng mit der Sprache, aus der sie heraus entstehen, verbunden und können nicht so einfach übertragen werden. Es gelten auch in puncto Verständlichkeit besondere Regeln für das Schreiben auf Bretonisch. Zu allererst muss das Geschriebene und später Verfilmte verständlich sein, was sprachgeschichtlich betrachtet einen einfacheren Stil verlangt als dies in der Regel auf Französisch notwendig wäre.²⁴⁷

In diesem Sinne ist das von *Kalanna* auf der Homepage angekündigte Projekt zu interpretieren:

"En 2010, KALANNA a commencé à produire de la **fiction courte** avec la série humoristique *Mat pell zo*, actuellement en montage, qui met en scène un comédien et deux marionnettes dans le décor d'un bar de campagne. Avec l'**association Dizale** et l'organisme de formation **Stumdi**, la société a aussi mis en place un **atelier d'écriture** pour l'élaboration d'une série de fiction de six 26 minutes intitulée *Lann Vraz* dont le pilote sera bientôt mis en production."²⁴⁸

Über die Sinnhaftigkeit der Herstellung von langen Kino- oder Fernsehspiel Filmen gehen in der Bretagne die Meinungen auseinander. Manche sehen kein Problem darin, Fiktion welchen Inhaltes auch immer, auf Bretonisch zu produzieren. Ein differenzierteres Bild kreiert hier die Regisseurin *Daniellou* des mehrfach ausgezeichneten Dokumentarfilms "*Brezhoneg 'leizh o fenn*" ("*Du breton dans la tête*"), in dem die ersten Maturanten des *lycée Diwan* in Carhaix gefilmt wurden. Der 1998 entstandene Film erhielt im Jahr darauf am *Celtic Media Festival* in Skye (Schottland) den Preis der Jury und am jährlichen Filmfestival von Douarnenez den *Prix Gouel ar Filmoù Douarnenez*. Es gibt zwei Arten von Fiktion auf Bretonisch, die vom Publikum akzeptiert werden können. Die realistische oder glaubhafte Fiktion, welche in Anlehnung an Dokumentarfilme Alltagsgeschichten erzählt, die sich in einem abgeschlossenen Universum bewegen, und mit wenigen Charakteren auskommt (z.B. das Leben in einer bretonischen Familie oder der Arbeitsalltag auf einem Fischerboot). In diese Kategorie fallen auch zweisprachige Spielfilme, in denen bestimmte Personen in ausgewählten Situationen Bretonisch sprechen und in

²⁴⁷ Gespräch mit Soazig Daniellou, siehe Anhang

²⁴⁸ Association des Producteurs Audiovisuels en Bretagne (APAB) 2011

anderen Kontexten Französisch. Die zweite Möglichkeit stellen historische Filme, Märchen oder Fabeln dar. Handlungen, die in anderen Ländern als Frankreich spielen, sind ebenfalls denkbar (z.B. amerikanische Western, Geschichten aus Japan, Afrika etc.). Wichtig ist es, dass der Zuseher die Konvention annimmt.²⁴⁹

Obwohl die Themen derart eingeschränkt sind, ist genügend Spielraum vorhanden, den ersten in bretonischer Sprache produzierten langen Kino- oder Spielfilm in Angriff zu nehmen oder zumindest ein zweisprachiges (bretonisch-französisches) Filmprojekt anzuvizieren. Im Jahr 2009 waren bereits zwei Projekte diesbezüglich in Planung. Ein Projekt rund um *Pois Chiche Films* und ein weiteres rund um *Le Groupe Ouest (Pôle européen de création cinématographique)*, nämlich "*An Istor*" von *Olivier Broudeur* und *Anthony Quéré*, deren Vorhaben 2008 von *Le Groupe Ouest* als zu förderndes Projekt ausgewählt wurde.²⁵⁰ Über einen erfolgreichen Abschluss dieser Projekte ist der Verfasserin dieser Arbeit zum Zeitpunkt deren Fertigstellung nichts bekannt.

Die Möglichkeit, zweisprachige Filme zu produzieren, birgt Risiken und Chancen. Zum einen kann ein größeres Publikum angesprochen werden. Die bretonischsprachigen Anteile des Films können mit Untertiteln versehen werden und somit von allen Französisch sprechenden Personen verstanden werden. Dies bringt eine Menge wirtschaftlicher Vorteile mit sich und zeigt von kultureller Offenheit. Zum anderen widerspricht es dem Bedürfnis der bretonischsprachigen Künstler und deren Publikum nach rein bretonischsprachigen Filmen, in denen das Thema der Sprachwahl zur Abwechslung nicht existiert, sondern andere Themen vorrangig sind. Für deren Selbstverständnis und Identitätsbildung erscheint es unerlässlich "*de bretonniser un peu la réalité en Bretagne*" im Rahmen des Möglichen. Konkret beinhaltet dieser Gedanke die Vision für die Filmbranche, dass eines Tages Filme jeden Genres in bretonischer Sprache produziert werden könnten, z.B. auch Horrorfilme, es braucht dafür nur kreative Menschen mit einer Idee, die sie umsetzen möchten.²⁵¹

²⁴⁹ Gespräch mit Soazig Daniellou, siehe Anhang

²⁵⁰ Gespräche mit Soazig Daniellou und Samuel Julien, siehe Anhang; Vortrag von Lionel Buannic, siehe Anhang; Paris Breton 2008

²⁵¹ Gespräch mit Soazig Daniellou, siehe Anhang

Neben *Kalanna* existieren noch andere Unternehmen in der Branche, die in bretonischer Sprache produzieren, darunter ***Pois Chiche Films*** in Nantes oder ***JPL Films*** in Rennes.²⁵² Geschäftsführer und Produzent von *Pois Chiche Films* ist *Olivier Roncin*, der für *France 3 Bretagne* 2010 die *Istorioù Breizh (Histoires de Bretagne)* produzierte (siehe Kapitel 3.2.3.).²⁵³

Die Mediengesellschaft *JPL Films* wurde 1995 von *Jean Pierre Lemouland* gegründet und produziert hauptsächlich Zeichentrickfilme. Inzwischen wurde das Kerngeschäft auch öfters verlassen, so finden sich in der Produktpalette Dokumentationen oder vereinzelt auch Spielfilme. Zu den Zeichentrickfilmen, die auch bretonischsprachig verfügbar sind, gehören *Bazz* (38 mal 1 Minute, 2006, ohne Dialoge, auch auf Französisch), *Petra 'larêz?* (100 mal 1,5 Minuten, 2001, auch auf Katalanisch, Französisch und Englisch) und *Bennozh Dit* (3 Minuten, 1999, auch auf Okzitanisch und Französisch). Die Kooperationspartner der kurzen Zeichentrickfilme für das Fernsehen sind in der Regel *France 3 Ouest* oder auch *France 3 Sud*. Für *France 3 Bretagne* wird sehr erfolgreich das bretonischsprachige wöchentliche Magazin für Kinder *Mouchig-Dall* produziert (siehe Kapitel 3.2.3.).²⁵⁴

Daoulagad Breizh wurde 1982 als regionaler Verein gegründet mit dem Ziel, die audiovisuellen Produktion und Verbreitung in der Bretagne zu fördern. Der Verein kooperiert mit zahlreichen kulturellen Einrichtungen in der Bretagne und ist auch Co-Organisator des *Gouel Ar Filmoù (Festival de Cinéma de Douarnenez)*, bei dem jährlich durchschnittlich 15 % der vorgeführten Filme in bretonischer Sprache gedreht wurden. Vier Fünftel aller Beiträge sind Reportagen. Der Preis *Gouel Ar Filmoù*, welcher dem besten bretonischsprachigen Film verliehen wird, wird aufgrund des spärlichen Angebots an Anwärtern nicht jedes Jahr vergeben. *Daoulagad Breizh* wird vom *Conseil régional de Bretagne*, dem *Conseil Général du Finistère*, der Stadt Douarnenez und dem *DRAC (Direction Régionale des Affaires Culturelles de Bretagne)*, einer Einrichtung des französischen Ministeriums für Kultur und Kommunikation, finanziert.²⁵⁵

²⁵² Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 106

²⁵³ JPL Films 2011

²⁵⁴ JPL Films 2011; Della Libera 2008

²⁵⁵ Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 107; 34e Gouel ar Filmoù - Festival de Cinéma de Douarnenez 2011

2006 wurde **Le Groupe Ouest** (*Pôle européen de création cinématographique*) gegründet, mit der speziellen Ausrichtung aufstrebenden, bretonischen Filmemachern bei einem ihrer ersten Filmprojekte in der Bretagne Unterstützung zu bieten. Der von privater und öffentlicher Seite finanziell gesponserte Verein im Nord-Westen der Bretagne (Brignogan), der auf Basis der *Loi du 1er juillet 1901 relative au contrat d'association* und der **Loi N°2003-709 du 1 août 2003 relative au mécénat, aux associations et aux fondations**²⁵⁶ organisiert ist, bietet professionelle Hilfe bei der Realisierung von langen Filmprojekten (*long métrages*) an. Ein erstes bretonischsprachiges Projekt (siehe oben) wurde in diesem Sinne künstlerisch begleitet und finanziell bedacht.²⁵⁷

"Une plateforme de coaching d'écriture et d'accompagnement de projets de long-métrage destinée aux scénaristes et auteurs-réalisateurs émergents (1er à 3ème longs-métrages), en lien avec les meilleurs réseaux européens en matière de développement de projets."²⁵⁸

Die Berufsvereinigung **Films en Bretagne** existiert seit 1999 und repräsentiert alle Professionisten des audiovisuellen Sektors (inklusive der Kinobranche) in der Bretagne (Produzenten, Regisseure, Techniker, künstlerische Berufe des Bereichs etc.). Die Weiterentwicklung der Branche in den vier Departements steht im Vordergrund. *Films en Bretagne* vertritt die Professionisten nach außen (z.B. gegenüber den Gebietskörperschaften) und bietet seinen Mitgliedern Vernetzungsmöglichkeiten und Information. Auf der Homepage der Berufsvereinigung werden Publikationen bereitgestellt. Außerdem gibt es eine Zusammenarbeit mit den Anbietern der Weiterbildung im audiovisuellen Sektor (*ESRA Bretagne* in Rennes, *lapins bleus Grand Ouest* in Lorient, *Ina SUP* in Rennes, *Université Rennes 2*), indem der Bedarf (auch in Kooperation mit den Schulen) ermittelt wird, die einschlägigen Aus- und Weiterbildungen beworben und neue Entwicklungen integriert werden.²⁵⁹

Eines der Gründungsmitglieder von *Films en Bretagne* ist *l'ABAB* (*l'Association des Producteurs Audiovisuels en Bretagne*), welche seit 1995 besteht und rund zehn

²⁵⁶ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011f

²⁵⁷ Le Groupe Ouest 2011

²⁵⁸ Le Groupe Ouest 2011

²⁵⁹ Films en Bretagne 2011

Produktionsunternehmen der Medienbranche vereinigt, darunter *Kalanna Production* (siehe oben).²⁶⁰

Zusammenfassend kann zwar von einer Steigerung der audiovisuellen Produktion in bretonischer Sprache im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts im Vergleich etwa zum letzten Jahrzehnt des letzten Jahrtausends gesprochen werden, es ist auch eine zunehmende Professionalisierung und Organisation in der Branche auszumachen, dennoch bleibt der Output im Fernsehen wie im Kino verglichen etwa mit Verhältnissen in Wales oder dem Output der französischsprachigen Produktion in der Bretagne marginal.²⁶¹ Das durchaus vorhandene Engagement wird allzu oft von den sich nur schleppend verändernden tatsächlichen Gegebenheiten in der Branche bzw. von Behinderungen auf nationaler Ebene (staatliches Fernsehen) beeinträchtigt.

"Comment vois-tu l'avenir de la création audiovisuelle en langue bretonne?"

Je pense que c'est dans les tuyaux, mais qu'il va falloir y aller petit à petit. Certains voudraient un long-métrage ou une télévision intégralement en langue bretonne tout de suite. Ce serait déjà pas mal d'avoir régulièrement des bons courts-métrages. Il faut continuer à travailler et créer de l'expérience. Nous avons à peu près dix comédiens bretonnants expérimentés en Bretagne, et seuls quelques-uns en vivent. Nous nous retrouvons tous les ans à Douarnenez où nous faisons des films en une semaine. Le résultat nous importe peu, mais la démarche me semble capitale. Et puis je pense que l'avenir de la création en langue bretonne se fait aussi en langue française. Je viens de voir un court-métrage irlandais magnifique (Yu Ming Is Ainm Dom) qui raconte l'histoire d'un Chinois qui tombe amoureux de la culture irlandaise, apprend le gaélique et se rend en Irlande. Il est surpris de n'y trouver quasiment personne pour parler la langue avec lui. Le fait que nos films soient intégralement en breton pose un sérieux problème de réalisme car notre langue n'est qu'une des composantes de notre société et nos films doivent refléter cette mixité."²⁶²

Der Schauspieler *Yann-Herle Gourves* spricht in obigem Interview die aktuelle Grundproblematik in der audiovisuellen bretonischsprachigen Produktion an. Der Wunsch vieler nach mehr Fiktion und hier vor allem langer Spielfilme in bretonischer Sprache wird gebremst vom Ist-Zustand hinsichtlich quantitativ und qualitativ vorhandener personeller Ressourcen in der Branche. Außerdem wird die Möglichkeit

²⁶⁰ Association des Producteurs Audiovisuels en Bretagne (APAB) 2011; Guyot et al. 2000, S. 21ff.

²⁶¹ Guyot et al. 2000, S. 27f.; Michon 2001, S. 12ff.; Favereau 2007, 160ff.; Favereau 2005, S. 34; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 106ff.

²⁶² Films en Bretagne 2010

angedacht, speziell für die erste *long métrage de fiction en langue bretonne* eine Mischung aus französisch- und bretonischsprachigen Sequenzen zu wählen, nicht zuletzt, um ein breiteres Publikum anzusprechen und die soziale Wirklichkeit besser abzubilden.²⁶³

3.2.5. Internet

Für Regional- und Minderheitensprachen bietet das Internet eine gute Plattform der Darstellung und des sozialen Austausches. Die Bretonen nützen das Internet in vielerlei Hinsicht besonders eifrig, um ihre sprachpolitischen Anliegen zu vertreten und sich in der Regionalsprache zu artikulieren. Im Vergleich zu anderen Medien wird es von staatlicher Seite weniger kontrolliert und ist kostengünstig im Betrieb.²⁶⁴

Die zweisprachigen oder einsprachig bretonischen **Radiosender** sind auch über das Medium Internet zu empfangen (siehe Kapitel 3.2.2.) und können damit ihre z.T. äußerst begrenzte Reichweite auf die ganze Welt ausdehnen.

Das Fernsehen in bretonischer Sprache nützt seine Homepages, um einerseits live Sendungen auszustrahlen und andererseits, um speziell in bretonischer Sprache produzierte Sendungen dem interessierten Publikum länger anbieten zu können. Fernsehen über Internet spricht in der Regel ein jüngeres Publikum an. Die Art und Weise fernzusehen, ändert sich. Die Menschen suchen gezielter nach Sendungen und nützen das Internet primär zu Konsultationszwecken. Wirtschaftlich betrachtet, ist es für reines Privatfernsehen (z.B. *brezhoweb*, siehe unten) eine große Herausforderung, im Internet zu überleben. Es gibt von staatlicher Seite wenig finanzielle Unterstützung, was auch zu Qualitätseinbußen führen kann.²⁶⁵

France 3 Bretagne verbreitet seine bretonischen Sendungen seit 2006 auch über Internet. Täglich gibt es über Internet 4 000-5 000 Zuschauer bretonischsprachiger Sendungen, wobei das Medium vorwiegend von der jüngeren Generation genützt wird. Laut *Bernez Rouz* wird versucht, die erhöhte Vitalität, welche die Nutzung des Internets in der Bretagne (etwa im Vergleich zu jener in Wales) aufweist, aufzugreifen

²⁶³ Gespräch mit Samuel Julien, siehe Anhang

²⁶⁴ Broudic 2009a, S. 186; Bock 2002, S. 18

²⁶⁵ Gespräch mit Soazig Daniellou, siehe Anhang

und Interviews (in bretonischer Sprache), die im eigentlichen Fernsehen nur 20-30 Sekunden ausgestrahlt werden, für Interessierte im Netz komplett zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus gibt es die Idee, die Homepage des Senders als Suchmaschine für (in bretonischer Sprache singende) Musiker und Gruppen zu verwenden.²⁶⁶

Brezhoweb ist Privatfernsehen über Internet mit Sitz in Etel und existiert seit 2006. Inzwischen sendet *brezhoweb* 4,5 Stunden bretonischsprachiges Programm täglich von 18.00-22.30.²⁶⁷ Folgende Sendungen sind u.a. derzeit im Programm und z.T. mit französischen Untertiteln anzusehen:

- *Webnoz*
Monatliche Talkshow auf bretonisch zu aktuellen Themen in der Öffentlichkeit moderiert von Lionel Buannic. Die Sendung dauert ca. 2 Stunden und ist auf der Homepage des Senders ein Jahr lang verfügbar. Nach 48 Ausgaben wird *webnoz* ab September 2011 von einer neuen monatlichen Talkshow abgelöst. *"Dès la rentrée, le site Brezhoweb devrait proposer un nouveau rendez-vous mensuel, toujours sous la forme d'un talk-show, dont le nom de code actuel est «Bec'h d'ei», qu'on peut traduire par «On y va» ou «On fonce»."*²⁶⁸
- *Dibikouz*
Kindersendung mit Zeichentrickelementen, rund 20 Minuten lang und koproduziert mit *Pois Chiche Films*. Auf der Homepage ein Monat lang verfügbar.
- *Brezhoneg bemdez (un mot en breton chaque jour)*
Kurzer Bretonischkurs, wird auch von *TV Rennes 35* ausgestrahlt (siehe Kapitel 3.2.3.)
- *Ken Tuch'*
Komikserie, die sechs Wochen lang online ist. Koproduktion von *Lionel Buannic Krouiñ* und *Dizale* mit Unterstützung durch den *FALB (Fonds d'aide à l'expression audiovisuelle en langues bretonnes)* und damit der Région Bretagne.²⁶⁹

²⁶⁶ Gespräch mit Bernez Rouz, siehe Anhang

²⁶⁷ Brezhoweb 2011a; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 106f.

²⁶⁸ Broudic 2011c

²⁶⁹ Région Bretagne 2011a ; Gespräch mit Lionel Buannic, siehe Anhang

Brezhoweb produziert vieles in Zusammenarbeit mit *Dizale* (siehe Kapitel 3.2.4.). Letztere sorgt mitunter für eine zusätzliche Verbreitung der Sendungen, indem DVDs in den Handel gebracht werden. Die finanzielle Situation hat sich seit dem Jahr 2010 entspannt, nachdem nach langem Ringen eine Autorisierung durch den CSA (*Conseil supérieur de l'audiovisuel*) erfolgte (siehe Kapitel 3.3.1.).²⁷⁰

Seit 2003 sendet die **association An Tour Tan** über Internet in Zusammenarbeit mit *Radio Kerne* die Sendung *Skinwel-Web*. Das bretonische Wort *skinwel* bedeutet *télévision*. Das monatliche Magazin wird entweder in französischer bzw. bretonischer Sprache oder zweisprachig erstellt. Die Sendungen der Jahre 2003-2009 sind im Archiv der Homepage des Vereins abrufbar.²⁷¹ Laut dem *Ofis ar brezhoneg* sendet auch das Web-Fernsehen **TV-Tregor** vereinzelt auf Bretonisch. Das Betreiben von *TV-Tregor* ist die sachliche Hauptaufgabe der *association Ouest-Armor-Image* (gemäß *Loi du 1er juillet 1901 relative au contrat d'association*).²⁷²

Im Internet werden von den Bretonen auch die verfügbaren **sozialen Netzwerke** genutzt, wie z.B. *Facebook*, verschiedene Blogs oder Videoblogs (z.B. *rezore* oder *Gwagenn.TV*), um auf Bretonisch miteinander zu kommunizieren. Auch *Kaouenn.Net* ist hier einzuordnen, betrieben von der *association Kaouenn FM* (gemäß *Loi du 1er juillet 1901 relative au contrat d'association*). *Kaouenn.Net* bietet eine Sammlung von Audio- und Videoaufnahmen an, die von den Nutzern beliebig erweitert werden kann unter der Voraussetzung, dass die bretonische Sprache in den Aufnahmen verwendet wird. Bei den Videoaufnahmen sind Untertitel in einer anderen Sprache erlaubt.²⁷³

Fañch Broudic betreibt auf seiner Homepage, die als zweisprachig angekündigt ist ("*Le site est bilingue. Le contenu des pages en breton ne correspond pas à celui des pages en français.*"),²⁷⁴ einen sehr informativen Blog in (rein?) französischer Sprache über die bretonische Sprache. Bevorzugte Themen- und Interessensgebiete sind u.a. Fragen der

²⁷⁰ Brezhoweb 2011b

²⁷¹ Association An Tour Tan 2011; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 106

²⁷² Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 106; TV-Tregor 2011

²⁷³ Gwagenn.TV 2011; Rezore 2011; Kaouenn.Net 2011; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 108

²⁷⁴ Broudic 2011d

Soziolinguistik, der regionalen und nationalen Sprachpolitik, die bretonische Sprache im Unterricht, in den Medien, in der Geschichte und im Verhältnis zu anderen Regionalsprachen.²⁷⁵

In der online-Enzyklopädie **Wikipedia** ist die bretonische Sprache überdurchschnittlich stark vertreten. Ohne im einzelnen die Qualität der Artikel beurteilen zu können, ist dennoch sehr auffällig, dass die bretonische Sprache mit derzeit über 38 000 Beiträgen im Vergleich zu anderen Regionalsprachen Frankreichs (z.B. Korsisch) oder zu den stärker besetzten keltischen Sprachen in Großbritannien (z.B. Walisisch) und in Relation zur Anzahl aktiver Sprecher heraussticht (siehe Tabelle 7).

Sprache	Hauptseite	aktive Benutzer	Anzahl Artikel
Katalanisch	Català	1229	347.966
Baskisch	Euskara	256	103.241
Bretonisch	Brezhoneg	137	38.571
Walisisch	Cymraeg	134	33.397
Okzitanisch	Occitan	107	30.349
Irish	Gaeilge	94	13.063
Schottisch-	Gàidhlig	42	8.380
Korsisch	Corsu	36	6.055
Manx	Gaelg	32	3.877
Kornisch	Kernowek	28	2.176

Tabelle 7: Wikipedia in verschiedenen Sprachversionen (Stand 2. August 2011)²⁷⁶

Erwähnenswert ist, dass es sich bei den einzelnen Sprachversionen von *Wikipedia* nicht um Übersetzungen der englischsprachigen Originalversion handelt, sondern um

²⁷⁵ Broudic 2011b

²⁷⁶ Wikipedia – Die freie Enzyklopädie 2011

selbst konzipierte Einträge der verschiedenen Autoren einer Sprache. So existieren auch nicht alle bretonischen Seiten in anderen Sprachen. Maßgeblich mitverantwortlich für die starke Präsenz der bretonischen Sprache auf *Wikipedia* ist das *Ofis ar Brezhoneg*, in Gestalt seines Verwaltungsdirektors *Fulup Jakez*, der viele Artikel selbst geschrieben hat.²⁷⁷

Darüber hinaus nützen zahlreiche kulturpolitische Institutionen, Schulen und andere Einrichtungen ihre Homepages, um sich entweder einsprachig Bretonisch oder zwei- bis dreisprachig (Bretonisch, Französisch, Englisch) darzustellen (z.B. *Région Bretagne*, *Ofis Publik ar Brezhoneg*, *KDSK (Centre de Ressources Culturelles Celtiques)*, *Diwan*, *Div Yezh*, *Dihun*, *France 3 Bretagne*, *Dizale*, *Radio Kerne*, *Avorig FM*, *Radio Kreiz Breizh*, *Brezhoweb*, *Kaouenn.Net*, *Gwagenn.TV*).

Das ***Ofis Publik ar Brezhoneg*** (siehe unten Kapitel 3.3.2.1.) bietet auf seiner Homepage drei online-Services an: *TermOfis*, eine Datenbank mit rund 42 000 Einträgen von Spezialvokabel, die in üblichen Wörterbüchern eher nicht gefunden und seit dem Jahr 2006 gratis abgerufen werden können. Es handelt sich um fachsprachliche Ausdrücke aus den Bereichen Medizin, Recht, Politik, Wirtschaft und aus anderen Domänen, die vom *Ofis Publik ar Brezhoneg* zur Verwendung empfohlen werden. *KerOfis* ist seit kurzem online und ist ebenfalls eine Datenbank, allerdings nur für Ortsbezeichnungen. Sie enthält sowohl Ortsnamen aus der Bretagne, als auch von außerhalb (Frankreich und die Welt). *KerOfis* ermöglicht eine Adressengenerierung in bretonischer Sprache. Seit 2009 ist auch die erste automatische Übersetzungsmaschine auf der Homepage des *Ofis Publik ar Brezhoneg* online und ermöglicht Übersetzungen von Bretonisch auf Französisch.²⁷⁸

Darüber hinaus ist das *Ofis Publik ar Brezhoneg* seit vielen Jahren im Bereich der Softwareübersetzungen tätig. Viele gängige Programme (*Open Office*, *Skype*, *Opera*), Suchmaschinen (*Google*, *Altavista*) und Betriebssysteme (*Linux*) existieren auch auf Bretonisch und sind in vielen Fällen gratis über das Internet zu beziehen. In einem Kooperationsprojekt mit *Microsoft* wurde ein *CLIP (Captions Language Interface Pack)* entwickelt, welches im Gegensatz zur schottisch-gälischen und

²⁷⁷ Gespräch mit Olier ar Mogn, siehe Anhang

²⁷⁸ *Ofis publik ar brezhoneg* 2011e; *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 117f.; *Ofis ar brezhoneg* 2009c, S. 20

elsässischen Version noch nicht online ist. *CLIP* erlaubt auf der Oberfläche von *Microsoft*-Programmen einfache Übersetzungen ins Bretonische mittels Sprechblasen und kann so zum Navigieren oder Lernen verwendet werden. Für Walisisch, Irisch, Katalanisch und Baskisch ist hingegen ein *Office Language Interface Pack (LIP)* gratis zum Downloaden verfügbar, welches eine in die jeweilige Sprache übersetzte Benutzeroberfläche für *Microsoft Office 2003, 2007* oder *2010* und seine Programme anbietet.²⁷⁹

Zunehmend angeboten werden bretonische online-Sprachkurse bzw. multimediale Sprachkurse und Wörterbücher auf CD-ROM oder DVD.²⁸⁰

3.3. Die Regionalpolitik

3.3.1. Sprachpolitik auf Regionalebene

1977 kündigte der damalige französische Präsident *Valéry Giscard d'Estaing* den Bretonen die Signatur einer Charta an, welche die kulturelle Vielfalt in der Bretagne von staatlicher Seite anerkennen sollte. Die *Charte culturelle bretonne* wurde ein Jahr später tatsächlich vom Staat, der Region und den fünf historischen bretonischen Departements unterzeichnet und markierte den ersten Schritt einer offiziellen sprachpolitischen Förderpolitik. Die sehr breit gefächerten Ziele sind in der Präambel folgendermaßen formuliert:

"... assurer à la langue bretonne, au parler gallo et à leurs cultures spécifiques, les moyens nécessaires à leur développement y compris dans l'enseignement et à la radio-télévision, les mesures inscrites dans la Charte visent à:

- recenser, conserver, étudier et analyser les éléments spécifiques du patrimoine culturel breton, et à en assurer la diffusion la plus large possible,
- assurer la prise en compte de ces éléments par l'ensemble du réseau culturel,
- promouvoir et soutenir la vie culturelle locale sans laquelle il n'est pas de culture vivante,
- équilibrer la répartition géographique des équipements,
- susciter et encourager la création bretonne sous toutes ses formes et à tous les niveaux par le jeu des contrats, cahiers des charges, commandes,

²⁷⁹ Microsoft 2011a, b und c; Ofis ar brezhoneg 2009c, S. 19; Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 117f.; Gespräch mit Olier ar Mogn, siehe Anhang

²⁸⁰ Bock 2002, S. 18; Kervarker 2011; Keravon Skol 2011; Learnissimo 2011

subventions ponctuelles, prix, confrontations régionales, interrégionales et internationales."²⁸¹

Die *Charte* umfasst konkrete Maßnahmen in vielen Bereichen des sozialen Lebens (Unterricht, Medien), deren Finanzierung und die Einrichtung mehrerer Organisationen mit unterschiedlichen Aufgaben. So wurde der *Conseil culturel*, die *Agence culturelle* und das *Institut culturel de Bretagne* ins Leben gerufen mit je unterschiedlichen Aufgaben. Trotz der ehrgeizigen Ziele bleibt das finanzielle Engagement der Gebietskörperschaften als relativ bescheiden einzustufen, obwohl die *Charte* dennoch einen Meilenstein im Hinblick auf eine offizielle Aufwertung markiert.²⁸²

Die bretonischen Regionalverwaltungen zeigen erst Ende des letzten Jahrtausends wieder Eigeninitiative und einen politischen Willen, sich stärker für die Förderung der bretonischen Sprache einzusetzen. Die politischen Kräfteverhältnisse in der Bretagne unterlagen in den letzten 25 Jahren auch einem Wandel. 1986 fanden die ersten direkten französischen Regionalwahlen statt. In der Bretagne waren nach den ersten drei direkten Wahlen (1986, 1992 und 1998) rechte Parteien an der Macht.²⁸³ Als Präsident der Regionalverwaltung fungierte bis 1998 *Yvon Bourges* (*Rassemblement Pour la République – RPR*) und von 1998 bis 2004 *Josselin de Rohan* (*RPR* bzw. *Union pour un mouvement politique – UMP*). 2004 kamen erstmals die linken Parteien zum Zug. Der Sozialist *Jean-Yves Le Drian*, der die Liste *LGA – Bretagne à Gauche* anführte und selbst nicht Bretonisch spricht, löste seinen Vorgänger, der sich um eine zweite Sechs-Jahresperiode bewarb und auch in diesem Wahlgang das Rechtsbündnis (*Liste de Droite – LDR*) anführte, ab und gewann schließlich die letzten Regionalwahlen im Jahr 2010 ein weiteres Mal.²⁸⁴

In der Amtsperiode von *Josselin de Rohan* und auf Betreiben des Vize-Präsidenten der Region *chargé de promouvoir l'identité bretonne* *Jean-Yves Cozan* wurden einige Initiativen gesetzt und Programme zur Förderung der bretonischen Sprache

²⁸¹ Ofis publik ar brezhoneg 2011d; Lafont 1982, S. 158

²⁸² Nicolas 2000, S. 292f.; Kergoat 1992, S. 47; Hoare 2003, S. 32f.; Le Berre/Le Dû 1999, S. 77

²⁸³ Nicolas 1992, S. 97

²⁸⁴ Ministère de l'intérieur, de l'outre-mer, des collectivités territoriales et de l'immigration 2011a und 2011b; de Boissieu, Laurent 2011

entwickelt. In diese Legislaturperiode fällt auch die Gründung des *Ofis ar brezhoneg* (1999) (siehe unten Kapitel 3.3.2.1.).²⁸⁵

Im Dezember 2004 kam es nach dem Wechsel der Linken an die Macht im *Conseil régional* zur historischen und einstimmigen Unterzeichnung eines zweisprachigen (französisch-bretonischen) Textes "*Une politique linguistique pour la Bretagne*", welcher sehr umfänglich und über die Maßnahmen der *Charte culturelle bretonne* deutlich hinausreichend von offizieller (regional)politischer Seite die Sprachenvielfalt in der Bretagne anerkennt und zudem sich der Förderung der bretonischen Sprache und des Gallo verpflichtet sieht. Dieser politische Konsens auf Regionalebene über Parteigrenzen hinweg zur grundsätzlichen Frage der Förderung der Regionalsprachen in der Bretagne kann als beachtliches Ereignis gewertet werden.²⁸⁶

Folgende sprachpolitische Ziele werden explizit genannt:

- "Assurer le maintien et la transmission du breton populaire, ce qui suppose de viser la stabilisation du nombre de locuteurs.
- Permettre à chaque breton qui le souhaite d'apprendre, d'écouter, de parler et de lire le breton.
- Favoriser la présence de la langue bretonne dans les divers champs de la vie sociale en Bretagne. Il s'agit bien de promouvoir le bilinguisme.
- Assurer la reconnaissance du gallo, encourager l'initiation et favoriser son expression."²⁸⁷

Die Weitergabe der bretonischen Sprache, die Stabilisierung der Sprecherzahl, die grundsätzliche Lern- und Verwendungsmöglichkeit der bretonischen Sprache, die Förderung ihres sozialen Gebrauchs und damit letztlich einer bilingualen Bevölkerung und die Anerkennung und Förderung des Gallo basieren auf nationalen und internationalen Rechtsnormen sowie auf drei Grundvoraussetzungen:

"1^{er}: La politique de promotion de la langue bretonne n'est pas dirigée contre la langue française, elle est menée dans le cadre du bilinguisme, ouvrant sur le plurilinguisme. Elle ne menace pas l'unité nationale.

²⁸⁵ Ofis ar brezhoneg 2007a, S. 26

²⁸⁶ Broudic 2009a, S. 195f.

²⁸⁷ Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 5

2^{ème}: La politique linguistique en faveur de la langue bretonne repose sur l'encouragement et l'incitation et non sur l'obligation. Personne n'est dans l'obligation d'apprendre la langue bretonne.

3^{ème}: La langue bretonne appartient à l'ensemble de la population bretonne et non à une poignée de passionnés, quels que soient leurs mérites. Il importe donc que les pouvoirs publics intègrent sa survie dans leurs politiques.²⁸⁸

Obige Formulierungen berücksichtigen in hohem Maße die durch den Staat vorgegebenen juristischen Rahmenbedingungen (*1^{er} préalable*) und die derzeit selbst regionalpolitisch (scheinbar) einzig vertretbare Position im Hinblick auf einen möglichen Pflichtunterricht der bretonischen Sprache (*2^{ème} préalable*). Zur Zeit können weder Schulen in der Bretagne dazu angehalten werden, Bretonischunterricht anzubieten, noch können Schüler zum Besuch eines Bretonischunterrichts verpflichtet werden, ganz im Gegenteil, und dies scheint darüber hinaus auch politisch gar nicht gewünscht zu werden. Denkbar anders stellt sich vergleichsweise die Schul- und Sprachpolitik in Wales dar, wo es die gelebte Praxis im Schulunterricht zu beachtlichen Erfolgen im Hinblick auf aktuelle Sprecherzahlen und deren regionale Verteilung gebracht hat. Natürlich sind die historischen und aktuellen Rahmenbedingungen der beiden keltischsprachigen Enklaven sehr unterschiedlich, aber eine Stabilisierung der Sprecherzahlen in der Bretagne wird ohne entsprechende Schülerzahlen kaum zu erreichen sein.²⁸⁹ Die dritte Grundvoraussetzung (*3^{ème} préalable*) kann hingegen als strategisch ambitioniert und günstig angesehen werden, will man die bretonische Sprache als Kommunikationsmittel erhalten. Es bedarf ganz sicher der Anstrengung der öffentlichen Hand und einer entsprechenden Förderpolitik, sowie einer Identifikation aller Bretonen mit ihrem kulturellen und sprachlichen Erbe.

Trotz der klaren und ehrgeizigen Zielvorstellungen in einigen Bereichen, wie z.B. der Schulpolitik ("... parvenir à 20 000 élèves dans les filières bilingues en 2010" und "La formation de 150 enseignants par an en moyenne")²⁹⁰ werden Umsetzungspläne nicht ausgearbeitet und manche entscheidende Themen gar nicht angesprochen. Eine intensive Zusammenarbeit der Verantwortlichen der regionalen Sprachpolitik mit dem Rektorat in Rennes ist (zunächst) ausgeblieben, angestrebte konkrete

²⁸⁸ Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 3

²⁸⁹ Jones 2000, S. 64ff.; Broudic 2009b

²⁹⁰ Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 5

Schülerzahlen auf Ebene der *collèges* und *lycées*, sowie im Sektor der Erwachsenenbildung fehlen. Die Weitergabe der bretonischen Sprache innerhalb von Familien, in denen vielleicht nur ein Elternteil der Regionalsprache mächtig ist, wird nicht durch entsprechende Anreize angeregt, obwohl entsprechende Programme in Wales zum Beispiel existieren. Auch schöpft die Region nicht alle Möglichkeiten im Rahmen der ihr vom Staat übertragenen Kompetenzen aus. Die zweisprachige Beschilderung ist noch nicht überall umgesetzt (z.B. nicht auf allen Bahnhöfen).²⁹¹

Das von der *Région Bretagne* aufgestellte Budget für Maßnahmen zur Förderung der bretonischen Sprache ist im Steigen begriffen und wird für folgende Zwecke verwendet: *Ofis ar brezhoneg*, Verlagswesen, Theater, Bretonischkurse für Erwachsene, zweisprachiger Schulunterricht, kulturelle Aktivitäten und Organisationen, Radio, audiovisueller Sektor und Zweisprachigkeit im öffentlichen Leben. Im Jahr 2005 betrug das Regionalbudget insgesamt mehr als 700 Millionen Euro, etwas mehr als 4,5 Millionen Euro wurden für Maßnahmen zur Förderung der bretonischen Sprache ausgegeben.²⁹²

Im Jahr 2008 unterzog sich die Region ihrer jährlichen Selbstevaluierung im Hinblick auf die Sprachpolitik seit 2004. Trotz einer grundsätzlich positiven Entwicklung werden auch einige kritische Bereiche und Defizite aufgezeigt. So wird im Schulbereich (Finanzierungsschwierigkeiten besonders im Bereich der Krippen und Gymnasien, zu wenig Schulbücher), im öffentlichen Leben (Beschilderung auf Bahnhöfen, wenige auf Bretonisch übersetzte Dokumente der Region), in der Erfassung der Sprecherzahlen (unzureichende Statistiken) und im Bereich des sozialen und wirtschaftlichen Lebens (Bretonisch als Kommunikationssprache in sämtlichen Lebensbereichen) ein Aufholbedarf geortet.²⁹³

2010 wurden zur Aufrechterhaltung von Programmen und als Investition bereits rund 5 Millionen Euro aufgewendet, wobei ca. 90 % der Mittel für die ersten beide Ziele des *Programme 721 – Promouvoir la langue bretonne et l’expression galloise* verwendet wurden, nämlich der Weitergabe der bretonischen Sprache und der

²⁹¹ *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 29f.

²⁹² *Ofis ar brezhoneg* 2007a, S. 30f.

²⁹³ *Région Bretagne, Direction générale adjointe « Culture – Environnement – Jeunesse et Sports – Tourisme » Mission Langues Bretonnes 2008, S. 13f.*

Entwicklung der Präsenz der bretonischen Sprache im sozialen und öffentlichen Leben. Es wurden insgesamt 40 *Skoazell*-Stipendien (statt 31 im Jahr 2009) zur Unterstützung der Ausbildung zweisprachiger Lehrer in Anspruch genommen. Für das Jahr 2011 ist die Vergabe von 80 solcher Stipendien angepeilt. (Die Lehrerstipendien werden z.T. auch von den Departements mitfinanziert. Der *Conseil général du Finistère* vergibt individuelle Stipendien an seine Bewohner.)²⁹⁴ Das staatliche *Diplôme de Compétence linguistique (DCL) pour la langue bretonne* wurde im Bereich der Erwachsenenbildung 2010 geschaffen. Dieses wird von der Region finanziell gestützt (Übernahme der Prüfungsgebühren der Kandidaten). Die angepeilten Schülerzahlen (20 000 im Jahr 2010) wurden mit knapp 13 500 genauso klar unterschritten wie die angestrebte Zahl an auszubildenden Lehrern (siehe Kapitel 3.1.1.). Um die Weitergabe der bretonischen Sprache innerhalb der Familie anzuregen, wurden die Aktivitäten der Vereine *Divskouarn* (Verein zur Förderung der bretonischen Sprache vor dem Schuleintritt) und *Babigoù Breizh* (Mikro-Krippen in bretonischer Sprache nach der Immersionsmethode) im Jahr 2010 von der Region verstärkt unterstützt. Im audiovisuellen Bereich wurde *brezhoweb* nun *chaîne de plein exercice sur le web* mit einer Autorisierung durch den CSA (*Conseil supérieur de l'audiovisuel*) und mit einer damit verbundenen staatlichen Finanzierung (siehe Kapitel 3.2.3. und 3.2.5.). Die von der Region geförderte audiovisuelle Produktion in bretonischer Sprache betrug 2010 37 Stunden und 24 Minuten, jener der Synchronisierungen 29 Stunden.²⁹⁵

Die Homepage der *Région Bretagne* ist in vielen Bereichen auch auf Bretonisch abrufbar. Unter dem Link *Langues de Bretagne* finden sich zahlreiche Beiträge und Informationen über die Verbreitung und Förderung der Regionalsprachen Bretonisch und Gallo. Darüber hinaus sind derzeit ein Video in bretonischer Sprache (eine Episode von *Ken Tuch*) und eine Dokumentation über das Gallo anzusehen. Die bretonischsprachige Gestaltung der Homepage wird vom *Ofis publik ar brezhoneg* im Rahmen der Kampagne *Ya d'ar Brezhoneg* unterstützt (siehe unten Kapitel 3.3.2.1.).²⁹⁶

²⁹⁴ Conseil général du Finistère 2011

²⁹⁵ Région Bretagne 2011d, S. VII.12f.; Région Bretagne, Direction générale adjointe « Culture – Environnement – Jeunesse et Sports – Tourisme » Mission Langues Bretonnes 2008, S. 5; Ofis publik ar brezhoneg 2011m, S. 17

²⁹⁶ Région Bretagne 2011e; Ofis publik ar brezhoneg 2011k

3.3.2. Sprach- und kulturpolitische Institutionen

3.3.2.1. *Ofis publik ar brezhoneg – Office public de la langue bretonne*

Das *Ofis ar brezhoneg – Office de la langue bretonne* wurde 1999 als *association* (gemäß *Loi du 1er juillet 1901 relative au contrat d'association*) gegründet (siehe Kapitel 3.2.2.2.). Anlässlich der Regionalwahl im Jahr 2004 wurde von der Regionalverwaltung die Umwandlung des Vereins in ein *Ofis publik* angekündigt. Laut *Olier ar Mogn*, wissenschaftlicher Direktor des *Ofis publik ar brezhoneg*, erfolgte in den darauffolgenden Jahren wenig Einbindung der Betroffenen in die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans zur Statutenänderung. Das *Ofis* hätte zudem eine Aufstockung seiner Belegschaft angestrebt. Tatsächlich erfolgte die Transformation erst nach der nächsten Regionalwahl (ohne jegliche personelle Aufstockung). 2010 vollzog das *Ofis ar brezhoneg* schließlich per Verordnung des Präfekten *Michel Cadot* die Wandlung in ein *Établissement public de coopération culturelle (EPCC)* und nennt sich nunmehr *Ofis publik ar brezhoneg – Office public de la langue bretonne*. Diese Änderung des juristischen Status, welche vom Staat, den Regionen *Bretagne* und *Pays de la Loire*, sowie allen fünf historischen bretonischen Departements befürwortet wurde, markiert einen großen Schritt in Richtung institutioneller Verankerung der bretonischen Sprache und brachte auch eine Ausweitung der Aufgaben mit sich. Neu gewählte Präsidentin des *Ofis publik ar brezhoneg* ist *Lena Louarn*, die hier in ihrer Funktion bestätigt wurde. Damit hat die im Jahr 2010 ebenfalls zur dritten *Vice-présidente du Conseil régional de Bretagne (chargée des langues de Bretagne)* ernannte *Lena Louarn*, zwar ihre Leitungsfunktion in der *Skol an Emsav* und ihre Herausgeberschaft des Magazins *Bremañ* aufgegeben, aber den Vorsitz im *Ofis publik* behalten. Ebenfalls unverändert geblieben sind die Besetzungen der beiden Direktorenposten. *Fulup Jakez* als Verwaltungsdirektor und *Olier ar Mogn* als wissenschaftlicher Leiter führen das neu geschaffene *EPCC* weiterhin gemeinsam.²⁹⁷

Die Hauptaufgaben des *Ofis publik ar brezhoneg* umfassen

²⁹⁷ *Ofis publik ar brezhoneg* 2011g; Broudic 2010a; Gespräch mit *Olier ar Mogn*, siehe Anhang; *Ofis publik ar brezhoneg* 2011m, S. 3

- die Implementierung der Sprachpolitik, welche von den öffentlich-rechtlichen Gebietskörperschaften übertragen wird,
- die Förderung der bretonischen Sprache, die Sensibilisierung der Bevölkerung, sowie die Mobilisierung der relevanten Akteure, um das Bretonische als Kommunikationssprache in allen Lebensbereichen zu verankern,
- die Beobachtung der sprachlichen Situation und Entwicklung in der Bretagne,
- die terminologische und lexikalische Anreicherung der Sprache und
- die Verstärkung des Angebots im zweisprachigen Unterricht.²⁹⁸

Speziell die beiden Aufträge, die Sprachpolitik umzusetzen und das Schulnetz auszubauen, sind seit 2010 neu, wurden jedoch als wichtiges Ziel schon davor ausgemacht:

„Il importe donc de programmer véritablement le développement de l’offre d’enseignement bilingue. **Les exemples de l’Alsace et de l’Office Public de la Langue Basque nous montrent de façon claire qu’il est possible en France de programmer et de structurer véritablement l’offre d’enseignement bilingue à l’intérieur d’une politique linguistique publique, en collaboration avec l’ensemble des partenaires.** Avec la chute continue du nombre des locuteurs il est nécessaire de passer à des taux de croissance bien plus élevés si l’on souhaite que la langue puisse aller de l’avant. Voilà le grand pari des six années à venir. C’est là que se joue l’avenir du breton et c’est à cela que doit principalement servir l’Office Public qui doit être créé prochainement.“²⁹⁹

Um sämtliche Ziele zu verfolgen, steht dem *Ofis publik ar brezhoneg* ein Budget von 1,1 Millionen Euro zur Verfügung, es beschäftigt 22 Angestellte, die sich seit 2010 in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis befinden und an fünf der Öffentlichkeit zugänglichen Standorten arbeiten (Carhaix, Rennes, Nantes, Ploemeur und Cavan). Ein Vergleich mit der budgetären Situation in Wales lässt diese Zahlen in einem anderen Licht erscheinen. Dem *Welsh Language Board*, dem walisischen Korrespondant, steht ca. 18 Mal soviel Geld zur Verfügung, allein deren Budget für Werbung und Kommunikation entspricht dem Gesamtbudget des *Ofis publik ar brezhoneg*. Gleichzeitig sind die Aufgaben des *Welsh Language Board* weniger umfangreich. Sein primäres Ziel ist es, den Gebrauch der walisischen Sprache zu

²⁹⁸ Région Bretagne 2011f

²⁹⁹ Ofis ar brezhoneg 2009a, S. 29

fördern, hingegen sind die Übersetzungsarbeiten, wie sie vom *Ofis publik ar brezhoneg* geleistet werden, einer eigenen Branche überlassen. Auch werden keine terminologischen Arbeiten, etwa im Bereich der Ortsnamen durchgeführt.³⁰⁰

Derzeit bietet das *Ofis publik ar brezhoneg* fünf dezentralisierte Services an. Ein sechstes, das die neuen Technologien in bretonischer Sprache bereitstellen soll, war im Jahr 2009 in Planung, genauso wie das Projekt eines elektronischen Stimmerkennungsprogramms für Bretonisch:

- *l'Observatoire des pratiques linguistiques*
Die Beobachtung der sprachlichen Entwicklung, soziolinguistische Analysen und die statistische Aufbereitung von Daten.
- *le Service Traduction-Conseil*
Überwachung der korrekten Anwendung der Sprache und Unterstützung zahlreicher Organisationen, um die Präsenz des Bretonischen im öffentlichen Leben zu sichern und um die Qualität der Zweisprachigkeit in der Praxis zu gewährleisten (Übersetzungen, Korrekturlesen).
- *le Service Patrimoine Linguistique*
Sammlung, Bewahrung und Normalisierung des bretonischen Sprachschatzes im Bereich der gesprochenen und geschriebenen Sprache (z.B. bretonischsprachige Straßenkarten).
- *TermBret (centre de terminologie)*
Terminologisches Zentrum, welches fachsprachliche Ausdrücke in vielen Domänen entwickelt und verbreitet.
- *l'Agence de Développement*
Förderung der bretonischen Sprache in allen gesellschaftlichen Bereichen. Seit 2001 Leitung der Kampagne *Ya d'ar Brezhoneg*, die inzwischen von 688 Partnern unterschrieben wurde.³⁰¹

Zu den Signataren der Kampagne *Ya d'ar Brezhoneg* gehören Organisationen aus einer Vielzahl an Branchen: Produktions- und Dienstleistungsunternehmen, Betriebe

³⁰⁰ Région Bretagne 2011f; Ofis publik ar brezhoneg 2011g; Gespräch mit Olier ar Mogn, siehe Anhang

³⁰¹ Ofis publik ar brezhoneg 2011h; Gespräch mit Olier ar Mogn, siehe Anhang

aus dem Bereich der Werbung, der grafischen Gestaltung, dem Verlagswesen, dem (Buch)Handel, der Einkaufszentren und Restaurants, der Getränkeindustrie, der Gewerkschaften und Berufsvereinigungen, der Gesundheit, des Sports, der Campingplätze und der Hotellerie, der Museen und Freizeitparks, der Festivals, der Künstler und der kulturellen Organisationen, der Vereine, der Medien, der Schulen und anderer Bildungsinstitutionen und der politischen Parteien. Seit 2005 wird die Kampagne auch den Gemeinden angeboten. Im September 2011 war sie von 147 Gemeinden und 8 Gemeindeverbänden signiert. Es werden drei verschiedene Niveaus bei der Umsetzung unterschieden und entsprechend des erreichten Niveaus werden Labels vom *Ofis publik ar brezhoneg* vergeben:

1. Premier label: "Soutien, à la langue bretonne"
2. Deuxième label: "En breton s'il vous plaît"
3. Troisième label: "Travailler en breton"³⁰²

Je nachdem welche und wie viele Maßnahmen zur Förderung der bretonischen Sprache in einer Organisation realisiert wurden, erfolgt die Auszeichnung. Um das dritte Label zu erhalten, ist es notwendig, dass alle Beschäftigten Bretonisch als Arbeitssprache verwenden, es müssen speziell den neuen Mitarbeitern aber auch den dienstälteren bei Bedarf Sprachkurse angeboten werden, die Buchhaltung soll in bretonischer Sprache funktionieren, genauso wie die sonstigen verwendeten EDV-Programme. Für die Zuerkennung des zweiten Labels ist eine gewisse Serviceorientierung in bretonischer Sprache erforderlich: Kunden können sich in bretonischer Sprache an die Einrichtung wenden, die erste Begrüßung erfolgt auf Bretonisch etc. Für das erste Label sind einige punktuelle Maßnahmen vorgesehen, die über eine zweisprachige Beschilderung oder Präsentation der Organisation kaum hinausgehen.³⁰³

Auf Kommunalebene kann die Zweisprachigkeit im öffentlichen Leben und der (Straßen-)Beschilderung forciert werden. Das *Ofis publik ar brezhoneg* schlägt die bilinguale Beschilderung in folgenden Bereichen vor:

³⁰² Ofis publik ar brezhoneg 2011i

³⁰³ Ofis publik ar brezhoneg 2011j

- Straßenbeschilderung:
 - Wegweiser für öffentliche Gebäude, wie Gemeindeamt, Schulen, Gewerbe- und Industriezonen etc.
 - Wegweiser für Gemeindestraßen, Straßen der Departements und Nationalstraßen
- Beschriftung öffentlicher Gebäude
- Wegweiser und Beschriftung für historische und kulturelle Denkmäler und Sehenswürdigkeiten oder für Veranstaltungen
- Ortsnamen
- Beschriftung von Gemeindeseigentum (Dienstautos, Mistkübel etc.)
- Straßennamen.³⁰⁴

Weiterreichende Maßnahmen auf Ebene der Gemeinden betreffen die angebotenen Dienstleistungen und das soziale Gemeindeleben:

- Bretonischsprachige (Leit-)Artikel im *bulletin municipal*
- Entwicklung der Zweisprachigkeit in offiziellen Dokumenten (z.B. Briefköpfe)
- Zweisprachiges Empfangspersonal
- (Mündliche) Zweisprachigkeit bei öffentlichen Zeremonien (z.B. Hochzeiten)
- Bretonischkurse für Gemeindebedienstete im Rahmen von regulären Weiterbildungsmaßnahmen
- Förderung zweisprachiger Schulstandorte und Ausweitung des Netzes durch die Gründung neuer Standorte (in allen drei Zweigen)
- Ankurbelung der Zweisprachigkeit in Handel und Industrie, speziell in solchen Unternehmen, die mit der öffentlichen Hand kooperieren, sowie im gemeinnützigen Vereinswesen
- Ausstattung von (Schul-)Bibliotheken mit bretonischsprachigen Büchern
- Implementierung einer systematischen Zweisprachigkeit im Jugend- und Sportbereich
- Etc.³⁰⁵

³⁰⁴ Ofis ar brezhoneg 2006a, S. 8f.

³⁰⁵ Ofis ar brezhoneg 2006a, S. 12

In der Praxis ist das Engagement der Gemeinden sehr unterschiedlich und geografisch nicht gleichverteilt (wenige Signatare in den Departements Ille-et-Vilaine und Loire-Atlantique). Insgesamt werden knapp 1 500 Gemeinden in der historischen Bretagne gezählt, nur rund 10 % haben *Ya d'ar Brezhoneg* unterzeichnet und implementiert. Die feststellbaren großen Unterschiede zwischen den Gemeinden unterliegen darüber hinaus auch tagespolitischen Schwankungen. Je nachdem, wer gerade das Amt des Bürgermeisters innehat, kann darüber entscheiden, welche Maßnahmen umgesetzt werden. Mitunter werden Errungenschaften wieder rückgängig gemacht (siehe dazu auch das Beispiel des *bulletin municipal* von Landerneau im Anhang, welches nach einem Machtwechsel wieder einsprachig wurde.) So sind auch Fälle bekannt, wo zweisprachige Ortstafeln bei ihrem routinemäßigen Austausch nach rund 10-15 Jahren wieder einsprachig wurden, da der neue Bürgermeister wenig Gefallen an den bilingualen Tafeln fand.³⁰⁶

Angesprochen auf den Geist, nach welchem das *Ofis ar brezhoneg* im operativen Tun handelt, meint *Olier ar Mogn*, dass es sein Bestreben sei, den Nutzer der angebotenen Dienstleistungen ein schnelles und zufriedenstellendes Service bieten zu können und jenen Bretonen, die das wollen, Folgendes zu ermöglichen: "Être un citoyen français britoophone" in allen Lebensbereichen, eine Zielvorstellung, die zugegebenermaßen von der Realität in den meisten Fällen weit entfernt erscheint.³⁰⁷

Laut einem bilateralen Abkommen zwischen den Regionen Bretagne und Wales aus dem Jahr 2006 hat das *Ofis publik ar brezhoneg* auch die Aufgabe, seine Zusammenarbeit mit dem *Welsh Language Board* zu verstärken. Zu diesem Zweck finden regelmäßig Treffen der beiden sprachpolitischen Institutionen statt, wobei die Arbeitssprache dann auch Walisisch sein kann. Nicht zuletzt aufgrund einseitiger Anpassungsleistungen (Arbeitssprache) und der ungleichen rechtlichen und budgetären Situation sind in diesem Kontext Unzufriedenheiten auf Seiten der Bretonen bemerkbar. Das *Ofis publik ar brezhoneg* ist inzwischen auch *full member* des *Network to Promote Linguistic Diversity (NPLD)*, einem europäischen Netzwerk zum Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer im Bereich der Sprachpolitik und Maßnahmenplanung in Europa, in dem auch die anderen (noch praktizierten)

³⁰⁶ Gespräch mit Martine Kerrien und Olier ar Mogn, siehe Anhang

³⁰⁷ Gespräch mit Olier ar Mogn, siehe Anhang

keltischen Regionalsprachen, aber auch Okzitanisch, Baskisch oder Katalanisch vertreten sind. Es bildet eine Plattform für autochtone Sprachen in Europa, die einer zusätzlichen sprachpolitischen Förderung bedürfen, und tritt für seine Mitglieder nach außen hin gegenüber Regionen, Staaten oder der EU als Sprachrohr und Beratungsorgan auf.³⁰⁸

3.3.2.2. Conseil culturel de Bretagne

Der *Conseil culturel de Bretagne* wurde als Beratungsinstrument im Zuge der in der *Charte culturelle bretonne de 1977* angekündigten Maßnahmen installiert. Heute umfasst der *nouveau Conseil culturel de Bretagne* 70 Repräsentanten aus allen kulturell relevanten Bereichen und allen fünf historischen Departements, ist dem *Conseil régional de Bretagne* als Stabsstelle zugeordnet und beauftragt, Vorschläge (*voeux*) und Stellungnahmen (*avis*) zu kulturpolitisch relevanten Inhalten abzugeben. Zu diesem Zweck treffen sich die Mitglieder mindestens viermal jährlich, sind in thematisch gegliederten Kommissionen und Arbeitsgruppen organisiert und erstellen zusätzlich auf Anfrage oder in Eigenregie Studien von sprachpolitischem Interesse. Der *Conseil culturel de Bretagne* kann von sich aus die Gebietskörperschaften auf inhaltlich ihm zufallende Probleme aufmerksam machen und wird vom *Conseil régional* seinerseits zu Rate gezogen, wenn kulturpolitische Fragen debattiert werden.³⁰⁹

2011 fordert der *Conseil culturel* in seiner Studie *Propositions pour l'enseignement des langues de Bretagne* eine aktive Rolle der Region in Sachen Schulpolitik ein. Der Region fallen bereits jetzt Kompetenzen im Bereich der Lehreraus- und -weiterbildung zu, deren effiziente Ausübung weiter verstärkt werden soll. Darüber hinaus sollte die Region im zur Zeit möglichen Rahmen einer Konvention zwischen Region und Rektorat initiativ werden und eine weitere Kompetenzübertragung in allen Belangen der Sprachpolitik anstreben. "Clairement, il nous faut aujourd'hui passer d'une « politique de la demande » à une « politique de l'offre »".³¹⁰

³⁰⁸ Gespräch mit Olier ar Mogn, siehe Anhang; Ofis ar brezhoneg 2006b, S. 5; Network to Promote Linguistic Diversity 2011; Ofis publik ar brezhoneg 2011m, S. 18

³⁰⁹ Région Bretagne 2011g; Conseil culturel de Bretagne 2011a, S. 2ff.

³¹⁰ Conseil culturel de Bretagne 2011a, S. 6

Oberste Priorität hat die massive Erhöhung der Zahl an jährlich auszubildenden zweisprachigen Lehrern. Während jetzt 50 von jährlich insgesamt 200 Personen, die in Einrichtungen der Erwachsenenbildung die bretonische Sprache vermittelt bekommen, tatsächlich den Lehrberuf anstreben, wäre zukünftig ein Angebot anzustreben, welches die Ausbildung von 600 Erwachsenen erlaubt.³¹¹

"Parmi les mesures phares, le Conseil culturel demande la généralisation, dans toutes les écoles, de l'enseignement des langues bretonne ou galloise, le développement important des filières bilingues publiques, catholiques et associatives (Diwan), l'intensification massive de la formation des enseignants pour répondre à ces objectifs et le transfert des compétences pour une mise en place de ce plan ambitieux."³¹²

Zahlreiche flankierende Maßnahmen werden vorgeschlagen: Der Ausbau der universitären Forschung und ihre Zusammenarbeit mit den pädagogischen Einrichtungen, die Schaffung von weiteren staatlich finanzierten Lehrerposten, der leichte Zugang zum Bretonischunterricht für alle Schüler (örtlich, zeitlich), die offizielle Integration des Englischunterrichts in ein pädagogisches Programm der Dreisprachigkeit (*trilinguisme: français-anglais-breton ou français-anglais-gallo*), welches in letzter Konsequenz in eine "*généralisation obligatoire* de l'enseignement du breton ou du gallo" mündet, die Ausdehnung des Bretonischunterrichts auf die berufsbildenden höheren Schulen, die bislang kein entsprechendes Angebot haben, die Förderung des Bretonischunterrichts in den Krippen und die verstärkte Bewerbung des Kursangebots in der Erwachsenenbildung.³¹³

In seiner Studie *Institut culturel de Bretagne – ICB, Agence culturelle de Bretagne – ACB, Institut Régional du patrimoine de Bretagne – IRPa, Un maintien des structures actuelles ou une structure unique?* aus dem Jahr 2010 schlägt der *Conseil culturel de Bretagne* eine zeitgemäße Umwandlung dieser drei Institutionen in eine einzige juristische Person vor, die aus einer Hand dieselben Aufgaben effizienter, einfacher und kostengünstiger erledigen und externen Anspruchsgruppen gegenüber durch ein einheitliches Auftreten wirkungsvoller auftreten könnte (siehe auch unten Kapitel 3.3.2.3. – 3.3.2.5.).³¹⁴

³¹¹ Conseil culturel de Bretagne 2011a, S. 6

³¹² Conseil culturel de Bretagne 2011b

³¹³ Conseil culturel de Bretagne 2011a, S. 7ff.

³¹⁴ Conseil culturel de Bretagne 2010, S. 12

3.3.2.3. Institut culturel de Bretagne

Seit 1981 ist das *Institut culturel de Bretagne* (gegründet auf Basis der *Charte culturelle bretonne* als *association* gemäß der *Loi du 1er juillet 1901*) beauftragt, die bretonische Kultur in all seinen Erscheinungsformen weiterzuentwickeln und zu verbreiten. Laut Charta ist es pluridisziplinär ausgerichtet (17 inhaltliche Sektionen von Archäologie, über Religion, Sport und Spiel bis hin zu Recht und Institutionen) und hat auch einen klaren Forschungsauftrag. Zu seinen inhaltlichen Aufgabengebieten gehört auch "langues et littératures, tant orales qu'écrites (langue bretonne et parler gallo)".³¹⁵

Aktuell organisiert es Konferenzen und Kolloquien, gibt die Revue *Sterenn* und das Bulletin *Lizher 'Minig* heraus, die auch bretonischsprachige Artikel enthalten, betreibt ein Dokumentationszentrum und ist in der Verbreitung bretonischer Geschichte engagiert. In den letzten zehn Jahren nahm seine Bedeutung ab, sein Sitz wurde nach Vannes verlegt und die Belegschaft reduziert. Es wird zu 75 % vom *Conseil régional de Bretagne* finanziert. Unklar ist, welche Rolle das *Institut culturel de Bretagne* heute sinnvollerweise einnehmen soll, dem Forschungsauftrag kann man durch mangelnde Unterstützung durch die Universitäten nicht gerecht werden. Es bedarf einer inhaltlichen und technologischen Erneuerung sowie strategischer Ziele.³¹⁶

3.3.2.4. Agence culturelle de Bretagne

Die *Agence culturelle de Bretagne* ist ebenfalls eine *association Loi 1901 à but non lucratif* und wie die beiden zuletzt beschriebenen Institutionen der *Charte culturelle bretonne* entsprungen (ursprüngliche Bezeichnung: *Agence technique régionale*). Seit 2003 ist ihr Sitz in Josselin. Finanzielle Unterstützung erhält die Organisation vom *Conseil régional de Bretagne* und vom *Conseil général du Morbihan*. Neben der 1978 übertragenen Aufgabe, den Gebietskörperschaften, Vereinen und sonstigen Organisation von kulturellen Veranstaltungen in der Bretagne technisches Equipment bereitzustellen, sind heute angelagerte Dienstleistungen hinzugekommen, wie die Vermietung von technischer audiovisueller Ausrüstung, die

³¹⁵ Institut culturel de Bretagne 2011; Ofis publik ar brezhoneg 2011d, S. 6

³¹⁶ Conseil culturel de Bretagne 2010, S. 7 und 10

Konzeption und Durchführung von Ausstellungsprojekten etc. Das Angebot ist den aktuellen Anforderungen, welche etwa von den gemeinnützigen Vereinen gestellt werden, nicht immer gewachsen, die Finanzierung der Erneuerung der technischen Ausrüstung durch die Region wurde zurückgezogen. Zudem ist die Verbindung zum kulturellen Förderungsantrag nicht immer eindeutig herzustellen, weshalb sich auch in diesem Fall eine Klärung der eigentlichen Ziele und Aufgaben der Organisation aufdrängt. Eine Wiederbesinnung auf die Kernkompetenzen, sowie eine Orientierung auf Dienstleistungen, die marktgerecht und finanzierbar sind (z.B. logistische Unterstützung von Projekten, die das *Institut culturel de Bretagne* konzipiert hat, der Vertrieb der audiovisuellen Medien, die von den Vereinen produziert werden), erscheint angemessen.³¹⁷

3.3.2.5. Institut régional du patrimoine de Bretagne

Das *Institut régional du patrimoine de Bretagne* wurde 1990 als *association* gemäß der *Loi 1901 à but non lucratif* gegründet und wird vom Staat und der Region gleichermaßen finanziert. Seine Mission lautet: " « Sensibiliser, informer et former les acteurs du patrimoine architectural, mobilier, naturel, culturel et paysager » et plus largement les acteurs de l'aménagement des territoires." Das *Institut régional du patrimoine de Bretagne* bietet zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen an und ist derzeit besonders mit den Themen Nachhaltigkeit (*développement durable*) und immaterielles Kulturerbe (*patrimoine culturel immatériel*) beschäftigt. Eine Vermischung der Aufgabenbereiche *patrimoine culturel* und *naturel* scheint gegeben zu sein (wobei die begriffliche Abgrenzung von Natur und Kultur genau genommen theoretisch recht umstritten und auch praktisch nicht immer einfach zu lösen sein wird).³¹⁸ Es gilt dennoch eine Aufgabenklärung und –trennung zwischen den Institutionen, welche durch die *Charte culturelle bretonne* geschaffen worden sind, und anderen Institutionen herbeizuführen, die ebenfalls einen kulturellen Auftrag übernommen haben. Denkbar sind auch einschlägige berufliche Weiterbildungsangebote des *Institut régional du patrimoine de Bretagne* in den Regionalsprachen, gleichzeitig könnten solche Seminare aus dem Programm

³¹⁷ Agence culturelle de Bretagne 2011; Conseil culturel de Bretagne 2010, S. 8 und 11

³¹⁸ Lesk/Gutmann 2010, S. 51f.

gestrichen werden, die von anderen Bildungsträgern genauso gut übernommen werden könnten.³¹⁹

3.3.2.6. Dokumentationszentren und Bibliotheken

Exemplarisch werden hier einige Institutionen angeführt, die u.a. bretonischsprachige Medien (Zeitschriften, Bücher, Filme etc.) aufbewahren und der Öffentlichkeit in der Regel gratis zum Verleih anbieten:

- *Centre de Recherche Bretonne et Celtique (CRBC)* in Brest und Rennes (siehe Kapitel 3.1.2.4.).
- Universitätsbibliotheken
z.B. *Bibliothèque universitaire de Brest, Lettres et Sciences humaines* und *Pôle universitaire Pierre Jakez Hélias, Bibliothèque* in Quimper (beide *Université de Bretagne Occidentale – UBO*) oder *Université de Rennes 2, Service commun de documentation* (siehe Kapitel 3.1.2.4.).
- *Institut culturel de Bretagne* in Vannes (siehe Kapitel 3.3.2.3.).
- *KDSK (Kreizenn Dafar Sevenadurel Keltiek – Centre de Ressources Culturelles Celtiques)*
Standorte in Vannes (seit 2001) und Saint-Herblain (seit 2008, im Département Loire-Atlantique) mit 14 000 Dokumenten. Viele Dokumente sind in bretonischer Sprache (z.B. Comics, Theaterstücke) oder in französischer Sprache, aber bretonischen oder keltischen Ursprungs. Die Homepage beinhaltet einen online-Katalog und ist zweisprachig.³²⁰
- Öffentliche Bibliotheken
z.B. die *bibliothèques municipales de Brest* mit 3 000 Dokumenten in bretonischer Sprache, davon 1 500 zum Ausleihen.³²¹
- *Cinémathèque de Bretagne* in Brest
Gegründet 1986 als *association Loi 1901* und mit einem öffentlichen Dienstleistungsauftrag, welcher die Bewahrung und Verbreitung des audiovisuellen Kulturguts vorsieht.³²²

³¹⁹ Institut régional du patrimoine de Bretagne 2011; Conseil culturel de Bretagne 2010, S. 9 und 11

³²⁰ KDSK (Kreizenn Dafar Sevenadurel Keltiek) 2011

³²¹ Bibliothèques de Brest 2011

³²² Cinémathèque de Bretagne 2011

- *Centre régional de documentation pédagogique de l'academie de Rennes*
Standorte in allen vier bretonischen Departements. Die Homepage enthält auch einen Katalog des Verlagshauses *TES*, welches in großem Umfang bretonischsprachiges pädagogisches Material veröffentlicht (siehe Kapitel 3.2.1.).³²³

3.3.2.7. *Kevre Breizh*

Obwohl die kulturellen Vereine und Organisationen im *Conseil culturel de Bretagne* repräsentiert sind, hat letzterer im Jahr 2009 ein weiteres Instrument geschaffen, um die kulturellen und sprachlichen Rechte der Bretonen einzufordern. Die *association Kevre Breizh* stellt ein Bindeglied zwischen sämtlichen kulturellen Vereinigungen dar und hat Koordinationsfunktionen übernommen. Während der *Conseil culturel de Bretagne* primär als Beratungsorgan des *Conseil régional* fungiert, obliegt *Kevre Breizh* auch die Beobachtung der nationalen Gesetzgebung im Bereich der Sprachpolitik und deren Kritik in Hinblick auf Nicht-Umsetzung von internationalem Recht. So nahm der Verein einen Besuch des Kulturministers *Frédéric Mitterrand* im August 2011 zum Anlass, um ihm seine Vorstellung einer angemessenen staatlichen Förderpolitik in den Bereichen rechtskonforme Anwendung internationaler Abkommen sowie Unterricht und Fernsehen in bretonischer Sprache zu unterbreiten.³²⁴

"Monsieur le Ministre, vous êtes venu en Bretagne où des avancées seront permises, selon votre propre expression. Nous attendons en particulier:

- que l'enseignement de et en langue régionale soit de droit, conformément aux dispositions internationales,
- que les écoles associatives bilingues en immersion (Diwan en Bretagne), reconnues par l'État soient prises en charge par l'État dès leur création, comme au Pays basque,
- qu'une vraie chaîne publique de télévision d'expression bretonne ou bilingue soit créée pour accompagner la vie sociale de la langue, sur le modèle de Via Stella dont vous venez de poser la première pierre en Corse.
- que la France ratifie la Charte européenne des langues régionales ou minoritaires pour rejoindre les principes fondamentaux communs à l'ensemble des États démocratiques européens.

³²³ Centre régional de documentation pédagogique de l'academie de Rennes 2011

³²⁴ Le Télégramme 2009; Ouest France 2011

Nos associations, représentant de plus de 50 000 adhérents, mais aussi la plus grande part de la population bretonne, comme le montrent les sondages, attendent avec impatience les réponses concrètes nécessaires à l'existence de nos langues.

Restant à votre disposition, nous vous prions de recevoir, Monsieur le Ministre, l'assurance de notre haute considération.

Tangi Louarn

Président de coordination des associations

Kevre Breizh³²⁵

3.3.2.8. Association des régions de France

Im Dezember 2008 wurde die *Charte de langues régionales* (siehe Anhang) von den Vorsitzenden der französischen Regionen unterzeichnet. Es handelt sich um einen Forderungskatalog an die Repräsentanten des französischen Staates, welcher in drei Hauptdomänen eine Fülle an Maßnahmen zur Förderung der Regionalsprachen auf Basis mehrerer gültiger internationaler Rechtsabkommen einmahnt:

- verstärkte institutionelle Verankerung der Regionalsprachen (Ratifizierung, Sprachgesetzgebung, Einrichtung von permanenten Instanzen zwischen Staat und Region, um eine aktive Förderpolitik für die Regionalsprachen zu betreiben
- Unterricht und Lehrerausbildung (Übertragung von Kompetenzen an die Regionen, staatliche Finanzierung, Zugang)
- Zweisprachigkeit in der Gesellschaft (audiovisuelle Branche, Wegweiser, Ausschilderung öffentlicher Gebäude)³²⁶

Ein entsprechendes Gesetz zur Förderung der Regionalsprachen lässt trotz ministerieller Ankündigungen weiterhin auf sich warten. In der Präambel der *Charte de langues régionales* wird besonders auf die *Déclaration universelle de l'UNESCO sur la diversité culturelle* hingewiesen, welche vor 10 Jahren nach den Ereignissen des 11. Septembers einstimmig verabschiedet und von Frankreich 2006 ratifiziert wurde.³²⁷

³²⁵ Ouest France 2011

³²⁶ Région Bretagne 2011h

³²⁷ ARF 2011

Artikel 4 der *Déclaration universelle de l'UNESCO* betont die ethische Pflicht eines Staates, die kulturelle Diversität zu verteidigen, welche unmittelbar mit dem Respekt der Menschenrechte (speziell jener der Minderheiten und autochtonen Völker) verbunden ist. Im angefügten Aktionsplan werden die Staaten dazu angehalten, Maßnahmen zu ergreifen, um das sprachliche Erbe zu beschützen und den Ausdruck und die Verbreitung der Sprachen im größt möglichen Ausmaß zu unterstützen. Weiters soll die kulturelle Diversität und der Multilinguismus vom kleinstmöglichen Alter an angeregt werden.³²⁸

"Article 4: Les droits de l'homme, garants de la diversité culturelle
La défense de la diversité culturelle est un impératif éthique, inséparable du respect de la dignité de la personne humaine. Elle implique l'engagement de respecter les droits de l'homme et les libertés fondamentales, en particulier les droits des personnes appartenant à des minorités et ceux des peuples autochtones. Nul ne peut invoquer la diversité culturelle pour porter atteinte aux droits de l'homme garantis par le droit international, ni pour en limiter la portée."³²⁹

Trotz Ratifizierung der UNESCO-Konvention ist Frankreich sehr weit davon entfernt, eine legale Basis für eine Maßnahmengestaltung in obigem Sinne geschaffen zu haben.

3.3.2.9. Breizh Llydaw

Die *association Breizh Llydaw* ist Mitglied im *Kuzul ar Brezhoneg* (siehe Kapitel 3.2.1.) und hat sich zum Ziel gesetzt, für die bretonische und die walisische Sprache zu arbeiten. Zur Förderung der beiden Sprachen wird gegenseitige Hilfe beim Vorhaben, die jeweils andere Sprache zu erlernen, angeboten. *Breizh Llydaw* ist ein Beispiel für die Orientierung und Verbindung der Bretonen hin zu anderen keltischen Sprachgruppen, speziell zu den Walisern. Die gemeinsame Homepage ist zweisprachig Bretonisch-Walisisch gestaltet.³³⁰

³²⁸ UNESCO 2002

³²⁹ UNESCO 2002

³³⁰ Kuzul ar Brezhoneg 2011; Kevredigezh Kembre-Breizh 2011

4. Sprachpolitische Strategien für die Zukunft

4.1. Der Beitrag der Organisationstheorie: Sprachpolitik als Institutionalisierungsprozess

Als theoretischer Zugang wird die neoinstitutionalistische Organisationstheorie gewählt. Es stellt sich zunächst die Frage nach der Übertragbarkeit der Theorie auf die Problemstellung der Arbeit und jene nach dem potenziellen Nutzen zur Bearbeitung der Forschungsfragen. Kapitel 4.1.1. soll darauf Antwort geben, bevor in Kapitel 4.1.2. die Theorie des Neoinstitutionalismus in ihren Kernaussagen grob skizziert wird.

4.1.1. Zur Übertragbarkeit der Theorie: Unterschiedliche Anwendungsfelder

Viele Wissenschaftsdisziplinen haben sich bereits mit der Theorie des Neoinstitutionalismus auseinandergesetzt und versucht, die entsprechenden Konzepte auf ihre jeweiligen Forschungsfelder anzuwenden.³³¹ Speziell im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Politikwissenschaft³³² und Geschichte finden sich zahlreiche Arbeiten, die empirisch und/oder analytisch im Sinne der neoinstitutionalistischen Organisationstheorie argumentieren.³³³

Innerhalb der Wirtschaftswissenschaften sind etwa die Verbreitung und Übernahme von diversen Managementkonzepten durch immer mehr Unternehmen (z.B. Management by Objectives) Gegenstand vieler Forschungsprojekte. Die Einführung von Qualitätsmanagementkonzepten (z.B. EFQM, ISO 9000) oder die weit verbreitete Verwendung standardisierter Personalmanagementinstrumente ist als eine Form von institutionalisierten gesellschaftlichen Erwartungen an Organisationen zu begreifen.³³⁴

³³¹ Greenwood/Meyer 2008

³³² Merrien 2002

³³³ Scott 1995, S. 2ff.; Wooten/Hoffman 2008, S. 130

³³⁴ Walgenbach 2006, S. 356

Wissenssoziologische Betrachtungen von *Berger/Luckmann*³³⁵ beschäftigen sich hingegen im Zusammenhang mit Institutionalisierungsprozessen mit der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit und "der dialektischen Beziehung zwischen struktureller Wirklichkeit und menschlicher Konstruktion von Wirklichkeit"³³⁶. Institutionen werden hier als habitualisierte Handlungen (z.B. eine Ehe, ein Vertrag) verstanden, die je nach Wichtigkeit unterschiedlich harten sozialen Kontrollmechanismen ausgesetzt sind. Institutionen erhalten eine von Personen erzeugte konstruierte Objektivität, die Wechselwirkung entsteht dadurch, dass die objektivierten Institutionen wiederum auf die Menschen zurückwirken. Letztere internalisieren im Rahmen des Sozialisationsprozesses die vergegenständlichten Institutionen, deren ursprünglicher Sinn etwa von Kindern, die in eine gegebene Gesellschaft hineingeboren werden, erst wieder erschlossen werden muss.³³⁷

Besondere Beachtung schenken *Berger/Luckmann* der Rolle der Sprache als primärem und wichtigstem Zeichensystem.

"Sprache vergegenständlicht gemeinsame Erfahrung und macht sie allen zugänglich, die einer Sprachgemeinschaft angehören. Sie wird so zugleich Fundament und Instrument eines kollektiven Wissensbestandes. Darüber hinaus stellt sie Mittel zur Vergegenständlichung neuer Erfahrungen zur Verfügung und ermöglicht deren Eingliederung in den bereits vorhandenen Wissensbestand. Außerdem ist sie das wichtigste Medium, durch das die vergegenständlichten und zu Objekten gewordenen Sedimente als Tradition der jeweiligen Gemeinschaft überliefert werden."³³⁸

Deutlich wird hier, dass bereits *Berger/Luckmann* die Eignung institutionentheoretischer Ansätze auf soziolinguistische Fragestellungen angesprochen haben. "Die Analysen der Objektivation, Institutionalisierung und Legitimation sind unmittelbar anwendbar auf die Probleme der Sprachsoziologie, der Theorie des sozialen Handelns ..." ³³⁹. Auf den generellen Überschneidungsbereich zwischen Soziologie und Linguistik im Hinblick auf den Forschungsgegenstand verweisen viele Autoren.³⁴⁰

³³⁵ Scott 1995, S. 13

³³⁶ Berger/Luckmann 1980, S. 198

³³⁷ Berger/Luckmann 1980, S. 36ff.

³³⁸ Berger/Luckmann 1980, S. 72

³³⁹ Berger/Luckmann 1980, S. 197

³⁴⁰ Kremnitz 2002a, S. 16; Doppelbauer 2006, S. 39ff.; Le Berre/Le Dù 1999, S. 73

Dass die institutionentheoretischen Ansätze auf die beiden der Soziolinguistik zuordenbaren Forschungsfragen dieser Arbeit anwendbar sind, wird neben den Ausführungen von *Berger/Luckmann* über die Sprache, das Wissen und die gesellschaftliche Wirklichkeit auch dadurch sichtbar, dass viele empirische Beispiele und Untersuchungsgegenstände der Neoinstitutionalisten aus dem Bildungsbereich kommen. *Scott/Meyer* untersuchen etwa die unterschiedlichen Umwelten von öffentlichen und privaten Schulen.³⁴¹ Eine eher grundsätzliche institutionentheoretische Analyse der Struktur von Bildungsorganisationen liefern *Meyer/Rowan*.³⁴²

Der Bretonisch-Unterricht in allen seinen Ausformungen, seine Verbreitung und institutionelle Verankerung ist zentrales Thema dieser Arbeit und kann natürlich genauso wie andere bildungspolitische Institutionen unter dieser theoretischen Brille analysiert werden.

Der primär sprachpolitische Teil dieser Arbeit (Kapitel 4), der sich mit möglichen sprachpolitischen Strategien für die Zukunft beschäftigt, orientiert sich am Konzept der drei Stadien der Institutionalisierung nach *Tolbert/Zucker*:

- Vorinstitutionalisierung (Habitualisierung)
- Semiinstitutionalisierung (Objektivierung)
- Vollinstitutionalisierung (Sedimentation).³⁴³

Der Status des Bretonischen und seine Einordnung innerhalb dieser Stadien der Institutionalisierung können nützliche Erkenntnisse für eine künftig stärkere Verankerung des Bretonischen liefern, ebenso wie das Konzept des institutionellen Wandels, welcher sich mit dem Diffusionsprozess von institutionellen Elementen befasst. Unter Diffusion wird in diesem Zusammenhang die Verbreitung von Innovationen verschiedenster Art gemeint. Es können davon institutionalisierte Verhaltensweisen, Werte, Normen, Einstellungen, Verfahren, Strukturen, Strategien etc. betroffen sein. "*Diffusion refers to the spread of something within a social*

³⁴¹ Scott/Meyer 1994, S. 137ff.

³⁴² Meyer/Rowan 1992, S. 71ff.

³⁴³ Tolbert/Zucker 1996, S. 180ff.; Walgenbach/Meyer 2008, S. 90ff.

system."³⁴⁴ Welche Art von Praktik verbreitet werden kann, ist sehr allgemein gehalten und kann daher auch die gelebte Praxis einer Regionalsprache inkludieren. Diffusion passiert über Ansteckung (im Sinne einer spontanen Übertragung), Imitation, soziales Lernen und geplante Weitergabe und erscheint daher auch anwendbar auf den Gebrauch einer Sprache innerhalb einer sozialen Gemeinschaft zu sein.³⁴⁵

Die inhaltliche Nähe des vorliegenden sprachpolitischen Themas, welches zum Anliegen hat, mögliche sprachpolitische Strategien für das Bretonische aufzuzeigen, zu anderen gesellschaftspolitischen Untersuchungen im Rahmen der neoinstitutionalistischen Forschung sei an dieser Stelle ebenso erwähnt.

So widmen sich zahlreiche Arbeiten innerhalb der Diffusionsforschung den sich etablierenden politischen Errungenschaften von sozialen Bewegungen.³⁴⁶ Clemens untersucht die politischen Auswirkungen der Frauenbewegung im Amerika der Jahrhundertwende und zeigt auf, wie institutioneller Wandel von etablierten politischen Institutionen ermöglicht wurde. Indem sich die Frauenbewegung bekannter Formen der Organisation bediente (wie etwa Organisationsformen aus der Wirtschaft, bürokratische Formen der Organisation, Lobbies, Netzwerke, Organisationsformen aus dem Bildungswesen, Berufsvereinigungen), konnte sie die Logik politischen Handelns ändern, obwohl sie sich außerhalb der existierenden politischen Institutionen (wie etwa der politischen Parteien) befand. Von der Politik wurden die neuen Formen der Organisation in Zukunft adoptiert, das politische Agieren hatte sich zukünftig transformiert.³⁴⁷ Lobbying ist in modernen Gesellschaften auch außerhalb Amerikas vom politischen Leben heutzutage nicht mehr wegzudenken.

"The potential of a challenging group to produce changes in existing institutions is a joint product of the incentives to innovate produced by relative marginality *and* its visibility within the political arena, as well as the acceptability of those innovations to other political actors."³⁴⁸

³⁴⁴ Strang/Soule 1998, S. 266

³⁴⁵ Walgenbach/Meyer 2008, S. 97; Strang/Soule 1998, S. 266ff.

³⁴⁶ Owen-Smith/Powell 2008, S. 601; Strang/Soule 1998, S. 268

³⁴⁷ Clemens 1993, S. 755; S. 792

³⁴⁸ Clemens 1993, S. 793

Auch die (politischen) Vertreter von Regional- oder Minderheitensprachen können hinsichtlich ihres politischen Handelns und ihrer gewählten politischen Organisationsform nach diesen Gesichtspunkten untersucht werden. Die grundsätzlich aufgezeigte Möglichkeit für institutionellen Wandel erscheint in diesem Zusammenhang natürlich als Hoffnungsschimmer für die Betroffenen.³⁴⁹

Am Beispiel der Bretagne kann hier etwa die alternative Organisationform der regionalen Radiosender (*les associatives*), der Unterricht im Rahmen der *Diwan*-Schulen, die Kulturvereine oder auch das *Ofis publik ar brezhoneg* genannt werden.

Weitere gesellschaftspolitische Analysen finden sich z.B. bei *Meyer/Scott*³⁵⁰. Sie erwähnen in ihren Ausführungen zum Thema Organisation und Umweltbeziehung innerhalb eines Sektors das verstärkte Auftreten von Studien, die sich mit den Aktivitäten von Interessensvereinigungen, den politischen Entscheidungsprozessen und der Implementierung der getroffenen Entscheidungen auf nationaler und regionaler Ebene beschäftigen.

Scott nennt mehrere empirische Studien, die sich mit Institutionsprozessen auf Gesellschaftsebene befassen, darunter Untersuchungen, die Ländervergleiche anstellen.³⁵¹

Die Eignung der neoinstitutionalistischen Organisationstheorie zur Analyse von Institutionalisierungsprozessen, wie sie auch im Zusammenhang mit der Diffusion einer Regionalsprache und deren institutioneller Verankerung auftreten, erscheint vor dem oben grob skizzierten, breiten wissenschaftlichen Anwendungsfeld als gegeben.

4.1.2. Kernaussagen des Neoinstitutionalismus

Um die sprachpolitische Situation in der Bretagne durch die neoinstitutionalistische Brille betrachten zu können, ist es zunächst notwendig, die grundlegenden Kernaussagen der Theorie darzustellen. In diesem Kapitel werden die wichtigsten Begriffe des Neoinstitutionalismus definiert und die Grundannahmen, sofern sie eine

³⁴⁹ Walgenbach 2006, S. 394f.

³⁵⁰ Scott/Meyer 1992, S. 133ff.

³⁵¹ Scott 1994a, S. 95f.; Scott 1995, S. 96ff.

Relevanz für das vorliegende Thema aufweisen, präsentiert. Auf eine historische Betrachtung der Theorie wird hier größtenteils bewusst verzichtet. Den Ausgangspunkt bildet der Begriff der Institutionalisierung, welcher als Zustand oder Prozess gesehen werden kann (Kapitel 4.1.2.1.). In Kapitel 4.1.2.2. werden weitere Kernaussagen des Neoinstitutionalismus beschrieben. Es wird auf die Bedeutung von technischen und institutionellen Umwelten im Legitimationsprozess von Organisationen eingegangen. Unterschiedliche Formen der Isomorphie (Kapitel 4.1.2.3.) in und zwischen Organisationen meint in diesem Zusammenhang die sukzessive Angleichung von Praktiken und Strukturen. In Kapitel 4.1.2.4 wird das organisationale Feld der bretonischen Sprachpolitik definiert, bevor in den nachfolgenden Kapiteln auf die zur Beantwortung der Forschungsfragen essentiellen Möglichkeiten des institutionellen Wandels und seinen denkbaren Auslösern verwiesen wird.

4.1.2.1. Institutionalisierung als Zustand und als Prozess

Theoretischer Ausgangspunkt für die Neoinstitutionalisten ist die Annahme, dass ein geordnetes soziales Leben in Gesellschaften aufgrund bestimmter normativer und kognitiver Erwartungen an soziales Handeln ermöglicht wird. Die Mitglieder einer Gesellschaft orientieren ihr Tun an zur Gewohnheit gewordenen Regeln und Vorstellungen darüber, was legitim und rational ist.³⁵² Werden diese Schablonen für vernünftiges und richtiges Handeln nicht mehr hinterfragt, sind sie zu Institutionen geworden.³⁵³

In diesem Sinn bezeichnet Institutionalisierung einen Zustand oder eine Situation, in der vorhandene gesellschaftliche Vorstellungen sowohl Bedeutungen von Handlungen bestimmen als auch vorgeben, was überhaupt möglich ist.

Übertragen auf Wirtschaftsorganisationen finden sich institutionalisierte Elemente in der formalen Struktur und in den verwendeten Instrumenten und Managementpraktiken. Die Verwendung von elektronischen Medien, der Einsatz von modernen Methoden der Personalauswahl oder -entwicklung und die Einrichtung von

³⁵² Hasse/Krücken 2005, S.64f.; Scott 1994b, S. 56ff.

³⁵³ Greenwood/Hinings 2006, S. 819

Organisationseinheiten werden von den verschiedensten Bezugsgruppen (Kunden, Lieferanten, Konkurrenten) vorausgesetzt, auch wenn sie sich vielleicht gar nicht immer oder primär auf die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens auswirken.³⁵⁴

Moderne Organisationen gestalten also ihre formalen Strukturen nicht nur im Sinne einer effizienten Aufgabenerfüllung, sondern sind zunehmend dazu aufgefordert, sich ihre Legitimität im Sinne erfüllter Erwartungshaltungen relevanter Stakeholder zu verschaffen.³⁵⁵ Dies gilt in besonderem Maße auch für Bildungseinrichtungen wie z.B. Universitäten. Vorstellungen und Erwartungen der wichtigsten Bezugsgruppen (z.B. Ministerien, Studentenorganisationen) über effektive Forschungs- und Lehrpraktiken bestimmen die Adoption und Diffusion spezifischer Forschungs- und Lehrmethoden.³⁵⁶

Im Hinblick auf den Schulunterricht in der Bretagne erklärt dies z.B. die aktuelle verbreitete Akzeptanz von zwei- (Französisch und Bretonisch) oder dreisprachigen (Französisch, Bretonisch und Englisch) Klassen in der Bretagne, da diese Klassen den Eltern und Regionalpolitikern als modernes pädagogisches Konzept präsentiert werden. Die Schulen werben auf der Homepage und an den Tagen der offenen Tür mit dem pädagogischen Konzept "Bilinguismus" oder "Mehrsprachigkeit", da dies offensichtlich den gesellschaftlichen Erwartungen wohl eher entspricht, als sich mit dem Thema Sprachkonflikt auseinanderzusetzen.

"Institutionalisierung als Prozess bezieht sich auf den Vorgang, durch den sich soziale Beziehungen und Handlungen zu Selbstverständlichkeiten entwickeln, die nicht mehr hinterfragt werden."³⁵⁷ Ist es erst einmal ganz natürlich und normal geworden, zweisprachige Ortsschilder aufzustellen, ist eine weitere Diskussion darüber überflüssig. In der Bretagne ist dieser Prozess noch nicht abgeschlossen, obwohl manche Gemeinden (z.B. Carhaix, Landerneau) hier eine Vorreiterrolle spielen.

³⁵⁴ Walgenbach 2006, S. 354f.

³⁵⁵ Bensebaa/Béji-Bécheur 2005; Laufer 1991

³⁵⁶ Hasse/Krücken 2005, S. 23

³⁵⁷ Walgenbach 2006, S. 355

4.1.2.2. Grundgedanken: Umwelten, Rationalitätsmythen, Legitimität

Nach Auffassung der Neoinstitutionalisten sind Organisationen in technische und institutionelle oder gesellschaftliche Umwelten eingebettet. Die Anforderungen, welche durch technische Umwelten an Organisationen gestellt werden, sind durch Kriterien der Effizienz determiniert. Hier müssen Organisationen ihre Produktionsprozesse und Austauschbeziehungen effizient gestalten, um Wettbewerbsvorteile zu generieren. Um hingegen im institutionellen Kontext erfolgreich zu sein, sind Organisationen dazu angehalten, sich konform mit institutionalisierten Regeln und Erwartungen zu zeigen, damit sie ausreichend Legitimität durch die Umwelt zugesprochen bekommen.³⁵⁸

Alle Organisationen operieren in beiden Kontexten. Der institutionelle Kontext wird von den Neoinstitutionalisten als der relevantere eingestuft, wobei gewisse Organisationstypen stärker als andere in diesen eingebunden sind. Schulen, Krankenhäuser, andere öffentliche Organisationen und Dienstleistungsorganisationen gelten als der gesellschaftlichen Umwelt besonders verpflichtet. D.h. nicht, dass sie nicht zunehmend auch effizient arbeiten müssen.³⁵⁹

Die institutionalisierten Normen und Glaubenssätze - als Produkt gesellschaftlicher Erwartungen – gelten, sobald sie sich erst einmal etabliert haben, als rational. Allein durch die Tatsache, dass unterschiedliche Anspruchsgruppen (im Bildungsbereich z.B. Behörden, Eltern- und Schülerorganisationen, Lehrgewerkschaften oder politische Parteien) oft auch widersprüchliche Vorstellungen hinsichtlich der richtigen Bildungsziele und -mittel haben, können sie nicht allgemeingültig sein, sondern bleiben subjektiv in dem Sinne, dass die Auffassung, was die richtige Praktik ist, zwischen verschiedenen Gruppen zumindest ursprünglich variieren kann. In diesem Zusammenhang sprechen die Neoinstitutionalisten von sogenannten "Rationalitätsmythen".³⁶⁰

„We suggest that in modern societies an important category of rules and belief systems that arise are sets of «rational myths» The beliefs are rational in the sense that they identify specific social purposes and then specify in a rule-like manner what activities are to be carried out [...] to achieve them. However,

³⁵⁸ Walgenbach 2006, S. 360ff.

³⁵⁹ Meyer et al. 1992, S. 61ff.

³⁶⁰ Meyer/Rowan 1977, S. 347ff.

these beliefs are myths in the sense that they depend for their efficacy, for their reality, on the fact that they are widely shared [...].³⁶¹

Institutionen erhalten eine konstruierte Objektivität, obwohl sie menschengeschaffen sind.

„Sie sind *da*, außerhalb der Person, und beharren in ihrer Wirklichkeit, ob wir sie leiden mögen oder nicht. Der Einzelne kann sie nicht wegwünschen. Sie widersetzen sich seinen Versuchen, sie zu verändern oder ihnen zu entchlüpfen. Sie haben durch ihre bloße Faktizität zwingende Macht über ihn, sowie auch durch die Kontrollmechanismen, die mindestens den wichtigsten Institutionen beigegeben sind.“³⁶²

Institutionelle Umwelten verlangen von Organisationen, ihr Verhalten und ihre Strukturen zu legitimieren. Organisationen müssen sich heutzutage einer Vielzahl von Anspruchsgruppen gegenüber rechtfertigen und beweisen, dass sie deren institutionalisierten Rationalitätsmythen Genüge tun, um zu überleben und gesellschaftliche Unterstützung zu erhalten.³⁶³ Abbildung 11 zeigt den Zusammenhang von Konformität mit Rationalitätsmythen, erzeugter Legitimität und Überleben von Organisationen.

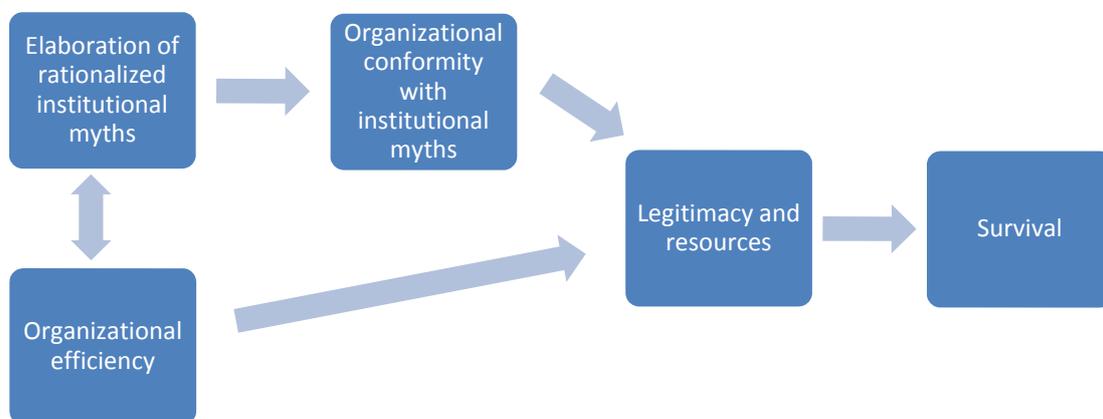


Abbildung 11: Überleben von Organisationen (Meyer/Rowan 1992, S. 35)

Für die Vertreter sprachpolitischer Anliegen gilt es daher, geeignete und von der Gesellschaft akzeptierte Organisationsformen ihrer Anliegen zu finden und diese Anliegen inhaltlich konform mit institutionalisierten Erwartungshaltungen zu gestalten. Gelingt diese Übereinstimmung, ist eine erfolgreiche Umsetzung sprachpolitischer

³⁶¹ Scott 1992, S. 14

³⁶² Berger/Luckmann 1980, S. 64

³⁶³ Walgenbach 2006, S. 361

Ziele möglich. Es ist daher im Sinne einer nachhaltigen Diffusion bzw. institutionellen Verankerung einer Regionalsprache in der Gesellschaft förderlich, wenn die Rechte einer Sprachgruppe (z.B. Unterricht, Beschilderungen, Lehrstühle an Universitäten in der jeweiligen Sprache) bereits gesetzlich verankert sind.

Gesetze und Verordnungen sind eine von drei Möglichkeiten, um Legitimität von Handlungen zu erzeugen, und damit die Reproduktion von Handlungen und Strukturen zu gewährleisten. Damit stellen die gesetzlichen Regelungen die erste der drei Säulen von Institutionen dar. Im Anschluss werden die drei Säulen, die regulativen, die normativen und die kulturell-kognitiven Systeme, im einzelnen beschrieben.³⁶⁴

4.1.2.3. Die drei Säulen: Isomorphie durch Zwang, Imitation und normativen Druck

Die neoinstitutionalistische Theorie beschreibt drei verschiedene Mechanismen, die zu einer zunehmenden Strukturierung und Institutionalisierung und damit gleichzeitig zu einer Vereinheitlichung und Angleichung von Praktiken und Strukturen in und zwischen Organisationen führen.

Isomorphie durch Zwang wird vor allem durch den Druck, den gesetzliche Regelungen erzeugen, hergestellt. Legitimes Verhalten ist in diesem Sinne gleichzeitig legales Verhalten.³⁶⁵ *"Ces règles sont définies non seulement comme des régulations, mais également comme des contrats et des procédures de guides pour les membres des organisations."*³⁶⁶

Hier ist die rechtliche Umwelt der Einzelstaaten inkludiert, aber z.B. auch EU-Recht oder ministerielle Vorgaben. In Frankreich sind in unserem Zusammenhang vor allem die gesetzliche Verankerung der Rechte der Regionalsprachen und im Bildungsbereich die Kompetenzaufteilung zwischen den Regionen und dem Zentralstaat zu nennen.

³⁶⁴ Walgenbach 2006, S. 378f.

³⁶⁵ Walgenbach 2006, S. 369f.; DiMaggio/Powell 1983, S. 150f.

³⁶⁶ Bensebaa/Béji-Bécheur 2005, S. 176

Isomorphie zwischen Organisationen durch normativen Druck entsteht durch die zunehmende Professionalisierung von Berufsgruppen oder durch die Respektierung von berufsethischen Standards. Innerhalb von Organisationen sehen sich verschiedenste Akteure den geltenden Normen und Werten verpflichtet. Es entstehen normative Erwartungen in Bezug auf wünschenswertes Verhalten, z.B. Erwartungen, wie mit bestimmten Ressourcen umgegangen werden soll oder Rollenerwartungen an Führungskräfte oder Mitarbeiter. Wer den Eindruck erwecken kann, mit seinem Verhalten den Normen und Werten einer Organisation zu entsprechen, bekommt Legitimität zugesprochen.³⁶⁷

In der Bretagne werden Standards durch die implizite Vorgabe einer Orthographie des Bretonischen spätestens durch den seit 1977 praktizierten Schulunterricht in den *Diwan*-Schulen gesetzt. Sämtliche Schulbücher wurden fortan in der *orthographe unifiée* (bret. *peurunvan*) publiziert. Die große Mehrheit aller Publikationen verwendet diese Rechtschreibweise, obwohl parallel dazu zwei weitere Orthographien (*l'orthographe universitaire* und *l'écriture interdialectale*) nach wie vor existieren und auch anerkannt sind. Protegiert wird die *orthographe unifiée* auch durch die Publikationen und Services (z.B. Übersetzungsarbeiten) des *Ofis publik ar brezhoneg*.³⁶⁸

Die vom *Ofis publik ar brezhoneg* seit Oktober 2001 lancierte Kampagne "*Ya d'ar brezhoneg*" ("Ja zur bretonischen Sprache") fördert den symbolischen und mitunter auch sozialen Gebrauch der bretonischen Sprache im Unternehmensalltag. Im Sinne einer Selbstverpflichtung und Vereinbarung mit dem *Ofis publik ar brezhoneg* können interessierte Firmen eine *Charte* unterzeichnen und sich so zur Integration der bretonischen Sprache in ihren beruflichen Alltag bekennen. Konkrete Realisierungen dieser normativen Vorgaben sind z.B. die Verwendung von zweisprachigen Visitenkarten und Briefköpfen, die zweisprachige Beschilderungen von Ein- und Ausgängen, die Verteilung von zweisprachig bedruckten Sackerln und die zusätzliche Aufnahme von bretonischen Begrüßungstexten auf Anrufbeantwortern.³⁶⁹

³⁶⁷ DiMaggio/Powell 1983, S. 152f.; Bensebaa/Béji-Bécheur 2005, S. 174ff.

³⁶⁸ Broudic 1999, S. 21

³⁶⁹ Ofis ar brezhoneg, 2004

Dieselbe Kampagne betreibt das *Ofis publik ar brezhoneg* seit 2004 auch in Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Diese werden z.B. unterstützt, eine zweisprachige Beschilderung ihrer Ortstafeln, Wegweiser und Straßennamen, sowie eine zweisprachige Beschriftung der öffentlichen Gebäude und auf Gemeindeautos einzuführen. Weiters werden Gemeindebedienstete auf freiwilliger Basis in Bretonisch-Kurse geschickt und es wird angeregt und unterstützt, einzelne Artikel im Gemeindemagazin auf Bretonisch zu publizieren (siehe auch Kapitel 3.3.2.1.).³⁷⁰

Isomorphie durch Imitation meint das Kopieren erfolgreicher Modelle. Was ein Akteur wahrnimmt und welche Handlungen gesetzt werden, hängt demnach von den subjektiven Interpretationen der Situationen durch die Organisationsmitglieder ab. "*Ces interprétations contraignent la façon dont le monde est perçu et la considération de ce qui est acceptable et normal.*"³⁷¹ Das Bestreben dem Selbstverständlichen zu entsprechen, das nicht mehr weiter hinterfragt wird, führt zu mimetischer Isomorphie und erzeugt Legitimität, wenn das Vorhaben, für jedermann Selbstverständliches zu produzieren, umgesetzt werden kann.³⁷²

Für die Situation in der Bretagne ist z.B. die Orientierung an erfolgreichen Strategien anderer Regionalsprachen charakteristisch. Die Bretonen haben etwa ihr 1977 eingeführtes Schulmodell (*Diwan*) jenem der Waliser oder der Basken (*Ikastolas*) nachgebaut. "*Les Bretons s'inspireront assez largement de l'expérience galloise, en plus d'autres – en particulier, on le verra, celle des Basques – pour leurs propres écoles.*"³⁷³ Bevor sie ihre erste *Diwan*-Schule eröffnet haben, reisten die Verantwortlichen zuerst ins (französische) Baskenland, um sich vor Ort vom Funktionieren des dortigen Systems zu überzeugen und inspirieren zu lassen. Die *Diwan*-Schulen wurden in der Folge nach baskischem Vorbild als Schulverein gegründet, der sich im Gegensatz zum öffentlichen oder privaten Schulwesen dem Spracherwerb durch Immersion ("vollständiges Eintauchen in die bretonische Sprache") verpflichtet sieht (siehe Kapitel 3.1.1.1.).³⁷⁴

³⁷⁰ Ofis ar brezhoneg, 2004

³⁷¹ Bensebaa/Béji-Bécheur 2005, S. 176

³⁷² Walgenbach/Meyer 2008, S. 59ff.; DiMaggio/Powell 1983, S. 151f.; Muratbekova-Touron 2009, S. 606ff.

³⁷³ Perazzi 1998, S. 16

³⁷⁴ Perazzi 1998, S. 20f.

	Regulative Pillar	Normative Pillar	Cultural Cognitive Pillar
Basis of compliance	Expedience	Social obligation	Taken-for-granted
Mechanisms	Coercive	Normative	Mimetic
Logic	Instrumentality	Appropriateness	Orthodoxy
Indicators	Rules, laws, sanctions	Certification, accreditation	Prevalence, isomorphism
Basis of legitimacy	Legally sanctioned	Morally governed	Culturally supported, conceptually correct

Abbildung 12: Die drei Säulen von Institutionen (Scott 1995, S. 35)

Abbildung 12 liefert einen Gesamtüberblick über die drei möglichen tragenden Elemente von Institutionen, welche alle dazu geeignet sind, Organisationen Legitimität zu verschaffen.³⁷⁵ Es ist denkbar, dass Institutionen mehreren Säulen gleichzeitig zugeordnet werden können, d.h. dass im Einzelfall die Grenzen zwischen den Säulen durchlässig sind, oder, dass Institutionen (z.B. im Falle der Tätigkeiten von kriminellen Vereinigungen), die normativ und/oder kulturell-kognitiv legitim erscheinen, den regulativen Ansprüchen der dritten Säule nicht gerecht werden (also illegal sind), dass es also zu Widersprüchen zwischen den Säulen kommen kann.³⁷⁶

*"... legitimacy is not a commodity to be possessed or exchanged but a condition reflecting cultural alignment, normative support, or consonance with relevant rules or laws."*³⁷⁷ Organisationale Legitimität bezieht sich also auf das Ausmaß, in welchem sich Organisationen gesellschaftliche Unterstützung sichern können aufgrund ihrer Übereinstimmung mit geltenden rechtlichen Ansprüchen, ihrer Erfüllung normativer Erwartungen und ihrer Entsprechung mit den gängigen sozialen Wahrnehmungsmustern.³⁷⁸

Die Tendenz zur Isomorphie ist durch den Konformitätsdruck erklärbar, welcher bestimmte Verhaltensweisen und Strukturen fördert und andere unwahrscheinlich

³⁷⁵ Buisson 2005, S.154f.

³⁷⁶ Walgenbach/Meyer 2008, S. 61ff.; Scott 1995, S. 47

³⁷⁷ Scott 1995, S. 45

³⁷⁸ Meyer/Scott 1992, S. 201

macht. In zahlreichen empirischen Forschungsarbeiten wurde festgestellt, dass sich Organisationen durch die Übernahme von anerkannten Methoden immer ähnlicher werden. Dies gilt für Wirtschaftsorganisationen³⁷⁹ und im Besonderen auch für den universitären Bereich. Die Homogenisierung des westlichen akademischen Systems im Sinne einer Amerikanisierung schlägt sich in vielen organisationsstrukturellen Merkmalen nieder: Die Vereinheitlichung der Lehrpläne (Bologna-Prozess), die Gestaltung der universitären Einheiten, die etablierten Standards im Bereich der Forschung (EQUIS) stellen Indikatoren für diesen Prozess der Institutionalisierung dar, der inzwischen europaweit spürbar geworden ist.³⁸⁰

Zunächst gelten Universitäten und andere Ausbildungseinrichtungen selbst als Quellen für Institutionen, die normativen Druck durch die Professionalisierung in den jeweiligen Berufen erzeugen können. "In Universitäten und anderen formal legitimierten Ausbildungseinrichtungen werden die Grundlagen für eine gemeinsame Orientierung und das Selbstverständnis der Mitglieder einer Berufsgruppe gelegt."³⁸¹ Dies gilt natürlich noch immer und kann auch in sprachpolitischer Hinsicht nutzbar gemacht werden, auch dann wenn die Ausbildungsstätten inzwischen selbst einem gewaltigen Druck ihrer jeweiligen institutionellen Umwelt ausgesetzt sind.

4.1.2.4. Organisationales Feld

Das Konzept des "organisationalen Feldes" ist zentraler Bestandteil der neoinstitutionalistischen Organisationstheorie. Ein organisationales Feld umfasst Organisationen, die ähnliche Produkte oder Dienstleistungen herstellen, Lieferanten, Konsumenten, Behörden, Ämter, soziale Bewegungen etc. Es ist damit sehr weit gefasst und meint alle relevanten Akteure, die Einfluss auf die Struktur und das Verhalten einer Organisation haben. Gleichzeitig ermöglicht dieser breite Zugang, dass interorganisationale Beziehungen und Entscheidungsstrukturen sichtbar gemacht werden können, da selbst Akteure miteinbezogen werden können, die weder geografische Nähe aufweisen, noch dieselben Ziele verfolgen.³⁸²

³⁷⁹ Beck/Walgenbach 2003; Fiss/Zajac 2004; Guler et al. 2002; Delmestri/Walgenbach 2009

³⁸⁰ Krücken 2007

³⁸¹ Walgenbach/Meyer 2008, S. 38

³⁸² Wooten/Hoffman 2008, S. 131; Scott 1995, S. 56

Als Beispiel für ein organisationales Feld im Bildungssystem kann eine Gruppe von Schulen, die zuständigen regionalen oder nationalen Schulbehörden und Elternvertreterorganisationen genannt werden.³⁸³

Krücken hat in seiner empirischen Studie zum Einführungsprozess der Bachelor- und Masterstudiengänge an deutschen Universitäten deren organisationales Feld folgendermaßen abgesteckt: andere Universitäten, der Staat (das zuständige Ministerium), Akkreditierungsorganisationen und Studierende.³⁸⁴

"Das Konzept des organisationalen Feldes steht also für eine Gruppe von Organisationen, die in ein gemeinsames Sinnsystem eingebunden ist und durch aufeinander bezogene Handlungen und gemeinsame Regulationsmechanismen erkennbar wird."³⁸⁵

Wichtig erscheint hier der Umstand zu sein, dass die als relevant eingestuften Mitbewerber als Teil eines organisationalen Feldes nicht objektiv bestimmbar sind, vielmehr handelt es sich hier um soziale Konstrukte. So werden in der empirischen Untersuchung von *Krücken* die Fachhochschulen von den Vertretern der Universitäten als nicht relevante Konkurrenten wahrgenommen.³⁸⁶

Institutionen weisen per definitionem eine hohe Persistenz auf und sind von einzelnen Akteuren grundsätzlich schwer veränderbar. Allerdings geht die neoinstitutionalistische Theorie in ihrer Weiterentwicklung dennoch davon aus, dass Prozesse der Institutionalisierung und Deinstitutionalisierung, also auch institutioneller Wandel möglich sind. In diesem Zusammenhang wird die Dynamik in organisationalen Feldern angesprochen.³⁸⁷

"Dynamisierung bedeutet, dass sich die Relevanz einzelner Akteure, die Kräfteverhältnisse zwischen den Akteuren, die Zusammensetzung der Akteure in einem Feld sowie die Grenzen des Feldes im Zeitablauf ändern können."³⁸⁸

³⁸³ Scott 1995, S. 56

³⁸⁴ Krücken 2007, S. 191ff.

³⁸⁵ Walgenbach/Meyer 2008, S. 33; Scott 1994b, S. 71

³⁸⁶ Krücken 2007, S. 198

³⁸⁷ Walgenbach/Meyer 2008, S. 56f.; 72ff.

³⁸⁸ Walgenbach/Meyer 2008, S. 73

Für die Zwecke dieser Arbeit erscheint es sinnvoll, sich an der erweiterten Definition von organisationalen Feldern als Issue-Feldern zu orientieren, welche Aushandlungsprozesse in Feldern zu einem frühen Zeitpunkt, zu welchem noch über die Passung von Zielen und Praktiken diskutiert werden kann, zulässt. Die endgültige Zugehörigkeit einzelner Akteure zu einem organisationalen Feld bleibt offen, Machtstrukturen können sich verändern.³⁸⁹

Auf Basis der durchgeführten qualitativen Interviews konnten folgende für die Befragten relevanten Akteure im organisationalen Feld "Bretonische Sprachpolitik" ausgemacht werden (Abbildung 13):



Abbildung 13: Organisationales Feld: Bretonische Sprachpolitik (eigene Darstellung)

³⁸⁹ Walgenbach/Meyer 2008, S. 74f.

Eine Arbeit wie die vorliegende, die über die reine Beschreibung des Status quo hinausgehen will und den Anspruch erhebt, Ansatzpunkte für Veränderungen der sprachpolitischen Situation des Bretonischen zu liefern, ist auf die grundsätzliche Möglichkeit des Phänomens Wandel geradezu angewiesen.

4.1.2.5. Wandel: institutionelle Weiterentwicklung

Während in früheren theoretischen wie empirischen Arbeiten der Neoinstitutionalisten Institutionen, ihre Tendenz zur Vereinheitlichung und Erstarrung im Vordergrund standen, wird inzwischen verstärkt auch zum Phänomen des institutionellen Wandels, zum Prozess der Institutionalisierung und Deinstitutionalisierung und zur Diffusion von institutionellen Elementen geforscht und publiziert.³⁹⁰

Besonders hervorzuheben sind in diesem Kontext die empirischen Arbeiten, welche sich mit sozialen Bewegungen beschäftigen, deren primäres Ziel es ist, neue Strukturelemente, neue Organisationsformen zu kreieren und bestehende Institutionen und Organisationen im Sinne der Bewegung zu verändern.³⁹¹

"Um Ziele zu erreichen und um das Überleben der Organisation in der sozialen Bewegung zu sichern, müssen soziale Bewegungen in der Gesellschaft Ressourcen mobilisieren ... Wichtige Ressourcen für eine soziale Bewegung sind zum einen finanzielle Mittel, Arbeitsleistung und Reputation, die eingebracht werden, sowie zum anderen Legitimität, die verliehen wird."³⁹²

Die sprachpolitischen Akteure in der Bretagne sind genauso wie andere soziale Bewegungen auf oben genannte Ressourcen angewiesen, um ihr Anliegen, die Diffusion oder Verbreitung der bretonischen Sprache im Arbeitsalltag, im Schulalltag, in den Medien und letztlich auch im privaten Bereich voranzutreiben. Besonders der Schulbereich, aber auch die Radiosender (*les associatives*) zählen notgedrungen auf die wohlwollende Finanzierung von staatlicher oder privater Seite.

Lena Louarn, langjährige Leiterin der *Skol an Emsav* und der Monatszeitschrift *Bremañ*, betonte die Arbeitsleistung der *bénévoles*, der ehrenamtlichen Mitarbeiter,

³⁹⁰ Walgenbach/Meyer 2008, S. 85f.; S. 97f.

³⁹¹ Schneiberg/Lounsbury 2008, S. 650ff.; Hensmans 2003; Walgenbach 2008, S. 101f.

³⁹² Walgenbach 2002, S. 181f.

ohne die ein Fortbestand der Zeitschrift nicht zu garantieren wäre.³⁹³ Gleichzeitig gilt sie als Aushängeschild und besonders engagierte Aktivistin im Sinne des Erhalts und der Verbreitung der bretonischen Sprache und bringt ihren Ruf (und ihre Arbeitskraft) durch zahlreiche Mitgliedschaften in sprachpolitischen Organisationen (darunter der Vorsitz im *Ofis publik ar brezhoneg*, seit 2010 auch als *3ème Vice-présidente du Conseil régional chargée des langues de Bretagne* tätig) ein.

Um Erklärungen für die Diffusion von organisationsstrukturellen Merkmalen zu liefern, beziehen die Neoinstitutionalisten nach heftiger Kritik am Erklärungsmodell der Diffusion rein durch Ansteckung in ihrer Antwort auf die kritischen Stimmen die aktive Rolle der im Feld handelnden Akteure mit ein.³⁹⁴

"Praktiken und Modelle verbreiten sich, weil sie von entscheidungsbefugten Akteuren als Lösung für konkrete und aktuelle Problemsituationen betrachtet werden [...] Die zentrale Frage in diesem Zusammenhang lautet daher: Wieso definieren und lösen Akteure auf der Mikroebene ihre spezifischen Probleme auf eine Weise, die – aus der Makroperspektive des Feldes – ein homogenes Muster ergibt? Woran orientieren sich organisatorische Akteure in solchen Situationen?"³⁹⁵

Walgenbach nennt hier als Orientierungspunkte für Entscheidungsträger in Organisationen entweder deren geografisch bedingtes oder interaktionsbedingtes Naheverhältnis. Zusätzlich kann die wahrgenommene kulturelle Verbundenheit die Nähe zwischen Akteuren fördern. Wird ein anderer Akteur als Referenzpunkt herangezogen, weil er sich offenkundig in einer ähnlichen Situation befindet, wird gleichzeitig die soziale Positionierung der Akteure im Feld, ihre soziale Identität und die Instanz, welche die Legitimität der Akteure zu beurteilen befähigt ist, festgelegt.³⁹⁶

Auch in diesem Fall sind die sozialen Konstruktionsprozesse und damit ein aktives Tun der beteiligten Akteure erforderlich, denn strukturelle Ähnlichkeit, die postulierte Vergleichbarkeit von Situationen und damit die Fixierung von Entscheidungskriterien für (oder gegen) die Diffusion von Strukturelementen und Praktiken müssen von den

³⁹³ Gespräch mit Lena Louarn 2009, siehe Anhang

³⁹⁴ Walgenbach 2008, S. 97

³⁹⁵ Walgenbach/Meyer 2008, S. 98

³⁹⁶ Walgenbach/Meyer 2008, S. 98f.

Entscheidungsträgern zuerst anhand von definierten Kategorien wahrgenommen werden.³⁹⁷

Strang/Meyer bemühen in diesem Kontext das Konzept des Theoretisierens: "*By theoritization we mean the self-conscious development and specification of abstract categories and the formulation of patterned relationships such as chains of cause and effect.*" Theoretisieren kann als eine Strategie der Sinnstiftung und des Versuches, gute Erklärungsmodelle für die Welt zu liefern, bezeichnet werden.³⁹⁸

Theoretisieren bzw. die Formulierung von mehr oder weniger abstrakten Modellen über geeignete Praktiken für Problemlösungen können deren Diffusion erheblich beschleunigen.³⁹⁹ Je allgemeiner die Modelle gehalten sind, je besser sie von tatsächlichen situativen Unterschieden abstrahieren können, desto leichter können sie zwischen den Akteuren kommuniziert werden. Gleichzeitig vereinfachen sie die Wirklichkeit erheblich.⁴⁰⁰

Diffusion kann unter diesen Bedingungen auch besonders gut beschleunigt werden.

"... diffusion becomes more rapid and more universal as cultural categories are informed by theories at higher levels of complexity and abstraction. [...] General models facilitate meaningful communication and influence between weakly related actors, and between theorists and adopters. Diffusion may still require direct contact, but in more modest amount."⁴⁰¹

Auch *Suddaby/Greenwood* betonen die Rolle erfolgreicher Kommunikation als Schlüsselfaktor bei der Verbreitung von Innovationen. Institutioneller Wandel ist in dreifacher Weise erklärbar. Erstens ist das ansteigende Wissen über die Legitimität neuer Praktiken notwendig, zweitens ist Wandel durch eine Änderung der institutionellen Logik und des Bezugsrahmens der Akteure erklärbar und drittens kann der strategische Gebrauch von überzeugender Sprache oder Rhetorik ausschlaggebend sein für eine nachhaltige Veränderung in der institutionellen Praxis.⁴⁰²

³⁹⁷ Walgenbach/Meyer 2008, S. 99

³⁹⁸ Strang/Meyer 1993, S. 492f.

³⁹⁹ Hussler/Rondé 2005

⁴⁰⁰ Strang/Meyer 1993, S. 496

⁴⁰¹ Strang/Meyer 1993, S. 493

⁴⁰² Suddaby/Greenwood 2005, S. 35

In ihrer empirischen Analyse stoßen *Suddaby/Greenwood* auf fünf verschiedene, immer wiederkehrende *theorizations of change*, welche als linguistische Mittel definiert werden können, um Innovationen zu propagieren.⁴⁰³ Damit nehmen sie wieder Bezug auf die frühen Ausführungen von *Berger/Luckman*, welche die Bedeutung der Sprache im Institutionalisierungsprozess betont haben (vgl. Kapitel 4.1.1.).⁴⁰⁴

"Das Fortwirken einer Institution gründet sich auf ihre gesellschaftliche Anerkennung als «permanente» Lösung eines «permanenten» Problems. Potentielle Akteure für institutionalisierte Aktionen müssen daher *systematisch* mit institutionalisiertem Sinn bekanntgemacht werden. Ein «Erziehungs»prozeß wird nötig. Die institutionalisierten Bedeutungen müssen sich dem Individuum kraftvoll und unvergeßlich einprägen."⁴⁰⁵

4.1.2.6. Institutionalisierung und Deinstitutionalisierung

Um den Prozess der Institutionalisierung, also der Schaffung neuer Institutionen zu beschreiben, haben *Tolbert/Zucker* ein Stufenmodell entwickelt. Sie unterscheiden in ihrer konzeptionellen Arbeit drei Stadien der Institutionalisierung (siehe Abbildung 14).⁴⁰⁶ Der Unterschied zum Konzept des institutionellen Wandels liegt primär in der Schwerpunktsetzung der betreffenden Studien begründet.

"If attention is directed primarily to the processes and conditions giving rise to new rules and associated practices, then we have a study of institutional creation. However, if the analyst examines how an existing set of beliefs, norms, and practices comes under attack, undergoes delegitimation, or falls into disuse, to be replaced by new rules, forms, and scripts, we have a study of institutional change."⁴⁰⁷

Arbeiten, welche dem ersten Fokus zuzuordnen sind, beschäftigen sich mit der Diffusion von Praktiken und Strukturen, letztere betonen Gründe und Faktoren für institutionellen Wandel und das Aufbrechen einst festgefahrener Muster. Die Unterscheidung ist vor allem eine analytische, in der Praxis gibt es de facto kein Entstehen neuer Institutionen ohne Vorgeschichte, d.h. ohne vorherige Prozesse der Deinstitutionalisierung, in welchen etablierte Institutionen abgeschwächt werden, verschwinden und von neuen Institutionen abgelöst werden. In unserem Kontext sei

⁴⁰³ Suddaby/Greenwood 2005, S. 59

⁴⁰⁴ Suddaby/Greenwood 2005, S. 62

⁴⁰⁵ Berger/Luckmann 1980, S. 74

⁴⁰⁶ Tolbert/Zucker 1996, S. 180ff.

⁴⁰⁷ Scott 2001, S. 95

hier auf den Diskussionsprozess rund um die kulturpolitischen Institutionen, welche auf die *Charte culturelle bretonne* zurückgehen, verwiesen und auf die kürzliche Aufwertung des *Ofis ar brezhoneg*, was beides auf institutionellen Wandel hindeutet. (siehe Kapitel 3.3.2.)⁴⁰⁸

Dimension	Pre-institutionalization stage	Semi-institutionalization stage	Full institutionalization stage
Processus	Habitualization	Objectification	Sedimentation
Characteristics of adopters	Homogeneous	Heterogeneous	Heterogeneous
Impetus for diffusion	Imitation	Imitative/normative	Normative
Theorization activity	None	High	Low
Variance in implementation	High	Moderate	Low
Structure failure rate	High	Moderate	Low

Abbildung 14: Stadien der Institutionalisierung und vergleichende Dimensionen (Tolbert/Zucker 1996, S. 185)

Das erste Stadium der Habitualisierung ist gekennzeichnet von einer relativ kritischen Auseinandersetzung mit den neu zu übernehmenden Konzepten. Innovationen werden von den Entscheidungsträgern nur dann angenommen, wenn letztere die Innovationen als technisch oder wirtschaftlich erfolgversprechende Lösung von anstehenden Problemen ausmachen. In diesem Vorstadium der Institutionalisierung sind die Organisationen, welche die neuen Praktiken adoptieren als ziemlich homogen zu beschreiben, d.h. sie gehören z.B. derselben Branche an.⁴⁰⁹

⁴⁰⁸ Scott 2001, S. 182

⁴⁰⁹ Tolbert/Zucker 1996, S. 181f.

"Imitation *may* follow, but there is little sense of the necessity of this among organizational decision-makers, since there is no consensus on the general utility of the innovation."⁴¹⁰

Bezogen auf die Situation in der Bretagne, ist trotz des Erfolges der Kampagne "*Ya d'ar brezhoneg*" die Implementierung derselben noch dem Stadium der Vor-Institutionalisierung zuzuordnen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Unternehmen und Gemeinden ist die Zahl der tatsächlichen Bekenner und Umsetzer der Kampagne noch zu gering. Darüber hinaus ist hier der gesellschaftliche Konsens über den Nutzen als derzeit nicht unbedingt gegeben zu betrachten.

Dem Stadium der Semi-Institutionalisierung wird der Prozess der Objektivierung zugeordnet. *Berger/Luckmann* verstehen darunter die Vergegenständlichung der menschlichen Tätigkeit. Die institutionale Welt ist zwar von Menschen geschaffen, gewinnt aber objektiven Charakter, d.h. der einzelne Mensch muss sie im Zuge der Sozialisation erst kennen- und verstehen lernen. Niemand kann sich der Faktizität der institutionalen Welt einfach entziehen.⁴¹¹

Berger/Luckmann beschreiben diese gesellschaftliche Dialektik, die auf den ersten Blick wie ein Paradoxon wirkt so: "*Society is a human product. Society is an objective reality. Man is a social product.*"⁴¹²

Tolbert/Zucker betonen, dass im Gegensatz zur vorgelagerten Phase im Stadium der Semi-Institutionalisierung ein gesellschaftlicher Konsens erforderlich ist, um die Verbreitung von Strukturen und Praktiken voranzutreiben.

"Objectivication involves the development of some degree of social consensus among organizational decision-makers concerning the value of a structure, and the increasing adoption by organizations on the basis of that consensus."⁴¹³

Die Autorinnen sprechen von zwei Faktoren, die die Diffusion einer Praxis zu diesem Zeitpunkt fördern. Zum ersten können die Entscheidungsträger in Organisationen ihre Konkurrenten beobachten und sich risikoabwägend gegebenenfalls für die

⁴¹⁰ Tolbert/Zucker 1996, S. 181

⁴¹¹ Berger/Luckmann 1967, S. 78f.

⁴¹² Berger/Luckmann 1967, S. 79

⁴¹³ Tolbert/Zucker 1996, S. 182

Adoption eines neuen strukturellen Elements entscheiden. Sie bauen dann auf die positiven Vorerfahrungen der Konkurrenten mit der gewählten Problemlösung und hoffen auf ähnliche Erfolge in ihrer Organisation. Hier kann die in einigen Gegenden bereits sehr verbreitete zweisprachige Beschilderung (Wegweiser, Ortstafeln, Straßennamen, öffentliche Gebäude) genannt werden, die möglicherweise auch mit wirtschaftlichen Überlegungen (Tourismus) oder politischen (Wahlen) zusammenhängt. Die Gemeinden und ihre Politiker beobachten einander. Wenn es politisch opportun ist (weil sich z.B. der *Conseil régional* über Parteigrenzen hinweg in dieser Angelegenheit einig ist), sprachfördernde Maßnahmen zu setzen, ist manches abweichende Verhalten davon auf Gemeindeebene einfach nicht mehr politisch korrekt und daher zumindest mittelfristig unwahrscheinlich.⁴¹⁴

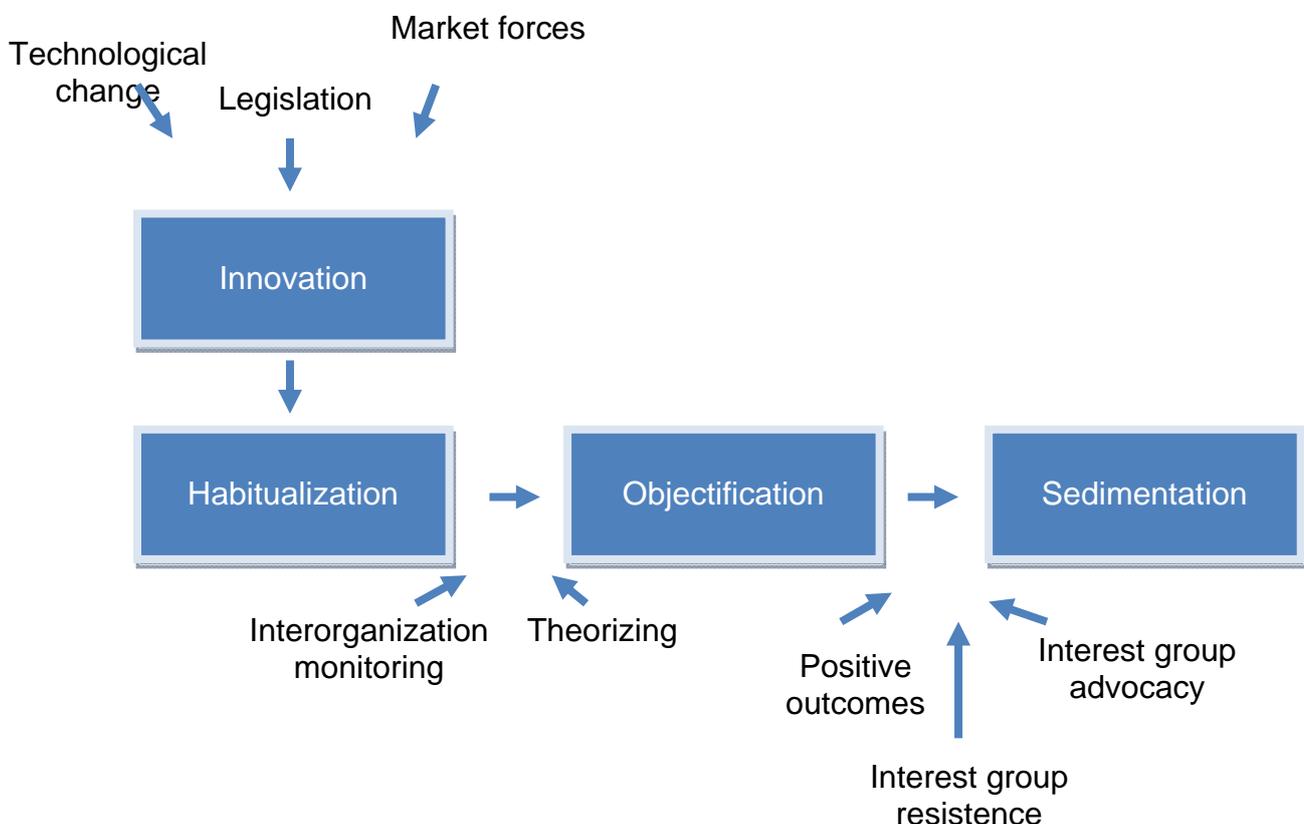


Abbildung 15: Prozessbestandteile der Institutionalisierung (Tolbert/Zucker 1996, S. 182)

Zum anderen sind sogenannte "champions", Personen, Gruppen und Organisationen, die ein inhaltliches Interesse an der Verbreitung neuer Strukturen haben, in der Lage förderlich zu wirken, wenn sie durch geeignetes "Theoretisieren" (vgl. Kapitel 4.1.2.5.) ein allgemeines Problem identifizieren und eine Lösung

⁴¹⁴ Tolbert/Zucker 1996, S. 182ff.

anbieten können. Ein allgemeines Interesse an der Behebung eines Missstandes, eine passende Ursachendiagnose und ein logisch erscheinender Lösungsvorschlag machen eine Diffusion einer neuen Praxis aufgrund normativer Grundlagen auch bei sehr unterschiedlichen Organisationen wahrscheinlich.⁴¹⁵

Das derzeitige sprachpolitische Engagement der bretonischen Regionalregierung (*Conseil régional*) kann dem Anfangsstadium der Semi-Institutionalisierung zugeordnet werden. Es gibt keine zwingenden rechtlichen Vorgaben des französischen Zentralstaates, welche eine (zusätzliche) Förderung der bretonischen Regionalsprache vorschreiben, d.h. sprachpolitische Interventionen von Seiten der Regionalverwaltung basieren größtenteils auf Freiwilligkeit. Weiters wird in manchen Bereichen recht erfolgreich "theoretisiert": Das pädagogische Konzept des Bi- oder Multilinguismus wird von den unterschiedlichen Schulsystemen zu Werbezwecken eingesetzt. "*Champions*" werden in Positionen bestellt, wo sie auch tatsächlich gehört werden können (z.B. *Lena Louarn* als *3ème Vice-présidente du Conseil régional chargée des langues de Bretagne*).

Sich im Stadium der vollen Institutionalisierung befindende Strukturen bleiben dauerhaft bestehen, wenn die erwarteten positiven Ergebnisse tatsächlich eintreten. Selbst wenn die Verbindung zwischen der Anwendung einer Praktik oder eines Instruments und den postulierten Folgen eher lose ist, kann sich eine Struktur über längere Zeit halten, falls es kaum Gegner gibt, die Widerstand erzeugen oder Alternativen anbieten. Die kontinuierliche Propagierung durch Interessensgruppen hilft die nachhaltige Existenz einer etablierten Struktur zu gewährleisten. Über die Möglichkeit und die Bedingungen auch in reifen Feldern Veränderungsprozesse in Gang setzen zu können, siehe z.B. die Ausführungen von *Greenwood/Suddaby* über *institutional entrepreneurship* am Beispiel führender Wirtschaftsprüfungsunternehmen oder die empirische Untersuchung von *Brint/Karabel* im Bereich der Hochschulbildungswesens.⁴¹⁶

Im Falle der bretonischen Sprachpolitik kann davon ausgegangen werden, dass sich zumindest auf Ebene des oben definierten organisationalen Feldes kein

⁴¹⁵ Tolbert/Zucker 1996, S. 182f.

⁴¹⁶ Tolbert/Zucker 1996, S. 184; Greenwood/Suddaby 2006, S. 27ff.; Brint/Karabel 1991, S.337ff.

linguistisches Element in diesem Stadium befindet. Für die Zukunft bedeutet es aber, dass jede Menge Aktivisten gebraucht werden, selbst wenn sich Sprecherzahlen eines Tages zum Positiven wenden sollten oder lange eingeforderte Gesetze erlassen werden.

Tatsächlich können Institutionen aber auf verschiedenen Ebenen wirken und eine Rolle spielen. *"Some are restricted to operating within organizational subunits whereas others function at levels as broad as that of world systems."*⁴¹⁷ Für die Bretonen und ihre sprachpolitischen Anliegen bedeutet dies, dass es ihnen gelingen muss, Institutionen, die im kleinen Rahmen bereits funktionieren (z.B. Bretonisch als einzige Arbeitssprache in manchen Radiosendern oder bei manchen audiovisuellen Produktionen), auf andere Ebenen zu heben. Scott unterscheidet insgesamt sechs solcher Ebenen: das organisationale Subsystem, die Organisation, die Branche (*organizational populations*), das organisationale Feld, Gesellschaften und das Weltsystem.⁴¹⁸

Im Zusammenhang mit institutionellem Wandel ist auf die zwiespältige Rolle von Experten (*professionals*) hinzuweisen, welche empirischen Studien zufolge in ihren eigenen Organisationen oft wenig veränderungsfähig oder –willig sind, aber auf Ebene des Feldes mitunter gewaltige Steine ins Rollen bringen können. Diese Akteursperspektive erscheint auch bei der Analyse der bretonischen Sprachpolitik als hilfreich, denn sie ist wesentlich für (soziale) Bewegungen, die Wandel gegen etablierte Institutionen anstreben, genauso wie für Bewegungen, die innerhalb bestehender organisationaler Felder Veränderungen herbeiführen wollen.⁴¹⁹

"What is striking, however, is how little conflict occurred *inside* organizations and how much was played out *at the level of the field*. Professionals seem to have possessed a dual consciousness that enabled them to function as conservatives in organizational roles at the same time they used fieldwide organizations to launch attacks on the system that employed them."⁴²⁰

Auf Unternehmensebene analysiert *Ben Slimane* die aktive Rolle eines *entrepreneur institutionnel*, welcher im Verhältnis zu seiner Umwelt auf zwei Ebenen wirkt:

⁴¹⁷ Scott 2001, S. 89

⁴¹⁸ Scott 2001, S. 83ff.; 1995, S. 55ff.; 1994a, S. 90ff.

⁴¹⁹ DiMaggio 1991, S. 267ff.; Schneiberg/Lounsbury 2008, S. 653ff.

⁴²⁰ DiMaggio 1991, S. 268f.

Einerseits ist eine gewisse kreative Handlungsfähigkeit notwendig, um etablierte Strukturen aufbrechen zu können, andererseits politisches Geschick, um die soziale Wahrnehmung der Wirklichkeit im gewünschten Sinn transformieren zu können.

"Les missions essentielles de l'entrepreneur résident, au plan relationnel, dans la mobilisation de l'action collective [...], et au plan cognitif dans la construction de rationalités au travers desquelles les acteurs enrôlés dans le changement partagent une même interprétation de la réalité"⁴²¹

4.1.2.7. Exogene und endogene Auslöser für institutionellen Wandel

Walgenbach/Meyer unterscheiden exogene, also außerhalb, und endogene, innerhalb des Referenzsystems liegende Faktoren, die zu Auslösern für institutionellen Wandel werden können. Zu den exogenen Auslösern gehören technologische Veränderungen, politische Revolutionen, Kriege, (weltweite) Finanzkrisen oder Änderungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Im Falle der bretonischen Sprachpolitik sind hier z.B. wesentliche Gesetzes- oder Verfassungsänderungen zu nennen oder starker wirtschaftlicher Auf- oder Abschwung in der Region.⁴²²

Die Identifikation eines Faktors als externer Auslöser innerhalb der neoinstitutionalistischen Denkweise ist nicht unproblematisch, da solche Faktoren selten objektiv gegeben sind und daher meistens einer gemeinsamen, sozial geteilten Interpretation bedürfen. Außerdem scheinen die Ursache-Wirkungszusammenhänge solcher Ereignisse häufig recht ambivalent zu sein. Darüber hinaus rekurriert der in diesem Zusammenhang verwendete Begriff der Institution auf ein Konzept der Stabilität und Beharrung, während die Komplexität realer Problemstellungen auch auf die Möglichkeit zur Veränderung durch endogene Auslöser verweist. Neue Gesetze, die für etablierte Strukturen eine plötzliche Gefahr darstellen mögen, können demnach auch als endogene Faktoren interpretiert werden, da sie erst in Wechselwirkung mit den Anstrengungen und Protesten diverser sozialer Kräfte entstanden sind.⁴²³

⁴²¹ Ben Slimane 2009, S. 69

⁴²² Walgenbach/Meyer 2008, S. 103ff.; Clemens/Cook 1999, S. 442f.

⁴²³ Walgenbach/Meyer 2008, S. 102ff.

In zahlreichen empirischen und konzeptionellen Arbeiten zum Neoinstitutionalismus werden daher folgenden endogene Auslöser für institutionellen Wandel ausgemacht:⁴²⁴

- *Mutability*

Institutionen, welche durch die Nicht-Verwendung von Muss-Regeln bzw. die Nicht-Formulierung von ausdrücklichen Verboten oder mangels konkreter Handlungsvorschreibungen einen großen Handlungsspielraum lassen, schaffen von sich aus die Möglichkeit zur Varianz und Abweichung. Derartige Situationen verlangen den Akteuren ständige Anpassungsleistungen und Reinterpretationen ab und fördern dadurch Innovationen.

- *Internal contradictions*

Während *mutability* eher zufällig entsteht, sind interne Inkonsistenzen durchaus vorhersehbar. Widersprüche zwischen den einzelnen Elementen einer Institution sind dazu geeignet, diese selbst in Frage zu stellen. Solche Dynamiken sind besonders kennzeichnend für politische Umwälzungsprozesse, zumal jenen Akteure, die von bestehenden Institutionen benachteiligt werden, diese Schieflage in der Regel bewusst ist. Bei Gelegenheit werden sie daher versuchen, Veränderungen in den institutionellen Arrangements einzuleiten. Auch können einmal definierte soziale Konstrukte zwar in einer bestimmten historischen Situation funktionstüchtig gewesen sein, aber unter neuen Bedingungen kontraproduktiv werden. "*Citizenship classifications used to administer empires or federations may construct "minorities" or "nationalities" that become the basis for challenges to the rule of the central state*".⁴²⁵

- *Multiplicity*

Das Aufeinandertreffen von unterschiedlichen institutionellen Logiken in einem organisationalen Feld, die Zugehörigkeit von Akteuren zu unterschiedlichen Referenzgruppen mit jeweils verschiedenen Ansprüchen stellt bisher unhinterfragte Praktiken unmittelbar in Frage und erhöht die Wahrscheinlichkeit für institutionellen Wandel enorm. Soziale oder sprachpolitische Bewegungen

⁴²⁴ Clemens/Cook 1999, S. 448ff.; Walgenbach/Meyer 2008, S. 105ff.

⁴²⁵ Clemens/Cook 1999, S. 449

bringen zwangsläufig alternative Logiken mit ins Spiel und sind daher für Phänomene des Wandels prädestiniert.⁴²⁶

4.2. Ansatzpunkte für eine veränderte (?) Sprachpolitik in der Bretagne

Auf Basis der oben erwähnten Bedingungen für institutionellen Wandel bzw. jener zur Schaffung neuer Institutionen sollen hier nun bereits praktizierte und mögliche zukünftige sprachpolitische Maßnahmen und Strategien für die Region Bretagne angeführt und klassifiziert werden. Als Rahmen zur Einordnung dient das Konzept der institutionellen Arbeit⁴²⁷, welche auf Basis empirischer Forschung einer Reihe möglicher Aktivitäten identifiziert hat, die sich in drei Kategorien einteilen lassen:

Schaffung von Institutionen	Aufrechterhaltung von Institutionen	Aufbrechen von Institutionen
<ul style="list-style-type: none"> • Advocacy • Defining • Vesting • Constructing identities • Changing normative associations • Constructing normative networks • Mimicry • Theorizing • Educating 	<ul style="list-style-type: none"> • Enabling work • Policing • Detering • Valourizing and Demonizing • Mythologizing • Embedding and routinizing 	<ul style="list-style-type: none"> • Disconnecting sanctions • Disassociating moral foundations • Undermining assumptions and beliefs

Abbildung 16: Institutionelle Arbeit in Organisationen (Lawrence/Suddaby 2006, S. 220ff.)

4.2.1. Schaffung von Institutionen⁴²⁸

Advocacy oder Fürsprache meint politische Mobilisierung, die Anwendung von Techniken der sozialen Beeinflussung, die Einforderung der Unterstützung durch die

⁴²⁶ Walgenbach/Meyer 2008, S. 106f.

⁴²⁷ Vgl. hierzu auch Golsorkhi/Huault 2006, S. 22ff.

⁴²⁸ Lawrence/Suddaby 2006, S. 220ff.; Walgenbach/Meyer 2008, S. 112ff.

Staatsgewalt und gesellschaftliche Meinungsbildung. Durch verstärktes Lobbying, Werbung und aktive Versuche, die Gesetzgebung zu beeinflussen, soll kognitive Legitimität erzeugt werden. Im Falle der bretonischen Sprachpolitik ist hier zunächst jede zusätzliche Form der Einflussnahme auf die französische Gesetzgebung zur Förderung der Regionalsprachen zu erwähnen, nicht zuletzt deswegen, weil auch die Geschwindigkeit der Diffusion von neuen Praktiken und Prozeduren durch neue Gesetze erheblich beschleunigt werden kann.⁴²⁹ Konkrete Forderungen, die in diesem Rahmen angedacht werden (können) und zudem direkt oder indirekt auch geeignet sind, die Anzahl der Bretonischsprecher zu erhöhen, umfassen etwa den Ruf nach

- einer Ratifizierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (siehe Kapitel 2.2.2.)
- einer verstärkten Sprachgesetzgebung zum Schutz und zur Förderung der Regionalsprachen auf Basis der bestehenden Verfassungsbestimmungen
- einer Anpassung des *code de l'éducation* (siehe Kapitel 2.2.3.) im Sinne einer verstärkten Präsenz der bretonischen Sprache im Schulunterricht von frühester Kindheit an (z.B. die Inkludierung des Departements Loire-Atlantique oder ein obligatorischer Bretonischunterricht in bestimmten Gebieten nach Waliser Beispiel, für den sich – trotz faktischer Unmöglichkeit – nach einer Umfrage aus dem Jahr 2000 48 % der Bretonen erwärmen konnten.)⁴³⁰

durch intensiviertes Lobbying (z.B. durch die ARF – *Association des régions de France* im Sinne der *Charte de langues régionales*, durch den *nouveau Conseil culturel de Bretagne*, durch *Kevre Breizh* oder auf EU-Ebene durch die Tätigkeit und Mitgliedschaft des *Ofis publik ar brezhoneg* im *Network to Promote Linguistic Diversity (NPLD)* (siehe auch Kapitel 3.3.2.1., 3.3.2.2., 3.3.2.7. und 3.3.2.8). Zur gesellschaftlichen Meinungsbildung kann auch die Regionalverwaltung direkt beitragen, was sie in Form ihrer eigenen sprachpolitischen Vorstellungen auch zunehmend tut ("*Une politique linguistique pour la Bretagne*", siehe Kapitel 3.3.1.).

⁴²⁹ Tolbert/Zucker 1983; Greenwood/Suddaby/Hinings 2002, S. 61

⁴³⁰ de Boisanger 2001, S. 583

Defining oder Definition von Feldgrenzen, Mitgliedschaften und Statuszuschreibungen umfasst die Konstruktion von Regelsystemen, welche Zertifizierungen oder die offizielle Anerkennung von Praktiken ermöglichen. Auf Ebene der bretonischen Sprachpolitik sind hier z.B. folgende Maßnahmen anzuführen, die ebenso im Sinne einer Schaffung von neuen Institutionen weiter ausgebaut werden müssten:

- Die Kampagne *Ya d'ar Brezhoneg* für Organisationen und für Gemeinden kann als Beispiel für im kleinen Rahmen bereits gelungene Zertifizierung herangezogen werden. Es wäre zu überlegen, wie erhaltene Zertifizierungen nach außen hin noch attraktiver und transparenter gestaltet werden können, um einen wirksamen Anreiz zur vermehrten Adoption zu bieten.
- Die schriftliche und standardisierte Evaluation der Sprachkompetenz im Rahmen der Erwachsenenbildung gemäß dem Europäischen Sprachenportfolio (siehe Kapitel 3.1.3.) ist ein weiteres Beispiel für gelingende Zertifizierung und kann im Sinne von kompetenzorientiertem Lernen auch in Schulen eingesetzt werden.
- Ein offizieller Status des Bretonischen in der Region als Amtssprache wäre in Anbetracht der derzeitigen französischen Gesetzeslage eine zwar wünschenswerte, wenngleich auch sehr unwahrscheinliche Maßnahme der Statusfixierung. Alternativ kann im derzeitigen Rahmen der offizielle Gebrauch des Bretonischen in der Region in manchen Bereichen des öffentlichen Lebens (z.B. Beschilderung, Unterricht, Administration) forciert werden. Auf Regionalebene existiert ein entsprechendes Bekenntnis: *"Le Conseil régional de Bretagne reconnaît officiellement, aux côtés de la langue française, l'existence du breton et du gallo comme langues de la Bretagne."*⁴³¹
- Eine Neudefinition der Feldgrenzen ist im Zusammenhang mit der anhaltende Diskussion um die Wiedervereinigung der historischen Bretagne auszumachen. Eine Eingliederung des Departements Loire-Atlantique als fünftes Departement der Region erweitert nicht zuletzt auch die Anzahl der Mitglieder (*citizenship*) und (damit der potenziellen Bretonischsprecher). Bestimmte staatliche sprachpolitische Regelungen sind auf die jetzigen vier

⁴³¹ Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 4

Departements beschränkt (z.B. im Bereich des Unterrichts) und stellen damit ein Hindernis für regionalsprachliche Förderpolitik dar.

- Als strategisch wichtige Definition in Bezug auf Mitgliedschaft und potenzielle Sprecherzahlen kann folgende Formulierung im Text *"Une politique linguistique pour la Bretagne"* gewertet werden: *"La langue bretonne appartient à l'ensemble de la population bretonne et non à une poignée de passionnés, quels que soient leurs mérites."*⁴³² Indem von offizieller (regionalpolitischer) Seite die bretonische Sprache zum Erbe und Anliegen aller Bretonen gemacht wird und nicht etwa auf Muttersprachler oder Angehörige jener Gebiete beschränkt wird, wo diese keltische Sprache traditionell gesprochen wurde, erfolgt eine massive Aufwertung der Regionalsprache, auch im Hinblick auf erweiterte Handlungsmöglichkeiten in der Zukunft.

Vesting bezieht sich auf regulative institutionelle Arbeit, welche die Übertragung und Etablierung von Verfügungs- und Eigentumsrechten zum Ziel hat, z.B. wenn die Staatsgewalt eine Neuverteilung von Eigentumsrechten in bestimmten Feldern vornimmt oder (Staats-)Monopole zerschlägt. Dazu gehören auch Verhandlungsprozesse zwischen dem Staat, anderen Autoritäten und relevanten Akteuren des Feldes, eine Neudefinition von Austauschbeziehungen und Teilungsprozesse in Bezug auf die regulative Autorität, die nicht länger nur staatlich und zentral sein muss. Übertragen auf die bretonische Sprachpolitik sind hier sämtliche Dezentralisierungsprojekte beginnend mit der *Loi Defferre* (1982) zu nennen.

- Im Bereich des Unterrichtswesens, der Berufsausbildung und der Kultur wurden zuletzt 2004 weitere Kompetenzen transferiert, z.B. die *"Possibilité de créer, à titre expérimental pour cinq ans, des établissements publics locaux d'enseignement primaire."*⁴³³ Eine Ausschöpfung der bereits übertragenen Kompetenzen, sowie durch geschicktes Verhandeln weitere sprachpolitisch interessante Kompetenzen zu erhalten, sollten zu den zukünftigen Anliegen der Regionalverwaltung gehören. Derzeit beschränken sich die

⁴³² Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 3

⁴³³ Arsenault 2005

Verfügungsrechte der lokalen Gebietskörperschaften in vielen Fällen (*collèges, lycées*) auf die Instandhaltung und den Besitz der Schulgebäude, während die inhaltlich wichtigen Bereiche der Lehrerbestellung und Klassenneueröffnung der *Éducation nationale* vorbehalten bleiben.

- Die Regulierung und Nutzung der Verhandlungsmöglichkeiten zwischen staatlichen und lokalen Autoritäten mit dem Ziel einer erfolgreichen Abschließung von Abkommen, z.B.
 - zwischen der *Éducation nationale* und den *Diwan*-Schulen über eine Eingliederung ins öffentliche Schulwesen, welche eine erhebliche finanzielle Besserstellung nach sich ziehen würde.
 - zwischen dem Rektorat in Rennes und Nantes und den öffentlichen Schulen im Bereich der Klassenneueröffnungen, mit dem Ziel diese erheblich zu vereinfachen und zu forcieren. Hier bleibt abzuwarten, was das *Ofis publik ar brezhoneg* im Rahmen seiner neuen Aufgaben zu leisten imstande ist (etwa bei den mageren Schülerzahlen auf Ebene der *collèges* und *lycées*).
 - im Bereich der audiovisuellen Medien: Zulassung eines öffentlichen bretonischsprachigen Radio- und Fernsehsenders durch die staatlichen Autoritäten (durch den CSA – *Conseil supérieur de l'audiovisuel*).⁴³⁴

Constructing identities meint normative institutionelle Arbeit durch soziale Identitäts(re)konstruktion. Diese erfordert eine allgemeine kollektive Anstrengung und Aktivität, auch im Falle der Bretonen. Die aktuelle Einstellung der Bretonen zu ihrer Regionalsprache ist im Gegensatz zu jenen Einstellungen die Mitte des letzten Jahrhunderts wohl vorherrschend gewesen waren, nach der letzten Umfrage (Erhebung von *TMO-Région* 2007) eher positiv. Zu den Gründen für diese zustimmende Haltung gehören Motive, die als identitätsstiftend gelten können: das eigene kulturelle Erbe, die eigenen Wurzeln und ein gewisser Stolz darauf. Der tatsächliche Nutzen der bretonischen Sprache wird zwar von einer Mehrheit (52 %) der Bevölkerung in allen fünf Departements in Frage gestellt, eine überwältigende Mehrheit der Bretonen in der Niederbretagne spricht sich hingegen für eine

⁴³⁴ Ofis ar brezhoneg 2003, S. 18f.

Bewahrung der Sprache aus (89 %) und 58 % (bezogen auf alle fünf Departements) wünschen sich dezidiert Fördermaßnahmen.⁴³⁵

Die Regionalpolitik hat diesen Trend, der in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts offensichtlich wurde, längst aufgegriffen. In ihrem sprachpolitischen Programm aus dem Jahr 2004 ist ein Verweis auf die Bedeutung der Regionalsprachen für die bretonische Identität: "*Le pluralisme linguistique de la Bretagne est ancien et constitutif de son identité.*"⁴³⁶

Die Arbeit an der eigenen sozialen Identität ist schwierig und mitunter mit Rückschlägen verbunden. Normativierungsprozesse (die Einigung auf eine gemeinsame Orthographie oder eine sprachliche Varietät) können leicht auch ausgrenzend wirken (z.B. finden sich nicht alle bretonischen Muttersprachler im Bretonisch des Fernsehens oder der Printmedien wieder), was im Falle einer ohnehin gefährdeten Sprache ungünstige Konsequenzen nach sich ziehen kann. Barrieren können nur durch verstärkte Kommunikation zwischen den einzelnen Vertretern beseitigt werden sowie durch die kreative Neugestaltung einer gemeinsamen Identität und Wirklichkeit. Die unzureichende Zusammenarbeit zwischen manchen Proponenten der bretonischen Sprachpolitik (z.B. die Universitäten und das *Ofis publik ar brezhoneg*) soll hier auch als Hemmnis für gemeinsame Identitätsfindung erwähnt werden.

Im Zusammenhang mit dem kommunikativen Wert von Sprachen beschreibt *Kremnitz* die negative Seite einer sprachlichen Verschriftlichung von immer kleineren sprachlichen Varietäten für das Tschechische und Slowakische.

"Von einer rein linguistisch-kommunikativen Warte aus betrachtet, wurde hier eindeutig (wenn wohl auch unbewusst) das Prinzip der Demarkation über das der Kommunikation gestellt, zwei Referenzsprachen dort geschaffen, wo eine einzige linguistisch denkbar und kommunikativ erfolversprechender gewesen wäre."⁴³⁷

Ähnliche Gefahren für einen gelingenden Kommunikationsprozess existieren bis zu einem gewissen Grad auch für das Bretonische, einerseits durch die nach wie vor

⁴³⁵ Broudic 2009a, S. 143ff.

⁴³⁶ Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 1

⁴³⁷ Kremnitz 2001a, S. 20

bestehenden unterschiedlichen Orthographien und andererseits durch die mündlichen Varietäten und ihrer von manchen Sprechergruppen postulierten mangelnden gegenseitigen Verständlichkeit. Der Diskussionsprozess auch im Hinblick auf das "richtige" lexikalische Vokabular ist hier keinesfalls abgeschlossen.⁴³⁸ Lafont drückt dies noch drastischer aus:

"On peut rêver à une libération des usages, où chaque parleur aurait droit à sa parole. Ce rêve a quelque utilité pour revenir à des définitions simples et purement linguistiques du langage. Il peut servir aussi de contradiction majeure au délire normatif de l'appareil scolaire. Il reste rêve: Dès qu'un parler entreprend de résister pour se sauver de la mort, il lui faut bien une panoplie des normes. La norme est ainsi la mort, par fossilisation et falsification, du langage naturel et la condition de sa survie. De là cette proposition à tout coup vérifiable: qui veut la vie d'une forme linguistique quelconque, en soutient la normalisation; qui veut sa mort, lui refuse la norme. Et contre la norme la vie proteste toujours."⁴³⁹

Changing normative associations steht für die Veränderung von normativen Assoziationen, die mit einer bestehenden institutionalisierten Praktik verbunden sind. Durch Reinterpretation des Sinns einer Praktik können neue parallele Institutionen entstehen oder bestehende in anderen Kontexten eingesetzt werden.

- Im sprachpolitischen, bretonischen Zusammenhang kann der Diskussionsprozess rund um die ev. Neugestaltung der sprachpolitischen Institutionen (*Conseil culturel de Bretagne – CCB, Institut culturel de Bretagne – ICB, Agence culturelle de Bretagne – ACB, Institut Régional du patrimoine de Bretagne – IRPa*), welche (zumindest in den ersten drei Fällen) auf Basis der *Charte culturelle bretonne* aus dem Jahr 1977 gegründet wurden, als Beispiel dienen. Die bisher übernommenen Aufgaben und Zielsetzungen werden heutzutage neu bewertet und sollen angepasst, aufgegeben oder durch neue ersetzt werden, welche den heutigen Ansprüchen besser gerecht werden (siehe Kapitel 3.3.2.2. – 3.3.2.5.).
- Die Schaffung eines *Kevre Breizh* durch den *Conseil culturel de Bretagne* zur Beobachtung der nationalen Gesetzgebung, welcher parallel zum *CCB* existiert und teils sehr ähnliche Aufgaben übernommen hat.

⁴³⁸ Broudic 2004, S. 52

⁴³⁹ Lafont 1982, S. 26

- Die Kunden- und Serviceorientierung im *Ofis publik ar brezhoneg*, welches als Leistungskriterium auch das Tempo bis zur Beantwortung einer Anfrage heranzieht, ist als ein Beispiel für die Übertragung von Praktiken aus der Wirtschaftswelt zu nennen, obwohl das *Ofis* nicht unbedingt marktlichen Rahmenbedingungen ausgesetzt ist.

Constructing normative networks im Rahmen von institutioneller Arbeit beschreibt die Schaffung neuer Institutionen durch ein verstärktes In-Beziehung-Treten einer Gruppe von Akteuren, die nicht zwangsläufig miteinander verbunden sind, aber zum Zwecke der Kontrolle und Evaluierung normativ wirken.

- Auf Ebene der Region kann hier einmal mehr die Kampagne *Ya d'ar brezhoneg* angeführt werden, da sie branchenübergreifend normativ wirkt und Unternehmen, die sonst kaum Berührungspunkte aufweisen, miteinander verbindet.
- Die *ARF – Association des régions de France*, die geeignet ist, als Kontrollinstanz gegenüber dem Staat aufzutreten, und als Austauschforum zwischen den Regionen gleichzeitig zur Diffusion von bewährten Praktiken einlädt.
- Die Zusammenarbeit mit Regional- und Minderheitensprachen außerhalb Frankreichs macht Sinn, auch wenn durch die teils sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen (z.B. Wales, Katalonien) auf den ersten Blick kaum Verbindung bestehen mag. Hier kann die bilaterale Beziehungspflege zwischen Wales und der Bretagne angesprochen werden:

"le renforcement du partenariat et de l'échange de meilleures pratiques entre le Welsh Language Board et l'Office de la Langue Bretonne et, plus largement, entre toutes les institutions promouvant les langues bretonne et galloise, y compris dans le cadre du Réseau Européen des Offices Linguistiques."⁴⁴⁰

- oder auf EU-Ebene die Tätigkeit des *Ofis publik ar brezhoneg* im *Network to Promote Linguistic Diversity (NPLD)*.

⁴⁴⁰ Région Bretagne 2011i, S. 5

Unter **Mimicry** ist die Nachahmung der *best practices* in vergleichbaren Feldern zu verstehen und diese funktioniert besonders gut, wenn neue Praktiken zumindest symbolisch an traditionelle anschließen können. Dadurch gelingt es leichter, den sozialen Konstruktionsprozess dahingehend zu beeinflussen, dass die neue Institution als Selbstverständlichkeit angesehen wird. In der Bretagne hat die Orientierung an erfolgreichen Modellen und Praktiken der anderen Regionalsprachen Frankreichs oder auch an Institutionen der anderen keltischen Sprechergemeinschaften eine lange und produktive Tradition.

- Die *Diwan*-Schulen mit ihrem pädagogischen Zugang (Immersionmethode) waren von den älteren baskischen Schulen inspiriert.
- Besonders die Beziehung zu Wales ist durch einen stetigen Informationsaustausch bzgl. guter Praktiken (siehe oben) in vielerlei Hinsicht gekennzeichnet. Es werden von den Bretonen selbst viele Vergleiche gezogen und man misst sich trotz ungleicher Ausgangsbedingungen untereinander in zahlreichen Bereichen (z.B. in der Filmbranche etwa am *Celtic Media Festival*). Um den sozialen Gebrauch des Bretonischen zu fördern, ist es interessant, sich an möglichen zukünftigen Arbeitsfeldern zu orientieren. In Wales existiert eine eigene Übersetzungsbranche, während in der Bretagne diese Arbeiten entweder ehrenamtlich oder vom *Ofis publik ar brezhoneg* übernommen werden. Aber selbst die ungleichen Voraussetzungen können als Referenzpunkte für neue bretonische (und französische) Institutionen herhalten: andere sprachpolitische Gesetze, ein höherer Status der Regionalsprache oder ein höheres Budget für regionale Sprachpolitik können im Sinne einer Zielvorstellung verwendet werden, da sie im Falle Wales jedenfalls die erwünschten Effekte hinsichtlich Verbreitung des Walisischen erzielen.
- Das *Ofis publik ar brezhoneg* forciert in seinen regelmäßigen Berichten den Vergleich mit anderen französischen Regionen, besonders mit dem Elsass und dem Baskenland, wo die Schülerzahlen und Klassenneueröffnungen sich günstiger entwickeln als in der Bretagne trotz der gleichen staatlichen Rahmenbedingungen. Daraus wird in der Regel ein unmittelbarer Nachahmungshandlungsbedarf abgeleitet.

- Bestimmte bretonische Gemeinden fungieren auch innerhalb der Bretagne als Vorzeigemodelle (z.B. Carhaix oder Landerneau), etwa im Bereich der zweisprachigen Beschilderung oder im Schulwesen und können andere Gemeinden inspirieren, speziell in Zeiten, wo es politisch populärer geworden ist, die Regionalsprache zu fördern.
- Offizielle Auszeichnungen, die besonderen Leistungsträgern der bretonischen Sprachpolitik verliehen werden, sind imagefördernd und erhöhen die Wahrscheinlichkeit von mimetischer Isomorphie (z.B. die Prämierung von *Kentelioù an Noz (cours de la nuit)* im Département Loire-Atlantique durch den *Conseil régional de Bretagne*, der *Prix Gouel ar Filmoù Douarnenez* oder die *Prix Régionaux de l'Avenir du Breton*⁴⁴¹).
- Zertifizierungen, z.B. die Standards in der Erwachsenenbildung (*le diplôme de compétence en langue – DCL – de breton*).

Theorizing steht für Theoretisieren und die sprachliche Vermittlung von plausiblen Ursache-Wirkungszusammenhängen. Es werden gute Erklärungsmodelle hinsichtlich der Nützlichkeit von neuen Institutionen bereitgestellt. In bestimmten Fällen müssen Innovationen erst eine Bezeichnung, einen Namen bekommen und erhalten allein durch ihre Benennung ein erstes Stück sozialer Wirklichkeit. In der Bretagne könnte in folgenden Kontexten sinnvollerweise theoretisiert werden:

- Alle sprachpolitischen Aktivitäten der Regionalverwaltung, die mündlich oder schriftlich artikuliert und verbreitet werden, die Ernennung einer *Lena Louarn* als *3ème Vice-présidente du Conseil régional chargée des langues de Bretagne* und jeder öffentliche Auftritt von in der Sache engagierten Persönlichkeiten, der die sprachpolitische Situation in der Bretagne zum Gegenstand hat, auch Buchpräsentationen und Pressekonferenzen (z.B. auch jene von *Fañch Broudic* in Rennes am 10. März 2009 "*Parler breton au XXIe siècle – Le nouveau sondage de TMO-Régions*")
- Medienpräsenz: Dokumentationen im Radio und Fernsehen über die bretonische Sprache, ihre Verwendung und Zukunft
- Werbung: In den zweisprachigen Schulen wird mit dem pädagogischen Konzept des Bi- und Multilinguismus geworben, das ein einleuchtendes

⁴⁴¹ Région Bretagne 2011j

Erklärungsmodell liefert für die Sinnhaftigkeit von frühzeitigem Erlernen mehrerer Sprachen.

- Der wissenschaftliche Diskurs, im konkreten Anwendungsfall insbesondere im Bereich der Soziolinguistik, kann natürlich auch Erklärungsmodelle liefern (z.B. durch empirische Studien) und im Sinne des Theoretisierens wirken, ohne dabei auf komplexere Ansätze verzichten zu müssen.

Educating bezeichnet die Qualifizierung oder spezifische Ausbildung von Akteuren, damit diese befähigt sind, die neue Institution zu unterstützen. Im Falle der bretonischen Sprachpolitik sind hier vor allem jene Maßnahmen zu nennen, die die sprachlichen Kompetenzen der Bretonischsprecher fördern und die Anzahl der Bretonischsprecher durch vermehrten Bretonischunterricht unmittelbar erhöhen:

- In allen dreien zweisprachigen Schulsystemen mögen gleiche und gute Zugangsbedingungen geschaffen werden, zweisprachige Klassen soll es auf allen Schulniveaus und in allen Schultypen (z.B. auch in den berufsbildenden Zweigen und nicht nur in bestimmten *lycées*) geben, was einer intensiven und systematischen Erhöhung des Angebots entspricht.
- Die *Diwan*-Schulen sollen (ohne ihr pädagogisches Konzept aufgeben zu müssen) in das staatliche Schulsystem integriert werden, um sich der finanziellen Sorgen entledigen und auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren zu können.
- Die Ausweitung des universitären Angebots in der Regionalsprache.
- Die quantitative Erhöhung der auszubildenden zweisprachigen Lehrer (durch mehr Anreize, z.B. höhere und mehr Stipendien) und Einführung von Zusatzmodulen zur Sensibilisierung gegenüber den Regionalsprachen in allen Lehrerausbildungen.⁴⁴²
- Die Ausweitung des zweisprachigen (oder des einsprachig bretonischen) Unterrichts auf die Berufsausbildung. In diesem Zusammenhang überlegt z.B. *Stumdi* für handwerkliche und wirtschaftliche Berufe entsprechende Kurse anzubieten. Ein anderes Beispiel sind hier die in der Filmbranche eingeführten bretonischsprachigen Schreibwerkstätten (*ateliers d'écriture*). Andere Branchen, bei denen es unmittelbaren Bedarf an qualifiziertem

⁴⁴² ARF 2011

(bretonischsprachigen) Personal gibt und wo es daher sehr viel Sinn machen würde, zumindest einzelne Module der Ausbildung in der Regionalsprache zu halten, sind das Radio und Fernsehen, die Kinder- und Erwachsenenanimation, die Verwaltung, das Gesundheitswesen etc.

- Die Implementation eines dichten Netzwerks an Krippenplätzen (nach der Immersionsmethode) als Beispiel für Maßnahmen, um die *transmission familiale* anzukurbeln.
- Der Appell an die Regionalverwaltung ihre teils ambitionierten strategischen sprachpolitischen Pläne in konkrete, operative Umsetzungspläne umzuwandeln, um gesetzte Ziele (z.B. Schülerzahlen, Anzahl an zu vergebenden Stipendien) auch realisieren zu können.
- Die massive Erhöhung des Budgets für sprachpolitische Maßnahmen u.a. auch für den Bildungssektor. Das finanzielle Engagement kann von den Gebietskörperschaften ebenso wie von staatlicher Seite kommen.

Die einzelnen hier aufgelisteten Formen institutioneller Arbeit zur Schaffung neuer Institutionen sind nicht erschöpfend. In Bezug auf konkrete Maßnahmen, also die gewählten Beispiele, sind sie auch nicht immer ganz trennscharf, weshalb einzelne Maßnahmen doppelt zugeordnet werden können. Dies liegt in einigen Fällen auch daran, dass es sich um Maßnahmenbündel handelt, die aufgesplittet mehrere Zielsetzungen verfolgen können (z.B. Maßnahmen im Rahmen der Kampagne *Ya d'ar Brezhoneg*).

4.2.2. Aufrechterhaltung und Aufbrechen von Institutionen⁴⁴³

Institutionelle Arbeit zur Aufrechterhaltung oder zum Aufbrechen von Institutionen wird in der wissenschaftlichen Diskussion bislang nicht so breit abgehandelt wie jene zur Schaffung von Institutionen. Es gibt dazu weit weniger empirische Arbeiten und aufgrund der Tatsache, dass im Rahmen dieser Arbeit vor allem die Schaffung neuer Institutionen für die Beantwortung der zentralen Forschungsfragen wesentlich ist, sei hier nur kurz auf die Elemente institutioneller Arbeit zum Erhalt und zum Durchbrechen von etablierten Praktiken eingegangen. In weiterführenden Untersuchungen könnte man sich aber sehr wohl überlegen, welche Institutionen

⁴⁴³ Lawrence/Suddaby 2006, S. 229ff.; Walgenbach/Meyer 2008, S. 112ff.

aufgebrochen werden müssten, um das Bretonische zu fördern, bzw. welche Praktiken sinnvollerweise beizubehalten wären.

Enabling work meint die Schaffung von Regeln, die Institutionen ergänzen und unterstützen, wie z.B. die Einführung von bestimmten Steuern, die Gründung von Zertifizierungsbehörden oder von neuen Behörden zur Überwachung der richtigen Anwendung von Praktiken. Unter **Policing** wird das Setzen von Sanktionen und Anreizen gemeint, meist von staatlicher Seite, z.B. über Preisgestaltung. **Deterring** oder Abschrecken funktioniert über Zwang und das Aussprechen von Verboten bzw. der Androhung von negativen wirtschaftlichen Folgen. **Valourizing and Demonizing** setzt auf das Vorweisen von guten und negativen Beispielen mit entsprechender Signalwirkung. **Mythologizing** ist ein sprachliches Instrument, welches über Geschichten aus der Vergangenheit oder durch das Erzählen von Legenden gängige Praktiken stabilisieren soll. **Embedding and routinizing** hilft durch Alltagsroutinen (über Training, Erziehung und personelle Auswahlentscheidungen) eine Institution am Leben zu erhalten.

Institutionelle Arbeit, die das Aufbrechen von bestehenden Institutionen zum Ziel hat, beschäftigt sich mit deren regulativen, normativen und kognitiven Bestandteilen. **Disconnecting sanctions** steht für die Unterbrechung der (automatischen) Verbindung zwischen Belohnung oder anderen positiven Sanktionen und einer gängigen Praktik. **Disassociating moral foundations** ist die moralische Infragestellung einer Institution, die z.B. als nicht mehr zeitgemäß gilt. **Undermining assumptions and beliefs** räumt mit unhinterfragten Grundannahmen auf.

5. Zusammenfassung

Ausgangspunkt dieser Arbeit war der historische Tiefststand an Bretonischsprechern in der betreffenden Region. Laut der jüngsten Studie von *TMO-Région* werden 2007 nur mehr 194 500 Bretonischsprecher in allen fünf Départements gezählt. Unter gleichbleibenden demografischen und politischen Bedingungen wie jetzt (Sterberate, Bevölkerungswachstum und Schülerzahlen in zweisprachigen Klassen) werden für 2017 rund 122 000 und für 2022 ca. 100 000 Sprecher prognostiziert.⁴⁴⁴

Von staatlicher Seite werden kaum Maßnahmen gesetzt, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Die Gesetzeslage ist trotz einiger Verbesserungen seit der ersten legislativen Initiative im Jahr 1951 (*Loi Deixonne*) nicht dazu geeignet, den Abwärtstrend zu stoppen oder umzukehren. Mehr Aktivität zur Stärkung des sozialen Gebrauchs des Bretonischen ist hingegen auf regionalpolitischer Ebene zu erkennen und auch auf Seiten der bretonischen Bevölkerung.

Vor diesem Hintergrund will die vorliegende Arbeit Antwort auf folgende Forschungsfragen anhand einer recht umfassenden Bestandsaufnahme und einer daran anschließenden theoriegeleiteten Analyse des Ist-Zustands geben:

- Wie sieht der Status quo in der Förderpolitik und sozialen Praxis der bretonischen Sprache aus?
- Welche Strategien in den Bereichen Unterricht, Medien und Politik könnten künftig gewählt werden, um die Zahl der Bretonischsprecher zu erhöhen? Gibt es nicht genutzte Möglichkeiten, den Sprachwandel in der Bretagne zu verlangsamen oder umzukehren?

Die letzte Frage ist eindeutig mit "ja" zu beantworten. Zunächst sind hier grobe Versäumnisse auf staatlicher Seite auszumachen. Frankreich praktiziert keine Entwicklungs- und Förderpolitik seiner Regional- und Minderheitensprachen, die diesen Namen auch verdient hätte (keine Ratifizierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, keine Nachfolgegesetze trotz Ratifizierung der *Déclaration universelle de l'UNESCO sur la diversité culturelle* im Jahr 2001 oder

⁴⁴⁴ Broudic 2009a, S. 190

aufgrund der Verfassungsänderung aus dem Jahr 2008: "*Art. 75-1. - Les langues régionales appartiennent au patrimoine de la France*"⁴⁴⁵).

Auf lokaler Ebene der Regionen Bretagne und aber auch Pays de la Loire sind in den Bereichen regionale Sprachpolitik, Unterricht und Medien eine große Bandbreite an Initiativen auszumachen. Die Ist-Analyse zeigt, dass aufgrund von intensivem und unermüdlichem Engagement einzelner Personen, Organisationen und Gemeinden, also durch institutionelle Arbeit, beachtliche und sehr kreative Lösungen, Praktiken, Maßnahmenbündel, also Institutionen geschaffen wurden, die aus neoinstitutionalistischer Sicht grundsätzlich sehr gut dazu geeignet sind, institutionellen Wandel einzuleiten und eine umfangreiche Diffusion der initiierten Praktiken zu gewährleisten.

In dieser Forschungsarbeit liegt der Fokus auf den Formen institutioneller Arbeit, welche auf Basis empirischer Befunde aus der Vergangenheit, neue Institutionen zu kreieren, imstande sind. Die Zuordnung von derzeit entweder bereits erfolgreich praktizierten oder zumindest von bretonischer Seite vielfach geforderten Maßnahmen auf diese Formen institutioneller Arbeit, die in anderen Kontexten eine breite Diffusion von Praktiken zur Folge hatten, lässt hoffen, dass auch im organisationalen Feld der bretonischen Sprachpolitik derartige Aussichten bestehen könnten. Mit anderen Worten: Alles was es braucht, um institutionellen Wandel einzuleiten, ist auf Ebene der Region bereits vorhanden, es bedarf einer Ausweitung, Intensivierung und politischen Begleitung.

Allerdings birgt die neoinstitutionalistische Denkweise in diesem Bereich auch einige Gefahren in sich. Zunächst gibt es keine Garantie, dass der bloße Versuch, institutionelle Arbeit zu leisten, zwangsläufig die erhoffte Wirkung nach sich zieht. Dann müssten sämtliche Maßnahmen, die im kleinen, z.T. sehr abgeschlossenen Bereich bereits funktionieren, so weit von ihrem institutionellen Kontext gestützt werden und eventuell auftretenden Machtkämpfen im Feld Stand halten, dass sie sich in ausreichendem Maße (d.h. die Sprecherzahl zumindest stabilisierend und in weitere Folge erhöhend) verbreiten können. Und hier liegt genau die Krux im bretonischen Kontext. Die staatliche Unterstützung existiert nicht oder nur sehr

⁴⁴⁵ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011i

unzureichend, daher wäre auch aus neoinstitutionalistischer Perspektive dort zuerst der Hebel anzusetzen.

Es gibt trotz sehr guter Ansätze auch auf lokaler Ebene nicht genutzte Möglichkeiten, den Sprachwandel umzukehren. Die Analyse hat ergeben, dass die Region Bretagne derzeit nicht ihren kompletten Handlungsspielraum nützt und dass es an operativen Umsetzungsplänen mangelt. Der immer wiederkehrende Vergleich mit Wales ergibt, dass das zur Verfügung stehende Budget in sämtlichen Bereichen völlig unzulänglich ist, um ähnliche Erfolge erzielen zu können oder – mangels Alternative und sehr zynisch gesprochen – nur auf Basis von "Ausbeutung" (also ehrenamtlicher Arbeit auf sehr breiter Basis) bescheidene Wirkung entfalten kann. In den meisten Fällen wurden noch nicht geschaffene, aber theoretisch sinnvolle Institutionen aufgrund des feindlich gesonnenen institutionellen Kontextes noch nicht implementiert.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage über mögliche zukünftige Strategien in den Bereichen Unterricht, Medien und Politik sei an dieser Stelle nur auf die allerwichtigsten verwiesen. Obwohl die Einstellung der Bretonen zu ihrer Regionalsprache mehrheitlich positiv ist, sind radikale und sehr strategisch ausgerichtete Forderungen wie z.B. obligatorischer Bretonischunterricht umstritten. Andererseits wird eine Umkehr des derzeitigen Sprachwandels ohne tiefgreifende Änderungen der momentanen Situation sehr unwahrscheinlich. Aus Sicht des Neoinstitutionalismus ist die linguistische Lage in der Bretagne zu einem überwiegenden Teil dem Stadium der Habitualisierung zuzuordnen. Neue Konzepte und Praktiken werden noch etwas zögerlich übernommen, es braucht viel Überzeugungsarbeit, auch im Sinne des Theoretisierens. Der sprachpolitische Diskurs in und außerhalb der Bretagne muss folglich am Leben erhalten und intensiviert werden (durch Lobbying, durch Forderung nach einem möglichst offiziellen Status für das Bretonische). Die geeignete strategische Ausrichtung für eine bretonische Sprachpolitik scheint unmittelbar mit dem Streben nach einer Erhöhung des kommunikativen Wertes des Bretonischen verknüpft zu sein und zwar auf einer quantitativen (Sprecherzahl) als auch auf einer qualitativen (linguistisches und fachliches Kompetenzniveau) Ebene. Daran knüpfen alle anderen Maßnahmen in sämtlichen der drei oben genannten Bereiche an, wie z.B.:

- Der massive Ausbau des zweisprachigen Schulnetzes (Beseitigung von bürokratischen Hürden)
- Die Lehrerausbildung (Aufwertung des Berufs, Förderung durch Regionalregierung z.B. über Stipendien)
- Die Förderung der Weitergabe der Sprache innerhalb der Familien (durch Anregung und Anreizsetzung dieser Weitergabe besonders auch in Familien, in denen nur ein Elternteil Bretonisch spricht)
- Bretonischkurse für Erwachsene (Anreize zum aktiven Sprachgebrauch bzw. zum Neuerwerb der Sprache für Personen mit passiven Sprachkenntnissen)
- Die Zulassung eines bretonischsprachigen Radio- und Fernsehsenders (verstärkte Medienpräsenz der bretonischen Sprache)
- Deutlich mehr finanzielle Fördermittel
- Die Schaffung neuer Berufsfelder für das Bretonische, wie bspw. Pflege- und Krankenhauspersonal, handwerkliche Berufe, Animateure für Freizeitaktivitäten
- Schaffung von Arbeitsplätzen für Bretonischsprecher und finanzielle Anreize für Firmen und Institutionen diese zu beschäftigen
- Die Co-Offizialität der Sprache in möglichst vielen Domänen

Die größten Schwierigkeiten, welche sich innerhalb des organisationalen Feldes bretonische Sprachpolitik auftun, sind Kommunikationsprobleme und mangelnde Kooperationsbereitschaft zwischen manchen sprachpolitischen Proponenten, was mögliche Synergieeffekte verhindert. Weiters besteht die Gefahr, dass Fördermaßnahmen im symbolischen Bereich verhaftet bleiben und der soziale Gebrauch der Sprache weiter massiv zurückgeht, obwohl auch von offizieller Seite, die Bewahrung der bretonischen Sprache zu einem Anliegen aller Bretonen gemacht wurde. Es bleibt abzuwarten, wie sehr dieser Anspruch der Realität entspricht. Anders ausgedrückt: Ist es wirklich das Ziel der Bretonen, den "usage social" des Bretonischen zu gewährleisten oder will die Mehrheit "nur" symbolisch an althergebrachtes Kulturgut erinnert werden, ist der Folklore verpflichtet oder verwendet bretonische Ausdrücke nur, wenn es ökonomisch opportun erscheint (z.B. im Tourismus).

An diese Forschungsarbeit anschließende Analysen könnten die Wirkungen institutioneller Arbeit in bestimmten Teilbereichen der Sprachpolitik genauer unter die Lupe nehmen, oder sich den hier ausgeklammerten Elementen institutioneller Arbeit widmen, die den Erhalt oder das Durchbrechen von Institutionen zum Gegenstand haben. Der systematische Vergleich mit anderen Regionalsprachen könnte zusätzliche Einsichten liefern (z.B. mit Wales, dem Baskenland, Korsika oder dem Elsass). Von Interesse könnten auch branchenspezifische Arbeiten sein, die den Fokus auf das Phänomen Bretonisch als Arbeitssprache legen.

6. Résumé français

L'objet de ce mémoire est la situation linguistique actuelle en Bretagne. En 2007, le dernier sondage de *TMO-Région* compte 194 500 bretonnants dans la Bretagne historique, soit 5,5 % de la population totale. Comparé au nombre de locuteurs en 1950, on constate une diminution de presque 80 %.⁴⁴⁶ Les raisons, pour lesquelles une vieille tradition linguistique comme l'emploi autrefois répandu de la langue bretonne disparaît si vite et brusquement, sont multiples. D'abord, l'État français a longtemps mené une politique linguistique très restrictive envers les langues régionales et minoritaires. Ensuite, on trouve des raisons économiques, sociales, psychiques et psycholinguistiques parmi la population bretonne, qui ont provoqué la non-transmission de la langue bretonne au sein de la famille. Finalement, on constate que la politique linguistique de l'État français a légèrement changé pendant la deuxième moitié du vingtième siècle.

Les premières tentatives de tolérance envers les langues régionales par l'État sont enregistrées en 1951 avec la Loi Deixonne, qui assure une présence minimale de la langue régionale dans l'enseignement public. En 1992, la loi constitutionnelle N° 92-554 ajoute à la constitution française "La langue de la République est le français" et évite de mentionner les langues régionales dans ce contexte. Puis, les lutteurs pour les droits des locuteurs de langues régionales caressent encore l'espoir d'un statut amélioré de leur langue à l'occasion de la signature de la Charte européenne des langues régionales ou minoritaires en 1999, mais la France ne l'a cependant pas ratifiée. Le dernier projet législatif qui apparaît favorable aux langues régionales est la loi constitutionnelle N° 2008-724 du 23 juillet 2008 de modernisation des institutions de la Ve République [1]), qui introduit un statut officiel dans la constitution: "Art. 75-1. - Les langues régionales appartiennent au patrimoine de la France." Malheureusement, aucune loi linguistique pour garantir la promotion des langues régionales ne lui a suivi jusqu'à présent.

Malgré ces conditions défavorables, on remarque une certaine activité accrue et des signes de vie de l'emploi de la langue bretonne depuis à peu près vingt ans dans certains secteurs de la vie sociale. L'intérêt principal de la présente recherche est

⁴⁴⁶ Broudic 2009a, S. 179

donc de collecter des données actuelles sur des mesures déjà prises dans les domaines de l'éducation, des médias et de la politique (régionale) pour encourager l'emploi de la langue bretonne. Puis, le but est également d'identifier des mesures de promotion supplémentaires. Il s'en découle donc les questions de recherche suivantes:

- Quel est le statut quo dans la politique de promotion et dans la pratique sociale de la langue bretonne?
- Quelles stratégies dans les domaines de l'éducation, des médias et de la politique pourraient être choisies à l'avenir pour augmenter le nombre de bretonnants? Y-a-t-il des possibilités non utilisées pour renverser l'évolution de la pratique sociale du breton?

La théorie sociologique du néo-institutionnalisme constitue le cadre pour analyser la situation linguistique en Bretagne. Dans les travaux des néo-institutionnalistes, le thème central est le processus de l'institutionnalisation des pratiques et des concepts à l'intérieur d'une organisation et parmi des organisations différentes. La pratique sociale d'une langue peut également être classifiée selon les critères néo-institutionnalistes, car elle est comparable à des recherches déjà entreprises sur des mouvements sociaux dans cette perspective sociologique. Ainsi, pour la plupart des pratiques et mesures actuellement employées dans le cadre de la politique linguistique en Bretagne, on peut dire qu'elles peuvent être attribuées à la phase de la pré-institutionnalisation ou bien l'habitualisation, ce qui signifie par exemple qu'on discute encore beaucoup de nouveaux concepts dans la société, que les organisations qui adoptent les nouvelles pratiques sont limitées et qu'elles appartiennent en général à la même branche. On y trouve "des mécanismes mimétiques par lesquels des acteurs, des individus ou des organisations, en viennent à se comporter tous de la même manière."⁴⁴⁷ En Bretagne, la campagne "Ya d'ar brezhoneg" constitue une institution, c'est-à-dire une pratique qui est devenue un modèle pour agir correctement qui n'est plus remis en question. Elle fait partie de la phase de l'habitualisation, où la forme principale de diffusion est l'imitation.

⁴⁴⁷ Huault/Leca 2009, S. 134

L'idée principale des néo-institutionnalistes est de supposer que la vie sociale soit bien ordonnée grâce aux attentes normatives et cognitives envers l'action sociale. Les membres de la société se comportent selon ce qui est considéré comme légitime et rationnel. Si une pratique correspond aux attentes de la société, il est plus probable qu'elle soit adoptée. Cela explique par exemple, pourquoi en Bretagne le concept pédagogique de bilinguisme ou plurilinguisme connaît beaucoup de succès dans les écoles, puisqu'il représente un concept pédagogique moderne qui est utile pour préparer les élèves aux futures exigences de la vie, en développant leurs compétences clés.

Pour réussir dans leurs environnements techniques et sociaux, les parties prenantes d'une organisation lui doivent attribuer une légitimité. Il y a trois éléments pour créer une légitimité organisationnelle qui représente l'ampleur par laquelle la société soutient l'organisation, parce que ses actions sont souhaitables selon les normes et valeurs dominantes du système social. La légitimité est alors socialement construite. La première catégorie de légitimité est réglementaire, la deuxième normative et la troisième cognitive.

"Le cadre théorique néo-institutionnel met donc l'accent sur les forces culturelles, cognitives et sociales exercées par l'environnement sur les entreprises, qui conduisent à une homogénéisation des pratiques et formes au sein des champs organisationnels."⁴⁴⁸

Les parties prenantes représentent tous les acteurs importants pour une organisation qui pourraient avoir de l'influence sur sa structure et son comportement. Elles se regroupent selon la pensée néo-institutionnaliste dans un champ organisationnel. Dans le cas de la politique linguistique bretonne, se sont surtout les acteurs suivants:

- La formation pour adultes
 - Les universités
 - Les centres de formation pour les futurs professeurs
 - Les organisations de cours du soir
- Les institutions de la politique linguistique et culturelle
 - Ofis publik ar brezhoneg

⁴⁴⁸ Buisson 2005, S. 152

- Le Conseil culturel de Bretagne
 - L'Association des régions de France
- Les représentants et organisations des autres langues régionales ou minoritaires en France ou à l'étranger
- Le patronat
 - Le secteur public
 - L'éducation
 - L'industrie des médias
 - Les professions artistiques et créatrices
 - Le tourisme
- Les médias
 - La radio
 - La télévision
 - La presse
 - Les maisons d'édition
 - L'internet
- Les écoles
 - Diwan
 - Div yezh
 - Dihun
- La Région
 - Le Conseil régional
 - Les départements
 - Les communes
- L'État français
- L'Union européenne

Dans leurs recherches plus anciennes les néo-institutionnalistes mettent l'accent sur l'homogénéisation des pratiques et structures. Or, les acteurs peuvent également changer les institutions, ce qui est essentiel pour le travail des mouvements sociaux. Pour provoquer du changement institutionnel, il faut des déclencheurs exogènes ou endogènes. Les facteurs de l'extérieur, qui peuvent jouer un rôle dans la politique linguistique bretonne, sont par exemple des nouvelles lois ou des changements dans la Constitution française ou bien un essor économique important. A l'intérieur d'un

champ organisationnel, des éléments institutionnels inconsistants et des contradictions entre des constructions sociales établies et des attentes sociales actuelles sont aptes à produire des changements institutionnels.

Les travaux empiriques des néo-institutionnalistes ont identifié certaines activités qui peuvent bien créer des nouvelles institutions.⁴⁴⁹ Ici des mesures et stratégies déjà prises ou à prendre dans le cadre du travail institutionnel sont énumérées, toutes avec le but de stabiliser et d'augmenter le nombre de bretonnants.

Advocacy ou l'intercession signifie la mobilisation politique, l'application des techniques de l'influence sociale et l'appel de l'État à soutenir certains projets juridiques. En faisant du lobbying (par l'*ARF – Association des régions de France et sa Charte de langues régionales*, par le nouveau *Conseil culturel de Bretagne*, par *Kevre Breizh* ou au plan européen par l'affiliation de l'*Ofis publik ar brezhoneg* dans le *Network to Promote Linguistic Diversity*), on peut essayer d'influer sur la législation et ainsi créer de la légitimité cognitive. Pour promouvoir l'emploi de la langue bretonne, il faudrait faire par conséquent:

- La ratification de la Charte européenne des langues régionales et minoritaires par la France
- Une législation plus active en faveur des langues régionales en s'appuyant sur la Constitution française
- L'adaptation du code de l'éducation pour garantir une présence renforcée de la langue bretonne dans l'école le plus tôt possible (intégration du département Loire-Atlantique dans cette politique ou bien – même s'il n'est pas possible juridiquement pour l'instant – un enseignement obligatoire de la langue bretonne dans certains territoires selon le modèle gallois)

Defining ou la définition des limites des champs, des affiliations et des attributions d'un statut plus important englobe le développement des certifications. En reconnaissant certaines pratiques officiellement, on peut également créer, étendre et diffuser des nouvelles institutions qui encouragent l'emploi social de la langue bretonne.

⁴⁴⁹ Lawrence/Suddaby 2006, S. 220ff.;

- La campagne "Ya d'ar brezhoneg" représente un exemple pour une certification dans un cadre encore un peu limité, mais en expansion.
- L'évaluation écrite et standard de la compétence linguistique en langue bretonne pour les adultes devrait être mentionnée ici (Le portfolio européen des langues).
- La fixation d'un statut officiel de la langue bretonne serait souhaitable, quoiqu'elle reste invraisemblable pour le moment à cause de la situation légale. Tout de même, il est possible d'inciter encore plus l'emploi de la langue au plan régional dans quelques secteurs de la vie publique (la signalisation, l'administration, l'enseignement). De même, la Région Bretagne a déjà approuvé ses deux langues régionales dans sa politique linguistique: "Le Conseil régional de Bretagne reconnaît officiellement, aux côtés de la langue française, l'existence du breton et du gallo comme langues de la Bretagne."⁴⁵⁰
- La réunification de la Région Bretagne (amputée aujourd'hui du département Loire-Atlantique) faciliterait la politique en faveur de la langue bretonne, puisque maintenant, même s'il y a une collaboration dans ce contexte entre les deux régions concernées, certaines lois ne s'adressent qu'aux quatre départements restants (c'est-à-dire l'augmentation du nombre des membres au langage des néo-institutionnalistes).
- La politique de la Région Bretagne agit dans la même logique, quand elle annonce que "La langue bretonne appartient à l'ensemble de la population bretonne et non à une poignée de passionnés, quels que soient leurs mérites."⁴⁵¹ Ainsi elle réussit à revaloriser énormément la langue bretonne.

Vesting se réfère au travail institutionnel et régulateur, qui réorganise les droits de propriété et de disposition. Pour la politique linguistique en Bretagne, tous les projets de décentralisation sont primordiaux ici (en commençant avec la Loi Defferre en 1982).

- Dans l'éducation après le transfert de droits supplémentaires en 2004, il faudra quand même continuer à négocier surtout à propos du recrutement et

⁴⁵⁰ Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 4

⁴⁵¹ Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 3

paiement des professeurs dans les écoles bilingues et au niveau de l'ouverture de classes.

- Profiter des négociations entre l'État et les autorités locales pour conclure des accords favorables, par exemple:
 - Entre l'Éducation nationale et les écoles *Diwan* (intégration dans le système scolaire public, financement).
 - Entre les académies de Rennes et Nantes et les écoles publiques (ouverture des classes). On attendra dans ce contexte les nouvelles activités de l'Ofis publik ar brezhoneg.
 - Dans le secteur audiovisuel: la création et l'autorisation (par le CSA) d'une chaîne publique de radio et de télévision en langue bretonne.

Constructing identities veut dire qu'on peut faire du travail normatif institutionnel en reconstruisant l'identité sociale. Cela implique un effort collectif pour tous les bretons. Entre-temps, on remarque une attitude plutôt positive des bretons envers leur langue régionale, ce qui se retrouve aussi dans la politique de la Région Bretagne: "Le pluralisme linguistique de la Bretagne est ancien et constitutif à son identité."⁴⁵² Or, en travaillant sur l'identité sociale, on rencontre parfois des revers. Le processus de normalisation autour d'une orthographe commune ou la relation entre les différentes variétés linguistiques en langue bretonne (la question de compréhensibilité entre les variétés) démontre quelques problèmes, quant à la construction sociale d'une identité bretonne commune. Pour augmenter la valeur communicative de la langue (et par conséquent, pour rendre la pratique sociale de la langue plus probable), il faudrait ici plus d'accord et de collaboration entre les bretons.

Changing normative associations est le changement des connotations normatives, qui sont liées à une pratique déjà institutionnalisée. En réinterprétant le sens d'une pratique, il est possible de créer de nouvelles pratiques ou bien d'employer celles, qui existent, dans un contexte différent.

- Le processus de discussion sur la réorganisation des institutions de la politique linguistique (*le Conseil culturel de Bretagne – CCB, l'Institut culturel de Bretagne – ICB, l'Agence culturelle de Bretagne – ACB, l'Institut Régional*

⁴⁵² Région Bretagne, Direction de la Culture 2004, S. 1

du patrimoine de Bretagne – IRPa) peut être cité à cet égard. Leurs tâches et buts sont évalués d'une nouvelle manière, adaptés ou remplacés aujourd'hui.

- La création du *Kevre Breizh* par le *Conseil culturel de Bretagne* comme structure parallèle qui observe par exemple la législation.
- L'orientation clientèle par *l'Ofis publik ar brezhoneg* qui essaie de répondre aux questions des clients le plus vite possible, même si elle n'est pas une organisation économique soumise à une concurrence forte.

Constructing normative networks dans le cadre du travail institutionnel décrit la création de nouvelles institutions en entrant en relation avec d'autres acteurs auxquels on n'est pas forcément lié, mais qui peuvent tous ensemble, en s'alliant, opérer d'une façon normative.

- Au plan régional, la campagne "Ya d'ar brezhoneg" fait de l'effet parce qu'elle est un instrument touchant quand même beaucoup d'industries, qui ne sont pas connexes autrement.
- *L'ARF (l'Association des régions de France)*, est capable d'observer et contrôler les activités de l'État français et de représenter un forum d'échange entre les régions aussi pour diffuser des pratiques qui font leurs preuves.
- La collaboration avec d'autres langues régionales et minoritaires hors de la France, par exemple, celle entre la Bretagne et le Pays de Galles.
- Au plan européen, c'est *l'Ofis publik ar brezhoneg* dans le *Network to Promote Linguistic Diversity (NPLD)*.

Mimicry signifie l'imitation de bonnes pratiques dans des champs comparables, la forme d'un travail institutionnel qui est beaucoup utilisé dans la politique linguistique en Bretagne et qui possède une longue et productive histoire.

- Les écoles *Diwan* ont été inspirées par les écoles basques (*ikastolas*), qui étaient plus anciennes et qui travaillaient avec le même concept pédagogique (l'enseignement par immersion).
- La relation avec le Pays de Galles est caractérisée par l'échange continu d'informations en matière de bonnes pratiques. Les bretons eux-mêmes se comparent très souvent avec les gallois (par exemple dans le secteur

audiovisuel au *Celtic Media Festival*), bien qu'il y ait aussi beaucoup de différences dans les conditions préalables entre les deux régions. Pour encourager désormais l'emploi social du breton, on pourrait penser à des domaines d'activités futurs qui existent déjà au Pays de Galles (cf. le domaine de traduction), qui sont pratiqués aujourd'hui par des bénévoles en Bretagne. Idem, les conditions préalables différentes pourraient servir comme points de référence pour des nouvelles institutions bretonnes (d'autres lois sur les langues régionales, un statut officiel amélioré du breton ou un budget pour la politique régionale bien plus élevé qu'actuellement).

- *L'Ofis publik ar brezhoneg* fait souvent dans ses rapports sur l'état de la langue bretonne des comparaisons avec les autres régions de France, surtout avec l'Alsace et le Pays Basque nord, où certaines données sur les ouvertures des classes bilingues ou l'évolution du nombre d'élèves sont meilleures qu'en Bretagne. Cela incite par conséquent l'imitation immédiate.
- À l'intérieur de la Bretagne, on trouve des communes de référence qui servent de modèle à d'autres communes (par exemple Landerneau ou Carhaix) et qui pourraient les inspirer dans le domaine de l'éducation ou de la signalisation bilingue.
- Les décorations officielles peuvent mener à l'isomorphie mimétique (voir la remise de prix par *le Conseil régional de Bretagne* à *Kentelioù an Noz* (cours de la nuit) dans le département Loire-Atlantique, le Prix Gouel ar Filmoù Douarnenez ou les Prix Régionaux de l'Avenir du Breton⁴⁵³).
- Les certifications comme par exemple les standards européens dans la formation des adultes (le diplôme de compétence en langue – DCL – de breton).

Theorizing signifie théoriser et véhiculer des rapports de cause à effet. Il faut fournir (à la société, aux parties prenantes) de bons modèles qui expliquent l'utilité de nouvelles institutions. En donnant des noms aux innovations, elles reçoivent quelquefois une pièce première d'une réalité sociale. En Bretagne, on théorise couramment et il faudrait l'intensifier, par exemple:

⁴⁵³ Région Bretagne 2011j

- En informant oralement ou par l'écrit sur toutes les activités dans la politique linguistique menée par le *Conseil régional* ou bien la nomination de *Lena Louarn* comme 3ème Vice-présidente du Conseil régional chargée des langues de Bretagne peut également considérer comme une forme de *theorizing*. En plus, toutes les conférences de presse ou présentations publiques des personnes engagées en la matière, comme par exemple celle de *Fañch Broudic* à Rennes le 10 Mars 2009 "Parler breton au XXIe siècle – Le nouveau sondage de TMO-Régions".
- La présence dans les mass-médias: Les documentaires à la télévision ou à la radio sur la langue bretonne, son emploi et son avenir.
- La publicité scolaire autour du concept pédagogique du bi- ou multilinguisme et son impact sur les compétences clés des élèves.
- Le discours scientifique dans le cadre de la sociolinguistique est également capable de faire apparaître des modèles d'explication en se référant à des résultats importants des études empiriques.

Educating ou la qualification et l'éducation des acteurs pour qu'ils puissent soutenir les nouvelles institutions. En ce qui concerne la politique linguistique en Bretagne, il faut ici mentionner les mesures pour promouvoir les compétences linguistiques des bretonnants déjà existants et celles pour augmenter le nombre de bretonnants par l'enseignement accru.

- Dans tous les trois systèmes scolaires bilingues en Bretagne, il faudrait améliorer les conditions d'accès, des classes bilingues devraient exister dans tous les niveaux scolaires et aussi dans les lycées professionnels, ce qui est équivalent à une expansion intense et systématique de l'offre.
- Les écoles Diwan devraient être intégrées dans le système scolaire public, sans qu'elles doivent abandonner leur concept pédagogique.
- L'expansion de l'enseignement universitaire en langue bretonne.
- L'augmentation des professeurs d'écoles formés (pour motiver plus, telle que des bourses plus nombreuses et élevées) et l'introduction "d'un module de

sensibilisation aux langues régionales dans le cadre de la formation des enseignants du premier degré."⁴⁵⁴

- L'expansion de l'offre bilingue (ou monolingue breton) en formation professionnelle. L'organisation *Stumdi* réfléchit à l'introduire dans des cours correspondants. En outre, les ateliers d'écriture dans le secteur de l'audiovisuel sont un bon exemple pour une telle formation. D'autres branches, où il y a d'ores et déjà de la demande de personnel qualifié, sont la radio, la télévision, l'animation des adultes et des enfants, l'administration, le système de santé (publique) etc.
- L'implantation d'un réseau dense de crèches en breton selon le principe du bilinguisme par immersion pour encourager la transmission familiale.
- L'appel au *Conseil régional de Bretagne* de laisser suivre des plans d'implémentation opératifs aux buts stratégiques ambitionnés (p.ex. le nombre d'élèves, les bourses données).
- L'augmentation du budget pour les mesures en politique linguistique, aussi dans l'éducation.

La liste ci-dessus des mesures prises ou recommandables selon la pensée néo-institutionnaliste n'est pas du tout exhaustive. Les catégories ne sont pas sans se croiser, c'est la raison pour laquelle certaines mesures sont classées plusieurs fois. Mais on peut en déduire qu'au moins au plan régional il existe déjà beaucoup de pratiques qui constituent des formes de travail institutionnel qui ont réussi à se diffuser dans des contextes différents. Espérons que dans le champ organisationnel de la politique linguistique, cette diffusion se réalisera de la même façon. Les mesures qui ne sont pas implantées jusqu'à présent, sont en général demandées dans des occasions multiples par les acteurs différents de la politique linguistique en Bretagne. On peut dire alors, pour inciter au changement institutionnel que tout est prêt, il ne faut qu'élargir et intensifier les activités sur place et accompagner politiquement ce processus.

Pour répondre aux questions de recherche de ce mémoire, on peut constater qu'il y a donc encore des possibilités non utilisées pour renverser l'évolution de la pratique sociale du breton. C'est vrai au plan local, mais surtout au plan national. La France

⁴⁵⁴ ARF 2011

ne pratique pas vraiment une politique de développement ou de promotion des ses langues régionales qui mérite cette appellation. Elle n'a pas ratifié la "Charte européenne des langues régionales ou minoritaires" et elle n'a pas promulgué des lois subséquentes malgré la ratification de la "Déclaration universelle de l'UNESCO sur la diversité culturelle" en 2001 ou au fondement du changement constitutionnel de 2008: "Art. 75-1. - Les langues régionales appartiennent au patrimoine de la France"⁴⁵⁵).

En revanche, on remarque au plan régional une diversité des activités dans les trois domaines traités ici. La politique linguistique, l'éducation et les médias disposent en principe d'un tas d'initiatives et d'instruments créatifs pour encourager l'emploi social de la langue bretonne, pourvu que la diffusion envisagée soit accompagnée par un travail institutionnel continu.

Il faut quand même indiquer quelques limites du cadre théorique néo-institutionnaliste. Il n'y a aucune garantie que le travail institutionnel produise toujours les effets souhaités. Dans le contexte breton, il faudrait que toutes les activités qui fonctionnent dans un cadre encore très limité aujourd'hui, soient soutenues par leur environnement institutionnel, pour qu'elles puissent faire face aux éventuelles luttes pour le pouvoir et qu'elles soient capables de se diffuser suffisamment (c'est-à-dire que le nombre de locuteurs se stabilise d'abord et augmente après). Or, le problème est bien là. Presqu'aucune aide de l'État français n'existe et si elle existe, elle reste rudimentaire. Dans la perspective néo-institutionnaliste, il serait nécessaire d'agir ici tout d'abord.

Quoiqu'il y ait des débuts prometteurs au plan local, il en reste des possibilités peu utilisées. L'analyse présente révèle que la Région Bretagne n'épuise pas toute sa marge de manœuvre pour agir et qu'il manque souvent des plans opératifs. La comparaison avec le Pays de Galles montre que le budget en Bretagne pour les mêmes préoccupations est absolument insuffisant pour produire des résultats similaires et que les activités en faveur de la langue bretonne ne fonctionnent souvent que grâce au travail des bénévoles.

⁴⁵⁵ Legifrance - Le service public de l'accès au droit 2011i

Pour continuer la réponse à la deuxième question de recherche sur les stratégies futures dans les domaines de l'éducation, des médias et de la politique, les plus importantes sont mentionnées ici. Bien que l'attitude des bretons envers leur langue régionale soit majoritairement positive, des demandes radicales, comme par exemple l'enseignement obligatoire de la langue bretonne, restent contestées. Toutefois, le renversement de l'évolution linguistique devient peu probable sans des changements radicaux. Du point de vue néo-institutionnaliste, la situation linguistique en Bretagne doit être attribuée à la phase de l'habitualisation. De nouveaux concepts et pratiques sont adoptés lentement et il faut persuader (*theorizing*) encore beaucoup de gens. Le discours sur la situation des langues régionales en France doit alors continuer en Bretagne et ailleurs (en faisant du lobbying, en demandant un statut officiel du breton). La direction stratégique pour une politique linguistique bretonne future est apparemment liée à l'augmentation de la valeur communicative du breton, d'une part au niveau quantitatif (nombre de locuteurs), d'autre part au niveau qualitatif (la compétence linguistique et technique).

Les difficultés les plus grandes à l'intérieur du champ organisationnel sont selon les analyses de ce mémoire des problèmes de communication et une motivation médiocre pour collaborer entre certains acteurs importants dans la matière, ce qui empêche des effets de synergie possibles. En outre, les mesures de promotion risquent de rester des simples symboles et de ne pas pouvoir éviter le déclin de l'usage social de la langue bretonne, même si officiellement la pérennité de la langue bretonne est devenue un souci de tous les bretons. Il faut attendre, si cette prétention se révèle réaliste. C'est-à-dire: Est-ce vraiment le but de tous les bretons de maintenir et développer l'usage social de la langue bretonne ou est-il plutôt vrai que la majorité ne veut que se raccrocher au patrimoine d'une façon nostalgique et utiliser des expressions bretonnes seulement quand cela est économiquement profitable (p.ex. au tourisme)?

Des futures recherches pourraient analyser les effets du travail institutionnel dans les domaines de la politique linguistique particuliers ou bien étudier les aspects du travail institutionnel exclus dans le mémoire présent (la survie et la rupture des institutions déjà établies). La comparaison systématique avec d'autres langues régionales pourrait aboutir à des connaissances supplémentaires (avec le Pays de Galles, le

Pays Basque, la Corse ou l'Alsace). En plus, il pourrait être intéressant d'examiner des industries ou branches spécifiques pour analyser le phénomène du breton comme langue de travail.

Bibliographie

Teil 1: Sprachpolitik und Soziolinguistik

- Abalain, Hervé (1989): *Destin des langues celtiques*, Paris: Ophrys
- Abalain, Hervé (1991): *Histoire du Pays de Galles*, Luçon: Gisserot
- Abalain, Hervé (1995): À la croisée des chemins: Le Pays de Galles de l'an 2000, in: *Parcours: Pays de Galles - Bretagne, Triade 1*, Brest: CRBC – UBO, 83-88
- Abalain, Hervé (1998): *Histoire des langues celtiques*, Luçon: Gisserot
- Abalain, Hervé (2000a): Arrêt sur images, in: *Le pays de Galles tel qu'en lui-même...*, Triade 6, Brest: CRBC – UBO, 9-24
- Abalain, Hervé (2000b): *Histoire de la langue bretonne*, Paris: Gisserot
- Abalain, Hervé (2000c): *Le Pays de Galles, identité, modernité*, Crozon: Armeline
- Abalain, Hervé (2000d): Vers une Assemblée galloise, in: *Europe unie, le Royaume désuni? Enjeux politiques, constitutionnels et identitaires de la dévolution*, Actes du Colloque international: Brest 4-5 février 2000, Triade 7, Brest: CEMA - CRBC, 197-207
- Abalain, Hervé (2004): *Pleins feux sur la langue bretonne*, Spézet: Coop Breizh
- Abjean, René (1989): Le bilinguisme sur une radio de service public, in: *La Bretagne Linguistique 4*, Brest: CRBC, 145-151
- Agard, Frederick B. (Ed.) (1983): *Essays in honor of Charles F. Hockett*, Leiden: Brill
- Aitchison, Jean (2001): *Language change: Progress or decay?*, Cambridge: Cambridge Univ. Press
- Aitchison, John; Carter, Harold (1994): *A geography of the Welsh language: 1961-1991*, Cardiff: Univ. of Wales Press
- Aitchison, John; Carter, Harold (2000): *Language, economy and society. The changing fortunes of the Welsh language in the twentieth century*, Cardiff
- An Nerzh Nevez (Éd.): *Breujoù ar brezhoneg = Les assises de la langue bretonne*, 1994
- Arndorfer, Martin (2001): Die Operationalisierung sprachpolitisch relevanter Gesetze im Medienbereich: Frankreich und Kanada im Vergleich, in: Cichon, Peter; Czernilofsky, Barbara (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit als gesellschaftliche Herausforderung: Sprachenpolitik in romanischsprachigen Ländern*, Wien: Ed. Praesens, 47-56
- Arvorig FM (Éd.) (2008): *Arvorig FM: radio en breton pour le Léon*, Landerneau
- Auduc, Jean-Luc (2006): *L'école en France*, Paris: Nathan
- Azurmendi, María-José; de Luna, Iñaki Martínez (2005): Introduction: presenting the Basque case, in: *International Journal of the Sociology of language*, 174, 1-8
- Bachoc, Erramun (1999): L'enseignement de la langue basque, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): *Langues et cultures régionales de France, États des lieux, enseignement, politiques*, Actes du Colloque 11-12 juin 1999 Univ. Paris V, Paris: L'Harmattan, 229-237
- Balibar, Renée (1992): Langues internationales et minorités linguistiques, in: *La Bretagne Linguistique 8*, Brest: CRBC - UBO, 115-122
- Balibar, Renée (1995): Colinguisme et dissonances. Les enjeux du travail des langues, in: *Actes du Colloque Badume - Standard – Norme, Le double jeu de la langue: Brest 2-4 juin 1994*, La Bretagne Linguistique 10, Brest: CRBC - UBO, 27-32
- Ball, Martin J. (Ed.) (1990): *Celtic linguistics: readings in the Brythonic languages; Festschrift for T. Arwyn Watkins = Ieithyddiaeth Geltaidd*, Amsterdam: Benjamins
- Ball, Martin J. (Ed.) (1993): *The Celtic languages*, London: Routledge
- Barré, Ronan (2007): *Les langues celtiques, entre survivance populaire et renouveau élitiste?* Rennes: Presses Univ. de Rennes

- Berger, Marianne Renate (1988): Sprachkontakt in der Bretagne: Sprachloyalität versus Sprachwechsel, Tübingen: Niemeyer
- Bergmann, Klaus (1991): Bretonisch in der gymnasialen Oberstufe: Einstellungen in einer sprachlichen Konfliktsituation, Hannover: Univ. Diss.
- Bernard, Guillaume et al. (2008): Les institutions de la France, Paris: Nathan
- Bertile, Véronique (2011): L'article 75-1 de la Constitution: Vers une (r)évolution du cadre juridique des langues régionales?, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): Langues et cultures régionales de France, Dix ans après, Cadre légal, politiques, médias, Paris: L'Harmattan, 85-99
- Blanchard, Nelly (2003): Un agent du Reich à la rencontre des militants bretons: Leo Weisgerber, Brest: Brud Nevez
- Blanchard, Nelly (2004): L'utilisation pédagogique des textes du concours Ar Falz, in: Dialectologie et Géolinguistique, La Bretagne Linguistique 13, Brest: CRBC – UBO, 13-29
- Blanchard, Nelly (2008): Bretonisch (Breton), in: Ammon, Ulrich; Haarmann, Harald (Hrsg.): Wieser-Enzyklopädie: Sprachen des europäischen Westens, Band 1, Klagenfurt: Wieser, 63-71
- Bock, Albert (2002): Bretonisch, in: Janich, Nina; Greule, Albrecht (Hrsg.): Sprachkulturen in Europa. Ein Internationales Handbuch, Tübingen: Narr, 15-19
- Bossong, Georg (1995): Von der Dissoziation zur Integration, oder: weshalb „normalisiert“ man Minderheitensprachen?, in: Kattenbusch, Dieter (Hrsg.): Minderheiten in der Romania, Wilhelmsfeld: gottfried egert verlag, 33-44
- Braselmann, Petra (1999): Sprachpolitik und Sprachbewußtsein in Frankreich heute, Tübingen: Niemeyer
- Braselmann, Petra (2008): Französische Sprachpolitik, in: Braselmann, Petra & Ohnheiser, Ingeborg (Hrsg.): Frankreich als Vorbild? Sprachpolitik und Sprachgesetzgebung in europäischen Ländern, Innsbruck: Innsbruck Univ. Press, 7-26
- Brendan S. (1999): Quelle langue bretonne pour demain?, in: L'Avenir de la Bretagne 429, sept-oct, 3
- Broudic, Fañch (1990b): L'usage abusif du breton en 1902: Le point de vue du clergé, in: La Bretagne Linguistique 6, Brest: CRBC - UBO, 103-142
- Broudic, Fañch (1991): Réalisation d'une enquête sur la pratique du breton, in: La Bretagne Linguistique 7, Brest: CRBC - UBO, 215-222
- Broudic, Fañch (1993): Evolution de la pratique du breton depuis la fin de l'ancien régime jusqu'à nos jours
- Broudic, Fañch (1995a): À la recherche de la frontière. La limite linguistique entre Haute et Basse-Bretagne aux XIXe et XXe siècles, Brest: Emgleo Breiz - Ar Skol Vrezhoneg
- Broudic, Fañch (1995b): La pratique du breton: de l'Ancien Régime à nos jours, Rennes: Pr. Univ. de Rennes 2
- Broudic, Fañch (1995c): Langues parlées, langues écrites en Basse-Bretagne 1946-1990, in: Actes du Colloque Badume - Standard – Norme, Le double jeu de la langue: Brest 2-4 juin 1994, La Bretagne Linguistique 10, Brest: CRBC - UBO, 69-79
- Broudic, Fañch (1997): L'interdiction du breton en 1902. La IIIe République contre les langues régionales, Spezet: Coop Breizh
- Broudic, Fañch (1998a): La faute à l'abbé Grégoire?, in: Actes du Colloque "Y a-t-il une exception sociolinguistique française?": Brest 5-7 juin 1997, La Bretagne Linguistique 12, Brest: CRBC - UBO, 219-228
- Broudic, Fañch (1998b): La recherche sur la pratique du breton: objet, méthodes et perspectives, in: La Bretagne Linguistique 11, Brest: CRBC - UBO, 51-75
- Broudic, Fañch (1999a): Entre histoire et prospective, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): Langues et cultures régionales de France, États des lieux, enseignement, politiques, Actes du Colloque 11-12 juin 1999 Univ. Paris V, Paris: L'harmattan, 125-132
- Broudic, Fañch (1999b): Histoire de la langue bretonne, Rennes: Ouest-France

- Broudic, Fañch (1999c): Qui parle breton aujourd'hui? Qui le parlera demain, Brest: Brud Nevez
- Broudic, Fañch (1999d): Les jeunes et la langue bretonne au XXe siècle: une évolution en deux temps et demi, in: Actes du Colloque International de Plésidy (Côtes-d'Armor), Octobre 1997, Klask 5, Rennes: PUR, 179-192
- Broudic, Fañch (2000): Le breton, in: Les Langues de France, La Tribune Internationale des Langues vivantes 27, mai 2000, 53-57
- Broudic, Fañch (2001a): L'évolution sociolinguistique de la Basse-Bretagne et L'évolution personnelle de P.-J. Hélias par rapport à la langue bretonne: parallélisme ou divergence?, in: Hélias et les siens. Hélias hag e dud, Actes du Colloque de Quimper, 22-23 septembre 2000, Kreiz 15, Brest: CRBC - UBO, 125-141
- Broudic, Fañch (2001b): Langue bretonne: que faire?, in: Cichon, Peter; Czernilofsky, Barbara (Hrsg.): Mehrsprachigkeit als gesellschaftliche Herausforderung: Sprachenpolitik in romanischsprachigen Ländern, Wien: Ed. Praesens, 1-14
- Broudic, Fañch (2004): La perception de la variation diatopique au fil du temps, in: Dialectologie et Géolinguistique, La Bretagne Linguistique 13, Brest: CRBC – UBO, 31-52
- Broudic, Fañch (2007a): Le breton, une langue en questions, Brest: Emgleo Breiz
- Broudic, Fañch (2007b): Sociolinguistique historique d'une langue de France: le breton, in: Quo vadis Romania?, 30, 24-38
- Broudic, Fañch (2009a): Parler breton au XXIe siècle, Le nouveau sondage de TMO-Régions, Brest: Emgleo Breiz
- Broudic, Fañch (2011f): Presse et médias en langue bretonne: Les enjeux, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): Langues et cultures régionales de France, Dix ans après, Cadre légal, politiques, médias, Paris: L'Harmattan, 213-225
- Calvez, Ronan (1998): "Les bretons parlent aux bretons". Radio-Quimerc'h: les débuts de la radio en breton, in: La Bretagne Linguistique 11, Brest: CRBC - UBO, 97-113
- Calvez, Ronan (2000): La Radio en langue bretonne, Roparz Hemon et Pierre-Jakez Hélias: deux rêves de la Bretagne, Pr. Univ. Rennes et CRBC: Rennes
- Carcassonne, Guy (2011): Le nouvel article 75-1 de la Constitution, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): Langues et cultures régionales de France, Dix ans après, Cadre légal, politiques, médias, Paris: L'Harmattan, 77-84
- Cenoz, Jasone (2008): Basque (Baskisch), in: Ammon, Ulrich; Haarmann, Harald (Hrsg.): Wieser-Enzyklopädie: Sprachen des europäischen Westens, Band 1, Klagenfurt: Wieser, 49-62
- Cerquiglini, Bernard (1999): La Charte européenne des langues régionales ou minoritaires, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): Langues et cultures régionales de France, États des lieux, enseignement, politiques, Actes du Colloque 11-12 juin 1999 Univ. Paris V, Paris: L'Harmattan, 107-110
- Cerquiglini, Bernard (2001): Europe, plurilinguisme et langues minoritaires, in: Eloy, Jean-Michel (Hrsg.): Des langues collatérales, Problèmes linguistiques, sociolinguistiques et glottopolitiques de la proximité linguistique, Actes du Colloque international réuni à Amiens 21-24 novembre 2001, Vol. I, Paris: L'Harmattan, 1-3
- Cichon, Peter (2001): Sprachgruppeninterne Einflußfaktoren auf Erfolg und Scheitern von Sprachenpolitik, in: Cichon, Peter; Czernilofsky, Barbara (Hrsg.): Mehrsprachigkeit als gesellschaftliche Herausforderung: Sprachenpolitik in romanischsprachigen Ländern, Wien: Ed. Praesens, 181-193
- Cichon, Peter (2003): Wie entsteht kollektives Sprachbewusstsein?, in: Quo vadis Romania?, 22, 103-111
- Cichon, Peter (2005): 'Falsches' und 'fehlendes' Sprachbewusstsein – brauchbare oder irreführende Erklärungs-begriffe, in: Quo vadis Romania?, 25, 13-19
- Cichon, Peter et al. (Hrsg.) (2005): Entgrenzungen. Für eine Soziologie der Kommunikation, Wien: Praesens

- Claus, Baladine (2001): Édition en langue bretonne: une mission difficile!, in: Bretagne des Livres, 59, 14-15
- Coadic, Ronan (2001): Langue et modernité, Klask 7, Rennes: PUR, 45-49
- Cooper, Robert L.; Spolsky, Bernard (Ed.) (1991): The Influence of Language on Culture and Thought, Essays in Honor of Joshua A. Fishman's Sixty-Fifth Birthday, Berlin: Mouton de Gruyter
- Cornillet, Gérard (2006): Wörterbuch Bretonisch-Deutsch, Deutsch-Bretonisch = Geriadur brezhoneg-alamaneg, alamaneg-brezhoneg, 3. Aufl., Hamburg: Buske
- Costaouec, Denis (1999): Encore du travail pour les linguistes et les enseignants, in: Christos et al. (Ed.): Langues et cultures régionales de France, États des lieux, enseignement, politiques, Actes du Colloque 11-12 juin 1999 Univ. Paris V, Paris: L'Harmattan, 249-252
- Costaouec, Denis (2002): Quel avenir pour le breton populaire? Enquête à la Forêt-Fouesnant, Brest: Brud Nevez
- Crickhowell, Lord (2006): The Conservative Party and Wales, in: The National Library of Wales Journal, 34 (1), 49-99
- Czeike, Anja (2001): Les positions des groupes politiques français face à la Charte européenne des langues régionales ou minoritaires, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Czernilofsky, Barbara (2001): Rechtliche und soziale Rahmenbedingungen erfolgreicher Sprachenpolitik – Überlegungen zu externen Wirkungsfaktoren, in: Cichon, Peter; Czernilofsky, Barbara (Hrsg.): Mehrsprachigkeit als gesellschaftliche Herausforderung: Sprachenpolitik in romanischsprachigen Ländern, Wien: Ed. Praesens, 169-180
- Czernilofsky, Barbara (2011): Normativierung im Spannungsfeld von Kommunikation und Demarkation, in: Quo vadis, Romania?, 37, 5-8
- Dagnet, Maryvonne (1990): Propos sur la langue bretonne, Les dossiers d'octant 24, Rennes: INSEE
- Daniellou, Soazig (2005): Travailler en breton pour ne plus y penser! in: La lettre de films en Bretagne 17, 20
- Davalan, Nikolaz (2000): Brezhoneg – Méthode de breton, hentenn ouplan 1, Rennes: Skol an Emsav
- Davies, Janet (1993): The Welsh language, Cardiff: Univ. of Wales Pr.
- de Boisanger, Yves (2001): Défense et illustration de la langue bretonne, in: Association Bretonne (Ed.): L'Âme du Trégor, 127^{ème} Congrès Guingamp 2000, Theix 2001, 569-587
- Deredel, Yann-Pier (2008): RKB: eur radio tost euz an dud, in: Brud Nevez, 270, 21-25
- Derrien, David (Ed.) (2007): Diwan, 1977-2007, Hiziv-Aujourd'hui, Rennes: Éditions Edipaj
- Dinkelaker, Bärbel (2002): Lebensbedingungen europäischer Kleinsprachen: Untersucht in Rückzugsgebieten des Kymrischen, Nordfriesischen und Rätoromanischen, Frankfurt: Lang
- Diougant, Anne-Laurence (2000): Mémoire collective et représentations sociales de la langue bretonne, Université de Bretagne Occidentale
- Diwan (Ed.) (2008): Diwan, c'est: ..., chapitre Diwan: des résultat
- Dorian, Nancy C. (1981): Language death: The life cycle of Scottish Gaelic dialect, Philadelphia
- Dorian, Nancy C. (1991): Linguacentrism and language history, in: Cooper, Robert L.; Spolsky, Bernard (Ed.): The Influence of Language on Culture and Thought, Essays in Honor of Joshua A. Fishman's Sixty-Fifth Birthday, Berlin: Mouton de Gruyter, 85-99
- Dorian, Nancy C. (1994): Purism vs. compromise in language revitalization and language revival, in: Language in Society, 23 (4), 479-494
- Dorian, Nancy C. (Ed.) (2001): Investigating obsolescence: studies in language contraction and death, Cambridge: Cambridge Univ. Press
- Dressler, Wolfgang (1991): The sociolinguistic and patholinguistic attrition of Breton phonology, morphology, and morphonology, in: Seliger, Herbert; Vago, Robert (Hrsg.): First language attrition, Cambridge: Cambridge University Press, 99-112

- Dressler, Wolfgang; Leodolter, R. (1973): Sprachbewahrung und Sprachtod in der Bretagne. Eine soziolinguistische Voruntersuchung zum Status des Bretonischen im Tregor, in: *Wr. Linguistische Gazette* 3, 45-58
- Egger, Christine (2008): Neueste Tendenzen der französischen Sprachpolitik (dargestellt am Beispiel der Sportsprache), in: Braselmann, Petra & Ohnheiser, Ingeborg (Hrsg.): *Frankreich als Vorbild? Sprachpolitik und Sprachgesetzgebung in europäischen Ländern*, Innsbruck: Innsbruck Univ. Press, 27-41
- Eisele, Christine (2006): *Language attitudes towards Welsh and English: a study of the young generation in North-West Wales*, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Elegoet, Patrice (2007): La création chantée en Bretagne dans la période 1970-2000, in: Garabato, Carmen Alén & Boyer, Henri (Éd.): *Les langues de France au XXI^e siècle: vitalité sociolinguistique et dynamiques culturelles*, Paris: L'Harmattan, 141-152
- Eliot, Sigrid (2008): *Interkulturelle Erziehung in Frankreich*, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Eloy, Jean-Michel (1992): La Langue est de nature sociale, in: *La Bretagne Linguistique* 8, Brest: CRBC - UBO, 209-222
- Evenou, Erwan (2000): *La langue bretonne en quête de légitimité dans l'éducation et la vie publique*, Spézet
- Evenou, Yvon (1992): Breton et culture bretonne dans l'éducation nationale, in: *La Bretagne Linguistique* 8, Brest: CRBC - UBO, 145-154
- Falc'hun, François (1943): *La langue bretonne et la linguistique moderne: problèmes de phonétique indo-européenne, celtique, germanique (lois de Grimm et de Verner), grecque, latine, romane, etc.*, Paris: Libr. Celtique
- Favereau, Francis (1991): Quatre générations de bretonnants, in: *La Bretagne Linguistique* 7, Brest: CRBC - UBO, 31-50
- Favereau, Francis (1995): Normalisation d'un conte breton: à la recherche de l'impossible norme, in: *Actes du Colloque Badume - Standard – Norme, Le double jeu de la langue: Brest 2-4 juin 1994*, *La Bretagne Linguistique* 10, Brest: CRBC - UBO, 121-131
- Favereau, Francis (2001): Le jeu du bilinguisme chez Pierre-Jakez Hélias, in: Hélias et les siens. Hélias hag e dud, *Actes du Colloque de Quimper, 22-23 septembre 2000*, *Kreiz* 15, Brest: CRBC - UBO, 143-161
- Favereau, Francis (2005): *Bretagne contemporaine langue, culture, identité*, Morlaix: Skol Vreizh
- Favereau, Francis (2007): Création et langues minoritaires en breton-celtique et français, in: Garabato, Carmen Alén; Boyer, Henri (Éd.): *Les langues de France au XXI^e siècle: vitalité sociolinguistique et dynamiques culturelles*, Paris: L'Harmattan, 153-164
- Favereau, Francis (Éd.) (1999): *Le bilinguisme précoce en Bretagne, en pays celtiques et en Europe atlantique: actes du Colloque International de Plésidy (Côtes-d'Armor) octobre 1997*, Rennes: Presses Univ. de Rennes
- Fishman, Joshua A. (Ed.) (2001): *Can threatened languages be saved? Reversing language shift, revisited; a 21st century perspective*, Clevedon: Multilingual Matters
- Flatrès, Pierre (1986): *La Bretagne*, Paris: Presses Universitaires de France
- Flatrès, Pierre (1991): Abandon de langue et transmission de traditions: à propos de quelques rencontres avec le paganisme celtique, in: *La Bretagne Linguistique* 7, Brest: CRBC - UBO, 51-58
- Flatrès, Pierre (1992): La notion de nation dans les Îles Britanniques, in: *La Bretagne Linguistique* 8, Brest: CRBC - UBO, 195-207
- Fossat, Jean-Louis (1999): L'occitan négocié dans le système éducatif de France (plan 2000-2006): État des lieux et des besoins, ressources et évaluation, in: Christos et al. (Hrsg.): *Langues et cultures régionales de France, États des lieux, enseignement, politiques*, *Actes du Colloque 11-12 juin 1999 Univ. Paris V*, Paris: L'Harmattan, 239-248
- France 3 Ouest (Éd.) (2008): *An abadennoù brezhonek, Les émissions en langue bretonne 2008, Dossier pour le conseil régional de Bretagne*

- Gardy, Philippe; Lafont, Robert (1982): La diglossie comme conflit: l'exemple occitan, in: *Langage* 61, 75-91
- German, Gary (1998): Langue et identité: une enquête sociolinguistique menée dans huit écoles galloises portant sur les attitudes envers le gallois et l'anglais, in: *La Bretagne Linguistique* 11, Brest: CRBC - UBO, 203-205
- German, Gary (2000): Une perspective socio-historique et sociolinguistique de la dévolution au Pays de Galles, in: *Europe unie, le Royaume désuni? Enjeux politiques, constitutionnels et identitaires de la dévolution, Actes du Colloque international: Brest 4-5 février 2000, Triade 7*, Brest: CEMA - CRBC, 231-247
- Giles, Howard et al. (1991): Integrating theory in the study of minority languages, in: Cooper, Robert L.; Spolsky, Bernard (Ed.): *The Influence of Language on Culture and Thought, Essays in Honor of Joshua A. Fishman's Sixty-Fifth Birthday*, Berlin: Mouton de Gruyter, 113-136
- Giordan, Henri (2000): Pour une politique linguistique de la France, in: *Les Langues de France, La Tribune Internationale des Langues vivantes* 27, mai 2000, 5-11
- Giordan, Henri (2003): La reconnaissance des langues régionales ou minoritaires, in: Giordan, Henri; Louarn, Tangi (Éd.): *Les langues régionales ou minoritaires dans la République*, Paris: IEO Éditions, 33-41
- Goebel, Hans (1992): Trois coups d'œil rapides sur la situation sociolinguistique dans les Alpes centrales (Grisons, Tyrol du Sud/Haut-Adige, Carinthie méridionale), in: *La Bretagne Linguistique* 8, Brest: CRBC - UBO, 165-193
- Goebel, Hans (1995): Ethische Probleme bei der Minderheitenforschung, in: Kattenbusch, Dieter (Hrsg.): *Minderheiten in der Romania*, Wilhelmsfeld: gottfried egert verlag, 5-23
- Gogolin, Ingrid et al. (Hrsg.) (1991): *Kultur- und Sprachenvielfalt in Europa*, Münster: Waxmann
- Grégoire, Mazo (2006): Participation au plan de développement de Radio Kerne, Rapport de stage de Master 2^{ème} année, Brest
- Guegan, Iwan (2007): Interview, in: David Derrien (Éd.): *Diwan, 1977-2007, Hiziv-Aujourd'hui*, Rennes: Éditions Edipaj, 73-75
- Guillou, Anne (1998): Les femmes et le breton, in: *La Bretagne Linguistique* 11, Brest: CRBC - UBO, 227-231
- Guyot, Jacques et al. (2000): Production télévisée et identité culturelle en Bretagne, Galice et Pays de Galles, *Klask* 6, Rennes: PUR
- Hélias, Pierre Jakez (1990): *Le quêteur de mémoire: quarante ans de recherche sur les mythes et la civilisation bretonne*, Plon
- Hemon, Roparz (2003): *Dictionnaire breton-français, français-breton*, An Here
- Herve Ar Bihan (1992): *Ur sell war stêranvadurezh Breizh*, *Klask* 2, Rennes: PUR, 9-14
- Hewitt, Steve (1987): Réflexions et propositions sur l'orthographe du breton, in: *La Bretagne Linguistique* 3, Brest: CRBC, 41-53
- Hoare, Rachel (2003): *L'identité linguistique des jeunes en Bretagne*, Brest: Brud Nevez
- Humphreys, Humphrey Lloyd (1992): Présentations des hebdomadaires de langues galloise, in: *La Bretagne Linguistique* 8, Brest: CRBC - UBO, 99-104
- Humphreys, Humphrey Lloyd (1993): Présentations des hebdomadaires de langues galloise, in: *La Bretagne Linguistique* 9, Brest: CRBC - UBO, 77-81
- Humphreys, Humphrey Lloyd (1995): Les territoires du breton et du gallois depuis le XVIII^e siècle: essai de présentation comparative de la documentation, in: *Parcours: Pays de Galles - Bretagne, Triade 1*, Brest: CRBC - UBO, 89-109
- Humphreys, Humphrey Lloyd (1995): Réflexions sur les localismes et le supralocalisme en anglais, en gallois et en breton, in: *Actes du Colloque Badume - Standard - Norme, Le double jeu de la langue: Brest 2-4 juin 1994, La Bretagne Linguistique* 10, Brest: CRBC - UBO, 81-95

- Humphreys, Humphrey Lloyd (2000): L'histoire sociale de la langue galloise: bilan des travaux du chantier d'Aberystwyth, in: Le pays de Galles tel qu'en lui-même..., Triade 6, Brest: CRBC – UBO, 25-55
- Institut Culturel de Bretagne, Conseil Culturel de Bretagne (Éd.): "Une culture bretonne pour le XXI^{ème} siècle", Rennes 1997
- Janich, Nina; Greule, Albrecht (Hrsg.) (2002): Sprachkulturen in Europa. Ein Internationales Handbuch, Tübingen: Narr
- Jardin, Youenn (1992): Festival sinema ar Minorelezhioù Broadel e Douarnenez, Klask 2, Rennes: PUR, 27-32
- Jenkins, Geraint H. (Ed.) (1997): The Welsh language before the Industrial Revolution, The social history of the Welsh language, Cardiff: Univ. of Wales Press
- Jenkins, Geraint H. (Ed.) (2000): The Welsh language and its social domains: 1801-1911, A social history of the Welsh language, Cardiff: University of Wales Press
- Jones, Gwyn (2000): Le gallois, l'école et l'enseignement au pays de Galles, quelques perspectives historiques..., in: Le pays de Galles tel qu'en lui-même..., Triade 6, Brest: CRBC – UBO, 57-67
- Jones, Mari C. (1995): Le parler des jeunes: nouvelle norme pour le siècle prochain?, in: Actes du Colloque Badume - Standard – Norme, Le double jeu de la langue: Brest 2-4 juin 1994, La Bretagne Linguistique 10, Brest: CRBC - UBO, 159-168
- Jones, Mari C. (1998): La langue bretonne aujourd'hui à Plougastel-Daoulas, Brest: Brud Nevez
- Judge, Anne (2001): Linguistiques politiques, langues collatérales et langues différenciées dans le cadre du Royaume-Uni, in: Eloy, Jean-Michel (Hrsg.): Des langues collatérales, Problèmes linguistiques, sociolinguistiques et glottopolitiques de la proximité linguistique, Actes du Colloque international réuni à Amiens 21-24 novembre 2001, Vol. I, Paris: l'Harmattan, 145-159
- Kabatek, Johannes (1995): Minderheitenforschung und Normalität, in: Kattenbusch, Dieter (Hrsg.): Minderheiten in der Romania, Wilhelmsfeld: gottfried egert verlag, 25-31
- Keit Vimp Bev (Éd.) (2009): Présentation: Aujourd'hui il existe 3 revues
- Kelly-Holmes, Helen (Ed.) (2001): Minority Language Broadcasting: Breton and Irish, Clevedon: Multilingual Matters Ltd
- Kergoat, Lukian (1991): La recherche terminologie en breton, in: Association des parents d'élèves pour l'enseignement du breton (Éd.): Actes: Div yezh er skol, 4^e rencontres nationales Douarnenez, 27-28 Octobre 1990, Rennes, 57-66
- Kergoat, Lukian (1992): De Stivell à Diwan, de la langue symbole à l'investissement dans la langue, Klask 2, Rennes: PUR, 41-50
- Kremnitz, Georg (1994): Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte. ein einführender Überblick, 2., korr. Aufl., Wien: Braumüller
- Kremnitz, Georg (1995a): Sprachen in Gesellschaften: Annäherung an eine dialektische Sprachwissenschaft, Wien: Braumüller
- Kremnitz, Georg (1995b): Sprachliche Minderheiten in Frankreich heute, in: Kattenbusch, Dieter (Hrsg.): Minderheiten in der Romania, Wilhelmsfeld: gottfried egert verlag, 81-94
- Kremnitz, Georg (1997): Möglichkeiten und Grenzen von Sprachpolitik für Minderheiten. Annäherung an eine Typologie, in: Quo vadis, Romania?, 10, 7-23
- Kremnitz, Georg (2001a): Zwischen Skylla und Charybdis. Kommunikation und Demarkation im Falle der Regionalsprachen in Frankreich, in: Born, Joachim (Hrsg.), Mehrsprachigkeit in der Romania. Französisch im Kontakt und in der Konkurrenz zu anderen Sprachen, Wien: Ed. Praesens, 19-30
- Kremnitz, Georg (2001b): Über die Teilhaber an sprachpolitischen Prozessen und ihre Rollen. Eine Annäherung und viele offene Fragen, in: Cichon, Peter; Czernilofsky, Barbara (Hrsg.): Mehrsprachigkeit als gesellschaftliche Herausforderung: Sprachenpolitik in romanischsprachigen Ländern, Wien: Ed. Praesens, 157-167

- Kremnitz, Georg (2002a): Von der national-isolierenden zu einer raumorientierten Geschichte in der Romania, in: Quo vadis, Romania?, 20, 8-18
- Kremnitz, Georg (2002b): Zu Status, Prestige und kommunikativem Wert von Sprachen, in: Quo vadis, Romania?, 20, 122-128
- Kremnitz, Georg (2002c): La langue au miroir de l'histoire, in: Kirsch, F. Peter; Kremnitz, Georg; Schlieben-Lange, Brigitte (Éds.): Petite histoire sociale de la langue occitane: usages, images, littérature, grammaires et dictionnaires, Canet: El Trabucaire, 13-44
- Kremnitz, Georg (2002d): Une approche linguistique, in: Kirsch, F. Peter; Kremnitz, Georg; Schlieben-Lange, Brigitte (Éds.): Petite histoire sociale de la langue occitane: usages, images, littérature, grammaires et dictionnaires, Canet: El Trabucaire, 103-136
- Kremnitz, Georg (2003): Le concept du « conflit linguistique » aujourd'hui. Essai d'une mise à jour. Avec une annexe: Quelques remarques sur le terme de 'valeur communicative' des langues, in: Lengas, 54, 7-22
- Kremnitz, Georg (2006): Sprache, Gesellschaft und Kommunikation. Versuch einer vorläufigen Ortsbestimmung, in: Quo vadis, Romania?, 28, 30-38
- Kremnitz, Georg (2007): Zum Konzept der „Sozialgeschichte von Sprachen“ und zum Projekt *Histoire Sociales des Langues de France*, in: Quo vadis, Romania?, 30, 5-23
- Kremnitz, Georg (2008): Einige problematische Aspekte der *liste Cerquiglini*, in: Quo vadis, Romania?, 31, 17-30
- Kremnitz, Georg (2011): Und wenn Normativierungen kontraproduktiv werden? Ein Problem von – nicht nur – dominierten Sprachen, in: Quo vadis, Romania?, 37, 9-24
- Kremnitz, Georg (Hrsg.) (1979): Sprachen im Konflikt: Theorie und Praxis der katalanischen Soziolinguisten; eine Textauswahl, Tübingen: Narr
- Krier, Fernande (1995): La diversité dans l'unité: les langues minoritaires, in: Actes du Colloque Badume - Standard – Norme, Le double jeu de la langue: Brest 2-4 juin 1994, La Bretagne Linguistique 10, Brest: CRBC - UBO, 231-237
- La Tour d'Auvergne Corret, Théophile-Malo de (1980): Origines gauloises: recherches sur la langue et les antiquités des Celto-Bretons de l'Armorique, Slatkine Reprints
- Lachuer, Valérie (1998): L'État face à la langue bretonne, Rennes: Presses Univ. de Rennes
- Lafont, Robert (1982): La privation d'avenir ou le crime contre les cultures, in: Lafont, Robert (Éd.): Langue dominante langues dominées, Paris: edilio, 15-36
- Lafont, Robert (1992): Sprache als Arbeit, Wien: Braumüller
- Lafont, Robert (1998): Langues en contacts / langues en conflit; trente ans de sociolinguistique périphérique: cinq concepts revisités, in: Actes du Colloque "Y a-t-il une exception sociolinguistique française?": Brest 5-7 juin 1997, La Bretagne Linguistique 12, Brest: CRBC – UBO, 27-38
- Lafont, Robert (2000): La nation, la république et les langues, in: Les Langues de France, La Tribune Internationale des Langues vivantes 27, mai 2000, 28-31
- Lafont, Robert (Éd.) (1982): Langue dominante langues dominées, Paris: edilio
- Lagrée, Michel (1992): Religion et cultures en Bretagne 1850-1950, Fayard
- Laurent, Donatien (1997): Histoire littéraire et culturelle de la Bretagne, Champion
- Laurent, Loeiz (1991): La pratique de la langue bretonne, in: Association des parents d'élèves pour l'enseignement du breton (Éd.): Actes: Div yezh er skol, 4^e rencontres nationales Douarnenez, 27-28 Octobre 1990, Rennes, 71-75
- Le Berre, Yves (1991): L'écriture du breton dans l'histoire. Essai de synthèse, in: La Bretagne Linguistique 7, Brest: CRBC - UBO, 153-176
- Le Berre, Yves; Le Dû, Jean (1999): Le qui pro quo de langues régionales: sauver la langue ou éduquer l'enfant?, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): Langues et cultures régionales de France, États des lieux, enseignement, politiques, Actes du Colloque 11-12 juin 1999 Univ. Paris V, Paris: L'Harmattan, 71-83

- Le Coadic, Ronan (2002): Bretagne, le fruit défendu? Rennes: Presses universitaires de Rennes
- Le Coadic, Ronan (2007): Identités et société: de Plougastel à Okinawa, Rennes: Presses universitaires de Rennes
- Le Disez, Jean-Yves (1995): L'atraduction de la littérature galloise contemporaine en français, in: Parcours: Pays de Galles - Bretagne, Triade 1, Brest: CRBC – UBO, 111-118
- Le Dù, Jean (1990): Langue nationale unique ou retour de la différence? Analyse des projets de lois en faveur des langues de France sous la 4^{ème} et la 5^{ème} Républiques, in: Wiss. Z. Karl-Marx- Univ. Leipzig, 4, 380-387
- Le Dù, Jean (1997): Le breton au XX^e siècle: renaissance ou création?, in: Zeitschrift für Celtische Philologie 49/50, 414-431
- Le Dù, Jean (2001): Nouvel atlas linguistique de la Basse-Bretagne, Brest: Centre de Recherche Bretonne et Celtique, Univ. de Bretagne Occidentale
- Le Dù, Jean (2002): Des mots et des routes, in: L'homme et la route en Bretagne, Kreiz 16, Brest: CRBC - UBO, 127-137
- Le Dù, Jean (2004): Introduction: La dialectologie et la géolinguistique bougent encore, in: Dialectologie et Géolinguistique, La Bretagne Linguistique 13, Brest: CRBC – UBO, 5-11
- Le Dù, Jean; Le Berre, Yves (1987): Contacts de langues en Bretagne, in: Travaux de Cercle Linguistique de Nice 9, 11-33
- Le Dù, Jean; Le Berre, Yves (1995): Parité et disparité: sphère publique et sphère privée de la parole, in: Actes du Colloque Badume - Standard – Norme, Le double jeu de la langue: Brest 2-4 juin 1994, La Bretagne Linguistique 10, Brest: CRBC - UBO, 7-25
- Le Dù, Jean; Le Berre, Yves (1998): Faits des langues, faits des sociétés, in: La Bretagne Linguistique 11, Brest: CRBC - UBO, 233-243
- Le Dù, Jean; Le Berre, Yves (1998): Y a-t-il une exception sociolinguistique française?, in: Actes du Colloque "Y a-t-il une exception sociolinguistique française?": Brest 5-7 juin 1997, La Bretagne Linguistique 12, Brest: CRBC - UBO, 11-26
- Le Dù, Jean; Le Berre, Yves (2001): Objets-langues et politiques, in: Eloy, Jean-Michel (Éd.): Des langues collatérales, Problèmes linguistiques, sociolinguistiques et glottopolitiques de la proximité linguistique, Actes du Colloque international réuni à Amiens 21-24 novembre 2001, Vol. I, Paris: l'Harmattan, 61-68
- Legarra, José M.; Baxok, Erramun (2005): Language policy and planning of the status of Basque, II: Navarre and the Northern Basque Country, in: International Journal of the Sociology of language, 174, 25-38
- Leidlmair, Christa Margarete (1996): Bretonisch - von der Muttersprache zur Fremdsprache: eine empirische Untersuchung der bretonisch sprechenden Bevölkerung der Gemeinde Plestin-les-Grèves unter besonderer Berücksichtigung des geschichtlichen Aspekts, der persönlichen Substitutionsgründe und der individuellen Motive zum sekundären, gesteuerten Erwerb der Sprache, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Lesk, Susanne; Gutmann, Markus (2010): Intercultural Learning with Outdoor Training and Experiential Learning under the Perspective of Culturally Divergent Concepts of Nature, in: European Institute for Outdoor Adventure Education and Experiential Learning (Ed.): Encountering, experiencing and exploring nature in education: collection of conference papers; 10th EOE Conference, 2010, Rateče-Planica, Slovenia, 51-59
- Leutgeb, Tina (2008): Aktuelle Sprachen- und Bildungspolitik zum Bretonischen, Wien: Univ. Dipl.- Arb.
- Lewis, Henry (1989): Die kymrische Sprache: Grundzüge ihrer geschichtlichen Entwicklung. Dt. Bearb. von Wolfgang Meid, Innsbruck: Inst. für Sprachwissenschaft d. Univ. Innsbruck
- L'Hourre, Ronan (1998): Le changement de langue (en Basse-Bretagne): pour une approche centrée sur le sujet parlant, in: La Bretagne Linguistique 11, Brest: CRBC - UBO, 253-271
- Lodge, Anthony (1998): En quoi pourrait consister l'exception sociolinguistique française, in: Actes du Colloque "Y a-t-il une exception sociolinguistique française?": Brest 5-7 juin 1997, La Bretagne Linguistique 12, Brest: CRBC - UBO, 59-74

- Loeiz Laurent (1994): La connaissance du breton, in: Octant 56-57, Rennes: INSEE, 7-12
- Löffler, Marion (2002): Kymrisch, in: Janich, Nina; Greule, Albrecht (Hrsg.): Sprachkulturen in Europa. Ein Internationales Handbuch, Tübingen: Narr, 138-143
- MacAulay, Donald (Ed.) (1992): The Celtic languages, Cambridge: Cambridge Univ. Pr.
- M'aiz Bar, Bernardo (2003): l'enseignement non universitaire en breton et en galicien, Université de Bretagne occidentale
- Michon, Roland (2001): Genèse et structure de la production audiovisuelle en Bretagne, Klask 7, Rennes: PUR, 9-18
- Moal, Stefan (2001): Broadcast Media in Breton: Dawn at Last? in: Kelly-Holmes, Helen (Ed.): Minority Language Broadcasting: Breton and Irish, Clevedon: Multilingual Matters Ltd, 31-62
- Monnier, Jean-Jacques (Éd.) (1999): Toute l'histoire de Bretagne: des origines à la fin du XXe siècle, Morlaix: Skol Vreizh
- Morvan, Françoise (2002): Le monde comme si: nationalisme et dérive identitaire en Bretagne, Actes Sud
- Morvan, Yves (1997): Demain, la Bretagne ou La métamorphose du modèle breton, Rennes: Éditions Apogée
- Nelde, Peter Hans (1995): Contact ou conflit? Réflexions au sujet de la dynamique et de la vitalité des langues européennes, in: Kattenbusch, Dieter (Hrsg.): Minderheiten in der Romania, Wilhelmsfeld: gottfried egert verlag, 45-57
- Ní Chonail, Bríd (2001): Le rôle des politiques nationales et européennes face à la régression linguistique: le cas de la langue irlandaise, in: Eloy, Jean-Michel (Éd.): Des langues collatérales, Problèmes linguistiques, sociolinguistiques et glottopolitiques de la proximité linguistique, Actes du Colloque international réuni à Amiens 21-24 novembre 2001, Vol. II, Paris: l'Harmattan, 463-472
- Nicolas, Michel (1992): L'identité politique de la Bretagne sous la V^e République, Klask 2, Rennes: PUR, 95-104
- Nicolas, Michel (2000): La Bretagne entre décentralisation française et fédéralisme européen, in: Europe unie, le Royaume désuni? Enjeux politiques, constitutionnels et identitaires de la dévolution, Actes du Colloque international: Brest 4-5 février 2000, Triade 7, Brest: CEMA - CRBC, 283-296
- Nicolas, Michel (2001): Le bilan des européennes du 13 juin 1999, Klask 7, Rennes: PUR, 19-44
- Nowotny, Claudia (2005): Die Auswirkungen der französischen Sprachpolitik auf Minderheitensprachen am Beispiel Okzitanisch und Korsisch, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2002): Un avenir pour la langue bretonne, Rapport sur la situation de la langue bretonne, Observatoire de la langue bretonne, Septembre 2002
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2004): Ya d'ar brezhoneg, Plan d'action
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2007a): La langue bretonne à la croisée des chemins, Deuxième rapport général sur l'état de la langue bretonne, Observatoire de la langue bretonne, 2002-2007, Carhaix-Plouguer: Ofis ar brezhoneg 2007
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2007b): Rapport d'activité 2007
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2007c): Situation de l'enseignement bilingue en Bretagne en 2007
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2008): Situation de l'enseignement bilingue en Bretagne en 2008
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2009a): Situation de l'enseignement bilingue en Bretagne en 2009
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2009b): Enseignement du breton aux adultes, Bilan de la rentrée 2008
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2010b): Enseignement du breton aux adultes, Bilan de la rentrée 2009
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011): Comment devenir enseignant bilingue?, 2011
- Ollivro, Jean (2007): Bretagne plurielle: culture, territoire et politique, Rennes: PUR

- Oyharçabal, Bernard (1999): Droits linguistiques et langue basque: diversité des approches, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): Langues et cultures régionales de France, États des lieux, enseignement, politiques, Actes du Colloque 11-12 juin 1999 Univ. Paris V, Paris: L'Harmattan, 53-68
- Panier, R. (1942): Les limites actuelles de la langue bretonne, Leur évolution depuis 1886, in: Le français Moderne X, 97-115
- Paquot, Annette (2001): Pluralité linguistique: coexistence, conflit et concurrence, in: Eloy, Jean-Michel (Éd.): Des langues collatérales, Problèmes linguistiques, sociolinguistiques et glottopolitiques de la proximité linguistique, Actes du Colloque international réuni à Amiens 21-24 novembre 2001, Vol. II, Paris: L'Harmattan, 425-430
- Patez, Fabrice (2004): Et la Bretagne ? Héritage, identité, projets, Rennes: Presses universitaires de Rennes
- Perazzi, Jean-Charles (1998): Diwan: Vingt ans d'enthousiasme, de doute et d'espoir, Coop Breizh
- Pfisterer, Petra Katharina (2003): Sprache und Medien in Frankreich: Eine Untersuchung der Sprachpolitik Frankreichs in den audiovisuellen Medien, Diplomarbeit, Universität Wien
- Plourin, Jean-Yves (2004): La grammaire bretonne à l'épreuve des dialectes, in: Dialectologie et Géolinguistique, La Bretagne Linguistique 13, Brest: CRBC – UBO, 177-193
- Poignant, Bernard (1998): Langues et cultures régionales: rapport au Premier ministre, Paris: La Documentation Française
- Poignant, Bernard (2000): La France et les minorités linguistiques, in: Les Langues de France, La Tribune Internationale des Langues vivantes 27, mai 2000, 25-27
- Poignant, Bernard (2000): Langues de France: Osez L'Europe!, Montpellier: Indigène éditions
- Raude, Alan-J. (1990): La signalisation bilingue des noms de communes en Bretagne bretonnante, in: La Bretagne Linguistique 6, Brest: CRBC - UBO, 263-276
- Rechtik, Astrid (2006): Der französische Hörfunk im Dienst der Sprachpolitik, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Région Bretagne, Direction de la Culture (Éd.) (2004): Une politique linguistique pour la Bretagne
- Région Bretagne, Direction générale adjointe « Culture – Environnement – Jeunesse et Sports – Tourisme » Mission Langues Bretonnes (Éd.) (2008): Bilan de la politique linguistique de la Région Bretagne, Année 2007
- Robin, Jean-Dominique (1999): Brezhoneg, ur yezh evit an dazont. Le breton, un outil pour construire l'avenir, in: Clairis, Christos et al. (Éd.): Langues et cultures régionales de France, États des lieux, enseignement, politiques, Actes du Colloque 11-12 juin 1999 Univ. Paris V, Paris: L'Harmattan, 215-227
- Robin, Jean-Dominique (2001): L'enseignement (des mathématiques) en breton est-il une gageure?, Klask 7, Rennes: PUR, 73-96
- Roux, Bernez (2001): La Télévision bretonne et bretonnante
- Sauzet, Patrick; Pic, François (Éd.) (2009): Politique linguistique et enseignement des "Langues de France", Paris: L'Harmattan
- Simon, Pierre-Jean (1999): La bretonnité une ethnicité problématique, Rennes: Presses universitaires de Rennes
- Siohan, Stéphane (2005): Les 10 de la première promotion Diwan, in: Bretons, Dec. 2005 (5), 32-39
- Sperlich, Sandra (2003): Berichte des Europäischen Parlaments zur Sprachenpolitik: (unter besonderer Berücksichtigung des Französischen), Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Spolsky, Bernard (1991): Hebrew language vitalization within a general theory of second language learning, in: Cooper, Robert L.; Spolsky, Bernard (Ed.): The Influence of Language on Culture and Thought, Essays in Honor of Joshua A. Fishman's Sixty-Fifth Birthday, Berlin: Mouton de Gruyter, 137-155
- Teufl, Barbara (2008): Die französische Sprachverbreitungspolitik am Beispiel DELF scolaire, Wien: Univ. Dipl.-Arb.

- Tichy, Heinz (2004): Verfassungsrechtliche Sprachenbestimmungen und ihre Umsetzung in Italien, Rumänien, der Schweiz und Spanien, in: Quo vadis Romania?, 30, 8-21
- Timm, Lenora A. (1983): The Shifting Linguistic Frontier in Brittany, in: Agard, Frederick B. (Hrsg.): Essays in honor of Charles F. Hockett, Leiden: Brill
- Tricot, Michel (1982): Bretagne, in: Lafont, Robert (Éd.): Langue dominante langues dominées, Paris: edilio, 65-73
- Tschuchnig-Gaisch, Monika (2005): Die Konstruktion nationaler walisischer Identität im Diskurs der Fremdenverkehrswerbung, Wien: Univ. Diss.
- Tsunoda, Tasaku (2006): Language endangerment and language revitalization, Berlin: Mouton de Gruyter
- Tucker, G. Richard (1991): Cognitive and social correlates of bilinguality, in: Cooper, Robert L.; Spolsky, Bernard (Ed.): The Influence of Language on Culture and Thought, Essays in Honor of Joshua A. Fishman's Sixty-Fifth Birthday, Berlin: Mouton de Gruyter, 101-111
- Uhlig, Birte (2002): Baskisch, in: Janich, Nina; Greule, Albrecht (Hrsg.): Sprachkulturen in Europa. Ein Internationales Handbuch, Tübingen: Narr, 7-12
- Union des Enseignants de Breton (1991): Le breton à l'IUFM, projet de l'U.G.B., in: Association des parents d'élèves pour l'enseignement du breton (Éd.): Actes: Div yezh er skol, 4^e rencontres nationales Douarnenez, 27-28 Octobre 1990, Rennes, 43-50
- Vetter, Eva (1990): Bilinguismus in der Bretagne: Versuch einer Deskription und Erklärung anhand des sprachökologischen Ansatzes, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Vetter, Eva (1997): Nicht mehr Bretonisch? Sprachkonflikt in der ländlichen Bretagne, Frankfurt: Lang
- Vetter, Eva (1999): Plus de breton?, Ar Releg-Kerhuon: An Here
- Viaut, Alain (2001): Émergences de langues non officielles: représentations et discours, in: Eloy, Jean-Michel (Hrsg.): Des langues collatérales, Problèmes linguistiques, sociolinguistiques et glottopolitiques de la proximité linguistique, Actes du Colloque international réuni à Amiens 21-24 novembre 2001, Vol. I, Paris: l'Harmattan, 103-119
- Watkins, Thomas A. (1992): Kurze Beschreibung des Kymrischen [Dt. Bearb. von Konstantin Wöbking], Innsbruck: Inst. für Sprachwiss.
- Weber, Gisela (2004): Weitergabe des Bretonischen in der Familie: eine soziolinguistische Untersuchung an bilingualen Diwan-SchülerInnen, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Wegerer, Birgit (2002): Quel avenir pour le breton? L'impact de l'enseignement bilingue sur la conscience et le comportement linguistique de ses élèves, Wien: Univ. Dipl.-Arb.
- Wehrla, Changi (2003): La pédagogie d'enseignement immersif des langues régionales devant le juge administratif, in: Giordan, Henri; Louarn, Tangi (Hrsg.): Les langues régionales ou minoritaires dans la République, Paris: IEO Éditions, 79-102
- Williams, Heather (2007): Postcolonial Brittany: literature between languages, Oxford: Lang
- Woehrling, Jean-Marie (1991): La jurisprudence relative aux langues régionales, en particulier dans le domaine de l'enseignement, in: Association des parents d'élèves pour l'enseignement du breton (Éd.): Actes: Div yezh er skol, 4^e rencontres nationales Douarnenez, 27-28 Octobre 1990, Rennes, 89-112
- Zaoumi, Sonia (2007): Interview, in: Derrien, David (Éd.): Diwan, 1977-2007, Hiziv-Aujourd'hui, Rennes: Éditions Edipaj, 76-77
- Zima, Elisabeth (2005): Les politiques linguistiques en France et en Algérie: une étude comparative, Wien: Univ. Dipl.-Arb.

Teil 2: Organisationstheorie und Neoinstitutionalismus

- Abrahamson, Eric; Rosenkopf, Lori (1993): Institutional and competitive bandwagons: Using mathematical modeling as a tool to explore innovation diffusion, in: *Academy of Management Review*, 18 (3), 487-517
- Acquier, Aurélien; Aggeri, Franck (2008): Entrepreneuriat institutionnel et apprentissages collectives. Le cas de la Global Reporting Initiative (GRI), in: *Management International*, 12 (2), 65-80
- Baret, Christophe; Huault, Isabelle; Picq, Thierry (2006): Management et réseaux sociaux, Jeux d'ombres et de lumières sur les organisations, in: *Revue française de gestion*, 32 (163), 93-106
- Beck, Nikolaus; Walgenbach, Peter (2003): ISO 9000 and formalization – How organizational contingencies affect organizational responses to institutional forces, in: *Schmalenbach Business Review*, 55 (4), 294-320
- Ben Slimane, Karim (2009): Agir sur l'environnement: L'entrepreneuriat institutionnel des technologies politiques, in: *Revue Française de Gestion*, 35 (194), 65-82
- Bensebaa, Faouzi; Béji-bécheur, Amina (2005): Responsabilité sociale, pressions institutionnelles et réactions des entreprises, in: *Revue management et avenir*, 3, 171-198
- Berger, Peter L.; Luckmann, Thomas (1967): *The social construction of reality, A treatise in the sociology of knowledge*, Harmondsworth: Penguin Books
- Berger, Peter L.; Luckmann, Thomas (1980): *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit, Eine Theorie des Wissenssoziologie*, Frankfurt: Fischer
- Brint, Steven; Karabel, Jerome (1991): Institutional origins and transformation: the case of American community colleges, in: Powell, Walter W.; DiMaggio, Paul J. (Ed.): *The new institutionalism in organizational analysis*, Chicago: The University of Chicago Press, 337-360
- Buisson, Marie-Laure (2005): La gestion de la légitimité organisationnelle: un outil pour faire face à la complexification de l'environnement?, in: *Revue management et avenir*, 6, 147-164
- Clemens, Elisabeth S. (1993): Organizational repertoires and institutional change: women's groups and the transformation of U.S. politics, 1890-1920, in: *American Journal of Sociology*, 98 (4), 755-798
- Clemens, Elisabeth S. et al. (1995): Careers in print: books, journals, and scholarly reputations, in: *American Journal of Sociology*, 101 (2), 433-494
- Clemens, Elisabeth S.; Cook, James M. (1999): Politics and institutionalism: explaining durability and change, in: *Annual Review of Sociology*, 25, 441-466
- Dechamp, Gaëlle et al. (2006): Management stratégique et dynamique d'appropriation des outils de gestion: proposition d'une grille de lecture, in: *Revue management et avenir*, 9, 181-200
- Delmestri, Giuseppe; Walgenbach, Peter (2009): Interference among conflicting institutions and technical-economic conditions: the adoption of the Assessment Center in French, German, Italian, UK, and multinational firms, in: *The International Journal of Human Resource Management*, 20(4), 885-911
- DiMaggio, Paul J. (1986): Structural analysis of organizational fields: A blockmodel approach, in: *Research in Organizational Behavior*, 8, 335-370
- DiMaggio, Paul J. (1991): Constructing an organizational field as a professional project: U.S. Art Museums, 1920-1940, in: Powell, Walter W.; DiMaggio, Paul J. (Ed.): *The new institutionalism in organizational analysis*, Chicago: The University of Chicago Press, 267-292
- DiMaggio, Paul J. (1997): Culture and cognition, in: *Annual Review of Sociology*, 23, 263-287
- DiMaggio, Paul J. et al. (2001): Social implications of the internet, in: *Annual Review of Sociology*, 27, 307-336
- DiMaggio, Paul J.; Powell, Walter W. (1983): The iron cage revisited: Institutional isomorphism and collective rationality in organizational fields, in: *American Sociological Review*, 48, 147-160
- Doppelbauer, Max (2006): Why sociology needs the linguist, in: *Quo vadis Romania?*, 28, 39-55

- Fiss, Peer C.; Zajac, Edward J. (2004): The diffusion of ideas over contested terrain: the (non)adoption of a shareholder value orientation among German firms, in: *Administrative Science Quarterly*, 49 (4), 501-534
- Fiss, Peer C.; Zajac, Edward J. (2006): The symbolic management of strategic change: sensegiving via framing and decoupling, in: *Academy of Management Journal*, 49 (6), 1173-1193
- Galaskiewicz, Joseph; Wasserman, Stanley (1989): Mimetic processes within an interorganizational field: An empirical test, in: *Administrative Science Quarterly*, 34 (3), 454-479
- Geppert, Mike; Matten, Dirk; Walgenbach, Peter (2006): Transnational institution building and the multinational corporation: An emerging field of research, in: *Human Relations*, 59 (11), 1451-1465
- Golsorkhi, Damon; Huault, Isabelle (2006): Pierre Bourdieu: critique et réflexivité comme attitude analytique, in: *Revue Française de Gestion*, 32 (165), 15-34
- Graeme, Martin; Massy, Jane; Clarke, Thomas (2003): When absorptive capacity meets institutions and (e)learners: adopting, diffusing and exploiting e-learning in organizations, in: *International Journal of Training and Development*, 7 (4), 228-244
- Greenwood, Royston; Hinings, C.R. (2006): Radical organizational change, in: Clegg, Stewart R. et al. (Hrsg.): *The SAGE Handbook of Organization Studies*, 2. A., London: SAGE, 814-842
- Greenwood, Royston; Meyer, Renate (2008): Influencing ideas: a celebration of DiMaggio and Powell (1983), in: *Journal of Management Inquiry*, 17 (4), 258-264
- Greenwood, Royston; Suddaby, Roy (2006): Institutional entrepreneurship in mature fields: The big five accounting firms, in: *Academy of Management Journal*, 49 (1), 27-48
- Greenwood, Royston; Suddaby, Roy; Hinings, C.R. (2002): Theorizing change: the role of professional associations in the transformation of institutionalized fields, in: *Academy of Management Journal*, 45 (1), 58-80
- Guler, Isin; Guillén, Mauro F.; Macpherson, John Muir (2002): Global competition, institutions, and the diffusion of organizational practices: the international spread of ISO 9000 quality certificates, in: *Administrative Science Quarterly*, 47, 207-232
- Hammerschmid, Gerhard; Meyer, Renate (2005): Public management dynamics in a federal legalistic *Rechtsstaat* system: Results from a survey in Austria, in: *The International Journal of Public Sector Management*, 18 (6/7), 629-639
- Hasse, Raimund; Krücken, Georg (2005): *Neo-Institutionalismus*, Bielefeld: transcript Verlag
- Hensmans, Manuel (2003): Social Movement Organizations: A metaphor for strategic actors in institutional fields, in: *Organization Studies*, 24 (3), 355-381
- Huault, Isabelle; Leca, Bernard (2009): Pouvoir: une analyse par les institutions, in: *Revue Française de Gestion*, 35 (193), 133-149
- Hussler, Caroline; Rondé, Patrick (2005): Les réseaux d'innovation des chercheurs universitaires sont-ils géographiquement circonscrits?, in: *Revue d'économie industrielle*, 109, 69-90
- Kieser, Alfred; Ebers, Mark (Hrsg.) (2006): *Organisationstheorien*, Stuttgart: Kohlhammer
- Koene, B.A.S. (2006): Situated human agency, institutional entrepreneurship and institutional change, in: *Journal of Organizational Change Management*, 19 (3), 365-382
- Kostova, Tatiana; Roth, Kendall (2002): Adoption of an organizational practice by subsidiaries of multinational corporations: institutional and relational effects, in: *Academy of Management Journal*, 45 (1), 215-233
- Koza, Mitchell P.; Thoenig, Jean-Claude (1995): Organizational theory at the crossroads: Some reflections on European and United States approaches to organizational research, in: *Organization Science*, 6 (1), 1-8
- Krücken, Georg (2007): Organizational fields and competitive groups in higher education: some lessons from bachelor/master reform in Germany, in: *Management Revue*, 18 (2), 187-203

- Lant, Theresa K.; Baum, Joel A. C. (1995): Cognitive sources of socially constructed competitive groups: examples from the Manhattan Hotel Industry, in: W. R. Scott, W. Richard; Christensen, Søren (Hrsg.): *The institutional construction of organizations*, Thousand Oaks: SAGE, 15-38
- Laufer, Romain (1991): L'entreprise: communication et légitimité, in: *Réseaux*, 1991, 9 (50), 41-50
- Lawrence, Thomas B.; Phillips, Nelson (2004): From Moby Dick to Free Willy: Macro-cultural Discourse and Institutional Entrepreneurship in emerging institutional fields, in: *Organization*, 11(5), 689-711
- Lawrence, Thomas B.; Suddaby, Roy (2006): Institutions and institutional work, in: Clegg, Stewart R. et al. (Hrsg.): *The SAGE Handbook of Organization Studies*, 2. A., London: SAGE, 215-254
- Lueger, Manfred et al. (2005): Contextualizing influence activities: an objective hermeneutical approach, in: *Organization Studies*, 26 (8), 1145-1168
- Maguire, Steve; Hardy, Cynthia; Lawrence, Thomas B. (2004): Institutional entrepreneurship in emerging fields: HIV/AIDS treatment advocacy in Canada, in: *Academy of Management Journal*, 47 (5), 657-679
- Martí, Ignasi (2009): Organisations et résistance: Acteurs (in)habituels, contextes (in)habituels, in: *Revue Française de Gestion*, 35 (193), 107-132
- Merrien, François-Xavier (2002): États-providence en devenir, Une relecture critique des recherches récentes, in: *Revue française de sociologie*, 43, 211-242
- Meyer, John W.; Rowan, Brian (1977): Institutionalized organizations: Formal structure as myth and ceremony, in: *American Journal of Sociology*, 83 (2), 340-363
- Meyer, John W.; Rowan, Brian (1992): The structure of educational organizations, in: Meyer, John W.; Scott, W. Richard (Ed.): *Organizational environments, Ritual and rationality*, Newbury Park: SAGE, 71-97
- Meyer, John W.; Scott, W. Richard; Deal, Terrence E. (1992): The institutional and technical sources of organizational structure: Explaining the structure of educational organizations, in: Meyer, John W.; Scott, W. Richard (Ed.): *Organizational environments, Ritual and rationality*, Newbury Park: SAGE, 45-67
- Meyer, Renate; Hammerschmid, Gerhard (2006): Changing institutional logics and executive identities: A managerial challenge to public administration in Austria, in: *The American Behavioral Scientist*, 49 (7), 1000-1014
- Mizruchi, Mark S.; Fein, Lisa C. (1999): The social construction of organizational knowledge: A study of the uses of coercive, mimetic, and normative isomorphism, in: *Administrative Science Quarterly*, 44 (4), 653-683
- Muratbekova-Touron, Maral (2009): Why a multinational company introduces a competency-based leadership model: a two-theory approach, in: *International Journal of Human Resource Management*, 20 (3), 606-632
- Oakes, Leslie S.; Townley, Barbara; Cooper, David J. (1998): Business planning as pedagogy: Language and control in a changing organizational field, in: *Administrative Science Quarterly*, 43 (2), 257-292
- Owen-Smith, Jason; Powell, Walter W. (2008): Networks and Institutions, in: Royston Greenwood et al. (Ed.): *The SAGE Handbook of Organizational Institutionalism*, Los Angeles: SAGE, 596-623
- Powell, Walter W.; DiMaggio, Paul J. (Ed.) (1991): *The new institutionalism in organizational analysis*, Chicago: The University of Chicago Press
- Purdy, Jill M.; Gray, Barbara (2009): Conflicting logics, mechanisms of diffusion, and multilevel dynamics in emerging institutional fields, in: *Academy of Management Journal*, 52 (2), 355-380
- Schneiberg, Marc; Lounsbury, Michael (2008): Social movements and institutional analysis, in: Greenwood, Royston et al. (Ed.): *The SAGE Handbook of organizational institutionalism*, Los Angeles: SAGE, 650-672

- Scott, W. Richard (1992): Introduction: From technology to environment, in: Meyer, John W.; Scott, W. Richard (Ed.): *Organizational environments, Ritual and rationality*, Newbury Park: SAGE, 13-17
- Scott, W. Richard (1994a): Institutional analysis, Variance and process theory approaches, in: Scott, W. Richard; Meyer, John W. (Ed.): *Institutional environments and organizations, Structural complexity and individualism*, Thousand Oaks: SAGE, 81-99
- Scott, W. Richard (1994b): Institutions and organizations: Towards a theoretical synthesis, in: Scott, W. Richard; Meyer, John W. (Ed.): *Institutional environments and organizations, Structural complexity and individualism*, Thousand Oaks: SAGE, 55-80
- Scott, W. Richard (1995): *Institutions and Organizations*, Thousand Oaks: SAGE
- Scott, W. Richard (2001): *Institutions and Organizations, 2.A.*, Thousand Oaks: SAGE
- Scott, W. Richard; Meyer, John W. (1992): The organization of societal sectors, in: Meyer, John W.; Scott, W. Richard (Ed.): *Organizational environments, Ritual and rationality*, Newbury Park: SAGE, 129-153
- Scott, W. Richard; Meyer, John W. (1994): Environmental linkages and organizational complexity, Public and private schools, in: Scott, W. Richard; Meyer, John W. (Ed.): *Institutional environments and organizations, Structural complexity and individualism*, Thousand Oaks: SAGE, 137-159
- Strang, David; Macy, Michael W. (2001): In search of excellence: fads, success stories, and adaptive emulation, in: *American Journal of Sociology*, 107 (1), 147-182
- Strang, David; Meyer, John W. (1993): Institutional conditions for diffusion, in: *Theory and Society*, 22, 487-511
- Strang, David; Soule, Sarah A. (1998): Diffusion in organizations and social movements: From hybrid corn to poison pills, in: *Annual Review of Sociology*, 24, 265-290
- Strang, David; Still, Mary C. (2006): Does ambiguity promote imitation, or hinder it? An empirical study of benchmarking teams, in: *European Management Review*, 3, 101-112
- Strang, David; Tuma, Nancy Brandon (1993): Spatial and temporal heterogeneity in diffusion, in: *American Journal of Sociology*, 99 (3), 614-639
- Suddaby, Roy; Cooper, David J.; Greenwood; Royston (2007): Transnational regulation of professional services: Governance dynamics of field level organizational change, in: *Accounting, Organizations and Society*, 32 (4-5), 333-362
- Suddaby, Roy; Greenwood, Royston (2005): Rhetorical strategies of legitimacy, in: *Administrative Science Quarterly*, 50, 35-67
- Tolbert, Pamela S. (1985): Institutional environments and resource dependence: Sources of administrative structure in institutions of higher education, in: *Administrative Science Quarterly*, 30 (1), 1-13
- Tolbert, Pamela S.; Zucker, Lynne G. (1983): Institutional sources of change in the formal structure of organizations: the diffusion of civil service reform 1880-1935, in: *Administrative Science Quarterly*, 28, 22-39
- Tolbert, Pamela S.; Zucker, Lynne G. (1996): The institutionalization of institutional theory, in: Clegg, Stewart; Hardy, Cynthia; Nord, Walter R. (Ed.): *Handbook of organization studies*, London: SAGE, 175-190
- Vermeulen, Patrick; Buch, Rutger; Greenwood, Royston (2007): The impact of governmental policies in institutional fields: the case of innovation in the Dutch concrete industry, in: *Organization Studies*, 28 (4), 515-540
- Walgenbach, Peter (2002): Neoinstitutionalistische Organisationstheorie – State of the Art und Entwicklungslinien, in: Schreyögg, Georg; Conrad, Peter (Hrsg.): *Theorien des Managements, Managementforschung* 12, Wiesbaden: Gabler, 155-202
- Walgenbach, Peter (2006): Neoinstitutionalistische Ansätze in der Organisationstheorie, in: Kieser, Alfred; Ebers, Mark (Hrsg.): *Organisationstheorien*, Stuttgart: Kohlhammer, 353-401

- Walgenbach, Peter; Meyer, Renate (2008): Neoinstitutionalistische Organisationstheorie, Stuttgart: Kohlhammer
- Washington, Marvin; Zajac, Edward J. (2005): Status evolution and competition: Theory and evidence, in: Academy of Management Journal, 48 (2), 282-296
- Wooten, Melissa; Hoffman, Andrew J. (2008): Organizational fields: Past, present and future, in: Greenwood, Royston et al. (Ed.): The SAGE Handbook of organizational institutionalism, Los Angeles: SAGE, 130-147
- Zucker, Lynne G. (1986): Production of trust: Institutional sources of economic structure, 1840-1920, in: Research in Organizational Behavior, 8, 53-111

Teil 3: Forschungsmethoden

- Atteslander, Peter (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin: Erich Schmidt
- Bortz, Jürgen; Nicola, Döring (2003): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, Berlin: Springer
- Diekmann, Andreas (2010): Empirische Sozialforschung, Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Eisenhardt, Kathleen M.; Graebner, Melissa (2007): Theory building from cases. Opportunities and challenges, in: Academy of Management Journal, 50 (1), 25-32
- Froschauer, Ulrike; Lueger, Manfred (2009): Interpretative Sozialforschung: Der Prozess, Wien: Facultas
- Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview, in: Forum Qualitative Sozialforschung, Zugriff am 18. Jänner 2009 unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/viewArticle/1132/2519>

Teil 4: Internetquellen

- 34^e Gouel ar Filmoù – Festival de Cinéma de Douarnenez (Éd.) (2011): Bretagne & cinéma: Daoulagad Breizh, Zugriff am 1. August 2011 unter http://www.festival-douarnenez.com/fr/bretagne_cinema/daoulagad_breizh
- Académie de Nantes (Éd.) (2011): Breton, Zugriff am 31. August 2011 unter http://www.pedagogie.ac-nantes.fr/80484734/0/fiche_pagelibre/&RH=1158678510343&RF=1200480590109
- Académie de Rennes (Éd.) (2011a): Devenir enseignant de breton, en breton dans le second degré (collège, lycée), Zugriff am 6. Mai 2011 unter <http://www.ac-rennes.fr/pedagogie/breton/formation/devenirenseignant/doc.htm>
- Académie de Rennes (Éd.) (2011b): Les implantations dans les départements, filière bilingue public, privé, Diwan, rentrée 2010, Zugriff am 28. Mai 2011 unter <http://www.ac-rennes.fr/jahia/Jahia/site/academie2/accueil/pid/3070>
- Académie de Rennes (Éd.) (2011c): Qu'est-ce que le bilinguisme, l'enseignement optionnel?, Zugriff am 7. Juni 2011 unter <http://www.ac-rennes.fr/jahia/Jahia/site/academie2/accueil/pid/3070>
- Académie Française (Éd.) (2011): La politique linguistique aujourd'hui: Du français au français, Zugriff am 28. April 2011 unter <http://www.academie-francaise.fr/langue/index.html>
- Agence culturelle de Bretagne (Éd.) (2011): Ses missions aujourd'hui, Zugriff am 27. September 2011 unter <http://www.agence-culturelle-bretagne.com/agence.html?start=1>
- ARF (Éd.) (2011): Charte des langues régionales, Zugriff am 28. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/JB080117_6202/langues-de-bretagne

- Arsenault, Line (2005): Les grandes étapes de la décentralisation en France, Zugriff am 29. April 2011 unter http://www.mamrot.gouv.qc.ca/publications/?tx_solr%5Bq%5D=d%C3%A9centralisation+en+france&tx_solr%5Bfilter%5D%5B0%5D=cat%3A1&id=918&L=0
- Association An Tour Tan (Éd.) (2011): Archives des émissions Skinwel, Zugriff am 2. August 2011 unter <http://www.antourtan.com/page.asp?page=skinwel>
- Association des Producteurs Audiovisuels en Bretagne (APAB) (Éd.) (2011): Kalanna Production, Zugriff am 1. August 2011 unter <http://www.apab-prod.com/kalanna-production.html>
- Association Stalig (Éd.) (2011): Ar radioioù en brezhonez war-eeun, Les radios en langue bretonne en direct, Zugriff am 19. Juli 2011 unter <http://radio.stalig.com/>
- Avorig FM (Éd.) (2011): Arvorig FM, radio associative, Zugriff am 20. Juli 2011 unter http://www.arvorigfm.com/index.php?rub=l_association
- Bibliothèques de Brest (Éd.) (2011): Fond en breton, Zugriff am 28. September 2011 unter <http://applications002.brest-metropole-oceane.fr/VIPBI21/Interligo.web.Front/front.aspx?Controller=ViewPublication§ionId=778&publiId=7398>
- Brezhoweb (2011a): FAQ: Quand sont diffusés les programmes en direct? Zugriff am 2. August 2011 unter http://www.brezhoweb.com/faq-francais-detail/items/programmes_direct.html
- Brezhoweb (2011b): FAQ: Où puis-je trouver les programmes de Brezhoweb sur DVD? am 2. August 2011 unter <http://www.brezhoweb.com/faq-francais-detail/items/dvd.html>
- Broudic, Fañch (Éd.) (2009b): Les langues régionales dans la vie sociale, Zugriff am 16. September 2011 unter <http://languebretonne.canalblog.com/archives/2009/11/03/15674883.html>
- Broudic, Fañch (Éd.) (2010a): L'Office de la langue bretonne est public, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://languebretonne.canalblog.com/archives/2010/10/14/19329376.html>
- Broudic, Fañch (Éd.) (2011a): TV en langue bretonne: bientôt la rentrée, Zugriff am 29. Juli 2011 unter <http://languebretonne.canalblog.com/archives/2011/06/27/21493277.html>
- Broudic, Fañch (Éd.) (2011b): Le blog "Langue bretonne", Zugriff am 3. August 2011 unter <http://languebretonne.canalblog.com/>
- Broudic, Fañch (Éd.) (2011c): Web-télé: l'enseignement du breton en débat, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://languebretonne.canalblog.com/archives/2011/07/06/21556091.html>
- Broudic, Fañch (Éd.) (2011d): Accueil, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://www.langue-bretonne.com/>
- Broudic, Fañch (Éd.) (2011e): Langues régionales: radicalisation en vue, Zugriff am 4. August 2011 unter <http://languebretonne.canalblog.com/archives/2011/07/12/21590867.html>
- Bulletin Officiel du ministère de l'Éducation Nationale et du ministère de la Recherche (Éd.) (2001): Encart B.O. n°33 du 13-09-2001 Langues et cultures régionales, Modalités de mise en œuvre de l'enseignement bilingue à parité horaire C. n° 2001-167 du 5-9-2001, Zugriff am 27. Mai 2011 unter <http://www.education.gouv.fr/bo/2001/33/encartd.htm>
- Carpentier, Stefan (2008): Div Yezh soutient Dihun, Zugriff am 7. Juni 2011 unter <http://www.agencebretagnepresse.com/fetch.php?id=10101>
- Celtic Media Festival (Éd.) (2011): Archive, Printable versions, Zugriff am 30. Juli 2011 unter http://www.celticmediafestival.co.uk/16,20/printable_versions/
- Centre de Recherche Bretonne et Celtique (Éd.) (2011): Présentation, Zugriff am 1. September 2011 unter <http://www.univ-brest.fr/Recherche/Laboratoire/CRBC/franc/menupres.htm>
- Centre régional de documentation pédagogique de l'academie de Rennes (Éd.) (2011): TES, Zugriff am 28. September 2011 unter <http://crdp.ac-rennes.fr/crdp/services/tes/>
- Cerquiglini, Bernard (1999): Les langues de la France, Rapport au Ministre de l'Éducation Nationale, de la Recherche et de la Technologie, et à la Ministre de la Culture et de la Communication, Zugriff am 22. April 2011 unter http://www.dgff.culture.gouv.fr/lang-reg/rapport_cerquiglini/langues-france.html

- Cinémathèque de Bretagne (Éd.) (2011): Historique, Zugriff am 28. September 2011 unter <http://www.cinematheque-bretagne.fr/Historique-361-0-0-0.html>
- Conseil Constitutionnel (Éd.) (2011): Texte intégral de la Constitution de 1958: à jour de la révision constitutionnelle du 23 juillet 2008, Zugriff am 4. August 2011 unter <http://www.conseil-constitutionnel.fr/conseil-constitutionnel/francais/la-constitution/la-constitution-du-4-octobre-1958/texte-integral-de-la-constitution-de-1958.5074.html#preambule>
- Conseil culturel de Bretagne (Éd.) (2010): Institut culturel de Bretagne – ICB, Agence culturelle de Bretagne – ACB, Institut Régional du patrimoine de Bretagne – IRPa, Un maintien des structures actuelles ou une structure unique?, Étude réalisée par le Conseil culturel de Bretagne, Zugriff am 27. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_90487/etudes
- Conseil culturel de Bretagne (Éd.) (2011a): Propositions pour l'enseignement des langues de Bretagne, Étude de la commission « Enseignement, éducation, formation, enseignement supérieur, éducation populaire » du Conseil culturel de Bretagne, Rennes, Zugriff am 27. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_90487/etudes
- Conseil culturel de Bretagne (Éd.) (2011b): Communiqué de presse, Session plénière de mai 2011, Le Conseil culturel de Bretagne apporte son soutien au plan de politique culturelle régional et vote des propositions sur l'avenir de l'enseignement des langues de Bretagne, Zugriff am 27. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_107967/ccb-cp.../2011
- Conseil général du Finistère (Éd.) (2011): Bourses individuelles pour la formation de formateurs en langue bretonne par des formations de l'enseignement supérieur, Zugriff am 27. September 2011 unter <http://www.cg29.fr/Le-Conseil-general-en-direct/Les-aides-et-subsidations/Vie-scolaire/Enseignement-de-la-langue-bretonne>
- DAO (Éd.) (2011a): DAO, Zugriff am 6. September 2011 unter <http://dao.breizh.free.fr/index.php?&yezh=galleg>
- DAO (Éd.) (2011b): Le catalogue des stages d'été, Zugriff am 6. September 2011 unter http://dao.breizh.free.fr/index.php3?id_article=118&yezh=galleg
- de Boissieu, Laurent (Éd.) (2011): Élections Régionales, Zugriff am 16. September 2011 unter <http://www.france-politique.fr/elections-regionales.htm>
- de Poulpiquet, Jakez (2011): DIHUN 35 fête son 10ème anniversaire à l'école Saint-Michel de Rennes, Zugriff am 6. Juni 2011 unter <http://www.agencebretagnepresse.com/fetch.php?id=22138>
- Dihun Bro Roazhon (Éd.) (2008): Le multilinguisme, Zugriff am 6. Juni 2011 unter <http://dihun.bro.roazhon.free.fr/bilinguisme.html>
- Div Yezh Breizh (Éd.) (2008a): L'association, Zugriff am 25. Mai 2011 unter <http://div-yezh.org/spip.php?article1>
- Div Yezh Breizh (Éd.) (2008b): La filière bilingue, Zugriff am 28. Mai 2011 unter <http://div-yezh.org/spip.php?article11>
- Div Yezh Breizh (Éd.) (2009): Jean-Yves Le Drian annonce des bourses pour les étudiants s'inscrivant à un master de breton, Zugriff am 1. September 2011 unter <http://div-yezh.org/spip.php?article1048>
- Div Yezh Breizh (Éd.) (2010): Rentrée 2010, Zugriff am 27. Mai 2011 unter <http://div-yezh.org/spip.php?article1204>
- Div Yezh Landerne (Éd.) (2010): Pourquoi une association?, Zugriff am 26. Mai 2011 unter <http://div.yezh.landerne.free.fr/spip.php?article235&lang=fr>
- Diwan (Éd.) (2011a): Diwan en chiffres, Zugriff am 22. November 2011 unter <http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=25>
- Diwan (Éd.) (2011b): L'immersion: une stratégie pour le bilinguisme, Zugriff am 30. April 2011 unter <http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=1>
- Diwan (Éd.) (2011c): Présentation de Kelenn, Zugriff am 3. Mai 2011 unter <http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=27>

- Diwan (Éd.) (2011d): La formation des maîtres du primaire, Zugriff am 6. Mai 2011 unter <http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=29>
- Dizale (Éd.) (2011): Dizale, Zugriff am 29. Juli 2011 unter <http://www.dizale.org/>
- École Notre-Dame de Redon (Éd.) (2011): Frais de scolarité, Zugriff am 6. Juni 2011 unter <http://www.ecole-notredame-redon.fr/>
- Emgleo Breiz (Éd.) (2011a): Cours de breton, Zugriff am 6. September 2011 unter <http://www.emgleobreiz.com/fr/cours-de-breton.html>
- Europarat (Hrsg.) (2011a): Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, Unterschriften und Ratifikationsstand, Zugriff am 22. April 2011 unter <http://conventions.coe.int/treaty/Commun/ChercheSig.asp?NT=148&CM=1&DF=&CL=GER>
- Europarat (Hrsg.) (2011b): Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, Zugriff am 30. August 2011 unter <http://conventions.coe.int/treaty/ger/Treaties/Html/148.htm>
- Eysseric, Violaine (2005): Le corpus juridique des langues de France, Zugriff am 30. August 2011 unter www.dgfi.culture.gouv.fr/lqfrance/legislationLDF.pdf
- Films en Bretagne (Éd.) (2010): Génération Pik Achu, Interview mit Yann-Herle Gourves, Zugriff am 30. Juli 2011 unter http://www.filmsenbretagne.com/Actus_archivees_Generation_Pik_Achu-1098-256-0-4.html
- Films en Bretagne (Éd.) (2011): Films en Bretagne – Union des Professionnels: Nos Missions, Zugriff am 1. August 2011 unter http://www.filmsenbretagne.com/Nos_colleges-1111-0-0-0.html
- France 3 Bretagne (Éd.) (2011a): Nous contacter en Bretagne/2011, Zugriff am 22. Juli 2011 unter http://bretagne.france3.fr/info/nous-contacter-en-bretagne--2011-67037656.html#paragraphe_4
- France 3 Bretagne (Éd.) (2011b): Istoriou Breizh, histoires de Bretagne, Zugriff am 22. Juli 2011 unter http://bretagne.france3.fr/istorioubreizh/index.php?page=article&numsite=6542&id_rubrique=6545&id_article=14939
- France Bleu Breizh Izel (Éd.) (2011): Dossier de presse 2010-2011, Zugriff am 21. Juli 2011 unter <http://sites.radiofrance.fr/chaines/france-bleu/?tag=breiz>
- Gwagenn.TV (Éd.) (2011): Videos, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://gwagenn.tv/videos/>
- Institut culturel de Bretagne (Éd.) (2011): L'Institut culturel de Bretagne, Zugriff am 27. September 2011 unter <http://icb.culture-bretagne.org/fr/institut/index.php>
- Institut régional du patrimoine de Bretagne (Éd.) (2011): La structure, Zugriff am 27. September 2011 unter <http://www.irpa-bretagne.org/irpa.html>
- Institut universitaire de formation des maîtres (IUFM) de Bretagne (Éd.) (2011a): Les missions de l'I.U.F.M., Zugriff am 31. August 2011 unter <http://www.bretagne.iufm.fr/LIUFMDeBretagne/?contentId=194>
- Institut universitaire de formation des maîtres (IUFM) de Bretagne (Éd.) (2011b): Les sites de formation: St. Brieuc, Zugriff am 31. August 2011 unter <http://www.bretagne.iufm.fr/LIUFMDeBretagne/?contentId=700>
- ISFEC Breizh (Éd.) (2011): Master "Métiers de l'enseignement et de l'éducation" – Bilinguisme, Zugriff am 1. September 2011 unter http://www.isfec-bretagne.org/Isfec_Bretagne/Bilinguisme.html
- ISFEC Brest (Éd.) (2011a): Présentation, Zugriff am 1. September 2011 unter <http://www.cfp29.org/>
- ISFEC Brest (Éd.) (2011b): Actualité, Zugriff am 1. September 2011 unter <http://www.cfp29.org/>
- JPL Films (Éd.) (2011): Films à découvrir, Zugriff am 1. August 2011 unter <http://www.jplfilms.com/films/r2-catalogue.html>
- Kaouenn.Net (Éd.) (2011): Conditions d'utilisation, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://www.kaouenn.net/?q=fr/termsfuse>

- KDSK (Kreizenn Dafar Sevenadurel Keltiek) (Éd.) (2011): Bienvenue sur le site du KDSK, Zugriff am 28. September 2011 unter <http://www.kdsk-bzh.org:8080/Record.htm?record=19129255124919474379&context=1&heading=Accueil>
- Keit Vimp Bev (Éd.) (2009): Accueil, Zugriff am 14. September 2011 unter http://keit-vimp-bev.info/degemer_fr.html
- Kentelioù an Noz (Éd.) (2009): Steuñv diorren/Plan de développement 2009-2014
- Kentelioù an Noz (Éd.) (2011): Kentelioù an noz - Breton Nantes, Zugriff am 7. September 2011 unter <http://www.breton-nantes.org/>
- Keravon Skol (Éd.) (2011): Digoradur: Une petite introduction aux leçons, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://www.keravon.com/skol/>
- Kervarker (Éd.) (2011): Kentelioù Brezhoneg, Zugriff am 3. August 2011 unter http://www.kervarker.org/fr/lessons_01_toc.html
- Kevredigezh Kembre-Breizh (Éd.) (2011): Degemer mat war hol lec'hienn!, Zugriff am 15. September 2011 unter <http://kembre-breizh.org.uk/>
- Kuzul ar Brezhoneg (Éd.) (2011): Associations membres, Zugriff am 15. September 2011 unter <http://www.brezhoneg.org/kevredigezhioù%20G.htm>
- La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) (Éd.) (2008): Rapport au Parlement sur l'emploi de la langue française - 2008, Zugriff am 15. September 2011 unter <http://www.ladocumentationfrancaise.fr/rapports-publics/094000048/index.shtml>
- La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) (Éd.) (2011a): Les principaux jalons de la législation relative à l'emploi de la langue française: Loi constitutionnelle n° 92-554 du 25 juin 1992, Zugriff am 28. April 2011 unter <http://www.culture.gouv.fr/culture/dgflf/>
- La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) (Éd.) (2011b): Les principaux jalons de la législation relative à l'emploi de la langue française: Loi n° 94-665 du 4 août 1994 relative à l'emploi de la langue française, Zugriff am 28. April 2011 unter <http://www.culture.gouv.fr/culture/dgflf/>
- La délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF) (Éd.) (2011c): DGLFLF, Zugriff am 31. August 2011 unter <http://www.culture.gouv.fr/culture/dgflf/>
- Le Groupe Ouest (Éd.) (2011): Le Groupe Ouest, Zugriff am 1. August 2011 unter <http://www.legroupeouest.com/actualite.php>
- Le Saout, Gaël (2009): TV Breizh. La chaîne cède ses programmes en breton, Zugriff am 29. Juli 2011 unter <http://www.letelegramme.com/ig/generales/regions/bretagne/tv-breizh-la-chaine-cede-ses-programmes-en-breton-17-03-2009-293618.php>
- Le Télégramme (Éd.) (2009): Kevre Breizh. Nouveau lien des associations culturelles, Zugriff am 28. September 2011 unter <http://www.letelegramme.com/ig/generales/regions/morbihan/kevre-breizh-nouveau-lien-des-associations-culturelles-16-11-2009-655706.php>
- Le Télégramme (Éd.) (2010): Dizale. "Le Cheval d'orgueil" doublé en breton, Zugriff am 30. Juli 2011 unter <http://www.letelegramme.com/local/finistere-sud/chateaulin-carhaix/carhaix/dizale-le-cheval-d-orgueil-double-en-breton-27-01-2010-756433.php>
- Learnissimo (Éd.) (2011): Initiez-vous au breton pratique, Cours en ligne 100% gratuit, Zugriff am 3. August 2011 unter http://www.loecsen.com/travel/discover.php?lang=fr&to_lang=9
- Leclerc, Jacques (Éd.) (1994): Recueil des législations linguistiques dans le monde. Tome III: La France, le Luxembourg, et la Suisse, Université Laval, Zugriff am 27. April unter http://www.eric.ed.gov/ERICWebPortal/search/detailmini.jsp?nfpb=true&_ERICExtSearch_SearchValue_0=ED372616&ERICExtSearch_SearchType_0=no&accno=ED372616
- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011a): Constitution du 4 octobre 1958, Zugriff am 27. April 2011 unter http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexteArticle.do;jsessionid=C38DC17B35108D9A6BE274DB4FF485A3.tpdjo17v_2?idArticle=LEGIARTI000006527451&cidTexte=JORFTEXT000000571356&categorieLien=id&dateTexte=19920625

- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011b): La Constitution du 4 octobre 1958, Zugriff am 28. April 2011 unter <http://www.legifrance.gouv.fr/html/constitution/constitution2.htm#preambule>
- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011c): Loi n°84-52 du 26 janvier 1984 sur l'enseignement supérieur, Zugriff am 27. April 2011 unter <http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?cidTexte=LEGITEXT000006068841&dateTexte=20110427>
- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011d): Loi n°86-1067 du 30 septembre 1986 relative à la liberté de communication (Loi Léotard), Zugriff am 19. Juli 2011 unter <http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?cidTexte=JORFTEXT000000512205&fastPos=1&fastReqId=1398224885&categorieLien=cid&oldAction=rechTexte#LEGIARTI000006420331>
- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011e): Loi n°2009-258 du 5 mars 2009 relative à la communication audiovisuelle et au nouveau service public de la télévision, Zugriff am 26. Juli 2011 unter http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do;jsessionid=A24E1AF5EDE9F65DB0FFC4575E878190.tpdjo15v_2?cidTexte=JORFTEXT000020352071&dateTexte=20110726
- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011f): Loi n°2003-709 du 1er août 2003 relative au mécénat, aux associations et aux fondations, Zugriff am 1. August 2011 unter http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do;jsessionid=DC0B65EC1CEA92B04A4F893463525EDA.tpdjo10v_3?cidTexte=JORFTEXT000000791289&categorieLien=id
- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011g): Code de l'éducation, Version consolidée au 13 août 2011, Zugriff am 30. August 2011 unter <http://www.legifrance.gouv.fr/affichCode.do?cidTexte=LEGITEXT000006071191&dateTexte=20110830>
- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011h): Arrêté du 31 juillet 2001 relatif à la mise en place d'un enseignement bilingue en langues régionales soit dans les écoles, collèges et lycées « langues régionales » soit dans des sections « langues régionales » dans les écoles, collèges et lycées, Zugriff am 30. August 2011 unter http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do;jsessionid=4B374C703CBEF2B64DAFEB9A9E1720D5.tpdjo16v_2?cidTexte=JORFTEXT000000406645&dateTexte=20110830
- Legifrance - Le service public de l'accès au droit (Éd.) (2011i): Loi constitutionnelle n° 2008-724 du 23 juillet 2008 de modernisation des institutions de la Ve République (1), Zugriff am 30. August 2011 unter http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do;jsessionid=830BA6ADF62C9B52AA9AF84BDFD269AA.tpdjo06v_1?cidTexte=JORFTEXT000019237256&dateTexte=20080724
- Microsoft (Éd.) (2011a): Captions Language Interface Pack (CLIP), Zugriff am 3. August 2011 unter <http://office.microsoft.com/en-us/support/captions-language-interface-pack-clip-HA010289843.aspx>
- Microsoft (Éd.) (2011b): Locale identification numbers for language-specific files, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://office.microsoft.com/en-us/support/locale-identification-numbers-for-language-specific-files-HA010351417.aspx?CTT=1#BM2>
- Microsoft (Éd.) (2011c): Office Language Interface Pack (LIP) downloads, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://office.microsoft.com/en-us/downloads/office-language-interface-pack-lip-downloads-HA001113350.aspx?CTT=1>
- Ministère de la culture et de la communication, Délégation générale à la langue française et aux langues de France (Éd.) (2010): Rapport au Parlement sur l'emploi de la langue française – 2010, Zugriff am 19. Juli 2011 unter <http://www.ladocumentationfrancaise.fr/rapports-publics/104000568/index.shtml>
- Ministère de la culture et de la communication, Direction générale des médias et des industries culturelles (Éd.) (2008): FSER: Fonds de soutien à l'expression radiophonique locale, Qui peut présenter une demande? Zugriff am 19. Juli 2011 unter http://www.ddm.gouv.fr/article.php3?id_article=1292
- Ministère de l'éducation nationale, de la jeunesse et de la vie associative (Éd.) (2011): Le pilotage du système éducatif, Zugriff am 30. August 2011 unter <http://www.education.gouv.fr/cid2801/les-textes-officiels.html>

- Ministère de l'intérieur, de l'outre-mer, des collectivités territoriales et de l'immigration (Éd.) (2011a): Résultat des élections Régionales 2004, Zugriff am 16. September 2011 unter http://www.interieur.gouv.fr/sections/a_votre_service/resultats-elections/reg2004/053/053.html
- Ministère de l'intérieur, de l'outre-mer, des collectivités territoriales et de l'immigration (Éd.) (2011b): Résultat des élections Régionales 2010, Zugriff am 22. April 2011 unter http://www.interieur.gouv.fr/sections/a_votre_service/resultats-elections/RG2010/index.html
- Moseley, Christopher (Ed.) (2010): Atlas of the World's Languages in Danger, Paris, UNESCO Publishing, Zugriff am 4. August 2011 unter <http://www.unesco.org/culture/en/endangeredlanguages/atlas>
- Network to Promote Linguistic Diversity (Ed.) (2011): About us, Zugriff am 26. September 2011 unter <http://www.npld.eu/aboutus/pages/objectivesandkeyprinciples.aspx>
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2003): Plan de développement Brezhoneg 2015, Zugriff am 4. Oktober 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/services/developpement/index.php>
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2006a): Le bilinguisme dans votre commune, Zugriff am 26. September 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/services/developpement/travaux.php?travail_id=103
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2006b): Coopération entre le Pays de Galles et la Bretagne: Plan d'action, Zugriff am 26. September 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/services/traduction/travaux.php?travail_id=9
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2009c): Danevell obererezh 2009 - Rapport d'activités 2009, Zugriff am 26. Mai 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/actualite/index.php>
- Ofis ar brezhoneg (Éd.) (2010c): Kentelioù brezhoneg d'an oadourien 2010/2011 - Cours de breton pour adultes 2010/2011, Zugriff am 26. Mai 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/actualite/index.php>
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011a): Actualité: Inscriptions pour le Master Education et Formation – Enseignement bilingue immersif, Zugriff am 3. Mai 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/actualite/zoom/index.php?actualite_id=368
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011b): Kentelioù brezhoneg d'an oadourien 2011/2012 - Cours de breton pour adultes 2011/2012, Zugriff am 22. November 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/actualite/index.php>
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011c): Plaquette sur le bilinguisme précoce, Zugriff am 7. Juni 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/actualite/index.php>
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011d): Traduction, travaux: Textes officiels: Charte Culturelle de Bretagne, Zugriff am 22. Juli 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/services/traduction/travaux.php?travail_id=9
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011e): Ressources linguistiques, Zugriff am 3. August 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/ressources_linguistiques/index.php
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011f): Actualité: Inscription au Master "Métiers de l'enseignement" bilingue de l'Education Catholique, Zugriff am 1. September 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/actualite/zoom/index.php?actualite_id=371
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011g): Un organisme officiel au service de tous, Zugriff am 23. September 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/office/index.php>
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011h): Des services au plus près du terrain, Zugriff am 23. September 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/services/index.php>
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011i): Setu 688 siner kentañ an emglev "Ya d'ar brezhoneg", Voici les 688 premiers signataires de l'accord "Ya d'ar brezhoneg", Zugriff am 23. September 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/services/developpement/index.php>
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011j): Labels Ya d'ar brezhoneg dans le secteur privé, Zugriff am 23. September 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/services/developpement/travaux.php?travail_id=112
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011k): Ya d'ar brezhoneg: des avancées notables, Zugriff am 26. September 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/office/partager_actions/ya_dar_brezhoneg.php

- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011m): Rapport d'activité 2010, Zugriff am 22. November 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/actualite/index.php>
- Ofis publik ar brezhoneg (Éd.) (2011n): Les chiffres de la rentrée scolaire de l'enseignement bilingue en 2011, Zugriff am 22. November 2011 unter <http://www.ofis-bzh.org/fr/actualite/index.php>
- Ouest France (Éd.) (2011): Kevre Breizh veut interpeller Frédéric Mitterrand à Lorient, Zugriff am 28. September 2011 unter <http://breizh.blogs.ouest-france.fr/archive/2011/08/12/kevre-breizh-veut-interpeller-frederic-mitterrand-a-orient.html#more>
- Paris Breton (Éd.) (2008): Culture: 2008 – Le Groupe Ouest, Zugriff am 1. August 2011 unter <http://www.parisbreton.org/pbr/articles.php?lng=fr&pg=535>
- Radio Breizh.Net (Éd.) (2011): Le portail des radios en breton, Zugriff am 19. Juli 2011 unter <http://www.radiobreizh.net/fr/index.php>
- Radio Bro Gwened (Éd.) (2011): La grille des programmes, Zugriff am 20. Juli 2011 unter <http://radio.bro.gwened.free.fr/fr/index.htm>
- Radio chrétienne de France (RCF) Rivages: Emissions diffusées sur RCF Rivages, Zugriff am 21. Juli 2011 unter <http://podcast.rcf.fr/emissions/RCF29>
- Radio Kerne (Éd.) (2011): Radio Kerne, Zugriff am 21. Juli 2011 unter <http://radiokerne.antourtan.org/fra/index.asp>
- Radio Kreiz Breizh (Éd.) (2008): Spotlight on Brittany, Dès janvier sur les ondes..., Zugriff am 19. Juli 2011 unter http://www.r-k-b.org/index.php?option=com_content&view=article&id=53%3Aspotlight-on-brittany&catid=1%3Alatest-news&Itemid=2&lang=fr
- Radio Kreiz Breizh (Éd.) (2011): Programmes en breton, Zugriff am 19. Juli 2011 unter http://www.r-k-b.org/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=35&Itemid=40&lang=fr
- Radio Plum'FM (Éd.) (2011): Histoire de Plum'FM, Zugriff am 21. Juli 2011 unter http://www.plumfm.net/index.php?option=com_content&task=view&id=15&Itemid=38
- Région Bretagne (Éd.) (2011a): Vidéo: Ken Tuch' - Episode 1 - "Look BZH", Zugriff am 2. August 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_44919/ken-tuch-episode-1-look-bzh
- Région Bretagne (Éd.) (2011b): Aide "Skoazell" destinée aux futurs enseignants français-breton - 2011, Zugriff am 1. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_40522/bourse-skoazell-destinee-aux-futurs-enseignants-francais-breton-2011
- Région Bretagne (Éd.) (2011c): Transmettre les langues de Bretagne, Zugriff am 5. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/c_13421/transmettre-les-langues-de-bretagne
- Région Bretagne (Éd.) (2011d): RAP 2010, Rapport d'analyse par programme, Compte administratif, Zugriff am 23. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_29281/le-budget-complet-par-politique
- Région Bretagne (Éd.) (2011e): La politique linguistique de la Région, Développer les langues de Bretagne, Zugriff am 23. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/JB080117_6202/langues-de-bretagne
- Région Bretagne (Éd.) (2011f): Teuliad kelaouiñ: Gwener 15 a viz Here 2010, Krouidigezh an Diazevadur publik a genlabour sevenadurel, Ofis publik ar brezhoneg, Ur servij publik evit ar brezhoneg, Zugriff am 23. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_86387/un-nouvel-etablissement-public-de-cooperation-culturelle-pour-la-langue-bretonne?lg=fr&customcid=j_3
- Région Bretagne (Éd.) (2011g): Le Conseil culturel de Bretagne, Zugriff am 27. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_90480/le-conseil-culturel-de-bretagne
- Région Bretagne (Éd.) (2011h): Les Régions parlent d'une seule voix, Zugriff am 28. September 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_25614/les-regions-parlent-dune-seule-voix?lg=fr&customcid=j_3

- Région Bretagne (Éd.) (2011i): Coopération entre le Pays de Galles et la Bretagne, Plan d'action
Zugriff am 4. Oktober 2011 unter http://www.ofis-bzh.org/fr/services/traduction/travaux.php?travail_id=9
- Région Bretagne (Éd.) (2011j): Zoom sur les douze Prix Régionaux de l'Avenir du Breton, Zugriff am 4. Oktober 2011 unter http://www.bretagne.fr/internet/jcms/preprod_73451/zoom-sur-les-douze-prix-regionaux-de-l-avenir-du-breton?lg=fr&customcid=j_3
- Rezore (Éd.) (2011): Un taol lagad war Breizh hag ar bed, un coup d'oeil sur la Bretagne et le monde, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://rezore.blogspirit.com/>
- Roudour (Éd.) (2011): Formation en langue bretonne, Zugriff am 6. September 2011 unter <http://www.roudour.com/PBCPPlayer.asp?ID=567531>
- S4/C (Ed.) (2011a): About us, Zugriff am 30. Juli 2011 unter http://www.s4c.co.uk/abouts4c/e_index.shtml
- S4/C (Ed.) (2011b): Access services, Zugriff am 30. Juli 2011 unter http://www.s4c.co.uk/e_access.shtml
- Skol an Emsav (Éd.) (2011a): Qui sommes nous ?, Zugriff am 7. September 2011 unter <http://www.skolanemsav.com/qui-sommes-nous.html>
- Skol an Emsav (Éd.) (2011b): Les actualités de SAE, Zugriff am 7. September 2011 unter <http://www.skolanemsav.com/actualite/les-actualites-de-sae.html>
- Skol an Emsav (Éd.) (2011c): Qu'est ce que Bremañ, Zugriff am 14. September 2011 unter <http://www.skolanemsav.com/publications/qu-est-ce-que-breman.html>
- Skol Ober (Éd.) (2011): Accueil, Zugriff am 6. September 2011 unter <http://www.skolober.com/degemerG.htm>
- Stumdi (Éd.) (2011a): Les formations, Zugriff am 7. September 2011 unter <http://www.stumdi.com/formations>
- Stumdi (Éd.) (2011b): Présentation, Zugriff am 7. September 2011 unter <http://www.stumdi.com/pr%C3%A9sentation>
- Téléantes (Éd.) (2011): Leurren BZH, Zugriff am 29. Juli 2011 unter <http://www.telenantes.com/spip.php?page=recherche&recherche=Leurren+BZH>
- Trésor de la langue française au Québec (Éd.) (2011): Législation linguistique française: Loi no 51-46 du 11 janvier 1951 relative à l'enseignement des langues et des dialectes locaux (1951), Loi Deixonne, Zugriff am 22. April 2011 unter http://www.tifq.ulaval.ca/axl/europe/France-loi_Deixonne-texte-1951.htm
- TV Breizh (Éd.) (2011): La chaîne: Qui sommes nous?, Zugriff am 29. Juli 2011 unter <http://www.tvbreizh.fr/tvbreizh/la-chaine/>
- TV Rennes 35 (Éd.) (2011): Toutes les émissions de TVR Rennes 35 Bretagne, Zugriff am 29. Juli 2011 unter <http://www.tvrennes35bretagne.fr/fr/emissions>
- TV-Tregor (Éd.) (2011): L'association: Ouest-Armor-Image, Zugriff am 2. August 2011 unter <http://www.tv-tregor.com/spip.php?rubrique23>
- Tymen, Cathy (2010): Enseignement. Les écoles Diwan recrutent, Zugriff am 6. Mai 2011 unter <http://www.letelegramme.com/ig/generales/regions/finistere/enseignement-les-ecoles-diwan-recrutent-08-05-2010-904541.php>
- UNESCO (Éd) (2002): Déclaration universelle de l'UNESCO sur la diversité culturelle, Zugriff am 28. September 2011 unter <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001271/127160m.pdf>
- Université Catholique de l'Ouest (UCO) Bretagne Nord (Éd.) (2011): D.U. Metiers et Langues Bretonne, Zugriff am 5. September 2011 unter <http://www.uco-bn.fr/uco-bn/pages-uco.php?page=56>
- Université Catholique de l'Ouest (UCO) Bretagne Sud (Éd.) (2011): D.U. Metiers et Langues Bretonne – Accueil, Zugriff am 5. September 2011 unter <http://www.uco-bs.com/form/bret1/index.php?ong=1&fili=0&detail=0>

- Université de Bretagne Occidentale (Éd.) (2011): Licence Lettres et Langues - Mention Langues et Cultures Etrangères et Régionales - Spécialité Breton et Celtique, Zugriff am 1. September 2011 unter http://www.univ-brest.fr/index.php?page=affiche_formation&class=formation&object=formation405029dcc968a
- Université de Rennes 2 (Éd.) (2011): La fiche de compétences - Master Mention Langues – spécialité littératures, cultures étrangères et régionales - breton et celtique, Zugriff am 5. September 2011 unter <http://www.univ-rennes2.fr/crbc/master-breton-celtique>
- Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (Hrsg.) (2011): Wikipedia: Sprachen, Zugriff am 3. August 2011 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Sprachen>
- Zweisprachigkeit Magazine, le magazine des parents pour une éducation bilingue et un enseignement franco-allemand immersif précoce (Éd.) (2011): L'importance de l'enseignement immersif précoce pour la sauvegarde et le développement de la langue régionale, Zugriff am 6. Mai 2011 unter <http://abcmzwei.eu/webmag/colloque>

Filmographie

- Daniellou, Soazig (2008): Prad don = Le pré d'Anicet, un film documentaire, Kalanna Production et France 3 Ouest, 52 min., Frankreich
- Della Libera, Lorenzo (2008): 5 bloaz Mouchig-Dall, en langue bretonne, sous-titrages français & breton, France 3 Ouest et JPL Films, 100 min, Frankreich
- Guinard, Pierrick (2001): Un siècle de breton, une série documentaire, 5 films en langue bretonne/française, France 3 Ouest et 13 Production, 520 min., Frankreich
- Le Gars, Yvon (2008): Les ailes du rivage = Laboused an arvor, français/breton, JPL Films et France 3 Ouest, 26 x 3 min, Frankreich

Anhang

Gesprächsprotokoll Bretagneaufenthalt vom 10.2.-14.3.2009

Datum	Gesprächspartner und Treffpunkt
11. Februar 2009	Fañch Broudic (Autor, Journalist, Leitung des Verlagshauses Emgleo Breiz) in Brest
13. Februar 2009	Ronan Hirrien, Chloé Tempereau, Liliane Thoraval (France 3 Iroise, lokale Redaktion von France 3 Ouest) in Brest
16. Februar 2009	Jakez Fulup (Ofis ar brezhoneg) in Carhaix
17. Februar 2009	Fañch Broudic in Brest
17. Februar 2009	Lionel Buannic, Jean-Mari Ollivier (webnoz) in Étel
18. Februar 2009	Jean-Pierre Thomin (bretonischer Regionalpolitiker, Vorsitzender der «Commission Culture, Patrimoine et Sport» in der Regionalregierung und zuständig für deren Sprachpolitik) in Brest
18. Februar 2009	Soazig Daniellou (Kalanna, Filmproduzentin) in Brest
23. Februar 2009	Lukian Kergoat (Universitätsprofessor am Département de breton der Université de Rennes 2, Autor) in Quimper
23. Februar 2009	Ti Ar Vro in Quimper
24. Februar 2009	Nelly Blanchard (UBO, Departement de Breton et Celtique) in Brest
24. Februar 2009	Daniel Le Bris (Maître de conférences de celtique, CRBC) in Brest
25. Februar 2009	Paol Mingant (Lehrer, lycée Diwan) in Carhaix
25. Februar 2009	Christian Rivoalen (Radio Kreiz Breizh) in Carhaix
25. Februar 2009	Sedrig Laur (Roudour) in Carhaix
25. Februar 2009	Émilie le Bail (Dao) in Carhaix
26. Februar 2009	Eliane Kerjouant (pädagogische Leiterin 1 ^{er} degré Diwan) in Landerneau
26. Februar 2009	Ronan Merien (Stumdi, Bretonischkurse für Erwachsene) in Landerneau
26. Februar 2009	Herve ar Beg (Radio Aorig) in Landerneau
27. Februar 2009	Martine Kerrien (Gemeindeamt) in Landerneau
27. Februar 2009	Véronique Thomas (Lehrerin), Gilles Cassar (Direktor, Div Yezh) in Landerneau
2. März 2009	Fañch Broudic (Emgleo Breiz) in Brest
4. März 2009	Samuel Julien (Dizale, Filmproduktion) in Rennes

5. März 2009	Olier Ar Mogn, Catherine Bouroulleg (Ofis ar brezhoneg) in Rennes
5. März 2009	Lena Louarn, Anne Broussot (Skol an Emsav) in Rennes
6. März 2009	Youenn Guillanton (Lehrer, Diwan) in Rennes
7. März 2009	Mewanwi Guegan, Stéphanie Gachet (Lehrer, Dihun), Bénédicte Fleituor (Sekretärin Filière Dihun des parents d'élèves 35 – Rennes), Jacques de Poulpiquet (Vorsitzender Filière Dihun des parents d'élèves 35 – Rennes) in Rennes
10. März 2009	Bernez Rouz (France 3 Ouest) in Rennes
11. März 2009	Cécile Goualle (Radio Bro Gwened) in Pontivy
11. März 2009	Ronan Le Coadic in St. Brieuc
12. März 2009	Anna Quéré (Journalistin, Autorin) in Rennes
12. März 2009	Francis Favereau (Université Rennes 2, Universitätsprofessor, Autor) in St. Brieuc
12. März 2009	Kristen Le Gars (Région Bretagne) in Rennes
13. März 2009	Yann-Fulup Dupuy (Kelenn) in Quimper
13. März 2009	Lou Millour (Radio Kerne) in Quimper
13. März 2009	Klemañ Soubigou (Radio France Bleu Breizh Izel) in Quimper

Besuchte Vorträge und Präsentationen

Datum	
11. Februar 2009	Francis Favereau: „Un demi-siècle de littérature bretonne, quel bilan?“ in Brest (auf bretonisch)
13. Februar 2009	Lionel Buannic „An tele e brezhoneg“ und Filmvorführung „An Jowl yn agas kegin - An Diaoul er gegin – Le Diable dans la cuisine“ von Regisseur Brett Harvey (englisch-kornischer Kurzfilm mit bretonischen und französischen Untertiteln)
10. März 2009	Buchpräsentation und Pressekonferenz „Parler breton au XXIe siècle – Le nouveau sondage de TMO-Régions“ von Fañch Broudic in Rennes
10. März 2009	Kinderfilmvorführung „Lilla Spoket Laban“ im Musée de Bretagne in Rennes

La charte des écoles Diwan

1. L'association Diwan est ouverte à toutes les familles désirant assurer une éducation de leurs enfants en langue bretonne, sans distinction socio-professionnelle, philosophique ou politique. Les écoles sont gratuites et ouvertes à tous.
2. Diwan existe du fait des carences d'une Education Nationale ne donnant pas sa place à la langue bretonne, mais réclame la prise en charge de ses écoles dans un service public d'enseignement démocratique et rénové en Bretagne, permettant l'utilisation du breton comme langue véhiculaire de la maternelle à l'université dans tous les domaines de l'enseignement.
3. Diwan est indépendant par rapport à toute formation philosophique, confessionnelle, politique, syndicale, etc. En conséquence, Diwan affirme que son combat exige que soient respectées les convictions religieuses, philosophiques ou politiques de tous ses membres, quel que soit l'éventail de celles-ci et tant qu'elles ne sont pas contraires à la Déclaration Universelle des Droits de l'homme. Cette indispensable tolérance conduit Diwan à défendre la laïcité dans son enseignement et à se porter garant de la liberté de pensée de chaque personne.
4. Diwan instaure un enseignement démocratique avec la collaboration effective des parents, des collectivités locales et des enseignants. Diwan demande aux parents de créer au sein de la famille, un climat propice à l'expression en langue bretonne dans la vie quotidienne.
5. Diwan s'engage à promouvoir l'usage du breton au sein de l'association à tous les niveaux; par ailleurs, Diwan promeut un développement culturel en langue bretonne donnant à chaque enfant le maximum d'atouts pour forger lui-même son avenir et permettant aux enfants de Bretagne de prendre en charge leur environnement naturel, social et économique.
6. Diwan déclare son hostilité à toute uniformisation linguistique et est attachée aux diverses formes d'expression culturelle, affirmant que seul leur complémentarité est source d'unité, d'enrichissement mutuel et collectif. Le breton enseigné dans les écoles maternelles Diwan est celui utilisé dans leur environnement géographique et humain.
7. Conformément aux droits inaliénables des peuples à s'exprimer par leur propre culture, Diwan appelle toutes les personnes éprises de démocratie, les organisations culturelles bretonnes, les organisations syndicales notamment d'enseignants, à lutter avec elle pour plus de justice et contre toutes les formes de domination culturelle.
8. Diwan se déclare solidaire de tous les peuples qui luttent pour leur identité culturelle, en y insérant les travailleurs immigrés, affirmant que leur diversité concourt à enrichir le patrimoine humain.

Quelle: <http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=26>

Annexes chiffrées: Rentrée scolaire 2010

Nombre de sites bilingues par département et par niveau

	Préélémentaire	Elémentaire	Collège	Lycée	Total
Côtes-d'Armor	32	31	6	1	70
Finistère	73	67	15	5	160
Ille-et-Vilaine	12	11	3	1	27
Loire-Atlantique	7	6	2		15
Morbihan	56	54	15	2	127
Bretagne	180	169	41	9	399

■ Augmentation ■ Diminution

Nombre de sites bilingues par filière et par niveau⁴⁵⁶

	Préélémentaire	Elémentaire	Collège	Lycée	Total
Diwan	40	38	4	1	83
Public	78	70	18	6	172
Privé catholique	62	61	19	2	144
Total	180	169	41	9	399

■ Augmentation ■ Diminution

Effectifs bilingues départementaux par niveau

	Préélé- mentaire	Elémen- taire	Collège	Lycée	Total	Croissance	Taux de croissance
Côtes-d'Armor	889	909	338	40	2 176	75	3,57%
Finistère	2 423	2 450	850	333	6 056	321	5,60%
Ille-et-Vilaine	425	415	110	20	970	11	1,15%
Loire-Atlantique	233	220	62		515	57	12,45%
Morbihan	1 538	1 748	406	36	3 728	-54	-1,43%
Bretagne	5 508	5 742	1 766	429	13 445		
Croissance	42	235	107	26		410	
Taux de croissance	0,77%	4,27%	6,45%	6,45%			3,15%

■ Augmentation ■ Diminution

⁴⁵⁶ Chiffres pour la Bretagne ; il y a aussi une école Diwan à Paris.

Effectifs bilingues par filière et par niveau

	Préélé- mentaire	Elémen- taire	Collège	Lycée	Total	Croissance	Taux de croissance
Diwan	1 096	1 214	756	252	3 318	151	4,77%
Public	2 579	2 380	526	121	5 606	182	3,36%
Privé catholique	1 833	2 148	484	56	4 521	77	1,73%
Total	5 508	5 742	1 766	429	13 445		
Croissance	42	235	107	26		410	
Taux de croissance	0,77%	4,27%	6,45%	6,45%			3,15%

■ Augmentation ■ Diminution

Effectifs bilingues par département et par filière

	Diwan	Public	Privé	Total	Croissance	Taux de croissance
Côtes-d'Armor	639	1 161	376	2 176	75	3,57%
Finistère	1 813	2 563	1 680	6 056	321	5,60%
Ille-et-Vilaine	130	524	316	970	11	1,15%
Loire-Atlantique	263	213	39	515	57	12,45%
Morbihan	473	1 145	2 110	3 728	-54	-1,43%
Bretagne	3 318	5 606	4 521	13 445		
Croissance	151	182	77		410	
Taux de croissance	4,77%	3,36%	1,73%			3,15%

■ Augmentation ■ Diminution

Classement des pays selon leurs effectifs bilingues

	Diwan	Public	Privé	Total	Croissance
Pays de Brest	790	1303	1032	3125	167
Pays de Cornouaille	487	778	156	1421	95
Pays de Vannes	219	251	766	1236	-15
Pays du Trégor- Goëlo	194	700	150	1044	26
Pays de Morlaix	201	311	440	952	23
Pays de Lorient	113	578	260	951	2
Pays du Centre-Ouest-Bretagne	335	316	213	864	28
Pays de Guingamp	286	281	125	692	69

Pays de Rennes	130	429	121	680	14
Pays de Pontivy	91	103	460	654	-22
Pays d'Auray	50	121	412	583	2
Pays de Nantes	195	213	39	447	48
Pays de Redon		67	151	218	2
Pays de Ploërmel		50	152	202	-19
Pays de Saint-Brieuc	96	77	0	173	-26
Pays de Dinan	63			63	12
Pays-Blanc et Brière	58			58	5
Pays de Vitré			44	44	-2
Pays de Saint-Malo		28		28	-3
Pays de Loire-Atlantique Centre	10			10	4

■ Augmentation ■ Diminution

Classement des communes selon leurs effectifs bilingues

Rang	Communes	Dép.	Premier site en	Diwan	Public	privé	Total	Croissance
1	Rennes	35	1977	119	346	121	586	12
2	Vannes	56	1990	192	85	293	570	11
3	Quimper	29	1977	323	138	66	527	39
4	Carhaix-Plouguer	29	1985	335	65	52	452	10
5	Lannion	22	1978	106	290	24	420	39
6	Nantes *	44	1978	167	213	39	419	40
7	Lannilis	29	1995		246	128	374	15
8	Plougastel-Daoulas	29	1995		152	195	347	12
9	Landerneau	29	1987	50	218	74	342	11
10	Brest	29	1978	191	126		317	26
11	Lesneven	29	1981	112		194	306	-1
12	Theix	56	1995		67	179	246	-9
13	Plabennec	29	1991	32		171	203	-6
14	Plésidy	22	1995	202			202	26
15	Lorient	56	1978	81	114	3	198	15
16	Guingamp	22	1981	84	14	95	193	6
17	Languidic	56	2001		46	140	186	19

18	Pontivy	56	1984	61	47	74	182	-5
19	Redon	35	1997		67	110	177	4
20	Saint-Brieuc	22	1979	96	77		173	-7
21	Relecq-Kerhuon (le)	29	1988	168			168	-15
22	Lanester	56	1988		159		159	-34
23	Saint-Avé	56	2001		46	110	156	-18
24	Saint-Pol-de-Léon	29	1978	75		78	153	-7
25	Locminé	56	2003			138	138	11
26	Cléder	29	1991		32	100	132	-10
27	Ploudalmézeau	29	1977	61		70	131	19
28	Rostrenen	22	1984		77	52	129	-10
29	Guissény	29	1990	90		39	129	4
30	Landivisiau	29	2000			126	126	8
31	Pluneret	56	1998		13	109	122	19
32	Morlaix	29	1988	58	62		120	8
33	Plomeur	29	1993		118		118	0
34	Hennebont	56	1997			117	117	-10
35	Brech	56	1989		108		108	-11
36	Plounévez-Moëdec	22	2002	35	69		104	5
37	Douarnenez	29	1989		102		102	-8
38	Pluvigner	56	1994			102	102	8
39	Gouesnou	29	2004		98		98	15
40	Guidel	56	1991		96		96	14
41	Plouguerneau	29	1996		94		94	3
42	Paimpol	22	1984	27	65		92	0
43	Plestin-les-Grèves	22	1999		91		91	-7
44	Pabu	22	1991		87		87	2
45	Baud	56	1991	30	56		86	-1
46	Cavan	22	1987		83		83	-4
47	Bruz	35	2003		83		83	-1
48	Loperhet	29	2004		82		82	10
49	Briec	29	2006		80		80	10
50	Guégon	56	2000			78	78	4
51	Moréac	56	2000			78	78	-11

52	Locoal-Mendon	56	1994			77	77	-5
53	Plouay	56	1994			77	77	-14
54	Quimperlé *	29	1989	55	20		75	17
55	Sizun	29	2004		74		74	12
56	Josselin	56	2003			74	74	-19
57	Tréméven	29	2005		73		73	11
58	Guipavas	29	1995		72		72	9
59	Commana	29	1977	68			68	-2
60	Plouescat	29	1999			68	68	-4
61	Plouvorn	29	2006			68	68	5
62	Plouarzel	29	2006			67	67	11
63	Bannalec	29	1982	41	25		66	-2
64	Gourin	56	1994		42	24	66	-1
65	Guilers	29	2002			65	65	5
66	Bégard	22	2007		64		64	13
67	Plougonvelin	29	2007		64		64	13
68	Scaër	29	1998		64		64	7
69	Plescop	56	2005			64	64	0
70	Sainte-Anne-d'Auray	56	1994			64	64	1
71	Plozévet	22	2000	63			63	12
72	Dinan	29	2007		63		63	13
73	Penvénan	22	1999		62		62	6
74	Plouzané	29	2003		62		62	1
75	Surzur	56	2007			62	62	3
76	Châteauneuf-du-Faou	29	2003		61		61	9
77	Milizac	29	2006		61		61	11
78	Saint-Renan *	29	2008	31		29	60	33
79	Grand-Champ	56	1996			58	58	9
80	Pont-l'Abbé	29	1995			56	56	3
81	Lanmeur	29	2004		52		52	6
82	Ergué-Gabéric	29	2002		51		51	-14
83	Auray	56	1999	50			50	-7
84	Roscoff	29	2002		49		49	-2
85	Tréguier	22	1997			46	46	-4

86	Rospez	22	2004			45	45	-4
87	Quéven	56	2006		45		45	12
88	Concarneau	29	1999		44		44	-3
89	Vitré	35	2007			44	44	-2
90	Plumelin	56	2005			44	44	-3
91	Pleyber-Christ	29	2008		42		42	9
92	Sainte-Marie	35	2009			41	41	-2
93	Bignan	56	2000			41	41	-8
94	Pont-Scorff	56	2001		41		41	-4
95	Louargat	22	1998		40		40	-7
96	Trégastel	22	1989		40		40	4
97	Trégunc	29	1982	37			37	0
98	Cléguérec	56	2004			37	37	-8
99	Ploeren	56	2008		37		37	9
100	Faouët (le)	56	1993			36	36	-1
101	Melrand	56	2006			36	36	0
102	Perros-Guirec	22	2007			35	35	5
103	Plonéour-Lanvern	29	2009			34	34	14
104	Carnac	56	1992			34	34	-10
105	Riantec	56	2009	32			32	4
106	Saint-Nazaire	44	1991	31			31	5
107	Bourbriac	22	2005			30	30	4
108	Plouha *	22	2010				30	30
109	Saint-Rivoal	29	1983		30		30	2
110	Mauron	56	2000		30		30	7
111	Maël-Carhaix	22	2004			29	29	5
112	Belle-Isle-en-Terre	22	1998		28		28	-10
113	Daoulas	29	2006		28		28	-4
114	Faou (le)	29	1998	28			28	2
115	Saint-Malo	35	2000		28		28	-3
116	Saint-Herblain	44	2008	28			28	8
117	Crozon	29	1989	27			27	-7
118	Guérande	44	1999	27			27	0
119	Questembert	56	2000	27			27	-3

120	Bulat-Pestivien	22	2007		26		26	7
121	Louannec	22	2006	26			26	6
122	Plumergat	56	1996			26	26	7
123	Glomel	22	1998			20	20	-8
124	Châteaulin	29	2007	20			20	-3
125	Ploërmel	56	1994		20		20	-11
126	Ploëzal	22	2009		18		18	5
127	Sarzeau	56	1993		16		16	-17
128	Poullaouen *	29	2010		15		15	15
129	Noyal-Pontivy	56	2009			12	12	3
130	Plogastel-Saint-Germain *	29	2010	11			11	11
131	Mézière (la)	35	2008	11			11	3
132	Savenay	44	2009	10			10	4
	Ploubezre **	22	2000			0	0	-20
	Trégueux **	22	2004			0	0	-19

■ Augmentation ■ Diminution

* Site nouvellement ouvert dans la commune à la rentrée 2010

** Site fermé à la rentrée 2010

Quelle: Ofis ar brezhoneg 2010a lt. e-mail von Catherine Bouroulleg vom 27. Mai 2011

➤ La politique de promotion des langues régionales n'est pas dirigée contre la langue française, elle est menée dans le cadre du bilinguisme, ouvrant sur le multilinguisme. De même, elle ne s'oppose pas à l'unité nationale ; en garantissant à chaque citoyen le respect de son identité et de sa culture, elle contribue à renforcer le sentiment d'appartenance à la République ;

➤ La politique linguistique en faveur des langues régionales repose sur l'encouragement et l'incitation, et non sur l'obligation de les apprendre ;

➤ Les langues régionales appartiennent à l'ensemble de la population française ;

➤ La politique de promotion de la diversité linguistique française repose sur les principes universels de respect de la diversité culturelle, d'égalité de valeur entre toutes les langues du monde, de tolérance, de respect des différences, et ce quel que soit le nombre de locuteurs.

Ces principes sont à la base d'un ensemble de textes internationaux tels que :

• *La Déclaration Universelle des Droits de l'Homme :*

« L'universalisme doit reposer sur une conception de la diversité linguistique et culturelle qui dépasse à la fois les tendances homogénéisantes et les tendances à l'isolement facteur d'exclusion ».

• *Le Pacte international relatif aux droits civils et politiques des Nations Unies :*

« Le droit de pratiquer une langue régionale ou minoritaire, dans la vie privée ou publique, constitue un droit imprescriptible ».

• *La Charte Européenne des Langues Régionales ou Minoritaires :*

« La protection des langues, dont certaines risquent de disparaître, contribue à maintenir et à développer les traditions et la richesse culturelle de l'humanité ».

• *La Résolution Parlement européen du 4 septembre 2003 :*

« Le respect de la diversité linguistique et culturelle est un des principes fondamentaux de l'Union Européenne reconnu par l'article 22 de la Charte des droits fondamentaux de l'Union Européenne ».

I- MESURES GENERALES

1°) Ratification par la France de la Charte Européenne des Langues Régionales et Minoritaires.

2°) Adoption d'une législation portant statut des langues régionales.

3°) Création d'une instance de concertation permanente entre l'Etat et les Régions dédiée à l'élaboration d'une politique publique en faveur des langues régionales.

4°) Mise en place, avec les régions qui en feront la demande, de conventions pour le développement du bilinguisme dans le cadre des contrats de projets État-Région.

5°) Mise en place au plan européen d'un fonds d'intervention en faveur des langues régionales, dont les crédits seront affectés aux régions.

6°) Intégration de la question linguistique dans les opérations de recensement menées sous la direction de l'INSEE.

3 décembre 2008

II- LES LANGUES DANS L'ENSEIGNEMENT ET LA FORMATION

- 1°) Adoption d'une législation pour l'enseignement des /et en/ langues régionales de la maternelle à l'Université.
- 2°) Reconnaissance et prise en compte de toutes les langues régionales sur demande des collectivités régionales concernées.
- 3°) Établissement de l'égalité d'accès à l'enseignement et à la formation de et en langues régionales, par la généralisation progressive de l'offre.
- 4°) Intégration dans le service public des écoles associatives qui en feront la demande, dans le respect de leurs choix pédagogiques et des règles de l'enseignement public.
- 5°) Mise en place, dans le cadre du cursus universitaire, de modules de formation en langue régionale faisant l'objet d'une certification reposant sur le cadre commun européen de référence. Création d'une agrégation par langue régionale.
- 6°) Attribution aux régions de la compétence pour l'établissement d'un schéma régional d'implantation des sites bilingues à tous les niveaux, en étroite concertation avec l'État.
- 7°) Principe d'un module de sensibilisation aux langues régionales dans le cadre de la formation des enseignants du premier degré.

III- LES LANGUES DANS LA SOCIÉTÉ

- 1°) Respect du cahier des charges des médias publics régionaux et développement des temps d'antenne radio et télévision en langues régionales.
- 2°) Création de structures publiques régionales de radio et télévision bilingues afin de prendre en compte le fait régional dans les médias audio-visuels, de développer l'information régionale et d'encourager la création culturelle en région.
- 3°) Généralisation progressive de la signalisation bilingue au sein des infrastructures routières et dans les équipements publics relevant de l'Etat
- 4°) Prise en compte du bilinguisme dans les services publics à direction nationale et notamment : la Poste, la SNCF, l'ANPE...
- 5°) Là où l'État n'a pas transféré sa compétence culturelle, meilleure prise en compte par les DRAC de la création et de la diffusion artistique professionnelle (Arts et spectacles vivants, éditions, cinémas, audiovisuels...).



Gouel devezh kentañ ar bloavezh, profoù eskemmet, kanaouennoù kanet a di da di, setu ar pezh eo KALANNA evit an holl. Abaoe 1997 ez eo ivez anv ur stal-produiñ savet gant sevenourien entanet gant yezh ha sevenadur Breizh

KALANNA en breton, c'est le premier jour de l'année, les cadeaux que l'on échange, les chansons que l'on chante de maison en maison. C'est aussi depuis 1997 le nom d'une société de production créée par quelques réalisateurs passionnés par la langue et la culture bretonne.

FILMOGRAPHIE

DOCUMENTAIRES UNITAIRES

BREZHONEG 'LEIZH O FENN / DU BRETON DANS LA TÊTE

(Les premiers bacheliers de Diwan)

Documentaire de 52 minutes de Soazig Daniellou 1998

Prix du Jury Festival Interceltique de Cinéma et de Télévision Skye 1999

Prix Gouel ar Filmoù Douarnenez 1999

DES MOUTONS ET DES MONSTRES

(L'Ecosse à l'heure de la Dévolution)

Documentaire de 52 minutes de Grégory Nieuviarts 1999

LE BRETON EN SIX MOIS

(Apprendre le breton à l'âge adulte)

Documentaire de 52 minutes de Ronan Hirrien 2005

Prix du meilleur film en langue bretonne Prizioù 2005 Saint Malo

LES IDENTITES AU PIED DU MUR

(Sur les pas de la 28ème édition du Festival de Cinéma de Douarnenez consacré à la frontière Mexique - Etats-Unis)

Documentaire de 52 minutes de Franck Beyer 2005

PAGANIZ / PECHEURS DE GOEMON

(Une aventure théâtrale sur la grève de Ménéham)

Documentaire de 52 minutes de Soazig Daniellou 2005

PRAD DON/ LE PRE D'ANICET

(Autour de l'opération Quêteurs de mémoire en Finistère)

Documentaire de 52 minutes de Soazig Daniellou 2007

O SEIZH POSUPL/ TOUS LEURS POSSIBLES

(Les premiers lycéens de Diwan ont aujourd'hui trente ans)

Documentaire de 52 minutes de Soazig Daniellou 2008

LETTRES A UN GALLESANT

(Comment être gallo en 2008)

Documentaire de 52 minutes de Roland Michon 2008

YANN AR BESKONT / LE VICOMTE DE LANARVILY

(Portrait de Jean Le Hir, fondateur du cyclo-cross de Lanarvily)

Documentaire de 26 minutes de Gervan Musset et Erwan Kermarrec

PORTRAITS D'ECRIVAINS

COLLECTION SKRIVAN AR C'HANTVED / ECRIRE LE SIECLE

Yann-Ber KALLOC'H : 26 mn Réalisation : Roland Michon 2000

Tangi MALMANCHE : 26 mn Réalisation Mikael Treger 2000

Youenn DREZEN : 26 mn Réalisation Marie Kermarrec 2000

Roparz HEMON : 75 mn Réalisation Soazig Daniellou 2001
Prix du meilleur film en langue bretonne Prizioù 2001 Brest

Anjela DUVAL : 26 mn Réalisation Marie Kermarrec 2002
Prix du meilleur film en langue bretonne Prizioù 2002 Quimper

Per-Jakez HELIAS : 52 mn Réalisation Soazig Daniellou 2002

Per DENEZ : 26 mn Réalisation Roland Michon 2002

SKRIVAN (*Ecrire aujourd'hui en breton*) : 26 mn Réalisation Roland Michon 2002

PORTRAITS ETHNO-LINGUISTIQUES

COLLECTION TUD O AMZER / D'un monde à l'autre

12 documentaires de 13 minutes sur les mutations du monde rural

Réalisation Soazig DANIELLOU, Marie KERMAREC, Sébastien LE GUILLOU, Claude LE GLOUX, Roland MICHON, Anna QUERE . (2003-2004)

MESTREZ SKOL LECHIAGAT/ L'institutrice de Lechiagat

MEKANISIAN SANT NOUGA / Le mécanicien de Saint-Vougay

IMPLIJAD BANK SIZUN/ L'employé de banque de Sizun

PERSON PLOUGERNE/ Le recteur de Plouguerneu

PESKETAER **PORZH-GWENN** / Le pêcheur de Port-Blanc

TOER AR C'HOUEC'HAD/ Le couvreur du Vieux Marché (*Coup de cœur du Jury Douarnenez 2005*
Réalisation : Sébastien Le Guillou)

MEDISIN AR ROC'H / Le médecin de La Roche Derrien

MEROUR STAL **KASTELL-PAOL**/ Le commerçant de Saint Pol de Léon

LABOUREREZ-DOUAR SANT-RIWAL / L'agricultrice de Saint Rivoal

PAOTR AR LIZHERIEU AN HENBONT / Le facteur d'Hennebont

BOULONJER PLUNED / Le boulanger de Pluzunet

MICHEROUR LANGEDIG / L'ouvrier de Languidic

STRAK

Une collection de dix magazines de 26 minutes (2007- 2008)

Un tro Breizh un peu loufoque à la rencontre de jeunes bretonnants
avec Marion Guen et Lena Le Du, réalisé par Nicolas Leborgne.

Activités de Dizale

- **Doublage en breton :**

o **Doublage de plusieurs dessins-animés pour TV Breizh :**

En 2001 :

- « Samba et Leuk » : série de 26 épisodes de 26 mn,
- « Le monde secret du Père Noël » : série de 26 épisodes de 26 mn,
- « Oakie Doke » : série de 26 épisodes de 13 mn,
- « L'enfant au grelot » : Animation de 26 mn,
- « L'œil du loup » : Animation de 26 mn,
- « La nuit des 1000 miettes » : Animation de 26 mn,
- « Spirou » : série de 52 épisodes de 26 mn,
- « Le seau magique de Bimbulle » : série de 26 épisodes de 10 mn,
- « Féodor » : série de 26 épisodes de 5 mn,
- « Contes du bonhomme de neige » : série de 6 épisodes de 7 mn,

En 2002 :

- « Mobilours » : série de 13 épisodes de 5 mn,
- « Le château magique » : série de 15 épisodes de 10 mn,
- « Percy the park keeper » : Animation 4 X 26 mn

En 2003 :

- « Les aventures d'Océane » : série de 26 épisodes de 26 mn,
- « Souris, souris » : série de 26 épisodes de 5 mn,
- « Bêtes à craquer » : série de 26 épisodes de 26 mn,
- « Pablo, le petit renard rouge » : série de 52 épisodes de 5 mn,
- « Dad X » : série de 26 épisodes de 26 mn,
- « Le pantin à la Pirouette » : Animation de 26 mn,
- « La souris du Père Noël » : Animation de 26 mn,

En 2004 :

- « Les mystérieuses cités d'or » : série de 39 épisodes de 26 mn,
- « Balthazar » : série de 52 épisodes de 5 mn,
- « 64, rue du zoo » : série de 52 épisodes de 11 mn,
- « Archibald le Koala » : série de 52 épisodes de 13 mn,

o **Doublage de fictions pour TV Breizh :**

- « Marion du Faouët » (2005): téléfilm de 210 minutes en 2 parties
- « L'affaire Seznec »(2005) : téléfilm de 190 minutes en 2 parties
- « Lancelot » (2006) : Film de 120 minutes.
- « Perry Mason » (2005) : 26 téléfilms de 90 minutes.
- « Columbo » (2006) : 17 téléfilms de 90 minutes.
- « Shakespeare in Love » (2007) : Film de 120 minutes
- « Les Incorruptibles » (2007) : Film de 120 minutes

6 eil alez ar Plessis – Moagne – 35 650 Ar Rheu / 6 bis allée du Plessis – Moigné – 35 650 Le Rheu
Pgz / Tel : 06 30 67 27 43 – Faks / Fax : 02 99 79 48 89

www.dizale.org

- **Sous-titrage français et breton :**

- **Urban Breizh** : magazines de 26 minutes sous-titrés en français pour TV Rennes.
- **STRAK** : émissions produites par Kalanna de 26 minutes
- **WEBNOZ** : magazines de 26 minutes produits par Lionel Buannic Krouiñ.
- **@-Live** : Production de 5 minutes sous-titrée en français pour TV Rennes.
- **KEN TUCH'** : sous-titrage français-anglais de la série
- **LEURENN BZH** : Production de 10 épisodes de 5 minutes par Pois Chiche Films.
- Sous-titrage pour l'ensemble des **DVD de la collection DIZALE**

- **Cinéma en Breton :**

- « **Gwel Nedeleg** » (2003 / 2004) / « **Kej' Afrika** » (2004)
- « **Logod** » (2004/2005) / « **Kontadennoù-erc'h** » (2006)
- « **Enez Black Môr ha Loulou** » (2007)
- « **Diougan ar raned ha Patoenn** » (2008) : En partenariat avec l'association Daoulagad Breizh, Dizale propose chaque année aux enfants de l'enseignement bilingue, plusieurs séries de projection sur toute la Bretagne et à Paris avec édition de documents pédagogiques remis à chaque élève. En 2008, plus de 6500 enfants sont venus voir nos programmes.
- **Participation à différents festival** : *Taol Kurun* de Quimperlé ; *Deizioù* de Lorient, *Peskig Ebrel* à Guipavas, *Gouel ar filmoù* de Douarnenez, *Festival Interceltique* de Lorient,... avec à chaque fois, séances de dessins-animés.

- **Production :**

- « **Leurenn BZH** » : Première série de fictions courtes de 10 épisodes de 5 minutes. En coproduction avec Pois Chiche Films.
- « **Leurenn BZH 2** » : 10 épisodes de 5 minutes. La suite de Leurenn BZH.
- « **Dibikouz !** » : Magazine jeunesse. En co-production avec Pois Chiche Films. *En cours*
- « **KEN TUCH'** » : Série de fiction de 42 épisodes de 1,5 minutes. En production avec Lionel Buannic Krouiñ
- « **KEN TUCH' 2** » : 60 épisodes de 1,5 minutes. La seconde saison de Ken Tuch'. *En cours*
- « **Bazh-Valaen** » : émission de 26 minutes. En co-production avec Gwagenn TV et Lionel Buannic Krouiñ. *En cours*
- « **SAGA BRITTIA** » : émission de 6 X 6 minutes. En coproduction avec Lionel Buannic Krouiñ. *En cours*



**Ar c'hleweled e brezhoneg
Un audiovisuel bilingue en Bretagne**

- « Beethoven » (2007) : Film de 90 minutes
- « Apollo 13 » (2008) : Film de 120 minutes

- **Prestations de service pour France 3 Ouest** pour la production d'une série doublée en langue bretonne :
 - « Kaput et Zösky » : Aide au doublage d'une série animée

- **Doublage pour France 3 Ouest - JPL Films :**
 - « Les Yaca » (co-production F3 Ouest JPL Films) : Doublage du pilote
 - « La Cour des Gants » (2006) : Série de 38 épisodes de 3,5mn
 - « La Cour des Gants 2 » (2007) : Série de 38 épisodes de 3,5 mn
 - « Titeuf » (2007) : Série de 15 épisodes de 7,5 mn
 - « Ma planète chérie » (2007) : Série de 26 épisodes de 5 mn
 - « Les Shlaks » (2008) : Série de 19 épisodes de 3,5 mn

- **Doublage pour le Cinéma :**
 - « L'Ile de Black Mor » (2006) : Film d'animation de 90 minutes.
 - « Loulou et autres loups » (2006) : Série d'animation de 70 minutes.
 - « Patates » (2007) : Série d'animation de 60 minutes.
 - « La Prophétie des Grenouilles » : Film d'animation de 90 minutes.
 - « Le Cheval d'orgueil » (2008) : Film de fiction de 120 minutes.
 - « Kié, la petite peste » (2008) : Film d'animation de 105 minutes.

- **Doublages pour diffusion diverses :**
 - Films documentaires sur l'histoire de la Bretagne (4 films)
 - Musée de Bretagne (2006).
 - « Corneille et Bernie » Série d'animation de 52 épisodes de 13 mn.
 - Brezhoweb (2007-2008)

- **Créations de voix diverses :**
 - Création de voix pour l'audioguide du Château des Ducs de Bretagne à Nantes (2006).
 - Réalisation de plusieurs messages téléphoniques pour Phone Message (entreprises, institutions,...).
 - Créations de voix pour jeux interactifs en ligne « Kornil ha Bernez » (2007)
 - Création de voix pour la Cité de la voile de Lorient (2008)
 - Doublage de films historiques pour le musée de Bretagne (2006)
 - Création de voix pour une méthode de breton pour TES (Education Nationale, 2008)

6 eil alez ar Plessis – Moagne – 35 650 Ar Rheu / 6 bis allée du Plessis – Moigné – 35 650 Le Rheu
Pgz / Tel : 06 30 67 27 43 – Faks / Fax : 02 99 79 48 89

www.dizale.org

- Production Radiophonique :

- « **Re zo Re** » : Une émission d'information et de divertissement sur un ton décapant. Présentée par Yann-Herle, Riwal et Goulwenna
- « **Istor Bras, Breizh Vihan** » : Une page d'histoire de Bretagne comme vous ne l'avez jamais entendue. Une pièce radiophonique écrite par Aziliz et jouée par Tanguy Daniel et Riwal Kermarrec. Sélectionné au Celtic Media Festival
- « **Anavezet 'meus...ur vro** » : Découvrir un monde en rencontrant un bretonnant. Présentée par Erell.

- Vidéo en Breton :

- **DVD-Rom « Logodennig »** : Le tout premier DVD-Rom en breton. Seize dessins-animés avec option de sous-titrage français et breton pour une durée totale de 80 mn. En partenariat avec *TES*
- **DVD « Pablo, al louarnig ruz »** : Seize dessins-animés avec option de sous-titrage français et breton pour une durée totale de 80 mn. En collaboration avec *Millimages* et *Keit Vimp Bev*.
- **DVD « Marion ar Faoued »** : L'intégralité du programme « Marion ar Faoued » en 2 DVD.
- **DVD « An Afer Sezneg »** : L'intégralité du film de Yves Boisset avec option de sous-titrage en breton. En collaboration avec *Bannoù-Heol*.
- **DVD-Rom « 64, straed ar zoo »** : Treize épisodes du dessin-animé avec option de sous-titrage français-breton et partie ludique sur lecteur DVD ou PC. En collaboration avec *Bannoù-Heol*.
- **DVD-Rom « 64, Straed ar zoo II »** : Douze épisodes de la série. Disponible en version bilingue breton-anglais avec option de sous-titrage breton-français.
- **DVD-Rom « Brendanig »** : 16 épisodes de la série d'animation « Les voyages de Balthazar » avec partie jeux disponibles sur PC.
- **DVD « Columbo »** : trois épisodes des aventures du célèbre enquêteur. Sous-titrage français ou breton. Bonus interview de la voix de Columbo.
- **DVD-Rom « Enez Black Môr »** : L'intégralité du film de Jean-François Laguionie (options de sous-titrage) avec une interview.
- **DVD « Patoenn »** : deux moyens-métrages d'animation avec bonus interview et options de sous-titrage
- **DVD « Ken Tuch ' »** : l'intégralité de la saison 1 avec option de sous-titrages, making of et bêtisier

- Le site internet : www.dizale.org

- **Un site ludique à destination de tous** : le site permet à toute personne de consulter le contenu de nos programmes, de connaître les dates de diffusion en salle ou sur les chaînes de télévision. Il offre aussi la possibilité de télécharger les textes et dialogues en Version Bretonne des programmes diffusés en salle.



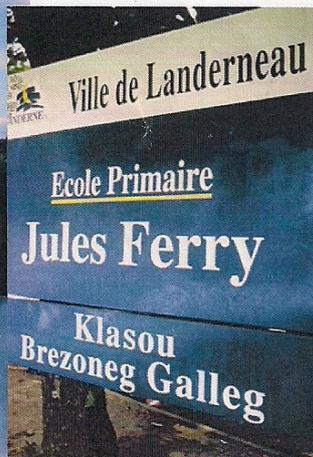
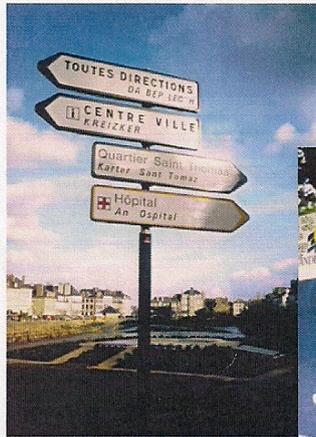
- **Découvertes / Echanges « inter-linguistiques » :**

DIZALE a participé a différentes rencontre et a ainsi pu apporter sa contribution au développement des langues européennes les moins répandues.

- **Mercator International Symposium on Minority Languages** (26-28 octobre 2005, Aberystwyth) : « Translation of film, television and literature »
- **Découverte de l'audiovisuel gallois** (octobre 2005) : visite de S4C et de plusieurs sociétés de productions galloises (BBC, CTV, Tinopolis,...)
- **Université « Bretagne et Europe, diversité culturelle et citoyenneté »** (Juillet 2005, Quimper)
- **Forum des Langues de France** (Novembre 2005, Salardû, Val d'Aran) : « Comment se former à la traduction, au doublage ».
- **Celtic Media Festival** (Avril 2008, Galway - Irlande) : « What's new in Brittany ? » - Découverte de l'audiovisuel irlandais.
- **Languages and the media** (octobre 2008, Berlin – Allemagne) « Reaching the holy grail of dubbing – quality of the art : a major issue for small languages ? »

Le 13/11/2008

LE BRETON AU QUOTIDIEN A LANDERNEAU



ÉDITORIAL

GER STUR

Landerneau est née de la mer et du port, il y a environ 2000 ans. Ici se retrouvaient les routes terrestres et maritimes qui acheminaient les gens et les marchandises. Et ils s'en allaient au loin par l'estuaire de l'Elorn.

La rivière est ce filial la colonne vertébrale de Landerneau. Elle a fait la richesse de la ville. C'est pourquoi nous avons pensé à lui redonner toute son importance. Il faut d'abord faire l'impossible pour reconnaître la qualité de son eau. Nous voulons aussi donner à tous la possibilité de la découvrir et de l'apprécier grâce aux promenades sur ses rives.

Mais ce sont les gens qui font une ville. C'est pourquoi nous devons honorer ceux qui l'ont créée, qui l'ont fait grandir, qui l'ont servie. C'est cette année le tour de Barthélémy Kerros, maître de brique, conseiller, architecte et maître de Landerneau. Soyons fier que nous aient précédés de tels grands hommes, qui ont construit une ville aussi belle et aussi agréable à vivre.

Jean-Pierre Thomas

Le Dauboué - Juillet 1999 - 3

TI-KER

DIGOR :

DIGEMER : EUZ AL LUN D'AR GWENER
8e30 - 12e15 13e15 - 18e00

SADORN
8e30 - 12e15 13e15 - 16e30

SERVIJOU : EUZ AR MEURZ D'AR GWENER
9e00 - 11e45 13e15 - 17e00

SADORN
9e00 - 11e45 13e15 - 16e30



PLACE DE LA LIBÉRATION
VILLE LIBÉRÉE LE 8 AOUT 1944

PLASENN AN DIEUBIDIGEZ
KÉR DIEUBET
D'AN 8 A VIZ EOST 1944

VILLE DE LANDERNEAU
FINISTÈRE

KÉR LANDERNE
PENN AR BED

LIVRET DE FAMILLE
LEORIG FAMILL

Louissement communal
fiche-matée dez ar goumün

MILIN AVEL

Terrains de 400 à 600 m pour le pavillon de votre choix

fiche-matée 400-600 m eväl sevel ti ho sonj

172 F/M²

Mairie de Landerneau
Services techniques
02 98 85 43 26



Mae/Mai 2008 - nivetreññ 319 - 4,5€
bremañ

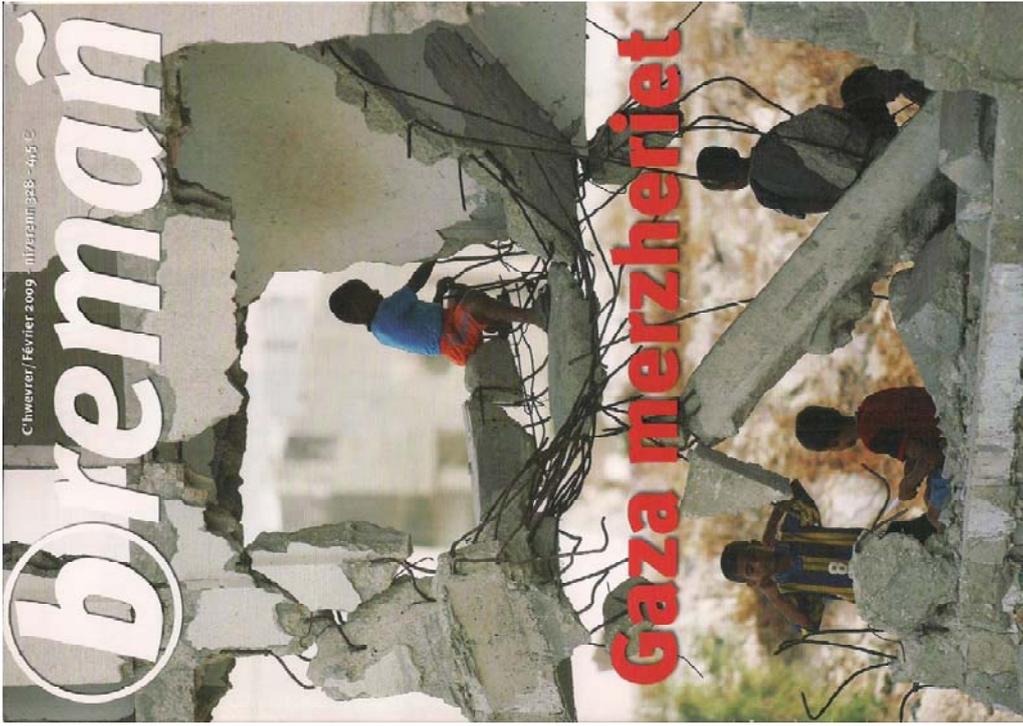
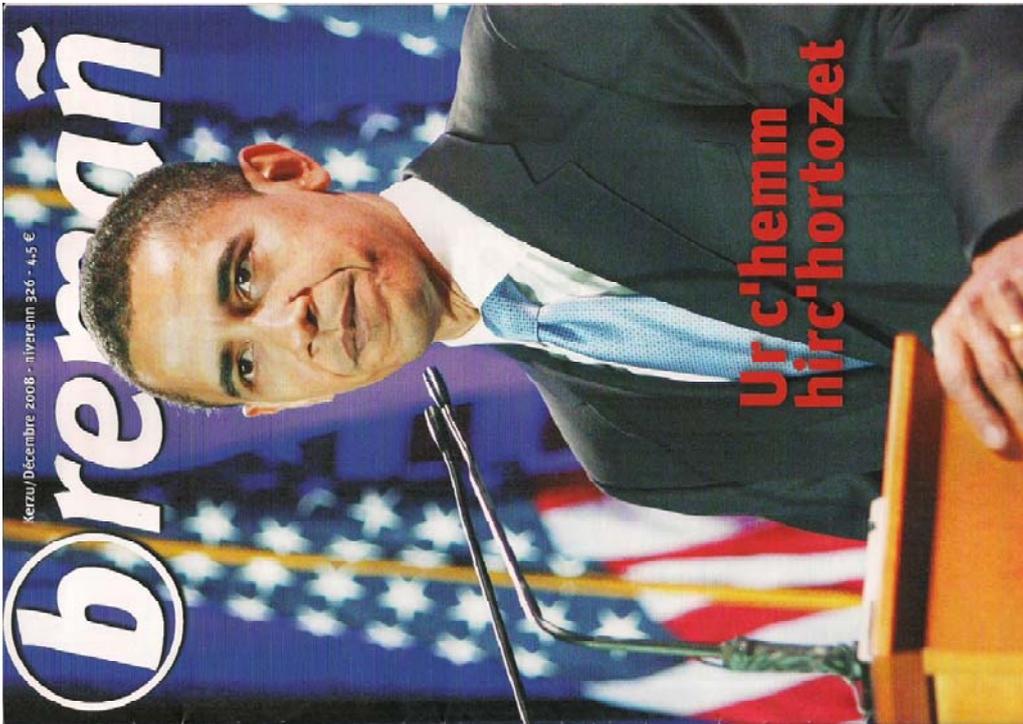
Tud nammet
Bezañ doujet
e pep keñver

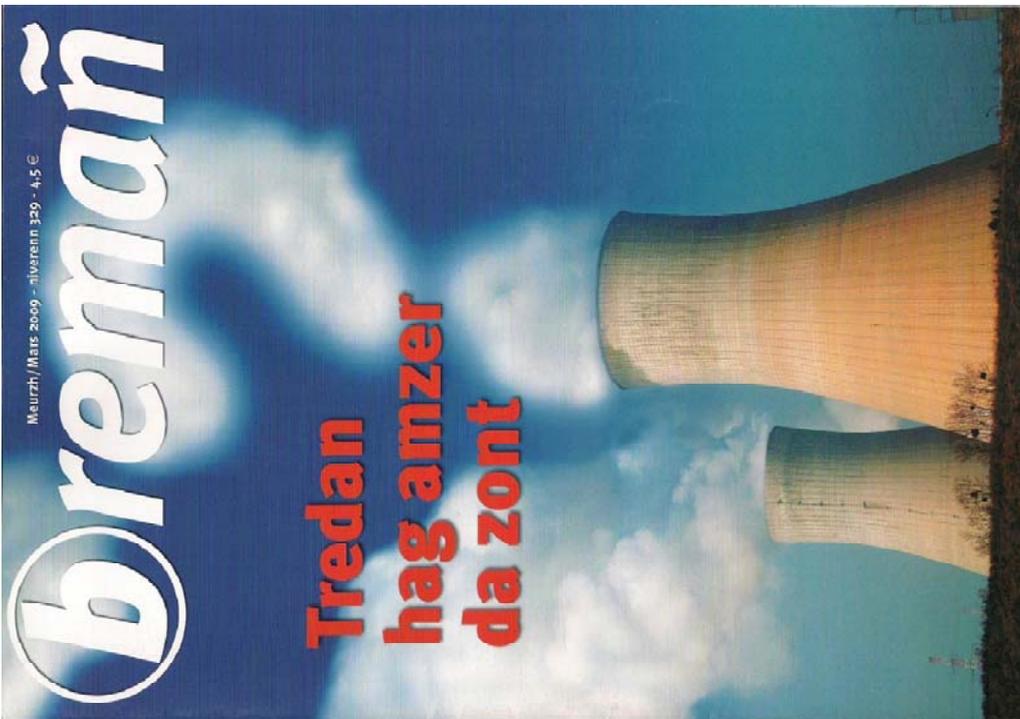


Mae/Mai 2008 - nivetreññ 320 - 4,5€
bremañ

Ar Fedadeg
ar Brezhon
30 vloaz Diwan
8000 reder !
evit ar yezh !







ROUZIG

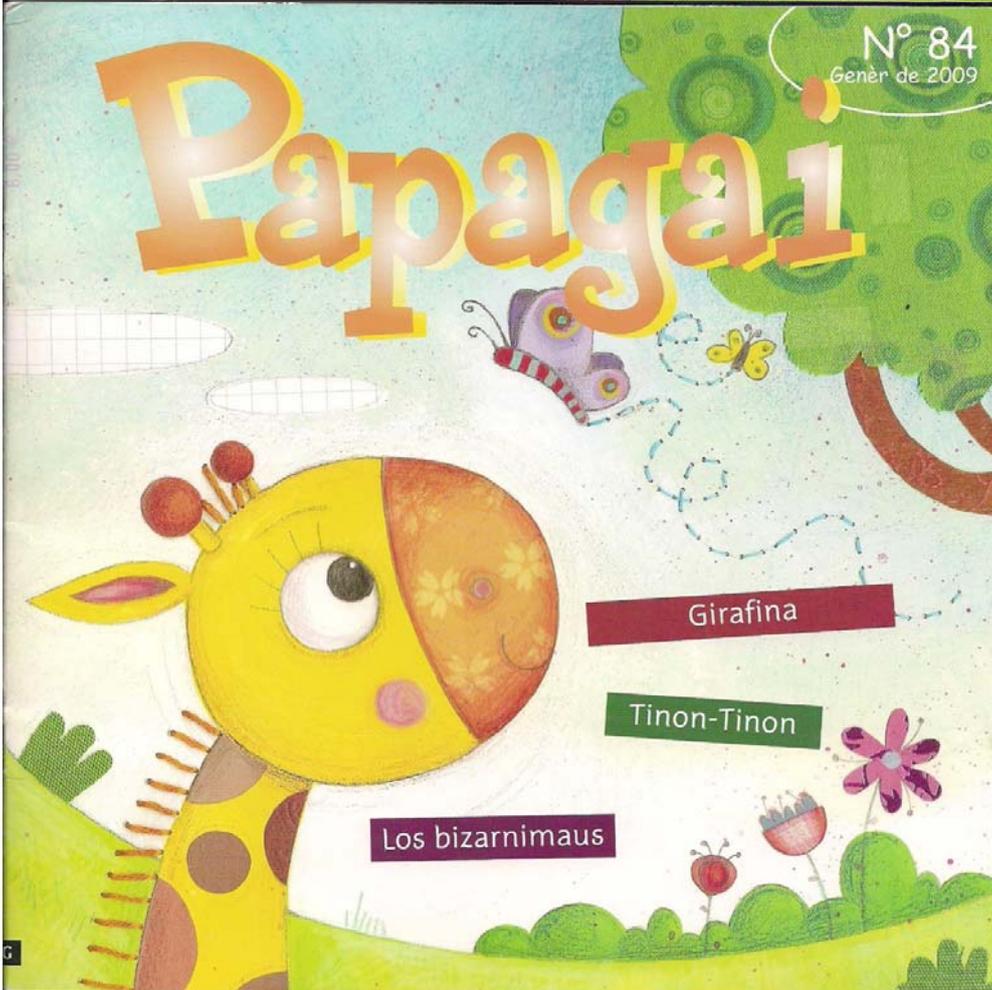


Maneñneñ

Katell hag ar bilhenn c'hleb

An evned tremeniat

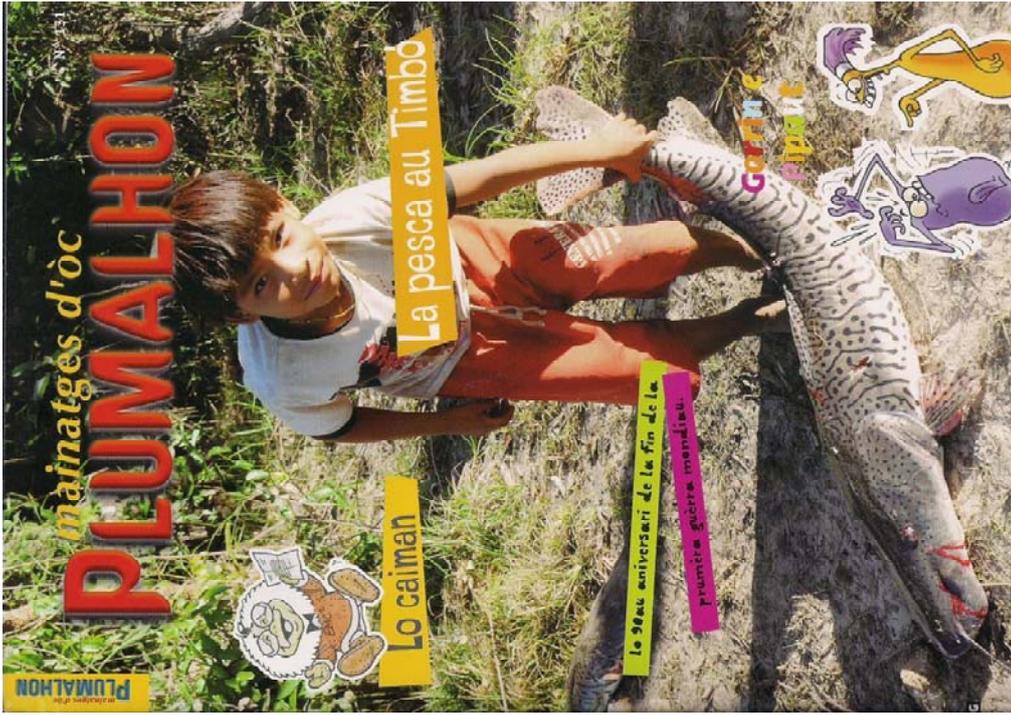
Papagai



Girafina

Tinon-Tinon

Los bizarnimaus





N'eo ket aes bezañ ur seblant pa vezer spontet gant an denvalijenn !

O vevan e-barzh ar c'hastell Milaon eman ar priñs bihan Sotoni hag e re. E vignon gwellañ, Laban, a vez eno ivez, asambles gant tadig tasmant, mammig tasmant hag ar c'hoar vihan Labolina. Reizh pep tra neuze e-barzh ur c'hastell hanter, nemet... e vez spontet Laban, an tasmant bihan, gant an denvalijenn !

Tennet eus istorioù brudet-mat e-mesk ar re yaouank e Sweden, e kort u Laban, an tasmant bihan s, e c'hwec'h istor berr, bed hag aonoù ar re vihanan.

6 film-bevaat e brezhoneg

Laban ne ra ket aon da zen
N'ezh e ra war ar c'hastell Milaon, hag o lammañ e vevan emañ. Tadig tasmant, ymadennol-spontiazaez, doudañ ! Eunnuskas e veff Laban ma veff kap e c'hoar-kemend-all.

Da belec'h eo aet Labolina ?
Ur mab eo Labolina, c'hoarig Laban, pa vez koad d'eben a bep sturt sonduz. Met gwarezidit he bouez hep lagañ pep tra so ar gent all. Ha pa c'hoarig he mamm gant dont e-barzh an gwall, ar d'war-wel !

Ur weladenn er c'hastell
Ker evañ evel ez eo ar tasant o vevañ e-barzh ar c'hastell, hanter gant tasantoù gwir ken e aed unan eus he mignonez, da etremen un tamm amez emañ. Fellont a ra d'ar vignonvez gwelet an huanbarba-se a rusk-kred he za, diouz.

Un euzhvil, unan gwir !
D'un dez evel ar re all, emañ Laban hag ar priñs bihan Sotoni stallet e-barzh ar jardinn, o lema ul levr e-lec'h ma so kerbet kizelou... euzhvil... euzhvil... spontiaza vat !

Mill-mina zo aet diwar-wel
Fuloret eo Labolina : ar eo he founnelli Milima a d'war-wel, ha pa vez jaloret Labolina... e vez d'levet he mouezh !

An Tad Nedeleg
Tostaat a so leuz an hec'hoz evit amezidit ar c'hastell Milaon. A bep seurt a vez aezet gante, ha war an holl e veff an Tad Nedeleg. War an holl... nemet tu an.

Film-bevaat / Sweden, 2006 / 44 min / 100% Brezhoneg / Film lineoed International AB
Tadig tasmant / Danemark, 2006 / 27 min / 100% Brezhoneg / Film lineoed International AB
Tadig tasmant / Danemark, 2006 / 27 min / 100% Brezhoneg / Film lineoed International AB
Sagarna e Breizh / Ouzennadeg Brezhoneg / 2006 / 27 min / 100% Brezhoneg / GEBEK
00 56 99 97 23 - dibouad@laban.bevaat.com - www.festival-courmayeur.com
Sagarna e Breizh / Ouzennadeg Brezhoneg / 2006 / 27 min / 100% Brezhoneg / GEBEK

Magazine de la ville
de Landerneau
N° 50 mars 2005

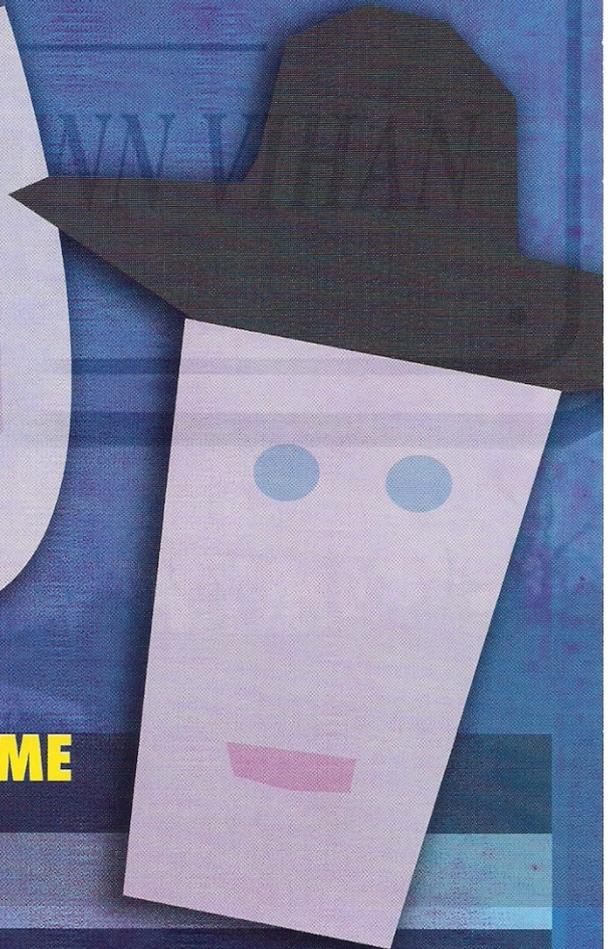
le Tambour

www.ville-landerneau.fr

Y
A

D
-
A
R

B
R
E
Z
H
O
N
E
G



DOSSIER LE BILINGUISME

SOMMAIRE

ZOOM P 4 et 5

La langue bretonne : un atout pour l'emploi

FINANCES P 6 et 7

Budget 2005

VIE LOCALE P 7

Le centre de secours recrute

Changement dans les bureaux de vote

Rentrée scolaire 2005/2006

TRIBUNE LIBRE p 8

INITIATIVES P 9

Les nouveaux commerçants

SOCIAL P 10

Restructuration des urgences

HISTOIRE P 11

Projet muséographique

MAGAZINE P 12 et 13

A la médiathèque

En deux clics

Vie associative

Agenda

CULTURE P 14 à 17

L'année du lin à

Landerneau

Toutes les dates de

l'agenda culturel

SPORT P 18

Championnat d'Europe de lutte celtique

GRS, le club le plus titré de France

La Randorade



EDITORIAL/GER STUR par Jean-Pierre THOMIN, Maire

Les temps sont difficiles pour les collectivités territoriales. Le Gouvernement a vidé les caisses de l'Etat en décidant de baisser les impôts des plus favorisés. Les crédits sont donc insuffisants aussi bien pour restituer leur dû aux communes, aux départements et aux régions, que pour financer les services publics, comme l'éducation par exemple, où la seule politique est la suppression de postes. Les besoins demeurent cependant, qui sont transférés sans vergogne. C'est pourquoi les impôts locaux augmentent.

La hausse sera réduite à Landerneau (2% pour la taxe d'habitation, 6% pour la taxe sur le foncier bâti, au-dessus de l'inflation). Mais nous sommes parvenus à baisser fortement le prix de l'eau. C'est-à-dire, beaucoup plus que l'augmentation des impôts. Au bout du compte, les Landernéens verront leur charge baisser.

Nous continuerons à beaucoup réaliser, malgré tout, pour continuer à embellir la Ville, pour soutenir les associations, pour financer les services publics que nous avons créés, pour réaliser de nouveaux équipements afin de répondre à la demande de la population. Mais nous ne pourrons pas tout faire. "Chaque chose en son temps" dit-on. Landerneau reste une des villes de Bretagne où l'impôt et le prix de l'eau sont les plus bas, l'une de celles où l'on a le plus le plaisir à vivre et à venir habiter.

Treud eo ar peuri er mare-mañ evid an aozaduriou lehel. Goullondoret eo bet kef ar Stad gand ar Gouarnamant o tivizoud digreski an taillou evid ar re binvidika.

Ha ne jom ket arhant da houde, eveljust, nag evid resteurel d'ar homuniou, d'an departamantou, d'ar rannvroioù, ar pezh a zo dleet, nag evid posta arhant er zervijou publik, evel an deskadurez da skwer, e-leh n'eus politikerezh nemed lemel postou kuit. Chom a ra an ezommou, koulskoude, hag a vez treuzkaset d'ar re all. Setu perag ez eo bet red lakaad an taillou lehel da greski. Bihan e vo ar hresk e Landerne (2% evid an taill war al lojeiz ha 6% evid an taill war an tiez, a-uz da goust ar beva). Deuet om a-benn ivez da lakaad priz an dour da ziskenn a galz. Da lavared eo, kalz muioh eged kresk an taillou. Paet e vo nebeutoh d'an Ti-Kêr gand al Landerneviz, a-benn ar fin.

Ha greet e vo kalz a draou, koulskoude, evid kenderhel da vavaad Kêr, da zikour ar stroladou, da harpa ar zervijou publik bet savet ganeom, da zevel savadurioù nevez evid respont da ezommou an dud. Ne hellim ket ober toud, avad. "Tamm ha tamm e vez greet e vragou da Yann" a vez lavaret. Chom a ra Landerne da veza unan e-touez kêrioù Breiz e-leh m'ema an izella priz an taillou hag an dour, unan ivez euz ar re a blij ar muia d'an dud chom ha dond da veza enno.

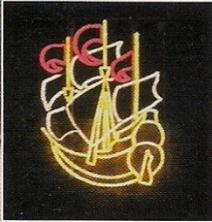
le Tambour mars 2005 - 3

Le Tambour An Taboulin

www.ville-landerneau.fr



MAGAZINE DE LA VILLE DE LANDERNEAU Décembre - janvier 2008 - n° 65



LE
PROGRAMME
NATIONAL NUTRITION
SANTÉ

...Et surtout
la santé !



Le chantier du Family se poursuit sur les bords de l'Elorn. Courant octobre, les travaux sur l'arrière de la bâtisse (dépose des ardoises, enlèvement de la voûte, puis d'une partie de la charpente métallique, abattage du mur) se sont déroulés dans les délais. Rappelons que le bâtiment originel sera conservé mais subira un agrandissement permettant la jonction avec la médiathèque.



Dans le cadre de la semaine européenne de la mobilité qui s'est tenue du 17 au 21 septembre, la Team Joland (qui rassemble des élèves et des professeurs de Saint-Joseph / Saint-Sébastien) présentait son prototype automobile économe en carburant. D'autres partenaires comme la TET (Le bus / Ar bus) ou la SNCF participaient également à cette opération.



Comme chaque année, le Maire et l'équipe municipale ont accueilli, le 28 septembre dernier, plusieurs dizaines de nouveaux arrivants à Landerneau. Cependant, pour cause de travaux au Family, c'est dans le hall de la MPT/CS que s'est tenue la traditionnelle cérémonie. Une pochette contenant de nombreux documents sur la ville leur a été remise en guise de bienvenue.

Lavaret ez eus bet nevez 'zo gand an Itron Boutin, hag a zo Ministrez al Lojeiz hag ar Hêriou, e vo red d'ar homuniou (da heul al Lezenn SRU e ranker douja rik outi) sevel 20 % a lojamantou sokial. Klask a reom hen ober e Landerne, gand sikour ar Gomuniezh Komuniou. Ha deuet om a-ben da dremen euz 11 % da 16 %. N'ema ket pell Yann euz e gazeg, neuze. Prometet eo bet ganti ivez sikour muioh ar "vaered saverien", o rei muioh a arhant d'o komuniou. Gwell aze!

Padal, emaom o paouez gouzoud petra a vo roet d'ar homuniou gand ar Stad e 2008. P'ema ar prizioù o kreski euz 2 % er bloaz-mañ (ha muioh marteze bloaz a zeu, siwaz!), p'ema "paner ar Maer" (peotramant krezk ar frejou evid eur homun) o kreski euz 3,9 %, ne gresko an DGF nemed euz 0,7 %! Da lavared eo e vo roet nebeutoh eged araog hag e vo goulennet digand ar homuniou ober muioh c'hoaz gand ar Stad.

A-du eo an oll Vaered war ar poent-se: ne hell ket padoud evelse. Red eo sevel reolennoù nevez ha ne cheñfet ket e fin peb bloaz, o terhel kont euz ar hargou gwir, euz priz ar vuhez, euz kresk an ekonomiezh, rag al lodenn vrasa (tost d'an 3/4) euz ar zavadurioù publik a vez savet gand ar hevredigezioù lehel.

A-hend all e vo stard kenañ an traou hag heb kaozeal (pe huñvreal) euz digresk an taillou, e vo diez kenañ kenderhel da gas war 'raog ar genskoazell, kinnig servijou nevez, sikour ar hevredigezioù, kempenn on kêrioù evel ma fell d'an dud a zo o chom enno.

Jean-Pierre Thomin

LE TAMBOUR / AN TABOULIN N° 65
DÉCEMBRE 2007 – JANVIER 2008

“Madame Boutin, Ministre du Logement et de la Ville, a récemment déclaré que l’obligation faite aux communes par la Loi SRU de construire 20 % de logements sociaux serait “appliquée de façon stricte”. Nous nous efforçons de le faire à Landerneau, avec le concours de la Communauté de Communes. Et nous sommes parvenus à passer de 11 % à 16 %. Nous approchons donc du but. Elle a aussi promis que “les maires bâtisseurs seront favorisés”, grâce à des “mesures financières”. Tant mieux !

Mais nous venons d’apprendre les nouvelles attributions de dotations de l’État pour 2008. Alors que l’inflation s’accroît de 2 % cette année (et sans doute davantage l’an prochain hélas !), alors que le “panier du Maire” (c’est-à-dire l’inflation des communes) augmente de 3,9 %, la DGF (dotation générale de fonctionnement) n’augmentera que de 0,7 % ! C’est à dire en fait une diminution, alors même que l’État ne cesse de demander aux communes d’intervenir davantage.

Tous les maires partagent ce point de vue : cela ne peut plus durer. Il faut fixer de nouvelles règles qui ne changent pas chaque fin d’année, qui tiennent compte des charges nouvelles transférées, de l’inflation, de la croissance, car l’essentiel des dépenses d’équipements publics (près des 3/4) est réalisé par les collectivités territoriales.

Sinon la situation financière de nos collectivités sera très difficile et sans parler (ou rêver) d’une baisse des impôts, il sera très dur de continuer à développer la solidarité, à proposer de nouveaux services, à aider les associations, à aménager nos villes comme le souhaite la population.

Jean-Pierre Thomin

RETOUR SUR IMAGES P 2
DISTRO WAR AR SKEUDENNOÙ

ZOOM P 4-5
ZOOM
... Et surtout la santé !

COM’UNE INFO P 6-7
KELEIER KËR
Journal de bord de l’Agenda 21 de Landerneau
Le chemin de halage renouvelé

TRIBUNE LIBRE P 8
KOMZOÛ DIEUB

INITIATIVES P 9
PETRA NEVEZ ?

DU BRUIT DANS... P 10-11
TROUZ E ...
Prends-en de la graine
L’aide administrative de la Croix-Rouge
Agenda / Deiziataer

MÉDIATHÈQUE P 12-13
MEDIAOUEG
Les rendez-vous et les coups de cœur

CULTURE P 14-15
SEVENADUR
Gros plan sur Focale Iroise Elorn
Expositions, concerts

PLEIN FEU P 16
DINDAN AR GOULOÛ
Audrey Garnier

PAGE D’HISTOIRE P 17
PAJENNAD ISTOR
Travaux du Family : petite leçon d’histoire
Au coin de la rue / E korn ar ru : rue Amiral Desfossés

JEU P 18
C’HOARI
Sudoku par Philippe Imbert

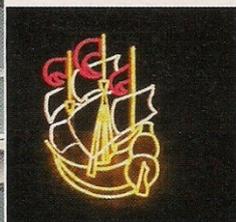
SPORT P 19
SPORT
Elorn Hanball
À vos marques / Da notennañ

Le Tambour An Taboulin

www.ville-landerneau.fr



MAGAZINE DE LA VILLE DE LANDERNEAU Décembre - janvier 2009 - n° 70



Le sport :
une dynamique en route

ÉDITORIAL

Profitez de la ville !

Depuis près d'une semaine, Landerneau a revêtu ses plus beaux atours. Les rues se sont illuminées comme par magie. De douces musiques se répandent dans la ville et les vitrines des commerces ne laissent planer aucun doute sur l'imminence des fêtes de Noël et du jour de l'an.

Cette année, avec l'aide de l'association "Landerneau Boutique", un carrousel va tourner sur la place du marché, pour la plus grande joie des petits Landerneens.

Il nous a paru important, dans cette période difficile pour beaucoup, et notamment les plus fragiles, de pouvoir offrir aux enfants, une animation gratuite, pour que Noël continue d'être, à leurs yeux, un événement magique et merveilleux.

Avec ce manège mais aussi les spectacles de rue, le petit train, le Noël médiéval, ... tout le cœur Landerneau va battre au rythme de la féerie de Noël. Je félicite toutes les personnes qui se sont mobilisées car c'est grâce à elles que tout ceci a été rendu possible.

Cette fin d'année marque également les premières décisions prises par notre équipe. Ces projets concernent la création de zones bleues, la piétonisation de certains secteurs, l'amélioration de la signalétique, etc..., annoncés lors du dernier conseil municipal et dont la mise en œuvre va pouvoir commencer.

Je tiens, d'ailleurs à remercier celles et ceux qui ont participé à la consultation menée sur le schéma de stationnement et de circulation car leur aide nous a été précieuse.

Vous l'avez bien compris, nous voulons faire changer Landerneau, la faire évoluer, la mettre en adéquation avec les enjeux de notre temps.

Je vous souhaite à toutes et à tous de passer de bonnes fêtes de fin d'année et vous invite à profiter pleinement des joies simples et sincères qu'elles procurent.

Patrick Leclerc
Maire de Landerneau

SOMMAIRE - TAOLENN

LE TAMBOUR / AN TABOULIN N° 70
DÉCEMBRE - JANVIER 2009

RETOUR SUR IMAGES P 2
DISTRO WAR AR SKEUDENNOÙ

ZOOM P 4-5
ZOOM
Le sport : une dynamique en route

COM'UNE INFO P 6-7
KELEIER KÊR
La ville en chantiers
Le recensement de la population 2009
Des formations pour les associations

TRIBUNE LIBRE P 8
KOMZOÙ DIEUB

INITIATIVES P 9
PETRA NEVEZ ?

DU BRUIT DANS... P 10-11
TROUZ E ...
T'as la tchatche : la santé en question chez les jeunes
Agenda / Deiziataer

MÉDIATHÈQUE P 12-13
MEDIAOUEG
Les rendez-vous et les coups de cœur

CULTURE P 14-15
SEVENADUR
La magie de Noël
Spectacles/concerts, Salon/festival, Expositions, Conférences

PLEIN FEU P 16
DINDAN AR GOULOÙ
Germain Cariou : la miniature pour passion

PAGE D'HISTOIRE P 17
PAJENNAD ISTOR
Les noms de rues se racontent
Au coin de la rue / E korn ar ru : rue François Caujan

JEU P 18
C'HOARI
Les Mots fléchés de Philippe Imbert

SPORT P 19
SPORT
Tempo gymnastique : la découverte de la gym aux agrès
À vos marques / Da notennañ



http://www.ofis-bzh.org

pour la première fois
en langue bretonne



Breizh

Bretagne - Brittany



Saint-Malo - Michel Théniquel / Ar Men



Alc'hwez e 5 yezh
Brezhoneg - Français - English - Deutsch - Italiano

**Ar gartenn-hent kentañ
e brezhoneg !**

1/250 000^{vedenn}

1 cm = 2,5 km

BREIZH - BRETAGNE - BRITTANY

Ar gartenn-hent kentañ e brezhoneg !

E 1999 e oa bet savet Ofis ar Brezhoneg gant Kuzul-rannvro Breizh. Skoazellet eo en e vont en-dro gant Ministrerezh ar Sevenadur hag ar Cheñentiñ ha gant pemp departamant Breizh. E bal eo kas war-raok implij ar brezhoneg er vuhez foran. Kenlabourat a ra gant ar strallegezhioù evit ma kavo ar brezhoneg e blas war vord an hentoù da skouer. Ar gartenn-mañ, ar gartenn-hent kentañ e brezhoneg, a vo ur benveg talvoudus evit an holl re o deus c'hoant bevañ e brezhoneg pe a gar ar vro hag he yezh.

La première carte routière en langue bretonne !

L'Office de la Langue Bretonne est né en 1999 de la volonté du Conseil régional de Bretagne. Il est aidé dans son fonctionnement par le Ministère de la Culture et de la Communication ainsi que par les cinq départements bretons. Sa mission est la promotion de l'emploi de la langue dans la vie publique. A ce titre il collabore avec les collectivités locales notamment pour la prise en compte du breton le long des voies de communication. Cette carte routière, la première en langue bretonne, représente un outil particulièrement utile à tous ceux qui souhaitent vivre en breton et, plus généralement, à tous les amoureux de la Bretagne et de sa langue.



Embannadurioù all an Ofis
Autres parutions de l'Office



**Crédit Mutuel
de Bretagne**

UR bank da gomz gantañ



Ofis ar Brezhoneg
8 bis, straed Félix Faure
29270 Karaez-Plouger

ISBN : 2-914841-16-7

10 €



diwan

DIWAN



Madigoù paper
Rimadelloù saveù ganù bugale ar skolioù

Barzhaz bugale

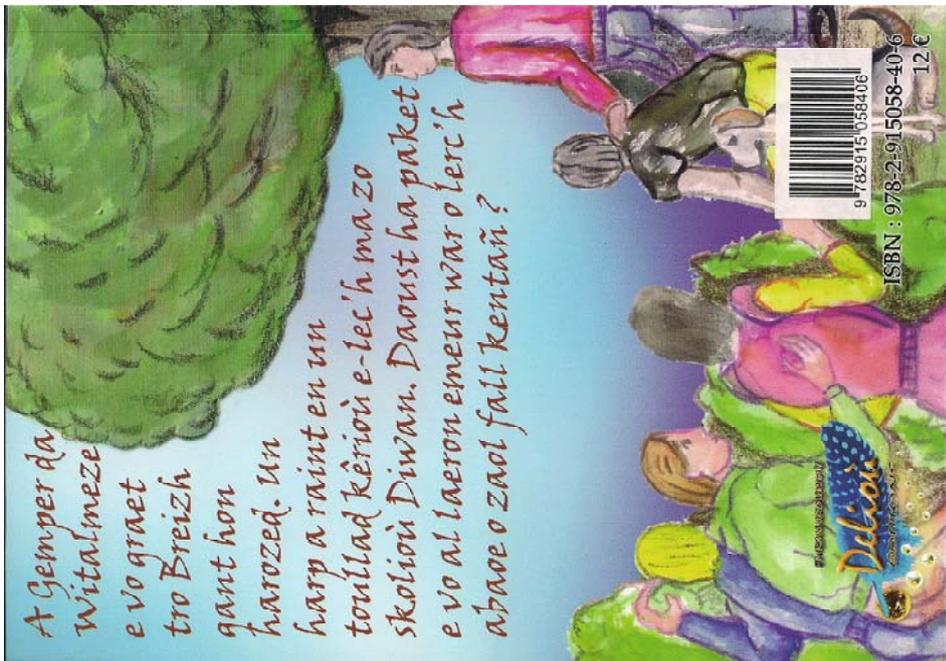
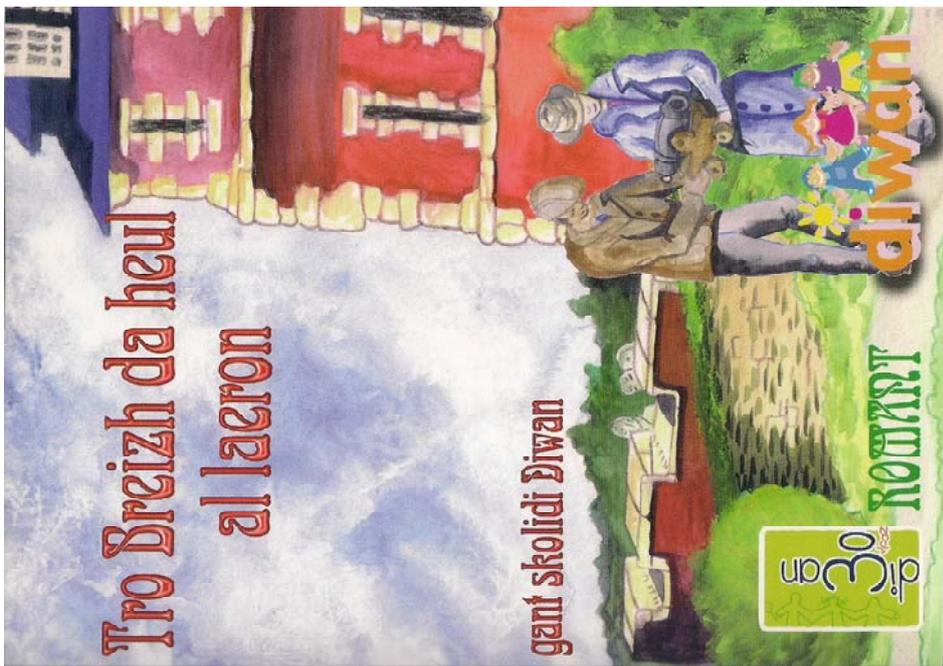
DIWAN



diwan



ISBN : 978-2915058-38-3
priz : 12 euros





ar c'hi



ar bleunioù



ar gloued*



ar c'hilhog



LES 1000 PREMIERS MOTS EN BRETON



ar
poñsined



an neizh



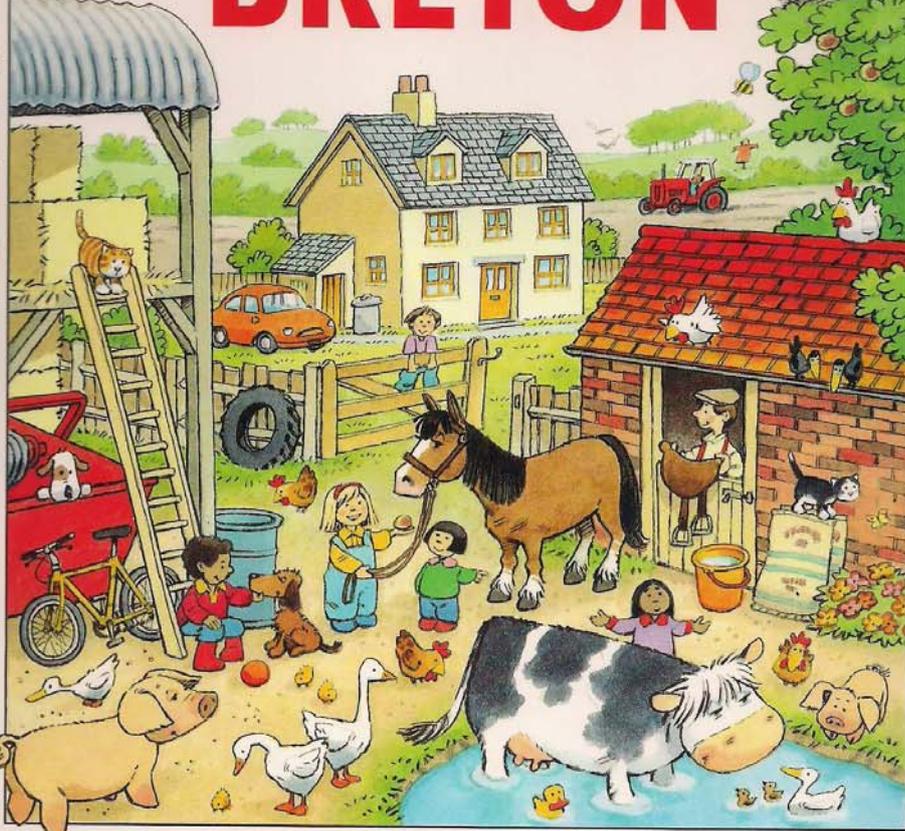
ar marc'h-
houarn



ar skeul*



ar yer*



ar
wenanenn*



an avaloù



ar pemoc'h



ar sailh



ar valafenn*

Septième édition

HEATHER AMERY - STEPHEN CARTWRIGHT

LUKIAN KERGOAT

SKOL AN EMSAV





ar c'hilhog



ar bleunioù



ar gloued*



ar c'harr-tan



ar poñsined



an neizh



ar c'hi



ar vandenn*-rod



ar wenanenn*



an avaloù



ar marc'h-houarn



ar pemoc'h



ar skeul*



ar sailh



14,50 €



ISBN 2-903365-13-X



9 782903 365134



LES 1000 PREMIERS MOTS EN BRETON

Cet album permet, de manière attrayante, de découvrir le vocabulaire fondamental du breton.

Plus de 1000 mots y sont représentés par des dessins et regroupés par thèmes (la maison, le jardin, la rue, la campagne, la mer, le sport...).

Tous ces mots sont réunis dans un lexique à la fin de l'ouvrage. Le lexique donne à la suite du mot breton quelques renseignements grammaticaux et sa traduction en français. La prononciation du mot est aussi indiquée, transcrite d'après l'Alphabet phonétique international.

Cette septième version bretonne donne une nouvelle jeunesse à ce vocabulaire illustré. Les illustrations ont été retravaillées. De nouveaux objets, devenus familiers ces dernières années, sont intégrés aux tableaux et dessins.

Abstract (Deutsch)

Das Bretonische gilt gemäß UNESCO-Atlas der bedrohten Sprachen als ernsthaft gefährdete Sprache. Ausgangspunkt dieser Arbeit ist daher die neuerlich geringste Anzahl von 194 500 Bretonischsprechern (bezogen auf das Jahr 2007 sowie alle fünf Departements der historischen Bretagne). Während um 1950 noch mehr als 1 Million Bretonischsprecher gezählt wurden, sank diese Zahl bis zur Jahrtausendwende um fast 80 %. Gleichzeitig ist ein erhöhtes Interesse in der Region an Maßnahmen zur Förderung der bretonischen Sprache seit Mitte der 90er Jahre zu verzeichnen, auch wenn dieses einen Rückgang der Sprecherzahlen bislang nicht verhindern konnte. Mit dem Ziel künftige Strategien zur Förderung der bretonischen Sprache zu identifizieren, werden zunächst die rechtlichen Rahmenbedingungen für Fördermaßnahmen in der betroffenen Region dargestellt. Anschließend werden die aktuellen sprachpolitischen Aktivitäten in der Bretagne in den Bereichen Unterrichts- und Hochschulwesen, Medien und (Regional-)Politik erfasst. Zur Analyse der Ist-Situation wird auf die neoinstitutionalistische Organisationstheorie zurückgegriffen, welche mit ihrem Konzept des institutionellen Wandels die Schaffung neuer Institutionen – also sozial akzeptierter Praktiken und Strukturen – erklärt. Aktuelle und mögliche künftige sprachpolitische Maßnahmen und Strategien werden unterschiedlichen Formen institutioneller Arbeit zugeordnet und erlauben eine vorsichtige Bewertung der momentanen bretonischen Sprachpolitik. Aus neoinstitutionalistischer Sicht sind auf Ebene der Region ausreichend Initiativen vorhanden, um institutionellen Wandel einzuleiten und eine Diffusion von Praktiken, welche den sozialen Gebrauch der bretonischen Sprache anregen, zu ermöglichen. Der institutionelle Kontext hingegen, etwa die Unterstützung durch den französischen Staat und seine Gesetzgebung, ist bislang wenig hilfreich. Auch bleibt abzuwarten, inwieweit die Bretonen tatsächlich den sozialen Gebrauch ihrer Regionalsprache erhalten und ausweiten wollen.

Abstract (English)

The Breton language is classified as being severely endangered according to the UNESCO Atlas of the World's Languages in Danger. Whereas around 1950 over 1 million Breton speakers were still counted, this number decreased until the turn of the millennium by almost 80 %. Although we can observe a higher interest in measures to promote the Breton language in the region since the mid nineties, this has not stopped the drop in speakers until now. This master thesis therefore refers to this lowest ever number of Breton speakers (194 000 in 2007) and tries to identify future strategies to promote the Breton language. Thus, the legal framework is described first. Then current activities in Brittany in the fields of education, media and (regional) policy are presented. To analyse the actual situation there, an institutional approach to organisation is applied. The new institutionalism offers the concept of institutional change to create new institutions (socially accepted practices). Existing measures are assigned to different forms of institutional work, which allows careful assessment of the present Breton language policy. From the new institutional perspective, there are enough initiatives at regional level to introduce institutional change and to permit the diffusion of practices which can encourage the social use of the Breton language. In contrast, the institutional environment, i.e. the support from the French government and its legislation, has not been very helpful until now. Additionally it remains open, if the Bretons really want to preserve and expand the social use of their regional language.

Curriculum Vitae

Name: Mag. Susanne Lesk
Geburtsdatum: 2. Februar 1971 in Wien
Familienstand: verheiratet, 2 Kinder (**Sofie** geb. am 7. November 2001 und **Julian** geb. am 5. Jänner 2004)

Schulbildung:

Volksschule 1977-1981: Pädagogische Akademie der Erzdiöze Wien, Übungsvolksschule, 1210 Wien.

Gymnasium (Unterstufe) 1981-1985: Gymnasium und Realgymnasium der Schulbrüder Strebersdorf, 1210 Wien (neusprachlicher Zweig).

Gymnasium (Oberstufe) 1985-1989: BG und BRG Wien 21, 1210 Wien, Ödenburgerstraße (neusprachlicher Zweig).

Studium:

Jänner 1998: Abschluss des Diplomstudiums **Handelswissenschaft** an der Wirtschaftsuniversität Wien, Mitbelegung der Studienrichtungen **Romanistik (Französisch)** und **Philosophie** an der Universität Wien.

Auslandsaufenthalte während des Studiums:

Sommersemester 1992 an der **ESSCA** (École Supérieure des Sciences Commerciales d'Angers) im Rahmen eines Joint Study Programmes.

Februar - März 2009 an der **UBO** (Université de Bretagne Occidentale) und an der **Université Rennes 2** Haute Bretagne im Zuge eines KWA-Stipendiums (Kurzfristige Wissenschaftliche Arbeiten im Ausland).

Publikationsliste

Personalwirtschaft im internationalen Vergleich: eine komparative Untersuchung französisch- und italienischsprachiger personalwirtschaftlicher Lehrbücher, Wien, Wirtschaftsuniv., Dipl.-Arb., 1998

Personalcontrolling für Mittelbetriebe: ein EDV-gestütztes Instrument zur Erstdiagnose im Personalbereich; Endbericht, Wien: Wirtschaftsuniversität, 1999 (gem. mit Wolfgang Elšik)

Verkehrsspezifische Besonderheiten der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre: Lerneinheit 2, Besonderheiten des Personalmanagements in Verkehrsbetrieben - Fallstudie "Wiener Verkehrsbetriebe", Frankfurt/Main: Dt. Bahn AG, Dienstleistungszentrum Bildung, 2001 (gem. mit Gabriela Michelitsch-Riedl)

Intercultural Learning with Outdoor Training and Experiential Learning under the Perspective of Culturally Divergent Concepts of Nature, in: European Institute for Outdoor Adventure Education and Experiential Learning (Ed.): Encountering, experiencing and exploring nature in education: collection of conference papers; 10th EOE Conference, 2010, Rateče-Planica, Slovenia, 51-59 (gem. mit Markus Gutmann)

Interkulturelles Lernen aus handlungsorientierter Perspektive, in: TeilnehmerInnen des Masterlehrgangs Outdoor-Training and Development (Hrsg.): IOA® Tagungsband Fachtagung 2011: Interkulturelles Lernen aus handlungsorientierter Perspektive, Körperkonzepte – Körperwahrnehmung – Körperarbeit, Wien: Eigenverlag, 8-31

Berufliche Erfahrung:

1995 - 1998: **kaufmännische Angestellte** in der VISA-Service Kreditkarten AG.

1998 - 1999 Projektassistentin, 2000 - 2002 Vertragsassistentin, 2008 - 2009 Studienassistentin, 2009 - 2010 wiss. Mitarbeiterin, seit März 2010 **Universitätsassistentin am Institut für Personalmanagement (WU Wien).**

Seit 1998 **Lehrbeauftragte der WU Wien**, seit 2000 **Fitnesstrainerin** (seit 2007 auch Outdoortrainerin) am USI Wien.

Seit 1999 freiberuflich tätig als **Indoor-**, seit 2006 auch als **Outdoor-Trainerin (IOA®)** mit den Schwerpunkten Personal-, Team- und Führungskräfteentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung, Soziale und Interkulturelle Kompetenz.

Zusätzliche Qualifikationen/Ausbildungen:

Juli 1988	Le Diplôme Supérieur d'Études Françaises an der Universität d'Avignon, Faculté des Lettres et Sciences Humaines
September 1990	Certificat Pratique de Français Commercial et Économique
Juli 2000	Lehrwart für Fitness/Erwachsene (Krafttraining) an der Bundesanstalt für Leibeserziehung Innsbruck
2001-2002	Traineeprogramm für AssistentInnen der Wirtschaftsuniversität Wien
Juni 2005	USI Wien Aerobic- und Fitnesslehrerausbildung
November 2005	Instruktor Wandern an der Bundesanstalt für Leibeserziehung Innsbruck
2004-2006	Ausbildung zur akademischen Trainerin und Beraterin nach dem handlungsorientierten Ansatz Integrative Outdoor-Aktivitäten® (Universitätslehrgang am Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien)
April-Juli 2007	Akademielehrgang Sportklettern und USI-Ausbildungslehrgang Sportklettern am Pädagogisches Institut der Stadt Wien und Universitätssportinstitut (USI) Wien
seit WS 2009/2010	Ausbildung zum Master of Science (Outdoor Training and Development) aufbauend auf Universitätslehrgang Integrative Outdoor-Aktivitäten®
seit WS 2011/2012	Doktoratsstudium an der WU Wien , Dissertationsthema: "Körper und Personalentwicklung. Die Wirkung von körperorientierten Interventionen in Outdoortrainings"